Collegij S. J. Monachij 1671.

Vierdter Theil

Der Ibung- vnd Betrachtungen/

Vor- vnd nach der Allerheiligsten Communion,

Welcher in sich begreifft die Kirchen-Fest.

Beschrieben von dem Ehrwürdigen P. CESARE FRANCIOTTI, deß Ordens der Mutter Gottes.

Gedruckt vormals zu Venedig Anno 1622.

Anjetzo aber

Zu Wienn in Oesterreich/

Bey Matthæo Cosmerovio verteutschter verlegt/

Vnd damit es zum Gebrauch desto bequemlicher/ in zwey Theil abgetheilet.

In dem Jahr

1652.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

An der Röm: Verwittibten Kayserin ELEONORÆ, Gebohrnen Hertzogin von Mantua/ Hoch-Adeliches Frawen-Zimmer.

SIe werden mir / Hoch-Adeliche Damen/verzeyhen/daß ich mich diese meine/auß dem Wälschen / in das Teutsche/ erstgebohrne Versetzung / denenselben zu zuschreiben / vnterstehe; dann so ich meine gegen deroselben tragende Schuld-Pflichten erwege / werde ich durch die Anzahl vnd Grösse dersel-

ben beschämet/mit so geringer Zinß-Bezahlung auffzuziehen; Sihe ich das Werck selbsten an? Ist solches so gering vnd schlecht / daß ichs billicher vergraben/als dieselben (nach so vielen andern/ eben in dieser Matery fürtrefflich verteutschten Büchern) darmit verehren solte. Nach dem ich mich aber lang besonnen / wohin ich mich wenden / oder wem ichs zueygnen möchte/ hab ich mich endlich bald entschlossen / solches vnter keinem andern / als dero ansehnlichen Nahmen / in Druck zu geben / dessen Ruhm vnd Würde so klar / daß sie diesen vnsern Zeiten für einen Spiegel dienen können / weilen dero Thun vnd Lassen/nicht anderst/als der Sonnen gleichförmige Facklen / scheinet vnd leuchtet / jedoch mit vnterscheidenem Glantz/dann dieser edle Planet allein die Leiber / Sie aber mit ihrem Gottsförchtigen Wandel vnd Beyspielen auch die Seelen beleuch-

leuchten vnd erleuchten. Als hoffe ich/ Sie werden durch dero angebohrne Güte / nicht die Geringfügigkeit dieses Wercks / sondern meinen vnterthänig- vnd schuld-geneigten Willen vnter dessen in Gnaden annehmen / biß ich mich zu einem würdigern tauglich erkennen werde/ verbleibend Dero

Allezeit gehorsamer

E. F. B. F.

Dem

Dem Allerhöchsten vnd Allmächtigsten

Gott vnd Herrn/

Vnd

Dem Glorwürdigsten Ertz-Bischoff zu Meyland

H. CAROLO BORROMEO,

Thut Cæsar Franciotti sich vnd seine Schrifften auffopffern/vnd gantz eygen geben.

An den Andächtigen Leser.

NImb an / Guthertziger vnd Andächtiger Leser / die Vollziehung / vber die Festtäge der Heiligen / vnd so du finden werdest / daß vber etliche derselben keine Vbungen gestellet seyn / bilde dir ein / daß sie entweder nicht von denen jenigen / welche allgemeinlich mit der Heiligen Communion begangen werden / oder darumben vnterlassen worden / keinen allzugrossen Mißbrauch dieses so grossen Sacraments bey dem Volck einzuführen: Vielleicht auch / damit dieses Buch nicht in vberflüssige Grösse erwüchse. Du wirst bißweilen finden / daß die Puncten / so zu erwegen seyn / nicht auß dem Evangeli genommen worden / (Vrsach) daß sie nicht allezeit füglich darauff haben können gerichtet werden / sondern auß der Lebens-Geschichte: Weilen man für gut geachtet/

achter / auch vber das Leben deß Heiligen Betrachtungen einzuführen.

So dich auch die Hertzen-Gespräch zu lang beduncken/gebrauche dich deß Raths / so ich dir andermal gegeben / das ist / lese deß Morgens vnd Abends so viel du kanst / das vbrige behalte auff Nachmittag / oder eine andere Zeit. Der HERR mit seinen Heiligen/verleyhen dir/Frucht darauß zu schöpffen. Bitte für mich.

Am Festtag deß H. Nicolai/ Bischoffen zu Myren.

Inhalt deß Evangeli.

Der HERR gibt durch die Gleichnuß der fünff Pfund zu verstehen/ daß er/ vmb die vns verlyhene Gutthaten/ Rechenschafft fordern/ vnd die Frommen belohnen werde. Matth. 25.

Vor der Allerheiligsten Comunion.

Erste Vbung.

Ein Mensch/ der vber Land zog/ ruffte seine Knecht. Matth. 25.

BEtrachte/ wie hoch sich ein Geschlecht/ oder Hauß Gemeinde/ geehret schätzet/ wañ etwan einer auß den jhrigen / von einem grossen Fürsten vnd Potentaten/ zu einem Cammer-Herꝛn/ Secretari/ oder andern Dienst/ beruffen wird; alle desselben Hauses erfrewen sich/ dann sie halten darvor / daß durch solches Mittel / jhr Geschlecht vnd Haußwesen/ werde beschützt/ geholffen/ vnd hinfür gebracht werden. So nun zwischen dem König der Königen/ vnd denen Irꝛdischen Fürsten/ wie die Nahmen

haben mögen/keine Gleichheit zu finden; wie groß soll deine Frewde seyn/daß du dich von einer so hohen Mayestätt geehret sihest/ die dich mit einem sonderbahren Liecht/vnd Beruff zu jhrem Dienst gewidmet/in deinē Stand vnd Ambt/ dein eygnes Heyl zu handlen? Was für Gunst/ vnd Gnaden hast du zu gewarten/so du embsig vnd fleissig seyn wirst? Sage jhme vmb so grosse Wolthat Danck.

Vnd vbergab jhnen seine Güter.

NImb in Acht/daß die Gaben vnd Wolthaten/die deiner Seelen vnd deinem Leib gegeben/ Gaben Gottes seyn; so ist dann auch die Zeit vnd Gelegenheit guttes zu würcken/ eine Gabe Gottes/ die Erkantnuß/ die Wissenschafft/ Gesundheit/ Zeitliches Vermögen/ seynd Gaben Gottes/vnd wieviel mehr dann die Allerheiligste Communion/allwo die Person deß HERRN selbsten gegenwärtig? Sihe derohalben wol zu/ mit was Fleiß/Meinung/ vnd mit was für einem Geist du mit denen Göttlichen Dingen handlest/dann vielleicht bist du hurtig-vnd sorgfältiger/ die zergänglichen Sachen der Welt mehrers zu schätzen.

Einem jeden nach seinem Vermögen.

ES ist kein Wunder/ daß dieser H. Seelen-Hirt Nicolaus/zu so grossem Stand der Heiligkeit gelangte/ daß er noch in seinem zeitlichen Leben das Gebett vnd Begehren/ so andere von fern zu jhm thäten/ gehört/vnd jhnen beygesprungen/ allein darumb/ daß er von seinem zarten Alter an/ die Stimm Gottes alle-

zeit beobachtet/vnd derselben mitwürckete / den Eyffer deß Geists allzeit behielte / ja gleich einem fruchtbahren Zweig / in den Früchten seines vnd deß Nechsten Heyls für vnd für auffwuchse. Erkenne nun/ warumb du in dem Guten allzeit den Krebsgang gegangen / vnangesehen du den Tisch deß HErrns zum öfftern besuchest? Dieweilen du der Göttlichen Stimm das Ohr entzogen / seiner Hand nicht mitgewürcket / welche das Zunehmen in dem Eyffer vnd Tugendten mittheilet: Einem jeden nach seinem Vermögen. Dannenhero bist du in dir selbsten vnfruchtbahr / vnd deinem Nechsten auch ein schlechtes Beyspiel worden.

Hertzen-Gespräch.

SEy gegrüst H. Nicolae/ein Spiegel der wahren Heiligkeit/Beyspiel der Christlichen Liebe/ Zierde der Kirchen Gottes / Vnterricht der Buß/vnd Richtschnur der Geistlichen Vollkommenheit.

Sey gegrüst wachtsambster Hirt/ dieses Nahmens Nicolai wol würdig/deme du auch dein Leben vnd Geberden gleich gestaltet/dann so bey den Griechen Nicolaus ein Vberwinder verdolmetscht/oder ein Sieg deß Volcks genennet wird / wer weiß nicht/ daß das Vertrawen zu dir/vnd Geschrey deiner Frombkeit/ so groß war/daß so wol die Benachbarten/als entlegene Völcker/da sie (wie zu geschehen pflegt) bald von den Verfolgungen der Boßhafften / bald von den Höllischen Feinden / bald von der Gewonheit jhrer eygnen Sünder

den geplagt/sich zu deinen Füssen neygend/vnd Gebett befehlend/den Sieg vber die Teuffel / die Boßhafften/ vnd jhre eygne Sünd erlangt? Ich sage noch mehr / mit deinem Verdienst vnd Gebett/ hast du jhnen auch GOTT selbsten gebunden wieder geben/das ist / gnädig vnd versöhnet/wann er sie mit mancherley Plagen dieses Lebens schluge. O wunderbahrer Nicolae/O Sieg vnd Trost der Völcker! Soll ich nicht auch glauben/ daß du viel mehr deiner eygnen Feind/der Welt/ Begierlichkeit/vnd deß Teuffels/ein Triumphirlicher Obsieger gewesen seyest? Solle vielleicht jener/ so für andere die Feind vnter das Joch gebracht/ in seinem eygnen Streit vnd Anlauff vnterligen?

Ich hab diesen Morgen wol in Acht genommen / als kaum der erste Anbruch dieses deinem H. Nahmen zugeeygneten Tags erschienen / vnd sich das Beyspiel deines heiligen Lebens mir vor die Augen gestellet / welches ich dem tugendtreichen wunderbahren Baum zu vergleichen geschätzet / so von dem H. Johanne in seiner heimblichen Offenbahrung gesehen vnd beschrieben worden / von dem er also spricht: **Vnd er zeiget mir einen Strom eines lebendigen Wassers / klar wie ein Cristall / der gienge von dem Stul Gottes vnd deß Lambs/mitten auff jhren Gassen/ vnd auff beyden Seithen deß Strombs stund Holtz deß Lebens / das trug zwölfferley Frucht / vnd gab seine Frucht alle Monden / vnd die Bletter deß Holtzes dieneten zu der Gesundheit der Völcker.** Apoc. 22.

Ich bin wol sicher vnd vergewist/daß der erste/dem dieser Nahm vnd Stand deß Baums deß Lebens gebührt/

bührt/allein mein liebster HERR ist/ dessen allersüsseste Frucht / ein Frucht deß ewigen Lebens ist / ein Frucht wahres Trosts/ die gesegnete Frucht deß Leibs der jenigen/die jhm zwar eine Mutter war/aber in/vnd nach/ gleich wie sie vor der Geburt gewesen / eine Jungfraw verbliben : Ein Frucht / die durch alle Monden deß Jahrs meine Seel vberflüssig ernehret/ stärcket / weydet vnd tröstet.

Nichts desto minder/ gleich wie er das wahre Liecht der Welt ist / wolte er auch seine Jünger ein Liecht der Welt nennen / eben also / ob schon er der wahre vnd höchste Baum deß Lebens ist / vnd muß genennet werden / wil er doch / daß auch seinen Außerwehlten sein Nahm vnd Ehren-Titl mitgetheilet werde / gleich wie er sie seines kostbarlichen Leibs/vnd Bluts theilhafftig macht/vnd auch zur Nachfolgung seiner/ Bäume deß Lebens genennet werden.

Du derhalben H. Nicolae / von der Hand jenes Göttlichen Gärtners/bey dem Strom dieses glantzenden klaren Fluß der H. Kirchen/ gepflantzter Baum / von welchem der Sohn gesagt : Mein Vatter ist ein Weingartner. Ioan. 15. dich von der Früchte dessen kostbahren/reinen Gaben vnd Gnaden ernehrend/ hast nicht allein auff den Platz dieses zeitlichen Lebens / lebmachende Früchte der heiligen Wercken/ Beyspiel der Reinigkeit/vnd vnendliches Lobs würdige Thaten herfür gebracht / sondern auch / auff beyden Seiten dieses Fluß (das ist) in dem Geistlichen Beruff gegen Gott / der dich so sehr geliebt / vnd gegen dem Nechsten / der mit dir gehandlet/mit den Aesten der heylsamen Wort/

vnd Früchten der Gottsförchtigen Wercken / in vnd nach dem Leben allzeit nutz- vnd fruchtbar gewesen. O wolgesegneter Baum/ O glückseligstes Zweig/ von himmlischer Feüchte erquicket/ von dem annemblichen Westwind deß Paradeiß gestärckt / von dem allerfleissigsten Gärtner gezüglet/ vnd der Welt so ersprießlich. In den Irrdischen Gärten werden keine Bäum solcher Krafft vnd Tugendt gefunden / die da kaum gepflantzt vnd gewachsen/ alsbalden jhre Früchte brächten: Es vergehen die Tag / verlauffen die Monath / verfliessen die Jahr / vnd kümmerlich kan man die verlangte Frucht geniessen ; du aber glückseliger Baum / ohne daß du deiner Jugendt erwartest / oder reiffers Alter erreichest/ noch an deiner Säug-Ammen Brust / ein kleines Kind die Milch säugtest/ vnd nicht eintziges Wort noch stellen köntest / dannoch gewust / was das Fasten wäre / da du gleich andern Kindern sonst vielmals deß Tags von den Brüsten die Milch genommen/ am Mitwoch vnd Freytag aber nicht mehr als einmal/ wie offt dich auch die Säug-Amme anlegte/ annehmen wollen: Wer wird nicht sagen / daß du schon damalen angefangen/ auff dem Platz dieses zeitlichen Lebens/ klare Andeutung zu geben / der häuffigen Früchten der Heiligkeit/ so du hernach erwisen? Wer wird nicht sagen/ daß du/ kaum in die Welt gebohren/ zu erkennen gegeben / ein Baum bey dem Strom der heiligen Kirchen gepflantzt zu seyn/ vnd von den Wässern Himmlischer Gnaden besprenget ? Wer wird nicht sagen / daß / ehe vnd bevor du einige Kauffmanschafft verstundest/ schon angefangen/ die von deinem

höchsten

höchsten HERRN dir anvertrawte Pfund / zu wuchern? Ja seines bittern Leydens noch gantz vnerfahren/hast du/seinen heiligen Fußstapffen nachzufolgen/ noch in der Kindheit/an den Tagen seines Leydens/der Mässigkeit dich belustigen wollen. O fruchtbahres Zweig/O Baum grosser vnd sonderbahrer Hoffnung/ dessen ersten Früchten/ hernach in zeitigerm Alter/ ein so reichliche Erndte gefolgt: dann als du nunmehr zu einem Jüngling erwachsen/vnd von deinen Vor-Eltern zu den Schulen Menschlicher Wissenschafft beruffen worden/ hast du dich allda / nicht als ein Knab/ sondern als ein vernünfftiger Mannbahrer Mensch / erzeiget/ dann/ obwol nicht wenig andere deines Alters dir mit bösen Beyspielen vnd ärgerlichen Gewonheiten vorgiengen / du aber dieses heiligen Sprichworts ingedenck: Der Pech angreifft / wird besudelt darvon. Eccl. 13. flohest jhre Gemeinschafft gleich der Pestilentz/vnd in den abgelegenen Orthen deines Vätterlichen Hauses dich allein versamblend / war in Fasten/Betten/Wachen/ vnd einem härinen Kleyd / all dein Ergetzlichkeit gestellt. Wie wol vnd sorgfältig hast du/O vernünfftiger sinnreicher Jüngling/in diesem Alter mit den Pfunden deines HERRN gewuchert / vnd mit wieviel köstlichen Früchten die heilige Kirchen in diesem deinem weltlichem Leben bereichet / Mitten auff jhren Gassen.

Wer wird sich aber nicht verwundern / in Zunehmung / so du gethan / der heiligen Wercken / vnd die Göttlichen Pfund mit mehr vollkommener Weiß zu handlen / da du auß Gehorsamb deß Bischoffs deines Oheimbs

Oheimbs zu dem Geistlichen Stand getretten / gleich wie ein fruchtbahrer Baum/ auff beyden Seiten deß Fluß der heiligen Kirchen/ GOTT so grosse Glory/ vnd Ehr / denen glaubigen Seelen aber / so viel Trost vnd Hülff gebracht hast? Derowegen dein Oheimb zu denen Vmbstehenden von dir wol geredt / als er dich zum Priester geweyhet: Brůder / ich sihe eine newe Sonn auffgehen/die der Welt grosse Ruhe/ vnd Trost verursachen wird: Wie dann dieses sein Weissagen nicht eytel gewesen / sintemalen / als du nun Priester Gottes worden/vnd ein eingebohrner Erb deß Våtterlichen Vermögen verbliben / hast du (nach Art der Båumen / welche/wie stårcker sie mit den Aesten in die Höhe wachsen / je tieffer sie jhre Wurtzen in die Erden legen) in Demuth / Liebe / Gebett / vnd Verachtung Weltlicher Ding/zunehmen wollen: Alle deine Reichthumben den Armen außgetheilet / vnter welchen jene drey Töchter / die du mit heiliger Listigkeit auß dem Verderben jhrer Seelen zu erretten / mit drey eingebundenen Golds-Knollen / vnbekanter Weiß außgestewert/ein jmmerwehrende Zeugnuß deines Våtterlichen Mitleyden vnd Liebe / die dir in dem Hertzen brannte/seyn werden.

Wann du aber / als ein gemeiner Priester / dich so mitleydig vnd vernůnfftig erzeiget hast/ nachmals aber ein Vorsteher der Můnchen / vnd durch Göttliches Wunderwerck Bischoff zu Miren erwehlet worden / welche werden nicht die Frůchte gewesen seyn/die Gott vnd dein Volck / neben allen andern Glaubigen / von deinen fruchtbahren Zweigen werden gesamblet haben.

Du wust es wol/wie hoch GOTT den guten Wandel der Obersten ehret / vnd was solcher vermöge das Gemüth der Völcker zu bewegen. Derentwegen/als du dich erkantest in der Kirchen Gottes gesetzt zu seyn/wie ein Liecht auff dem Leuchter/zu leuchten denen/die hinein gehen / vnd wie das Saltz der Erden / die Vngeschmacklichkeiten der elenden Welt zu gewürtzen / hast du mehr als nie/in dem Gebett/Mitleyden/ Armuth / vnd Mässigkeit zunehmen wollen.

Derhalben alle Tag vor Sonnen Auffgang dein Schlaff gebrochen / damit du mit den Geistlichen den Gottsdienst hieltest; bey dem Tisch deß Leibs/ woltest du auch die Speiß der Seelen mit Lesung heiliger Bücher; in der Kirchen / verständige vnd wandelbahre Regierer / in dem Stifft / erfahrne verständige Leuth/ die dir die allgemeine Sünden anzeigeten; die Armen dann/ waren deine liebe Kinder / welchen du mit freygebiger Hand zu hülff kommen. Was Wunder dann/ daß eines solchen Geistlichen Dieners Gottes Gebett so mächtig vnd kräfftig gewest/ daß es dem Meer / den Winden vnd Vngewitter gebotten / vnd sich gestillet haben? Den Teufflen/vnd sie zu Schanden gemacht? Allein darumb/daß weil du Gott mit vnd in dir hattest/ waren deine Seufftzer fewrige Plitz/deine Blick strenge Befelch/ vnd dein Gebett eines vnendlichen Gewalts.

Aber / mein GOTT vnd mein HERR/ zu dir wende ich mein Wort vnd Gedancken/wann du ein so grosses Gefallen / in Ansehung dieses so würdigen Baums / gehabt / was Verdruß muß nicht ich vnfruchtbahrer Baum dir geben?

Ach was Röthe vnd Verwürgung bedeckt mein Angesicht / in Betrachtung so seltzamer vnd heiliger Beyspielen: Ich bin eben wol an dem Strom dieses Cristallinen Fluß der heiligen Kirchen gesetzt / geniesse auch/ wiewol vnwürdiger Stamm / der Menge dieser allerreinesten Wässer; mir haben niemals gemanglet/ gebrechen auch noch nicht/ Mitteln guter Ermahnungen/ Predigen/ Brüderlicher Züchtigung/ Geistlicher Bücher/ heiliger vnd heylsamer Beyspiel/ ja was das fürnembste ist/ die vielfältigen Gelegenheiten der allerheiligisten Sacramenten / welches lauter anvertrawte Pfund seynd/ zum Gewerb meines Heyls. Wann ich aber meine Augen vnd Gedächtnuß wende auff die schwache Frucht/ die du / O mein HERR / von mir empfahest/ vnd sihe/ daß solche nicht allein schwach vnd gering/ sondern herb/ vnzeitig / vnd vergifft ist: auch die Erden vielmehr einem andern fruchtbahren Baum benimme / als daß ich meinem Nechsten einigen Nutzen schaffe. So bedunckt mich gleichsamb von jenen erschröcklichen Worten geschlagen zu seyn/ die der Heilige Geist durch den Apostel Simon Juda an seinem Cap. geschrieben: **Es seyn etliche vnter vns gleich worden den Wolcken ohne Wasser / die von dem Wind vmbgetriben werden/ kahle vnd vnfruchtbahre Bäume / zweymal erstorben/ vnd außgewurtzelt.** Wehe / O HERR / mir Armseligen/ wehe mir Vnglückseligen / so du mich diesen Morgen in der allerheiligisten Communion (durch die grosse Verdienst dieses heiligen Hirten Nicolai) nicht mit einer sonderbahren Gnad würdigest; Er war kaum der Welt gebohren/

ren/noch in Windeln eingewicklet / tödtet zweymal in der Wochen die Begierlichkeit deß Sinns / vnd ich nach so vielen Jahren meines Lebens / finde mich meinen Lüsten vnd Gelegenheiten mehrers ergeben / dann nit er war / als ein kleines Kind: Er war deines Tisch noch nichts theilhafftig / vnd deß Creutzes vnerfahren/ ich aber / von dem Brodt deß Lebens so vnendlichmal gespeiset / bin alle Tag träg- vnd halsstärriger / deinem Creutz zu folgen / vnd meine Begierlichkeiten zu dämpffen. O Wolcken ohne Wasser/von den Winden vmbgetriben / O ich vnnützer Knecht / der bloß allein die Rinde vnd den Nahmen eines Knechts führet. Von den Winden der eygnen Anmuthungen (wegen seiner Vnbeständig- vnd Leichtsinnigkeit) beweget/ein rechter Herbst-Baum aller Früchten beraubet/ nur mit etlichen Blättern guter Worten bedecket / die wenig oder nichts nutzen: Baum / der nicht alle Monath deß Jahrs / nicht zur Zeit der Trübsal / als wie deß Trosts/sondern zu gewisser jhm gelegener Zeit/ sich grün vnd fruchtbahr erhält. **Vnfruchtbahre Herbst-Bäume.** O zweymal erstorbener vnd außgewurtzelter Baum / dieweil dein Glaub vnd Hoffnung todt ist / zweymal erstorben / ja hundert- vnd tausentmal/ wegen der begangenen Sünd / Vndanckbarkeit/vnd Mangel eines rechten Grunds/ Wurtzel vnd Beständigkeit deß guten Willens.

Ach heiligster Nicolae / der du mit so grosser Liebe jenen drey armen Töchtern das Heyrathgut mitgetheilet/ vnd auß Demuth/damit du nicht erkant wurdest / alsobalden entflohen / weil du nunmehr an das Orth

gelangt/ wo du keines eytlen Ruhms dich zu besorgen/ erzeige dich meinen Gutthäter / vnd errette mich von den Fallstricken deß höllischen Feinds: Strecke offentlich deine Hand auß / vnd reiche mir (nicht zwar drey Knollen von Gold oder Silber/ dann dieses Gut bald vergehet / vnd dem Geist nicht dienstlich) aber einen Glauben / der nicht erstorben / sondern lebendig/ hurtig vnd würckend sey/ eine lebhaffte/ kräfftige vnd grünende Hoffnung / eine Liebe / die mein Seel mit Verdiensten/ gleich wie das Gold/ schmücke/ vbergulde/ vnd bereiche: Dieses Gut wird mich gar bald zu einem fruchtbahren Baum machen/ dieses wird mich lehrnen meine Pfund mit Gewinn handlen: dieses wird mich machen diesen Morgen meinen allersüssesten HERRN mit Jnbrunst vnd Andacht empfahen / vnd mich mit jhme im Himmel vnd auff Erden vereinigen.

Nach der Allerheiligsten Communion.

Erste Vbung.

Vber ein Zeit/ kam der Herr dieser Knechten/ vnd hielt Rechenschafft mit jhnen.
Matth. 25.

ES forchte sich gar sehr der H. Apostel Paulus / daß er solte von dem HERRN erforschet vnd gerichtet werden / vnangesehen sein Gewissen nicht mit einiger Sünd beschweret gewesen / spre-

sprechend: Der Herr ists/der mich richtet. 1. Cor. 4. welches er von dem H. David erlehrnet / der auch so starck auff dieses getrungen / daß man jenes grosse Gericht förchten solle / nur darumben: Dann GOtt ist Richter. Psalm. 49. Jedoch / so wir diese scharpffe Rechnung anjetzo freywillig mit seiner Mayestätt machen wollen / werden vns leichtlich viel Fehler/die wir im Gewerb vnserer anvertrawten Pfund begangen / haben/ verzihen werden/ wie eben der Apostel bezeuget: 1. Cor. 11. So wir vns selber richteten / so wurden wir nicht gerichtet. Leben wir aber vnbedächtlich dahin / ist zu besorgen / daß wir nicht vnversehens ergriffen / vnd betrohlich gezwungen werden / auch von einem jeden vnnützen Wort Rechenschafft zu geben / wil geschweigen der Vndanckbarkeit gegen der heiligsten Communion/vnd so vielen Wolthaten.

Sihe/ich habe damit andere fünff Pfund gewonnen.

SAge mir/ wie vergnüget werden die jenigen seyn/ die durch Hülff der Pfund deß HErrns/mit reichem Gewinn vnd Wucher der Verdiensten erscheinen werden? Wehe aber denen/ die es verborgen vnd vergraben haben/das ist/ die mit sonderbahrer Stimm vnd Erleuchtung beruffen worden/aber solche verachtet / aller Gelegenheiten der Besserung sich entäussert / noch einige heylsame Ermahnung jhnen zu nutzen gemacht. Lehrne von dem H. Nicolao.

Ey du frommer vnd getrewer Knecht / darumb daß du bist vber wenig getrew gewesen.

ES ist nicht genug ein frommer Knecht seyn / das ist/ohne Todtsünd leben/dann dieses thun alle die/ so jhre Sünd recht beichten / sondern es ist vonnöthen/ auch den Nahmen eines getrewen Knechts haben / nemblich / die empfangene Wolthaten erkennen / vnd dem eingegebenen Beruff gemäß nach leben. Allwo betrachte/daß GOTT alle Gaben/die er in diesem Leben mittheilet / wenig nennet / (vber wenig) dann in Vergleichung der Seeligkeit / ist wenig oder nichts / alles das wir hier empfangen. Erinnere dich/ daß die Straff deß Knechts/so sein Pfund verborgen/gewest/ daß mans von jhm genommen/einem andern gegeben/ er aber in die äusserste Finsternuß geworffen worden.

Hertzen-Gespräch.

NVn sihe mich zu deinen Füssen wiederkehrend/ heiligster Bischoff Nicolae / vnd zwar/ mit so viel grösseren Vertrawen / dich vmb Hülff vnd Fürbitt anruffend / als hoch ich mich der Sacramentalischen Gegenwart meines HERRN gewürdigt empfinde / dessen vnendliche Verdienst (ich mich versichere) vnd nicht mein lawes Gebett / du ansehen wirst. Ach der du in Handthierung deiner fünff Pfundten nicht allein fromm/sondern getrew gewesen/ vnd noch andere fünff darmit erworben / das ist / vollkommentlich mit dem Leben vnd Wercken / denen

Gött-

Göttlichen Gnaden einstimmend: Du/sprich ich/vnter andern sonderbahren Gaben/die du hattest/ sonderlich mit dieser begnadet / daß du mit einem eintzigen Blick die Hertzen der Menschen erkantest / massen es bey jenen Schiffern klar erschienen / welche in einer grossen Vngestümb deß Meers / an jhren Leben verzagend/GOTT sich befohlen/vnd vmb deiner Verdienste willen / als du noch dein Stifft zu Miren regiertest / Hülff begehret/bist du jhnen alsbalden auff dem Schiff erschienen/dasselbige mit dem Stewer-Ruder durch die Wellen geleitet / vnd das Meer sambt der Vngestümme gestillet. Warüber sie erschrocken/vnd dir zu dancken / ohne Verzug nach Miren sich begeben / allda sie dich in der Kirchen gefunden / vnd sich für deine Füß nidergeworffen/die du dann Vätterlich erinnert / daß solche Vngestümme jhnen allein wegen etlicher Sünden (die du jhnen auch damals entdeckt) widerfahren sey/vnd zur Besserung jhres Lebens ermahnt.

Weilen du dann mehr mit Göttlichen als Menschlichen Augen die Hertzen erkennest / so besichtige / vnd besuche meine arme Seele / in dem Stand / da sie sich anjetzo befindet: Sie ist ein Baum/ich bekenne es/aber so viel seyn der schädlichen / vnd vnfruchtbahren Aeste an jhr/als viel sich lasterhaffte Gebräuch / fürwitzige / vngezimbte Gedancken / frevliche Meinungen / Härtigkeit deß Willens / Antrib der vnordentlichen Bewegungen/ vnd Leichtfertigkeit vngezaumbter Begierden/ in jhr befinden.

Ach/ es ist diese vble Wurtzel / der eygnen Liebe / so mächtig / die natürliche Neygung zu dem bösen dergestal-

stalt veraltet / daß gleich wie in einem wol eingewurtzten Baum / ob du schon ein oder andern Ast abschneidest/bald ein newer wieder außschlaget: Also in diesem wüsten vñ erwildten Hertzẽ/ob du schon ein Zweig eines lasterhafftigen Gedancken beschneidest/folgt alsbalden ein anders / so schädlich als das erste: Wilst du der Erbarkeit vbel geziemende Geberden verschrencken / so vbereylen vñ vbersteigen dich gleich andere/ehe du jhrer gewar wirst.

O erbärmlicher/vnd vnglückseliger Stand / jener siebenköpffigen Schlangen in dem Lerneischen Gemöß wohnend/wol zu vergleichen (von welcher die Poeten gedichtet) daß / so derselben ein Haupt abgehawen / gleich ein anders herfür schosse / wo man nicht mit einem glühenden Eysen alsbalden vorkommen; was Wunder dann / daß vns die Göttliche heilige Schrifft ermahnet / stündlich mit der Abtödtung / als einem Schwerdt/vnser Hertz/vnd Lenden (gleich wie die Gerechten thun) zu bewaffnen? Ein jeglicher hat sein Schwerdt an seiner Hüfft. Cant. 3. Es ist kein Wunder / daß du deinen Außerwehlten für die erste Lehr gegeben/sich selbsten zu verlaugnen/ vnd abzutödten / jhr Creutz auff sich zu nehmen / vnd dir jmmer nachzufolgen.

Ach/ wie sawer / vnd grausamb ist aber dem Sinn diese Beschneidung / dem Sinn / sprich ich / dann er wolte zwar den Himmel besitzen / aber ohne Mühe: Tugendt / vnd Verdiensten erlangen / ohne Vngelegenheit: die Inbrunst deß Geistes verkosten / jedoch die Sinnlichkeiten jhrer Wollüsten nicht berauben.

Ach/

Ach/es ist allzuwar/O mein HERR/ daß ich gleich worden jenen deß Geschlechts Josephs/die ihren Theil deß gelobten Lands von Josue bekommen/vnd annoch mehr Orth begehrt / nur der Mühe befreyet zu seyn (etliche ihrer Berge/so mit Wälder/vnd Büsche verwachsen waren) zu säubern/vnd abzuhawen / welchem der sinnreiche Josue / ihre Faulkeit / vnd Vngeschicklichkeit erkennend/geantwort/sprechend: Nein/nein/ gehet nur mit ewerm Gezeug hinauß/ die Bäume auff ewern Bergen zu behawen: gehet in die Wälder/vnd Büsche/reiniget/säubert dieGegend nach ewrem Wolgefallen: Du bist ein groß Volck/vnd grosser Stärcke: vnd weil du so groß bist / solt du nicht ein Loß haben/sondern solt ins Gebirg ziehen/ da solt du dir hawen / vnd zurichten Raums genug zu wohnen. Iosu. 17. Noch viel grösser ist meine Vngeschicklichkeit / vnd Trägheit / in dem ich mir einen grossen Platz vnter den Heiligen im Himmel verlange/aber meinen Bequemlichkeiten hier auff Erden keinen Gewalt anthun wil.

Ach was Wälder / vnd Gesträuch (oder besser zu reden) wieviel Dörner / Nesseln / vnd Distlen spühre ich in diesem Gebirg meiner innerlichen Kräfften? Hier ist der Verstand/aber gantz erwildet/der Willen/ aber gantz verwachsen: die jnn-vnd äusserlichen Sinn/ aber voll der Nesseln/vnd Dörner. Ich gieng durch den Acker deß Faulen / vnd den Weingarten deß Narren: vnd sihe / da waren eytel Nesseln darauff / vnd stund voll Distlen. Proverb. 24. Vnd ich lasse mich eine Mühe beduncken / die Hand anzulegen / wo

es vonnöthen thut / außzuhawen / vnd außzumässen? Vnd dannoch glauben / solcher gestalt das Reich der Himmeln zu erwerben?

O vngeschickter Verstand / O vnbesunnene Gedancken/vnd Einbildung/ist dieser nicht ein haicklicher Soldat / der den Sieg verlangt / vnd das Schwerdt nicht brauchen wil? Was newer Kauffmann ist dieser/der den Gewinn begehrt / vnd die Mühe deß Gewerbs flihet? Derowegen/ O wahrer Josue/du mein geliebter HERR/ der du meine Trägheit allzuwol erkennest / mich beduncket / daß du mir mit dergleichen Worten zu allen Stunden zusprichst: Auff/auff/ zur Mühe / vnd Arbeit / auff mit dir in die Berge / in die Wälder / in die Büsche / allda hawe ab / säubere / beschneide/wo es vonnöthen ist. (Hier brenne/hier beschneide/damit du nicht ewig verlohren seyest.) Ein vnnützes / vnd schädliches Zweig ist / die Vermessenheit / vnd der Vbermuth deß Gemüths: dieses muß mit der That/wahrer Demuth/ vnd Verachtung / beschnitten werden. Ein vnfruchtbahres Zweig ist/ die Ruhmsichtigkeit seiner selbst / in der sich einer weiser / vnd verständiger vor allen zu seyn erachtet / vnd dieses muß beschnitten werden / bald mit einem bescheidenen Stillschweigen / bald mit Vorziehung eines andern Meinung der deinen/ bald mit Erwegung deiner eygnen Vnwissenheit. Behawe / behawe die Wälder / vnd säubere dir Raum zur Wohnung. Hier brenne/ hier beschneide/damit du nicht ewig verlohren seyest.

Du wirst mir vielleicht sagen/meine Seele/ daß du zu so grossem/vnd mühsamen Vorhaben nicht Stärck

genug

genug habest/oder deine Armen zu schwach seyen? Ey betrachte wol/ daß / wo du es auß dir selbst nicht thust/ wofern du nicht freywillig / vnd geschwind solches beginnest. Ach vielleicht ist schon die Axt an die Wurtzel angesetzt/vnd so du erwartest/daß GOTT seine Hand anlege/wehe/vnd tausentmal wehe dir/ es wird mit dir geschehen / was er mit jenem prächtigen Baum / der den Babylonischen König bedeutet/ gethan/ vber welchen eine Stimm vom Himmel durch den Engel Gottes erschallen/ sprechend: Hawet den Baum vmb / schneidet seine Zweig ab/ vnd streiffet jhm das Laub ab/ vnd verstrewet seine Früchte / doch solt jhr dannoch den Saamen seiner Wurtzel in der Erden lassen/er aber solle mit Eysern/ vnd Aehrinen Bänden gebunden werden. Also wird mit dir geschehen/ wo du deines Irrthumbs nicht zeitlich warnimbst: Du wirst von diesem Leben mit Angst deines Hertzens abgesöndert werden: Deine Werck/als vntüchtig/werden zerstrewet/vnd verworffen / du aber / mit weit andern/als Eysern Bänden/in die Flammen gebunden/ biß auch endlich dein Leib / sambt dir / in alle Ewigkeit wird gepeiniget werden.

Derowegen/mein Seel/weil noch die annembliche vnd gnadenreiche Zeit ist / vnd die noch vbrige Täg / Täg deß Heyls seyn/ach nicht bedencke dich/die Händ an dieses erwildte Hertz anzulegen/hawe ab/ rotte auß/ vnd vertilge alles/was GOTT mißfällig ist. Weist du nicht/daß in solchen finstern/vnd verwüsten Wäldern / sich die Höllischen Bäeren / vnd Teufflischen Löwen verbergen/vnd nisten? Glückselig bist du / wo-

fern du einem so edlen/ vnd tapffern / ja GOTT angenehmen / vnd wolgefälligen Fürnehmen / die Hand selbsten anlegen wirst: Seelig / vnd vberseelig/wann du/ vngeachtet deß Sinns Beschwerden/vnd Widerstrebungen / GOTT ein so köstliches Schlacht-Opffer darbieten wirst. Abraham solte auff keinem andern Holtz seinen lieben/ vnd einigen Sohn auffopffern/ als das er selbsten gehawen / ja Isaac muste die Bürde, das Fewer / vnd das Messer selbsten tragen. Was meinst du aber wol/daß es vor ein Holtz seye / auff welchem du dem Allerhöchsten dein Opffer opffern solst? Kein anders/als eben deine abgetödte Wollüsten / vnd Begierlichkeiten. Vor Zeiten wurden die Fest-Täge Gottes von denen Glaubigen mit abgehawenen Aesten vnd Zweigen verehret. 1. Macab. 13. wie dann auch dem HERRN bey seinem herzlichen Einritt in die Statt Jerusalem / mit Zweigen grosse Ehre bewisen worden. Was grosse Ehr aber vermeinst du / werde jhme dazumal erwisen/ wann/mit abgehawenen Hertzens-Zweigen/ verstehe / mit würcklich gedämpfften Willen / gezämter Zungen/wolbewahrten Augen/abgetödten Gelüsten / vnd dem Geist vnterthänig gemachten Anmuthungen/jhme willfährige Dienste/vnd Gehorsamb geleistet werden? Du solst wissen / daß Abimelech durch kein anders Mittel der Sichimniter(dem Abgott Baal zugeeygneten) schmählichen Thurn erobert / als durch das Fewer/vnd Rauch gewisser angezündter Aeste/ die er vnd sein Volck/in dem nechstgelegenen Wald/ von denen Bäumen abgehawen. im Buch der Richter. 9. Wolan dann/ meine Seele / dieses ist auch der Weg / vnd

vnd das Mittel/den Sieg wider den Höllischen Feind/ vnd alle Abgötter deß Baals zu erlangen / sie / mit der That deß Fewers Göttlicher Liebe/vnd wahrer Abtödtung / anzufallen / dann hierdurch werden sie leichtlich angezündet / vnd gäntzlich verzehret. Hast du aber keine Stärcke/ manglen dir Kräfften/ gebricht dir das Fewer/ sihe zu diesem heiligen vnd gewaltigen Diener Gottes/dem so viel Gnaden mitgetheilet worden.

Heiligster Nicolae / ein Hirt / vnd Vatter vnbegreifflicher Liebe/deme ich diesen Morgen/ deinem heiligen Nahmen zugeeygneten Tags / meine Mühseligkeiten trewlich offenbahret/gedencke/als sich das gantze Lizier-Land mit grosser Thewrung beschwert befande / du aber (noch in deinem Bisthumb zu Miren verharrend) einem Kauffmann im Schlaff erschienen / vnd sein mit Korn beladenes Schiff nach Miren zu führen gebotten/der dir auch alsbalden gehorchet. Erinnere dich deren dreyen Mirenischen / zum Todt vnschuldig verurtheilten / ja allbereit zum Gericht außgeführten Bürgern / als nunmehr der Scharpffrichter das Schwerdt zum Streich fertig/ bist du jhm gegenwärtig erschienen / jhn bestürtzt / das Schwerdt auß der Hand genommen / vnd die Vnschuldigen / ohne einigen Widerstand / erlediget. Noch wunderlicher ist / was du gethan / als einem gegen dir sehr andächtigen Edelmann / an diesem Tag / dein Fest begehend / von den Mohren seiner Söhne einer geraubet / vnd Leibeygen dem König von Babilonien zugeführt worden: Da dieser Jüngling nach verflossenem Jahr / eben an diesem Tag / zu Tisch diente / vnd dem König zu trin-

cken gabe / durch seiner Eltern Gebett / vnd dessen Seufftzer bewegt / hast du dich von dem Himmel herab begeben / solchen (wie er mit dem Becher in der Hand stunde) bey den Haaren auffgehoben / vnd frisch / vnd gesund den seinen / als sie eben dir zu Ehren dein Fest begiengen/wieder zugestellt.

O mächtiger / vnd mitleydiger H. Nicolae / es ist nicht ohne/ daß ich auch an diesem Tag / deinem Nahmen/ vnd die Gedächtnuß deines Lobs begehe / fordere aber/ vber die vor oben begehrte drey Tugendten/ keine zeitliche Güter / noch Erledigung von Menschlicher Dienstbarkeit/oder dergleichen : sondern allein/daß du mir Kräfften erlangest/meine so tieff eingewurtzte Begierden/ vnd Anmuthungen außzurotten / vnd die vnnützen Zweig dieses vnfruchtbahren Baums abzuhawen / weilen sie aber gleich den abgestümpfften Köpffen/der vor beschriebenen Schlangen/ geschwind andere gebähren / so mache mich bey jenem grossen HErrn wiederumben lieb vnd angenemb / der in der Person deß H. Abrahams bedeutet / das Fewer / vnd das Messer/ das ist / die Tugendt der Abtödtung / vnd das Fewer Göttlicher Liebe / in seinen Händen führet : Mit diesem Messer werde ich alle lasterhafftige Vberflüssigkeit beschneiden/ vnd mit diesem Fewer/ alle dem Schnitt nach vberblibene Gespuhr verzehren/vnd vertilgen/dergestalt/daß/ wofern ich bißhero dem Babilonischen/oder besser zu reden/dem Höllischen König gedienet/wil ich mich hinfüro/ durch dein Hülff / diesem grausamen Tyrann entziehen/vnd meinem lieben/wahren/ rechtmässigen HERRN / einen getrewen/ ewigen Knecht wieder stellen.

Am Festtage der Heiligen Vnschuldigen Kindlein.

Inhalt deß Evangeli.

Es erscheinet der Engel deß HErrn dem H. Joseph / vnd sagt jhme / daß Herodes suche das heilige Kindlein vmbzubrigen / derowegen flihet er in Egypten / in dessen tödtet Herodes die Vnschuldigen. Matth. 2.

Vor der Allerheiligisten Communion.

Erste Vbung.

Stehe auff / vnd nimb das Kindlein / vnd seine Mutter / vnd fleuch in Egyptenland.

BEtrachte / daß gleich wie der allmächtige Gott / wiewol er sich Menschlicher / vnd gewöhnlicher Mitteln bedienen konte / keine Wunderzeichen thun wollen / flihet derohalben vor Herode / vnd ziehet in Egypten / vnangesehen er sich wunderbarlicher Weiß vor seiner verhalten können. Eben also solt du auch thun / wann du dich zu der allerheiligsten Communion besinnen / vnd bereiten wilst / flihe die Gelegenheiten der Zerstrewungen / als da seynd / eytle vnd müssige Gespräch /

oder

oder dergleichen Ding / vnd begibe dich zu den guten Gedancken / welches das gewöhnliche Mittel ist / Andacht zu erlangen. Du solt auch nicht erwarten / daß GOTT / in dem er sich dir mittheilet / mit dir Wunderzeichen vbe / das ist / daß er dir eben in selbigem Augenblick den Geist / vnd Begierde der Zerknirschung gebe: Fliche / flihe derohalben auch du mit deinem HERRN.

Dann es ist vorhanden / daß Herodes das Kindlein suchen wird.

ERwege / daß Herodes noch nicht würcklich das heilige Kindlein zu tödten suchete / sondern in Kürtze demselben nachstellen würde: Darauß verstehe / daß es ein grosses Anzeigen ist / der Feindschafft gegen der Sünd / vmb der Liebe Gottes willen / alles / was denselben betrüben / vnd beleydigen kan / vermeyden: die Vrsachen / Gelegenheiten / die solches außzuwürcken pflegen / zu erkennen / vnd denselben vorzukommen / vnd nicht erwarten / daß der Feind das Garn gerichtet / dir heimblich die Schlingen gelegt / mit deiner höchsten Gefahr darein zu fallen / vnd gefangen zu verharren: derowegen der H. Gregorius (vber Job am 39. Cap.) von dem Gerechten geschrieben daß er von fern den Geruch deß Kriegs warnehme: Er reucht den Streit von fern.

Flihe in Egypten-Land.

BEtrachte / daß / ob schon der HERR in diesem zarten Alter geflohen / ware es nicht darumb / daß er sich in anderweg vor Herode nicht wuste zu beschützen:

tzen: sondern (anderer Vrsachen zu geschweigen) damit du lehrnetest/ daß nicht allzeit nutzlich (wie man sagt) Mann vor Mann/wider die Feind vnsers Heyls zu kämpffen/ aber zu Zeiten sicherer/ mit der Flucht zu streitten/ dann in denen bösen Gedancken sich auffhalten/ oder der Gelegenheit zu viel trawen/ bringt Gefahr gar in das Netz zu fallen (D. Th. 2. 2. q. 35. art. 1.) du auch alsdann (wie der H. Jeremias sagt Cap. 51.) Flihe hinweg von Babel/vnd errette deine Seele.

Hertzen-Gespräch.

O Mein allerliebster HERR/ O vnter allen reinen/vnd Vnschuldigen/ ohne Mackel vnschuldigstes Lämblein! Was ist doch dieses/ das ich diesen Morgen an dir ersehe? Du fliehest? Nun weiß ich/ daß/ weilen du der bist/ der du bist/ alle deine Werck nicht anderst/ als vollendet/vnd vollkommen seyn könnten/ Werck jenen Hiacinthen gleich/ deren/wie man liset/ deine Hände voll seyn/ gantz güldene Hände/so annemblich/ als ob sie auß der Kunst gedrähet wären: Ich weiß/daß du alles mit solcher Wissenschafft thust/ daß kein Creatur zu finden/ die sich dir widersetzend/mit Vernunfft fragen dörffte: HERR/ auß was Vrsach hast du dieses gethan?

Wie dem allem/ wer wird sich heutiges Tags nicht verwundern/ wann er höret/ daß der fromme Joseph dein Vatter/ vnd Verwalter/ eylends bey nächtlicher Weile auffgestanden/die Allerheiligste Jungfraw dein Mutter geruffen/vnd jhr gesagt/daß sie sich ohne Ver-

zug auffmachen / das Kindlein JESV auffwecken/vnd bekleiden solle/ dann der Göttliche Willen erfordere / alsobalden von dannen zu verreisen / deme sie auch ohne Erforschung weiterer Vrsach/gehorsamet/ dich in die gewöhnlichen Windlein gewickelt/ vnd bloß etliche wenig Tüchlein / auff den Weg nothwendig / einbindend/zur Reiß sich fertig gemacht: Als er auch das Eselein zugerüstet / vnd dich in den Armen deiner werthen Mutter darauff gesetzt/mit euch zugleich/ewer liebes Vatterland verlassend / in Egypten-Land geflohen? O liebster HERR/du flihest/vnd flihest bey der Nacht/ wie ein Mensch/ der den Vbermuth der Feind förchtet. Bist du dann nicht mehr Gott? Vnd zwar der jenige Gott / von dessen einzigen Blick die gantze Welt erbidmet/das höllische Heer verjagt / vnd in den tieffen Abgrund deß ewigen Fewers verschlossen wird? Vnd du/eines solchen Gewalts hohe Mayestätt/flihest heutiges Tags / damit die Verrätherey Herodis dich nicht beleydige? O seltzame/O wunderbarliche/ja vnerhörte/noch jemals verhoffte That Gottes.

Muß bekennen/daß ich mich höchlich verwundert/ als ich dich vor dreyen Tagen / in einem armen Stall gebohren / vnd auff rauhes Hew zwischen zwey einfältige grobe Thier gelegt sahe: Ich hab dein Werck erwogen / vnd mich geförchtet. Habac. 3. Dich aber von den Händen deines Feinds zu erledigen / biß in Egypten zu flihen? allwo du wegen Länge/vnd Rauhheit deß Wegs/vnaußsprechliche Vngelegenheiten erlitten? hette ich mir niemals eingebildet: noch muß ich vernehmen/ daß Joseph der Heilige/ deß Nachts

auff-

aufferstanden / das Kind / vnd sein Mutter genommen / vnd in Egypten gewichen. O höchster Rath Gottes / O vnerforschliches / vnd vnergründliches Vrtheil der Göttlichen Weißheit! Dein Thun / vnd Lassen / O HERR / ist ja niemalen / so gar in der Kindheit / ohne grosses Geheimbnuß gewest / keinen Fuß / keine Hand bewegest / oder streckest du / dabey nicht die Herrlichkeit deß ewigen Vatters / oder mein Heyl beoabchtet wurde: vnd so mir Herodes / durch seine Boßheit / den Höllischen Feind vorbildet / was kan mir anderst bedeuten (daß dir Herodes / als du kaum gebohren / vnd von deiner lieben Mutter den Tag ihrer Reinigung in dem Tempel geopffert worden / blutige / vnd tödtliche Verfolgungen zurichtet) als daß der Sathan / meiner newen Widergeburth mißgünstig / in deme du / gleich ein kleines Kindlein / durch de Gnad in meinem Hertzen auffwachsest / sich aller Boßheit / vnd Arglisten gebrauchet / zu verursachen / daß du in mir mit der Gnad nicht zunehmest / sondern vermittelst der Sünd / welche gleich einem spitzigen / vnd schneidigen Messer / der Seelen alles Gut / alle Gunst / vnd Gnad deß Paradeiß abschneidt / vnd beraubet / in mir ertödtet werdest. Dann gleich wie der gottlose König Pharo / keiner andern Vrsach halber / alle newgebohrne zarte Kindlein ersäuffen liesse / als / dieweil er sich besorgte / wann sie erwachsen / jhme Krieg anbieten / vnd von dem Reich verjagen möchten. Eben dergestalt bemühet sich der Teuffel / vnsern Geist / weilen er noch an den Brüsten der Göttlichen Gnad hangend / die süsse Milch der newen Hitz / vnd Inbrunst sauget / in denen

schändlichen Wässern der lasterhafftigen Würckungen zu versencken/dann der armselige besorgt sich/daß/ wann er in den Tugendten erwachsen / vnd durch die Gnad allmächtig worden/auch mit dem Allmächtigen gegen jhme Krieg führen / vnd nicht allein in seinem eygnen Hertzen/sondern auch anderer Seelen/jhn seines Sitz beraube/mit Spott verjage/verschände/ Bogen vnd Pfeil zerbreche/ja alle Fallstrick/Betrug/ vnd Gewalt zerreisse/ vnd mit Füssen trette ; derowegen / so balden er vernimbt/ daß deine Güte / O HERR / gleich wie ein himmelischer Ackersmann / auff den Acker meiner Seelen / den Saamen heiliger Gedancken/ oder tugendtlichen Fürsatzes / außgeworffen / bemühet er sich/ wie ein höuischer Raub-Vogel / solchen zu verschlingen / damit er nicht wachse / noch Frucht bringe. Wo ich mich derohalben hinwende/bereitet er mir Fallstrick / vnd Gelegenheit der Sünden / vnd zwar so verborgen/vnd mit tausenterley Wollüsten bedecket/daß / wofern mich nicht sonderbahres Liecht der himmlischen Gnaden erleuchtete / meine arme Seele von manigfaltigen Sünden gefangen blibe.

Dieweilen du dann / O mein HERR (mir diese Boßheiten vnd Nachstellungen anzudeuten) zugelassen/ daß dich Herodes gleich nach deiner Geburth verfolgte/vnd dich seinen Händen zu entziehen/in Egypten geflohen bist. Ach / verleyhe mir Stärcke/vnd einen so hohen Geist / daß / wann ich den Feind / vnd seine Strick entdeckt/ ich auch hurtig / vnd geschwind flihe / damit ich nicht gefangen werde. Flihet / flihet (sagt der H. Jeremias Cap. 51.) hinweg von Babel ; vnd

mich beduncket / daß zu einem jeden Rechtglaubigen so viel gesagt sey: O Mensch / der du das newgebohrne heilige Kindlein JESV in deinem Hertzen behaltest / vnd seines allersüssesten Zärtlen erfrewlich geniessest / wache / dann nicht mit so grossen Wütten / vnd Vngestümb / hat jener grausame Drach (bey dem H. Johan. Apoc. 12.) vor dem himmlischen gebährenden Weib / jhr Geburth zu verschlingen / gewartet. Als der höllische Feind / nach deiner Seelen begierig / lauret / alle gute Fürnehmen / vnd durch Göttliche Gnad / vnd Gunst empfangene Begierden (die du gleich einer heylsamen Geburth in das Werck zu setzen gedenckest) zu rauben / vnd zu verzehren. Schawe / wieviel Gelegenheiten zu sündigen er dir an allen Orthen gerichtet; nimb in Acht / wieviel verborgene / vnd bedeckte Strick er dir geleget: Strick in den Freunden / Strick in den Blutsverwandten / Strick in den eygnen Häusern / Strick auff den Wegen / Strick in den Kirchen: Manglen vielleicht Strick in dem Reden? in den Gedancken / in Essen / vnd Trincken in Kleydern / ja gar in Schlaffen? Wehe dir / so du nicht flihest / dann dieser Drach ist gar zu arglistig / seine Fallstrick gar zu gefährlich / vnd deine Kräfften allzuschwach: Fort / fort / Flihet hinweg von Babel. Weist du nicht / daß dasselbige himmlische Weib / als sie die Gefahr gesehen / jhr Geburth in die Armen Gottes gesendet / sie aber in ferre / vnd einsame Orth abgewichen / oder besser zu sagen / geflogen / mit Hülff der jenigen Flüglen / die jhr von dem Himmel gegeben worden. Also / also / solt du auch thun / denen Fußstapffen

 de-

deß zarten Jesulein / der in Egypten flihet / nachfolgend. Flihet hinweg von Babel.

Eben dise Wort klingen mir heutiges Tags in meinen Ohren/dieweil ich dich/ zartes Kindelein/ mit deiner Mutter flihen sihe / vnd billich / dann so man nicht pfleget ein kleines Flämmelein einem hefftigen / vnd vngestůmmen Wind außzulegen noch schwaches Schifflein dem wůttenden zornigen Meer / dieweilen man jenes bald erloschen / dieses aber in den Wasser-Wellen versencket/sehen wurde: Welcher Verstand/ vnd Vernunfft / oder welches Gesatz wird jemals einrathen/daß ein newer angehender Geist/ deme noch die Lefftzen mit Milch besprenget seyn / sich inmittels der Gelegenheiten außsetze / es seye hernach / all zu frey / vnd freundlicher Kundschafft/oder Gespräch / oder es seyen deß Heyls augenscheinliche gefährliche Freund- vnd Gemeinschafften? Ists nicht wahr/mein HErr/ als du dein Volck auß den Banden erlediget / woltest du solches nicht geschwind in dem Krieg wider die Cananneer anführen/ damit sie als schwache/ nicht kleinmůtig wurden/vnd vielleicht zuruck wichen.

Flihe/flihe/ meine Seele / dann du bist mit deinem HERRN in dem Geist noch zart/vnd klein/ es ist nicht lang / daß du von den Händen deß höllischen Königs erledigt worden / derentwegen nicht rathsamb dich mit jhme so bald wieder in Streit zu begeben. Es finden sich heutiges Tags in der Welt der Heroden / vnd Cananneer so vil / als groß die Menge ist der lasterhafftigen Freund: so dich nun solche zu jhrer Gemeinschafft mit Schmeichelworten anreitzen / mit Liebkosung locken/

cken/mit Wollüsten/vnd Frewden antreiben/ vnd sich als liebe Freund erzeigen; trawe nicht/halt es für kein wahre Freundschafft / sondern vielmehr einen feindlichen Krieg/vnd Verfolgung/dann also nennet der H. Apostel die Gemein- vnd Freundschafft deß Ismaels / mit Isaac (Gal. 4.) dieweil sie jhn zu vngebührlichen Dingen anmutheten. Es wolte GOTT der Allmächtige/daß die Nazareer/ die sich jhme verlobt hatten/keinen Wein trincken solten / sie aber noch mehrers darvon abzuhalten / verbotte er jhnen auch keine Weintrauben zuessen/von den Meerträublein an (Num. 6.) dieweilen darauß der Wein gepreßt wurde. Viel Gelegenheiten begreiffen in sich selbsten keine Sünde / gleich wie die Trauben kein Wein seynd / dannoch / gleich wie auß der Trauben der Wein entspriesset/ also entstehen auß denen wiewol zulässigen Gemeinschafften/Spielen/Däntzen Gesprächen/vnd andern Kurtzweilen der Welt / vielmals grosse vnd schwäre Sünden. Was Sicherheit hat der/sagt der H. Hieronymus (Con. Vig. c. 6.) so nebenst einer Schlangen schläfft? oder/wird auch das Stroh/vnd Werck gar zu nahend an das Fewer gehalten nicht brinnen? Die Begierlichkeit/nach der Lehr deß H. Augustini (Serm. 250.) ist wie das Fewer/ darvon deine Seele viel leichter als nicht das Stroh/oder das Werck von dem Materialischen Fewer angezündet wird; weiche derhalben von diesem Fewer / verlangst du es zu vberwinden. Hast du niemals von jenem heiligen Priester gehört / von welchem der H. Gregorius schreibt (4. Dial. cap. 11.) welcher/ob er schon an dem Ende seines Lebens sich be-

fande/nichts desto weniger/als er sahe daß ein Weibsbildt sich gar zu sehr zu jhm nahete/schrye er auff; hinweg/hinweg/ dann es ist noch ein glosendes Füncklein verhanden / weit hindan mit den Stro. Was solte man nun sagen/ wann nicht allein ein Füncklein/ sondern ein grosse Fewerflammen in dem Hertzen brinnet.

Ach GOTT meines Hertzens/ wäre ich nicht tausenterley Pein / vnd Marter werth? Wann ich vndanckbarer (in ansehung daß du dich / wie ein armer Reysiger/einen so rauchen weeg außbietest/meine Seele zubehertzen/vnd zuvnterweisen/wie sie auch die allergeringste Sünden fliehen solle) mich vmb geringer vrsach willen/mitten in die Gefahr/der bösen Gelegenheiten stürtzte / welche nicht anderst als das dürre Holtz/vnd Stro/einen Höllischen Fewer Offen in dem Hertzen zuerregen/vnd anzuzünden/tüchtig seynd.

Welche Zungen wird (O Allerheiligste Jungfraw) außsprechen mögen/die Beschwernussen / vnd Vngelegenheiten / so jhr mit einander in der Flucht auff selbigen vnbekandten weegen erlidten? Wie offt seyt jhr auß Mangel gnugsamer Speiß/Abbruch deß Schlaffs/ vnd starcker Reyse / müd vnd schwach worden? O Mutter deß Allerhöchsten Gottes/wohin hat jhn die Liebe vmb meinet willen getriben? Mich beduncket zusehen weilen jhr auff den weeg niemand fandte / der euch mit Almusen zu Hülff kamme / noch euch einiger Mensch in selbiger Frembde bekandt ware) wie du mit dem H. Joseph / vnd dem allerzartesten Kindlein JEsu/ gleich wie die armen Bettler/von Hauß zu Hauß gangen/vnd gesprochen: Gebet ein Stücklein Brodt

vmb

vmb Gottes willen/disem armseeligen/reysigen Völcklein. Bilde mir ein/ wie der frombe Joseph/denen so euch auff den weeg begegnet/zugesprochen habe; Lasset euch jhr lieben Freundt/ dises mein armes/ vnd junges Weib erbarmen / theilet doch jhr / vnd jhrem säugenden Kindlein etwas mit / dann sie hat nicht wie jhr sehet/warvon sie sich erhalte; Jch wil nicht zweifflen/ daß euch etliche das Almusen gern werden gereicht haben/andere aber ewer demütigs bitten verachtend/ohne Mitleyden abgewisen. O König der Himmeln / der du alle Könige/ vnd Fürsten der Welt bereichest / der du alle Vögel deß Luffts / ja die kleinesten Würmlein der Erden / vmb meinetwegen mit Speiß versorgest / vnd mich die Verachtung Weltlicher Eytelkeit recht zulehrnen / dich selbsten dahin gedemütigt/ daß du von Hauß zu Hauß das Brodt suchen wollen. Ach warumb bin ich nicht in deiner Gesellschafft gewesen? oder warumb hab ich dich nicht auff dem weeg angetroffen / oder als du albereit in Egypten angelangt / jetzt vmb Herberg/baldt vmb Brodt/vnd Wein battest. O wie hurtig/vnd willig wolte ich dich in meine Armben/deine werthe Mutter bey der Handt genommen / vnd gesagt haben; O du mein allerliebster / vnd süssester GOTT/ O du mein angenembe/vnd geliebte Fraw/ kommet/ kommet/ kehret bey mir ein/ nicht gehet ewer Nahrung bettlen / von den Menschen / denen jhrs so reich: vnd mildiglichen gebet; kehret bey mir ein/dann nicht allein Wein vnd Brodt / sondern all mein Vermögen wil ich euch mittheylen/dann ewer ists/vnd von euch allein erkenne ichs.

Weilen mir aber bey solcher Gelegenheit dich meinen GOTT zufinden/nicht vergunnet worden/bitte ich dich mein allersüssester Herr/ du wollest mir anjetzo/ da die Heilige Kirch mir die Flucht so du gethan/zur Gedächtnuß führet/ erlauben/ daß ich dich in denen wiewol vbel zubereitten Gemachen meines Hertzens beherberge. Komme O Adelichstes / vnd Zartestes Kindelein JESV / dann ob dich schon die Welt verachtet / die Sinnlichkeit verjaget / der Teuffel biß in den Todt verfolget/so wil ich dich mit beyden Armben meines Hertzens vmbfahen/in dem mittlesten meiner Seelen dir Wohnung/ Speiß vnd Tranck geben/dann ich weiß wol daß dir kein andere Speiß oder Getranck anjetzo beliebet/als dises mein vnwürdigstes Hertz; So sey es dir geschenckt / nimb dirs zu einer Wohnung/zu einer Ruhe/vnd Speise.

Nach der Allerheiligsten Communion.

Erste Vbung.

1. Nimme das Kind vnd seine Mutter.

BEtrachte / was gestalt der Herr wil/ daß seine Diener sollen berait seyn/nicht allein gute Zeitungen/tröstliche Anmahnungen/Gunst/ vnd Frewden zuempfangen; sondern auch der Bitterkeiten/ Vnlusten/vnd Betrübnussen zugewohnen; Dannenhero auß solchen widerwertigen Dingen gleichsamb

eine Vermischung machend / erlustiget er sich zusehen / wie sie so wol zur zeit deß Trosts / als der Widerwertigkeit / in dem Geist / vnd Eyffer einstimmen. Schaw was grosse Frewd die Allerheiligste Jungfraw / vnd der Heilige Joseph / in der Gebuhrt deß Herrns / bey der Ankunfft der Hürten / vnd dreyen Weysen empfangen / vnd gleich darauff wird Ihnen von den Himmel gebotten eylends zuweichen / vnd biß in Egypten Land zufliehen / dieweilen Herodes das Kindlein vmbzubringen trachtete. Sey du auch eines solchen fertigen Gemüths / so wol zur Süsse / als zur Bitterkeit / vnd ohne einige Veränderung deß Hertzens / ob sich schon das Rädlein wendet / mache / daß du allezeit (wie man zusagen pflegt) den Mantel nach dem Wetter kehrest; damit du nicht von den jenigen seyest / die dem Herrn biß zu dem Nachtmahl / aber nicht ans Creutz gefolget seyn.

2. Herodes ließ tödten alle Kinder zu Bethlehem.

BEdencke wie dise Heilige Vnschuldige / keine Schuld begangen / ob welcher sie so grausambe Pein verdient hetten; es wolte sich aber vnser Erlöser ihres Todts / zu seinem verborgenen Vrtheil / sonderlich aber zu seiner Glori / vnd Herrlichkeit gebrauchen. Also verhenget zu zeiten GOTT / daß mancher Mensch gantz ohne Schuld geplaget werde / damit er eines villeicht begangenen Fählers gereiniget / oder einem andern zu Nutz / für ein Beyspiel der Gedult dienen mö-

ge/ vil mehr aber damit er / zur zeit der Trübsal / vnd Verfolgungen für den wahren Erlöser erkennet werde. Mit welchem dann gewißlich; allen denen das Maul gesperret wird / welche sich ohne Mangel zuseyn vermainen/ sehend / daß dannoch Gott zuläst/ daß sie geplagt/ belaidiget / vnd zu schanden gemacht werden; vnd sprechen/wie kan es seyn/ daß Gott solche Vnbillichkeit sehe/vnd ertrage?so grosse Vngerechtigkeit/vnd darzu schweige? Weilen dann die Göttlichen Vrtheil tieff/vñ verborgen/ist es nichts bessers als darzu schweigen/ob seiner Göttlichen Fürsichtigkeit sich verwunderen/ dieselbe verehren/ vnd jhr sich gantz vertrawen.

3. Sie haben jhn nicht mit dem Mund/ sondern mit dem Todt bekennet.

HAst du auch villeicht dir eingebildet/daß die Vollkommenheit deß Christlichen Lebens/vnd Gott wol zugefallen/in vilen wiewol guten/vnd heiliaen Worten bestehe? Ey/ nicht ein jeder der sagen wird Herr / Herr / wird eingehen in das Reich der Himmlen / (Matth. 7.) die jenigen aber wol / die meinen willen thun werden. Alwo lehrne / daß zwar Gott zugefallen/vnd im guten sich zubefestigen/ nicht wenig hilfft / gute Fürsätz zumachen / vnd von Göttlichen Dingen zureden; Jedoch solche zuwürcken / vnd damit solche ins Werck mögen gesetzt werden/must du ohne Schew vlle Widerwertigkeiten leyden / vnd die eigene Begierligkeiten dempffen/ dises ist jenes GOTT wolgefälliges Opffer der Gerechtigkeit / von welchen David gesungen/

gen/ (Psal. 4.) Opffert ein Opffer der Gerechtigkeit/vnd hoffet auff den Herrn.

Hertzen-Gespräch.

WAs ists/daß ich disen Morgen von dir O süsser Herr vernimme? kombst du nicht in die Welt/ das Leben zugeben/vnd durch dein Sterben den Menschen von dem Todt zuerretten? Also hast du selbsten gesprochen bey dem Heiligen Johanne (an den 10.) Ich bin kommen daß sie das Leben haben/ vnd vberflüssiger haben sollen. Wie muß ich dann jetzt verstehen / daß du durch die Flucht (dir das Leben zuerhalten) ein Vrsach bist/daß so vil zarte/ vnschuldige Kindlein / durch jämmerliche Ermördung/das Leben verliehren? Vnd sehen wir dises in dir/noch einem kleinem Kind/wer wird hoffen können/ daß du hernach in Mannlichem Alter (vns von dem Todt zuerretten) dein Leben dargeben werdest? Ja / wie kanst du vber das Hertz bringen/daß die grawsambe Henckersknecht / ihre Gottlose mit dem Schwerdt bewaffnete Händ/in dem Blut so viler kleinen vnschuldigen/ färben/vnd waschen? Hörst du nicht das klägliche Geschrey der armen Mütter / die da seufftzend/ vnd weinend sagen; O Erlöser der Welt wo bist du? wo verbürgst du dich? Wann dich allein Herodes sucht/vnd fürchtet/warumb entdeckest du dich nicht so wurdest du vnsere liebe Kinder vor so erschröcklicher Niderlag erledigen? Warumb erzeigst du dich nicht / sprechende: Haltet auff jhr Diener der Grausambkeit;

ziehet

ziehet zuruck die Handt von diser graussamben Thatt; es ergiesse sich der Zorn Herodis wider den jenigen / den er suchet / vnd weilen er nun mich verlangt / mich begehret / ey so fange / verwunde / vnd tödte er mich / vnd nicht dise die vnschuldig seyn. Beweget dich dann nichts (O mein Herr) dises klägliche / vnd erbärmliche Geschrey? Wir lesen von dem Kayser Constantino (wie dir bewust) daß jhme für ein Artzney zu seinem Außsatz / ein Bad von Kinder Blut / sich darinnen zuwaschen gerathen worden / sihe / als man sich zu Vollführung dessen bereittete / erschienen jhm die Heiligen Apostel Peter vnd Paul / die jhm von solcher Gottlosigkeit ab: vnd zu einem vil gewisseren vnd sicheren Bad / nemblich der Heiligen Tauff eingerathen / in welcher er hernach durch die Handt deß H. Pabst Sylvestri gewaschen / seiner Kranckheit gantz vnd gar entlediget worden / so nun das Mitleyden in dem Gemüth diser deiner Heiligen zween Aposteln so vil vermögt / wie kan es in deinem Hertzen vnvermüglich seyn / dessen innerste der Liebe vnd Barmhertzigkeit vbergehend voll?

Ach nit also / es seynd keines gesunden Verstands alle die so verächtlich reden / vnd die vnerforschlichen Göttlichen Vrtheil nit bedencken. In deinem Gemüth / O allersanfftmütigistes Lämblein / hat die Grausambkeit niemals platz gefunden / vil weniger hast du auß Grim: oder Härtigkeit deß Hertzens / dem Gottlosen Herode dise Vnschuldige zum Raub gelassen / sondern alles mit höchstem Rath / vnd Wissenschafft gethan; dieweilen du mit Errettung deines Lebens / durch den Todt

diser

diser Vnschuldigen so vil Feld gewunnen/daß zu seiner zeit der Welt deine Himmlische Lehre möchte außgesäet/ du aber zu solchem Alter erhalten werden/ in welchen du an dem Heyligen Creutz deine Händ vnd Füsse für vns außstreckeste. Anderten theils/ gleich wie du die Grausambkeit der Egyptier/deines Volcks Verfolger vnd Vnterdrucker/ zustraffen/ alle jhre erstgebohrne tödten wollen. Also auch der Gottlosigkeit/ welche die Juden an dir nach verflossenen 33. Jahren vben wurden/mit der Straff vorzukommen, wilst du das auß vrsach deiner Flucht/vor jhren Augen/so vil zarte Jüdische Kindlein jämmerlich/ vnd erbärmlicher weiß ermördet werden.

Vnd so jemand die Gedancken zu der Grimmigkeit dises grewlichen vnd wilden Gemüths Herodis wendet/wird er sich auch verwundern/ so man jhn einen Trewlosen Wüttrich/ein wildes Tigerthier/ einen harten Stein/Teufflischen Geist/vnd Höllischen Plag-Teuffel nennet? Sag mir/ vnsinniger/was vrsach bewegt dich/wider die zarten Gliedmassen/ diser Vnschuldigen so grausamblich zuergrimmen? Villeicht vermainst du in jhrer Zahl den newgebohrnen Erlöser der Welt zuergreiffen/ vnd also dein Reich zubestättigen? O allzuaigennützige Vnwissenheit/ bist du dann nicht gnugsam durch die Zeichen/welche die drey Weysen gesehen/vñ durch die Außlegungen deiner Schrifftgelehrten/die du zu Rath gezogen/berichtet worden/daß dises newgebohrne Kindt/ Gott vnd Mensch zugleich seye? So du nun wider Gott zustreitten gedenckest/ bildt dir sicher ein/ daß alle die Anschläg vnd Anstel-

lungen/

lungen/die du seiner Persohn beraitest / eytel vnd vergebens seyn werden. Ach armseliger/wie bist du von den Höllischen Geistern beweget / in was Wonn/vnd Betrug steckest du/kehre vmb / ändere deinen Sinn/ dann es begehrt der jenige dich deines Reichs nicht zuberauben/ der kommen ist den Menschen das Himmlische zuschencken; Vil witziger wäre es von dir gehandlet/wann du/gleich denen drey Königen auß Orient / hinzugest/ vnd vor seinen Füssen dich niderwerffend/denselben als deinen Gott vnd Herzn demütigst anbettest. Es ist aber nunmehr dein Hertz von den brinnenden Funcken deß Zorns gar zu sehr entzündet/ die Flamm der Ehrgeitzigen Gedancken hat dein Hertz zu starck besessen / daß sich der höchste Rath Gottes/ deiner / als einer Gelegenheit gebrauchet/ zulassend/daß du in Vollziehung dises grausamben Vorhabens/die Hand mit dem wüttenden Schwerdt bewaffnest/vnd wider das vnschuldig Blut ergrimmest! So vollende dann deinen vnbillichen Entschluß/ lauffe gleich einer vor Zorn entflammten Höllischen Furien) mit vnruhigem Fuß hin vnd her in deinem Palast/ betrachte/ersinne/grißgramme/achtze/seufftze/stosse mit dem Fuß wider die Erden/beruffe die Henckersknecht/ erfülle jhnen das Hertz mit Zorn / begürte jhnen mit scharpffen Schwerdt die Lenden/vnd gebiette / daß sie hindan gesetzt aller Barmhertzigkeit (wann es vonnöthen wäre) auch die Mütter ermörden/ von den Kindern aber keines vnder zwey Jahren bey Leben lassen / dann so ein eintziges vberblibe / möchte villeicht dasselbige der Feindt seyn/so dich deß Reichs entsetzen wurde.

Bilde

Bilde dir nun meine Seel ein / wie diese Diener / auff solchem Befelch / gleich wie die wüttende Hund werden geloffen seyn / mit Gwalt vnd Vngestim / hin vnd wider in die Häuser eingefallen / die kleinen Kindlein (deren theils jhren Müttern holdseelig an dem Halß gehangen / theils an den Brüsten die Milch gesogen / andere vndereinander freundtlich gespilet / andere schertzend hin vnd her in dem Hauß geloffen) mit Grawsamkeit ergriffen / vnd auß jhren Händen gerissen / etlichen die Dolchen biß an das Hefft durch jhre zarte Rippen gestossen / andere an das Gewöhr angespist / da einem das Haubt / dort einem andern ein ärmlein / Füßlein ab: oder gar in der mitten entzwey gehawen: O grausambe vnd erwildte Hertzen / die kein bitten noch klagen anhören / viel weniger von den häuffigen Zähern sich erweichen lassen: Es ergreiffen die betrübte Mütter / mit jhren aignen Händen die blosse / vnd von jhrer Kinder Blut gefärbte Waffen / sich aber selbst verwundend / erhalten sie nichts anders / als etwan ein stuck von jhren zerhackten Kindern. Andere vor Schmertzen zerraufften jhre Haar / entblössen die Brust / vnd vor den Wüttrichen auff die Knie niderfallend / sprechen: Ach vnbarmhertzige / hier / hier ersättiget ewer Blutdürstiges Verlangen / vns ermördet / damit wir den Vndergang vnserer Hoffnung nit ansehen; Es funden sich vnder den Soldaten / welche die noch in der Wiegen schlaffende Kindlein herauß zuckten / vnd jhnen den Schlaff sambt den Leben nahmen. Andere mit den Müttern vmb die Kinder

zanckend / zohen jedweders bey einem Armb / biß es durch den Gwalt zerrissen / jeden theil die helffte in den Händen verblieben / wie viel waren der einfältigen Kindlein / welche dieses grausambe Vorhaben nicht erkennend / den Soldaten lächlend in die Armb geloffen / vnd von jhnen jämmerlich ermördet worden. O wohl gesegnete vnd glückseelige Kindlein / die jhr / ob schon nicht mit dem Mund / jedoch mit ewrem Blut / dem Newgebohrnen König der Königen / lebendige Zeugnuß seiner Hochheit vnnd Mayestät geleistet. O Adelichster Blumen Krantz / in welchem ein jedes vnder euch in seinen aygnen Blut gefärbet / newe / nicht auff der Erden / sondern in den Himmel gewachsene Blumen vorstellet. Blumen / Violen vnd Rosen / dann ob schon dise grausambe Verfolgung ewren zarten Leib / gleich wie ein kalter vnnd starcker Reyff gemarttert / habt jhr jedoch euch dardurch (dem leydenden Herrn / der vmb ewer vnd vnserer Liebe willen in Egypten fliehet / zu gesellend) desto grössere Schönheit / Glantz vnd Herrligkeit erworben / Glückseelige Schar / euch ist vor Erkandtnuß deß Streits / den Sieg zuerlangen vergönnet worden. Holdseeliger Hauffen / reiner Seelen / die jhr ewren GOtt noch nicht erkennet / vnd dannoch das Leben vor jhm gelassen: Es ist nit zu zweiffeln / daß wofern jhr bey Leben geblieben vnd groß worden / jhr auch mit ewren Vättern ewre Stim̃ wurdet erhoben / vnd mit boßhafftigen Zungen geschrien haben: Creutzige Jhn / Creutzige Jhn. Da jhr Jhme anjetzo für Jhn sterbend / nicht

ein

ein Cron von Dörnern / sondern von angenehmen wolgefarbten Rosen vnd Blumen gemacht / Mitgesellen seines Leydens / Zeugen seiner Vnschuld / vnd Vorlauffer seines Todts worden? Es hat Kayser Augustus nit wohl geredt / da er diese grausambe Niderlag / die Herodes an Euch volbracht / vernommen / sprechende / daß einer lieber dazumahl Herodes Saw als seyn Sohn hette seyn sollen (Macrob: lib: 2. Sat: E. 4.) Dann er wurde vermög deß Jüdischen Gesatz ein solches Thier nit ertödtet haben / alwo er seines aygnen Sohns neben euch nicht verschonet / er hette aber gewißlich also nit geredt / wann jhme die grosse vnd sonderbare Gnad / welche euch in ewrem sterben ist mitgetheilt worden / wäre bekandt gewesen; Sondern viel mehr gesagt haben: Besser ist es in diesem fall Herodis Sohn / als der gröste Kayser vnnd Monarch der Welt zu seyn.

Solcher Würden vnnd Ehren wilst du (O mein HErr) daß deine Diener in diesem Leben geniessen sollen / dieses seynd die Beding vnd Aygenschafften die sie haben müssen dir gleich zu werden / Gehorsamb / Demuth / Gedult / Zäher / Seufftzer / Creutz / Verfolgungen vnd Bekümmernussen leyden / diser Wollüsten ergötzest du dich / dieser Geschenck erfrewest du dich / solches Schlacht-Opffers rühmest du dich / vnd wirst dichs rühmen in Ewigkeit. Aber mein GOtt / so dir die Marter dieser zarten Kindlein also wohlgefällig gewesen / die es doch mit williger Erkandtnuß nicht thun noch annemben können; Wieviel ein angenemberes

Opffer wird dir seyn das Leyden der jenigen / die es nit auß Noth zwang / sondern auß fertigem Gemüth / freyen Willen/vnd innerlicher Erkandtnuß gedulden? Solche Willfertigkeit erscheinet in dem Heiligen Joseph deinem Vatter vnd Verwalter / dessen ergebung vnd gleichförmigkeit deß Willens in solcher Bekümmernuß / kan niemand mit Worten zu gnügen zu verstehen geben. Wer zweiffelt (spricht der H. Chrisostomus hom: 8. in Matth.) daß er / als jhme von dem Engel angedeuttet worden / daß er bald fliehen müste / antworten hette können: HERR hast du mir nicht durch den Engel sagen lassen / daß dieses Kindlein / als ein Sohn deß Allerhöchsten / sein Volck erlösen werde? Warumben verthädiget er sich nit in disem Zufall/gegen Herode? Wie fliehet Er / als ob Er sich vor jhm nicht wuste zu beschützen? Er hat dergleichen aber niemahls gedacht / geschweigen geredt; sondern ohne Widerred vnd einigen Verzug / Die Mutter vnd das Kind genommen / vnd bey der Nacht gantz eylfertig in Egypten verraiset. Was aber seinen Gehorsamb vnd Vereinung mit GOTT grösser machet / ist / daß jhme der Engel kein zeit seines Außbleibens benennet / sondern bloß befohlen alldort zuverharren/ biß er jhm weitere Nachricht geben werde; Biß ich dirs sage; Er aber willig vnd bereith so wohl vier als zehen Jahr zu bleiben / raiste mit grosser Ruhe vnnd Vertrawen dahin. O gehorsame Geschwindigkeit / O Ergebung eines wohl versambleten vnd GOtt gleichförmigen Gemüts.

Gleicher

Gleicher gestalt (O mein HErr) schlichte meine Seel / vereinige meinen Sinn vnd Willen / auff das / ob ich schon mit diesen Heiligen Vnschuldigen Kindlein das reine vnd vnbefleckte Blut vmb deinet Willen nicht vergiessen kan / dir zum wenigsten diesen meinen vnvollkommenen Willen / den deinem gantz ergeben / vnd gleich gestaltet / auffopffere / vnd gleich wie Noe / nach dem er in die Archen getretten / du die Thür von aussen verschlossen / vnd die Schlüssel zu dir genommen / jhm hernach widerumb / nicht wann es jhm gefallen / sondern dich gut beduncken wurde / herauß zu lassen; **Biß ich dirs sage;** Eben also wann ich mich in deinen Händen sehen werde / Gesund oder Kranck; Reich oder Arm; Von dir begünstet oder verachtet; Glückseelig oder bekümmert / zu allen zeiten mit deinem Willen einstimme / erwartend / daß du mich von der Trübsall erledigest / nit wann es mir sondern dir gefällig seyn wird; **Biß ich dirs sage.**

An dem Festtag deß Heiligen Abbten Antoni.

Innhalt deß Evangeli.

Der HErr ermahnet seine Jünger seiner Ankunfft in der letzten stund wohlberaitet zuerwarten / gleich wie die sorgfeltigen Diener / der Ankunfft jhrer Herrn erwartten. Luc. 12.

Vor der Allerheiligisten Communion.

Erste Vbung.

1. Ewre Lenden sollen seyn vmbgürtet.

BEtrachte / daß gleich wie die jenigen / welche hurtig vnd geschwind gehen wollen / jhre Kleyder mit einem Band auffzuschürtzen pflegen. Eben also der Heilige Anthoni / auß Begierd eylfertig fort zu gehen / wolte er alle seine Gemüths naygungen von den jrrdischen Dingen gäntzlich auffgeschürtzt vnd abgesöndert haben; Demnach als er eines Morgens vnder der H. Meß jene Wort deß Evangeli angehöret: **Verkauffe alles was du hast/vnd gibs den Armen / so wirst du ein Schatz haben in Himmel: vnd komme / folge mir nach.** (Luc: 18.) richtete er das Gemüth/mit solcher Auffmercksambkeit vnnd Begierde auff solche Wort/ daß ers zu jhm gesagt zu seyn erachtende; Ohne weiters besinnen volzogen/vnd in die Wüsten geflohen. Siehest du wie bey diesem grossem Opffer fleissig vnnd auffmercksam zu seyn / es sich gebühren wil. Siehe / was es für ein löbliche vnnd Heilige Zuberaittung zu der Allerheiligsten Comunion were / wann du heütigs Tags betrachtest / daß der Herr sich von dem Hohen Himmel auff dem gewenhten Altar herunder lassend / allein vmb deiner willen herab steigen werde / deine Begehren

gehren anzuhören / sich mit dir zu vereinigen / vnd in sich selbsten einzuverleiben.

2. Vnd brennende Liechter in ewren Händen.

BEtrachte / daß viel Menschen von GOtt grosses Liecht empfangen / tragens aber nicht in den Händen/das ist/sie wissens Ihren Wercken/ mit rechter Weiß vnd Gelegenheit nit zu zuaygnen. Der H. Anthoni truge das seinige so fleissig in seinen Händen/ daß wo er in derselben Wüste von einem frommen Diener GOttes hörete / wolte er solchen alßbalden besuchen/vnd seinen Wandl beobachtend / in den Tugenden zu nehmen. Siehe / mit was geringer Mühe du dir bey der Heiligen Communion Frucht schaffen kanst / in dem dir so vielfältige Exempel / so wohl der Heiligen die schon das ewige Leben erlangt haben / als anderer Tugendtsamen Menschen/ die noch auff dieser Erden wandlen vor Augen schweben.

3. Er wird sich auffschürtzen / vnnd vor jhnen gehn / vnd jhnen dienen.

ES kundte der Heilige Antoni wol sagen / daß sich der HErr gegen jhm wie ein Knecht mit auffgeschürtzten Klaydern hurtig vnd willig zu dienen erzeigt habe: Er wird vor jhnen gehen / vnnd jhnen dienen; Dieweilen sich seine Gütte / in selbiger Wü-

sten (alwo die Anfechtung deß Sathans schwer/ anhäbig / vnd sehr grausam waren) jhme an allen Orthen Hülff zu leisten/vnd zu trösten willfährig erwiesen hat; Vnd kanst du nicht sagen / daß er eben dieses mit dir würcke / sehend / wie er sich in ein so kleine Gestalt der Heiligen Hostien verschliesset / bereit / dich bey seinem Tisch zu bedienen/ allda Er sich selbsten zu einer Speiß vnd Tranck auffgesetzet? O grosse Gütte / O grosse Freundlichkeit / wer wolte nit auch mit höchster Geschwindigkeit dem jenigen dienen / welcher vns zuvor so freundlich / gleich wie ein auffgeschürtzter Knecht das Leben gedienet hat.

Hertzen-Gespräch.

ICh siehe eines Theils gar wohl (O Mein HErr / daß an diesen Tag / da nicht allein der Persohn dieses grossen Eynsidlers Anthoni Feyerliche Gedächtnuß gehalten wird / sondern auch seiner vielfältigen Verdiensten / seines gegen denen Göttlichen Einsprechungen willigen Gehorsambs/der Verachtung Weltlicher Schätze vnd Reichthumben/ seiner vnüberwindlichen Stärcke in den Teüffelischen Versuchungen / seines Fleises in Nachfolgung frembder Tugenden / seiner Liebe gegen der Einsambkeit / seines Eyffers in thun vnd lassen / vnnd dergleichen Dingen. Es erfrewet sich die Heilige Kirch / vnnd die Christglaubigen ein jedwederer insonderheit / in Ansehung so grosser Heiligkeit frolockend / hoffen

vnd

vnd vertrawen / daß weilen er noch allhier auff dieser Erden versetzet / der Welt mit seiner Lehr vnd Gebett so nutzlich gewesen / anjetzo bey vollkommenen Liebe geniessen / viel mehr das Flehen der Sünden anhören / vnnd jhnen Beystand erlangen werde.

Anders theils aber / so ich von Ihme vnd seinen Heiligen Sitten zu meinen schwachen vnd lawen schreite / vnd dieselbe erwege / fühle ich mich von der Scheitel an / biß auff die FüßSolen mit Verwürgung vnd Schand bedecket / vnd also zwischen der Forcht vnd Hoffnung in Bedenckung meines Hails / finde ich nit einziges Zeichen noch Anzaigung der Frömbkeit die was nutzte.

O Heiliger Anthoni / du wunderliches Exempel der Vollkommenheit / was Strallen schöner Tugenden empfangen Wir von der helleuchtenden Sonnen deiner Glückreichen Seel: Aberstrallen / welche / wo sie sich mit gerechten vnd wohlberaiten Seelen begegnen / verursachen sie denenselben vnaußsprechliche Frewde. Herentgegen / in meiner Seele / weilen sie der Welt gantz ergeben / vnd in derselben erdruncken / verursachen sie nicht kleinen Schröcken vnd Verwürrung. Die Sonne / wann sie deß Morgens gantz scheinend die Spitze der Berge besteiget / erfrewet sie die edle Nachtigal / vnd mundert sie auff zum Gesang. Daentgegen die Fledermauß von der Klarheit jhrer Stralen verblendet / fliehet / vnd sich in jhre finstere Klufften vnd Hölen verbörget.

Vnd was wunder? mir geschicht auch wie jener Seele/ von welchen in den hochen Liedern gesagt wird/ daß sie sich beyseits in ainsame orth begeben/vnd in sich selbsten gangen/ jhr thun vnd lassen zuerforschen / welche sie als einen wohlbebaumbten Garten oder Weingarten betrachtet vnd bekräfftiget / daß sie zu schanden worden / als sie jhre Sitten vnd Geberden den gerechten vergleichen wollen; Ich bin hinab in Nußgarten gangen / zu schawen die Aepffel am Thal/zu schawen ob der Weinstock blühet / ob die Granat Aepffel grüneten. (Cant: 6.) Mit Gelegenheit dieses so Heiligen Exemplars von dir O mein HErr also begünstiget/von grossen Herrn also verehret/vnd den bösen Geistern also entsetzlich / bin ich auch in die Tieffe meines Hertzens hinabgestiegen / welches ich wohl einen Garten nennen kan/wegen deß Fleisses/so du (O mein Erlöser) in Erbawung derselben angewendet / vnd anjetzo einen Weingarten / wegen deß Weins Geistlichen Eyffers/den du darauß zusamblen von mir erwartest / Ich bin hinab in Nußgarten gangen; zu sehen ob darinnen Aepffel der beständigen vnnd verharrlichen Wercken/ mit demütiger vnnd ernidrigter Maynung meiner selbsten beglaitet/zufinden wären: Zu schawen die Frucht am Thal; Zusehen/ ob dieser Weingarten (nicht mit Wasser / sondern mit Blut vnendlichen Werths befeuchtet / vnnd von den Engeln verwahrt) anfienge Zaichen der Gottsförchtigen Würckung herfür zubringen / Ob der Weinstock blühet; vnd zu sehen ob sich Früchte funden der wahren Liebe/ deß Friedens

dens vnd der Gedult mit dem Nechsten; Tugend/welche die Christglaubige zwischen jhnen gleich so vil Granat Aepffel fort pflantzen/einhellig/einmütig vnd friedsam. Ob die Granat Aepffel grüneten.

Aber gleich wie die obgedachte Seel nichts funde was sie tröstete / vnd gantz verwürret gesprochen/ daß sie nicht wisse was GOTT von jhr vrtheilen wurde / in dem sie in jhr selbsten so grosse Faulkeit spürte / herentgegen die Gerechten / gleich wie die wohlgeristen Wägen / auff das schnelleste dem Himmel zu eyleten: Ich wusts nit / sprach sie / ich wusts nit / mein Seel hat mich belaidiget vmb der Wägen Willen Aminadabs. Dieser war der behertzte Hebreer / welcher / als er gesehen / daß von Moyse das rothe Meer eröffnet / vnd die übrigen alle forchtsam waren / biß an das andere gestalt durchzusetzen / wolte er von GOtt gestärcket der erste seyn/vnd also den übrigen einen muth machen / (Nicol: Lyram: amb: ser: 2. in Ps: 118.) Eben also seynd auch die Gerechten zu jhrer zeit beschaffen / wann die lawen Christen auß mangel deß Geists sich fürchten fort zu gehen / vnnd in den guten Wercken / welche jhnen GOtt zu jhrem Hayl fürhaltet/sich zu üben den Muth verliehren; Brechen sie mit grosser Künheit das Eyß / vnnd machen jhnen einen lobwürdigen Anfang; Vnd was er schafft/wird jhm glücklichen gelingen. Nun diese/diese/als so viel tapffere Aminadab / seyn die jenige die mich zu schanden machen / mit der Geschwindigkeit vnnd Eyffer jhres Wandels; Mein Seel hat mich beleidiget vmb der

Wägen

Wägen willen Aminadabs. Ach mir Armen / O Heiliger Anthoni / wann ich betrachte daß mein Geist in dem Gebett also schwach / schläfferig vnd erkaltet / der deinige aber so innbrünstig vnnd begierig ist GOtt zu verprüffen / daß auch deß Morgens wann die Sonne die Berge überstige / vnnd dich mit jhren Schein in deinen Betrachtungen hinderte / du dich wider sie beschwerend gesprochen: O Sonn / warumb betrübst du mir mit deinem Schein / die Klarheit deß Himmlischen Liechts? Wie kan ich mir einbilden / mit dir das ewige Reich zu geniessen? Ich wusts nit / Ich wusts nit. Wann ich siehe / daß du in den Teuffelischen Versuchungen / in den erschröcklichen vnnd scheützlichen Gesichten in dem Dienst GOttes nicht allein keinen Fueß geruckt / sondern vielmehr vnerschröcken sie zum treffen außforderend alle deß bösen Feinds Anlauff vernichtet / vnd gleich wie ein wohl außgerüster Wagen eylfertig gen Himmel zu wanderest / ich hingegen bald den Versuchungen vnderlige / bald mich in den Streit verliehre / bald weiß nicht wie viel Schritt zuruck weiche / soll sich dann nicht meine Seele vor Schmertzen vnd Verwürrung betrüben? Mein Seel hat mich beleidiget vmb der Wägen willen Aminadabs. Ach wie weit ist mein Geist entlegen von dem / der warhafften Diener GOttes? Ach wie ist außgezogen der alte Eyffer / den man von jhnen geschrieben findet? Wo seynd jetzund diese Anthonij / jene Pauli / jene Hilarioni / vnd so viel andere / die durch jhre Stärcke deß Geists die Höllen haben machen erzittern?

Wo

Wo die Benedicti/Basilij/Dominici/Francisci/deren Frombkeit von GOtt alles erlangt/was sie nur begehrt haben? Verschwunden beduncke zu seyn/vnnd erloschen die Flamm der Heiligen Liebe zu GOtt/ welche so starck in jenen frommen Hertzen branne. Verwölcket vnnd verdorret scheinen alle Bäume in dem Gartten der Seelen; Verdorben ist der Wein der Andacht vnd Gottes Forcht in denen Weingarten die GOtt gepflantzet hat/vnd die Granat Aepffel Heiliger Vereinigung seyn abgefallen vnnd verfault: O Zeiten/O Sitten/wer wolt nicht schamroth werden? wer wolt nicht erzittern. Mein Seel hat mich belaidiget vmb der Wägen willen Aminadabs.

So an den Tag deß letzten vnnd strengen Gerichts die Stein vnd Balcken/wie wohl vnempfindliche Creaturen/vnd keines Glaubens noch Geistes fähig/über die vndanckbaren Menschen Rach schreyen werden: Es werden auch die Stain in den Mauren schreyen/vnnd die Balcken im Gebewe werden antworten. (Aback: 2.) was für Straff/Verweiß vnd Schmach werden diese Heilige außsprechen/nicht als vnempfindliche Balcken vnd Stein/sondern von GOtt erleuchtet/in den Tugenden geübet/durch Creutz vnd Leyden probieret/vnd der Welt/deß Sinnß/vnnd der Höllen Siegreiche Vberwinder? Wie groß wird seyn die Schand vnd Spott meiner eytlen vnd allzu haickligen Seelen/wann sie vnder andern diesen Heiligen Mann Anthoni sehen wird/ welcher wie hefftiger er von dem Feindt mit gailen/vnzüchtigen Gedancken geplagt

wurde/

wurde/je behertzter er mit Fasten/ strenger Mässigkeit/ rauchen/ vnd stechenden Buß Klaydern/ mit Kasteyungen biß auff das Blut/ vnd auff der blosen/ vnd harten Erden zu schlaffen / alles bestritte / vnd vberwunde? Vnd ich/ kaumb ist der Streitt vorüber/ vnd doch nicht vberwunden/ setze ich mich (wie man zu sagen pflegt) alßbalden nider/ vnderlasse das Gebett/ vnd die Wacht meiner Sinnligkeiten: Dannenhero wann mich vrblützlich die Versuchungen wiederumb anfallen / vnd wehrloß finden / bin ich stracks verwundet / die Hoffnung entfällt/ muß dem Feind weichen/ vnd mich spöttlich ergeben; Was werde ich sagen / wann ich sehen werde / daß der H. Anthoni nach vberwundener Versuchung/ die Waffen nicht nidergelegt/ noch müssig gestanden / sondern als ein rechter erfahrner Rittersmann / wol wissend / daß der Feind die Schmach zu rechnen/ mit newen Listen/ vnd Betrug kommen wurde/ sich selbsten in guter Hut gehalten/ gewachet/ gebettet/ vnd niemalen weit von Gott sich abgesöndert? Ich aber/ der ich mich so geschwind/ vnd leichtsinniger weiß von der Begierligkeit deß Geldts verführen lassen/ daß mich kein Mühe/ vnd Arbeit zu schwer zu seyn bedunckt; Was werd ich sagen/ wann ich sehen werde; daß Anthoni / wiewolen jhm der Teuffel in dem Weeg wo er fürüber gehen solte/ vil Gold / vnd Silbers gelegt hatte/ er aber solches auffzuheben/ sich nicht bucken wolte/ sondern die Fallstrick deß Teuffels erkennend / vnd fürchtend / vmbgekehrt/ vnd darvon gegangen; vnd ob jhm schon der böse Feind ein Gabe/ daß ers mit gu-

ten Gewissen nemmen / darvon Klöster erbawen / vnd andere gute Werck stifften köndte: Wolt er sich doch / auch nicht vmb das geringste biegen? Vnd ich / der ich mich vmb ein schlechtes geringes Wort / daß wider mich geredt / oder mich in meinen Vorhaben zuverhindern entgegen gesetzt wird / alsobald betrübe / entzünde / vnd erzürne; Was werde ich sagen / wann ich sehen werde / daß Anthoni zu solcher Vollkommenheit der Reinigkeit / vnd Friedens gelanget / daß jhm kein Ding mehr verwürren / noch betrüben / keines mehr lachen / erheben / oder hoffertig machen köndte? Ach wehe mir / dann nicht die Stain in den Mawren werden schreyen / sondern dise Abtödtung / dise Mässigkeit / dises Gebett / Ruhe / vnd inbrünstige Andacht / werden meine Nachlässigkeit / mein erkaltes Hertz / meinen falschen / vnd erdichten Geist / straffen / vnd anklagen.

Ich besorge mich (O mein Herr) daß mir nicht widerfahre / was in dem Hauß David geschehen / weil er den König Saul gedienet: Dann als er eines Tags / von etlichen deß Königs Dienern / die jhm zu tödten gesandt worden / in seinem Hauß gesucht wurde / seyn sie von seinem Weib mit Nahmen Michol berichtet worden / in seiner Cammer recht zusuchen / ob er sich etwan in das Beth verborgen hette / vnd alß sie hinein kommen / das Beth eröffnet / funden sie an statt Davids ein geschnitztes Bild mit einem Gaißfehl / vnd seinen Klaidern bedecket / er aber war entwichen (1. Reg. 19.) Ach meines armseeligen Stands (O Herr) wo ich nicht wieder in mich selbsten kehre / vnd Buß thue. Mir

ist

ist Geist/vnd Fleisch gegeben; an statt aber/daß es dem Geist/welcher durch David bedeutet wird/solte geholffen/vnd mit Verdiensten bereichet werden / geschicht es / daß dise meine innerliche Michol/ dises eytle/ vnd schmeichlende Fleisch/ den Geist auß seinem Ruhe-Bethlein hinweg nimbt; der Gottsforcht/ vnd Göttlichen Gnad/der Seelen wahren Trosts beraubet; dannenhero er zerstöret/vnd zu nicht worden/fliehet: Sie aber (die grausambe/vnd Gottlose) legt an seine statt/ da der Geist mit Gnaden gezieret / seinen Sitz haben solte / ein Hültzernes Bildt / das ist einen eüsserlichen Geist / eine scheinende Andacht / die zwar David / vnd dem Geist zu gegen stellen / in der Thatt aber ist es anderst nichts / als ein vndichtiges Stuck Holtz. Wehe mir / wann da; nicht die Diener deß Sauls / sondern die Englen deß Himmels kommen werden / vnd mitten vnder Jhnen der Himmlische König / zu erforschen / ob auch der wahre vnnd lebendige David verhanden / oder nun seine Bildnuß / wil sagen; Ob sich in mir würcklicher Geist der Andacht / vnnd den Pflichten/ die ich dir schuldig / einstimmend/ befinde/ wehe mir (O mein HERR) wie wird alßdann meiner armen Seel geschehen/ was werden sie in mir finden? die wahre Liebe / oder nur jhr Rinden? weilen fast alles was ich gutes würcke / mit aigen Nutz / vnnd aigner Liebe bemackelt ist. Villeicht die rechte Gedult? Wo ich mich / von einen Höchern als ich / oder sonst lieben Freund gestrafft vnd ermahnet / alsobalden erzürne/entschuldige/meinen Fäller verthätige / vnd al-

les mein Thun vnd Lassen zu rechtfertigen mich bemühe? Villeicht das Nachfolgen der Frommen in Tugenden wie der H. Anthoni gethan? Da ich viel ehe die Vnvollkommenheiten der frävlichen vnd außgelassenen Menschen betrachte / lehrne vnnd nachfolge. Villeicht die Demuth? wann ich nit ertragen kan / daß andere mir nur einen Fuß vorsetzen / oder meine Werck gering achten. Villeicht das wahre Gebett? Deßhalben ich mich (wie der H. Anthoni) über die Soñen beschwere / daß sie mich in der Betrachtung verhindere; Da ich mich / vil ehe deß morgens beklage / daß sie durch jhr Widerkunfft mir den Schlaff benimt. Ach da ist gewißlich David nit / sonder die Bildnuß David / ja / es ist geflohen / verschwunden vnd erloschen der Geist der wahren Andacht / vñ anderst nichts an seiner stat geblibē / als ein stuck Holtz / ein Rinden der Tugend / vnd ein gewisse Gewohnheit der Geistlichen eusserlichen Vbungen.

Heiliger Anthoni / dieweilen du im Leben / wegen so grosser Heiligkeit / wie eine leuchtende Sonnen geschienen / daß nicht einiger Boßhaffter Mensch / oder böser Geist zu finden gewest / der dich eintziger Mackel anklagen kundte / vnnd dannoch bey allen diesem die Teuffeln wider dich eines Tags so vermessen gewest / daß sie dich vor den Engeln / vieler doch von dir vnbegangenen Sünden angeklaget haben; Sag mir / wie wirdts mir in jener letzten Stund ergehen / wann ich mich mit so mächtigen vnd hoffertigen Feinden vmbgeben sehen werde / welche in mir / nicht falsche / sondern wahre; nicht von jhnen erfundene / sondern von

mir würcklich begangene Fähler entdecken werden? Ich bitte dich/daß gleich wie du damahs/die Nachlässigkeit der bösen Christen / welche / nicht betrachtend/ daß sie so behertzte vnd vermessene Feindt haben/ vnbesunnen auff ihr Hail dahin Leben/beweinet hast; also wollest mir von dem Himmel (durch deine Verdienst/ vnd durch dieselbige Liebe / die mir mein HERR diesen Morgen in meine Seel eingehend erweiset) so viel Geists erlangen/ daß ich mich von der Lawigkeit auffmuntere / jene veste vnd fürnembe Tugenden / die du gehabt hast überkomme; vnnd mit der Rinden deß Geists nicht begnüget/ dieses Fleisch abtödte/ diese Anmuthungen bezwinge / vnd täglich diesen Geist mit der Göttlichen Gnad mehr vnd mehr ziehre / vnd ernehre.

Nach der Allerheiligsten Communion.

Erste Vbung.

1. Widerstehet dem Teuffel / so fliehet er von euch. Jacob. 4.

BEtrachte / wie der H. Anthoni / wann er zu Zeiten von dem Höllischen Feind / mit Vorstellung gailer vnd leichtfertigen Weibsbilder versucht worden; Dieselben mit Erinnerung deß Höllischen Fewers / welches allen Sünnlichen Menschen zuberaitet ist/widerstand gethan/ einem jeglichen vnderweisend/ mit was Heiligen Gedancken er sich / wann

wann es geschehe/daß er sich bey dergleichen Gemeinschafften befinden solte/bewaffnen solle. Bißweilen wann er von vilen Teufflen / in gestalt erschrecklicher wilden vnd grawsamen Thieren versucht / er aber sie verspottend/vnd außlachend/sprach: O jhr abschewlichen Bestien/vnd wo ist ewer schöne Englische Bildnuß/die jhr in dem Paradeyß gehabt? also hat euch die Sünd der Hoffart zugericht? vnd auff solche Weiß wurden sie vertriben.

2. Siehe/er steht hinder vnser Wand. Cant: 2.

ALs eines Tags der Heilige Antoni von den Teufflen also vnbarmhertziglich gegeißlet vnd zerrissen worden / daß / wie er hernach selbsten bekennet / keine Plag in diesem Leben derselbigen zu vergleichen seye; so viel/daß er vor Todt ligen blieben; ist er von seiner Gesellen einen gefunden / vnd auff den Achseln in den nechstgelegenen Flecken getragen worden; Als er sich da erholet / vnd zu sich kommen / batte er an sein gewohnliches Orth wider gebracht zu werden / vnnd als der HErr jhm zutrösten erschienen / fragte der Heilige Anthoni: HErr/wo bist du vnlängst gewesen? Antwortt der HErr: Nahend bey dir bin ich gewesen/ aber verborgen/zusehend wie du tapffer vnd mannlich stritteſt: Lehrne/ wie du in deinen Widerwertigkeiten das Hertz niemahls verlihren solst: sondern allezeit newe Kräfften schöpffen / vnnd dem angefangenen Vorhaben nachsetzen; Dann alßdann ist der HErr

am nechsten bey dir / wann du dich von jhm verlassen zu seyn / erachtest.

3. Die wir die Bücher der Heiligen Geschrifft in Unseren Händen / zu Unseren Trost haben. 1. Mac: 12.

ERwege / was von dem beschriebenen Leben deß H. Anthoni / so von zweyen Freunden / die sich an dem Kayserlichen Hoff Groß zu machen verlangten / gelesen worden / der Heilige Augustinus erzehlet (lib: 8. Confess: c. 6.) Dann als sie solches gelesen / wurden sie in Betrachtung der Heiligkeit deß Wandels dieses grossen Diener vnd Freund GOttes dermassen entzündet; daß / wie sie sich biß dahin eüsserts bemühet hatten/bey dem Kayser die Vertrawtesten zu werden / gähling innerlichen verändert / sich zu Gott gewendet / die Eytelkeit der Weltlichen Zuversicht erkönnet/vnd entschlossen/ ein Gottsförchtiges Leben anzunehmen; Siehest du wie nutzlich es sey / mit Sittsamen Gemüth das Leben der Heiligen zu lesen/wie es dasselbige entzünde/ermuntere vnd erleuchte.

Hertzen-Gespräch.

WIe wunderbarlich hast du dich (O mein Barmhertzigister HERR erzeiget / diesem deinem grossen Diener Anthoni / jhn mit Gnaden zu begünstigen / zu erhöben/ vnd zubereichen. Nicht genugsamb kan ich dich ehren vnd benedeyen/

daß

daß du dich also freygebig erwiesen / gegen denen / die sich dir gantz aigen ergeben. In dem Himmel manglen dir sicher keine Seraphinen / noch andere vnzahlbare Englen / welche dich innbrünstig lieben / dich gantz lieblich betrachten / vnd vertrawlich besitzen / den Menschen Gutthaten zu erweisen seyn sie die hurtigsten / die Teufflen zu bändigen die gewaltigsten / in Würckung sonderbahrer Tugenden die fürtrefflichsten / vnd die allerschnellesten dir zu gehorsamen. Wie dem allen / hast du dich auch gewürdigt / zwischen Vns allhier auff Erden / dir in den Wüsten vnd Einöden Leuth zuerkiesen / welche von Heiliger Hitz entzündet / dich den Seraphinen gleich lieben solten / vnnd den Teufflischen Versuchungen obsigend / die Höllische Macht vnder die Füß brächten; die Täge vnnd Nächte in Heiligen vnd Geistlichen Dingen verzehrten / dich niemahls auß den Augen liessen / in Arbeiten allzeit mächtig / vnd dem Nechsten beyzuspringen allzeit bereit wären. O Wunderbarlicher GOTT / der du hier auff Erden Menschen den Engeln gleich wohnen machst / gleich wie du in dem Himmel die Seelen der Menschen mit den Engeln beseeligest.

Was wunder ist es / daß dieser grosse Heilige / inmitten so vieler Verfolgungen / Streichen vnd Versuchungen / die er von den Teufflen zu allen Stunden empfienge / wie ein Felß mitten in den Wellen vnbeweglich gestanden / niemahls kleinmütig worden / niemahls dem Feind gewichen; sondern streittend / vnd widerstrebend alles überwunden; Wiewolen er das

bittere süß/vnd das süsse bitter zuseyn erachtete; Vnd gleich wie die vor Durst entzündte/dz halb faule Wasser mit Begierden vnd Lust trincken; also er die Widerwertigkeiten vnd Bekümmernussen für die beste Milch hielte vnd annahme? Sie werden die menge deß Meers wie Milch saugen. (Deutoro: 33.) O Wunderbarlicher Anthoni/ der du von jenem Heiligen Fewer brennend (welches wie du deinen München erkläret/ dem Sathan so erschrecklich) den Last getragen/ aber nicht schwer befunden/ deinen Halß dem Joch vnderworffen/ vnnd nicht überdrüssig worden; Krafft dessen/ daß du von der Zahl der jenigen warest/ von welchen Esaias redet: Die auff den HErrn hoffen/ werden jhre Stärcke verändern/ vnnd Flügel an sich nemmen/ wie Adlers Flügel. Sie werden lauffen/vnd nicht erligen: Sie werden gehen/vnd nit müd werden. (40.) Dieweil du dich von deiner zarten Jugend an/aller Weltlicher dingen gäntzlich entblöset/ GOtt völliglich ergeben vnd geschenckt/ vnd in seine Händ alle dein Hoffnung geleget; Dannenhero dieses so starcken Beystands versichert/ hast du die Stärck verändert/ dann wo du kurtz zuvor Reichthumben/ LandGütter/ Bluts: vnd andere Freundt/ Jugend vnd Gesundtheit gehabt/ der Welt damit zudienen; Hast du alles deinem Hail zum besten vmbgewendet/ vnd mit dem Allermächtigisten vnd Sterckesten GOtt verainiget/ dein gantzes Vermögen wider die Höll vnd die Welt angewendet: Die auff den HERRN hoffen/ werden jhre Stärcke verändern. Was hettest

test du dir aber für schnellere Adlers Federn erkiesen können / als eben / daß du dich so hurtig / vnnd mit so grosser Begierde / G O t t in der Einöde zu genissen / der Welt entzohen; Dort sprich ich/in jenem überauß weiten Einöden deß Egypten Lands / darinnen du die Nächte den Tägen/ in Betrachten zusammenfügend/ dich ohne Mühe über die Elementen/Himmeln/vnnd über die Engeln / biß zu dem höchsten Gut / welches GOtt selbsten ist / erhoben / ohne Ersättigung vnnd Ermüdung; Ja/ja/Sie werden Flügel an sich nemmen / wie Adlers Flügel: Lauffen / vnd nicht erligen: Sie werden gehen / vnd nicht müd werden. Es bezeugen etliche Gelehrte / daß als die Leviten zu Davids Zeiten / als er die Arch deß Herrn versetzte / solche auff jhren Achßlen getragen / hat sie der HERR jhnen so leicht gemacht/ daß sie einigen Last nicht empfunden /wie die Schrifft meldet: Vnd da GOtt den Leviten halff/ die die Archen deß Bunds deß Herrn truegen. (1. Paral: 15.) Ob dessen Verwunderung sie dann den HErrn vnderschiedliche Opffer gehalten/ (Nicol: Lyr: 161.) Wer wird sich nun anjetzo verwundern (Heiliger Anthoni) so du mit Göttlicher Krafft bewaffnet / nicht die Archen GOttes/ sondern GOtt selbsten/vnd den Schatz seiner Gnaden/ in den Hertzen getragen / dir alle Bürde dermassen gering worden / daß du singend vnnd frolockend / in jenen Wüsten das Paradeyß genossen? O du viel Tausendtmahl glückseeliger H. Anthoni / der du dich zeitlich dem Göttlichen Dienst ergebend / das beschwerli-

che vnd gefährliche Getöß der Welt geflogen / vnd ein Anfang gemacht / deß allerruhigsten / glückseeligsten / vnd seeligsten Lebens / so von den Menschen auff Erden kan vnd mag genossen werden. Du hast gar wol erkennet / daß dieses mühseelige Leben gleich ist jener alten Statt in Egypten Land / da sie von GOtt (die Verwürrung der Welt Menschen anzudeuten) mit der verdrüßlichen Plag der Fröschen geschlagen / welche (wie der Heilige Gregorius Nissenus in dem Leben Moysis vermercket) die allerbeschwerlichste vnnd schärffeste war / die sie von GOtt empfangen hatte. Der Staub (O Göttliche Gerechtigkeit) der Staub auff den Gassen / auff den Plätzen / in den Spatziergängen / in den Gemachen / ja in allen Wincklen deß Hoffs deß König Pharaone / brachte in solcher menge Frösch herfür / daß es schiene (wie die Heilige Schrifft meldet Exod: 8.) als ob die Erden quällete / vnnd solche an allen Orthen außgusse. Da hätte man zu Hundert vnnd Tausenden in den Sälen herumb hupffen / vnd auff die Tisch welche mit Köstlichen Speisen besetzt waren / springen sehen / sich mit denselben vermischend / die Schüßlen / Trinckgeschür vnd das Brot besudlend; Ohne zahl aber waren die Königlichen Zimmer erfüllet / die Better von Ebenholtz vnd Helffen Bain / wie auch alle von Gold vnd Seiden gewürckte Töppichen vnd Decken bedecket / welche mit jhrem verdrießlichen Geschrey vnnd Quachsen jedermänniglich Verdruß vnnd Vnlust machten. Was wil Vns aber die Arth dieser in

Schlam̃

Schlamm vnd Koth ernehrten/häßlichen/vnflätigen/ verdrießlichen vnnd vnruhigen Thieren / anderst vor Augen stellen / als eben die Vnruhe/Sorgfältigkeit / das Gebrummel / die stoltzen übermütigen Wort / die vnerbaren Gespräch / den Zanck vnnd Widerwillen der Welt? Vnd was wil vns anderst vorbilden/ daß alle Winckel / Orth vnnd Ende deß Pallasts / dieser Thier voll seyn / als daß alle Wohnungen vnd Heuser dieser Welt / wann sie GOtt nit bewohnet / allenthalben Koth vnnd Vnordnung schreyen? Die Sääl schreyen eytel Gestanck der bösen Zungen / die Zimmer schreyen Vnflat der Sünnlichkeit / die Tisch Koth der Füllerey / vnnd die Mawren Koth deß Prachts vnd Eytelkeit. Verständig war Moyses / dieses überlästige Geschrey der Welt Fröschen erkönnend / daß er jhm erwöhlte / viel ehe mit dem Volck GOttes beängstiget zuseyn / als die Bequemlichkeiten vnd Gepräng deß Pallasts deß Königs in Egypten zu geniessen. (He: 11.) Nichts minder verständig warest du Heiliger Anthoni / da du deß Vbermuths dieser Welt verdrüssig / dich entschlossen / das jenige zusagen/vnd zu thun / was der Heilige König David geredt vnd gethan / nemblich: O hette ich Flügel wie Dauben/daß ich flüge/vnd etwa rüwet. Siehe/ so wolte ich mich fern hinweg machen / vnd in der Wüsten bleiben. (Psal. 54) Schnell ist die Dauben in jhrem Flug / über schnell warest du / da du kaum die Göttliche Stimm vernommen / dich mit den Flügeln der Sorgfältigkeit/vnd deß Fleiß/ in jene einsame

Orth geschwungen / die hernach durch deine Gegenwart / zu so vielen Irrdischen Paradeyß worden. Es ist wahr / daß da zumahl die Gelegenheit so vieler Münichs Klöster nicht war / alles anjetzo zu finden / so wurden auch die Bergen / Wüsten vnd Einöde/nicht von den Menschen / welche das Egypten Land dieser Welt verlassen GOTT dieneten / sondern von den grawsamen Löwen/Beeren/ Tiger vnd anderen schädlichen wilden Thieren bewohnet. Man hörte allda kein Gesang der Psalmen Davids / noch die Klag-Lieder deß Propheten Jeremiæ / sondern das Gesang der Nachtigal / vnd anderer Vögel in Gesellschafft; nicht so bald aber wurde selbige gegend von deinen Heiligen Füssen betretten / vnd von deinen Gottsförchtigen Zähern/Seüfftzen vnd Gebett geheiliget / daß alle Berge sich mit Schaaren der Heiligen München erfüllet / welche mit Heiligen Müssigang in GOtt versamblet/in Betten/Lesen vnd Singen/auch jhre selbst aygne vnd der Welt Sünd beweynend / allen ansehenden ein lebhafftes Ebenbild deß Paradeyß vorstellten.

O glückseelige Seele deß jenigen / von welcher mit Warheit kan gesagt werden : Er wird allein sitzen / vnd schweigen / denn er wird sich erhöben über sich selbst. (Thr: 3.) Er wird sitzen/spricht er vnd schweigen / dieweilen der Seelen in diesem mühseeligen Leben / wegen der menge der Geschäfften / so wohl allgemeinen / als sonderbaren / wie auch der Vnruhe der Gemüths Bewegungen nicht zugelassen wird / fest

zuste-

zusehen / vnd eine Heilige Eingezogenheit der Gedancken (welche dort mit den Nahmen deß stillschweigens genennet wird) zu geniessen; in der Einsambkeit aber wohl. Es werden auch diese Sinns empfindligkeiten / wegen der grossen Gelegenheiten die in der Welt seyn / so kühn vnd vermessen / daß sie auch zum öfftern dem Geist obligen / vnd sich in Hoffarth erhöben; in der Einöd aber / durch den Beystand deß Gebets / Fastens / vnd Rauchheit deß Orths / gewinnet der Geist solche Stärcke / daß er das Fleisch vnder die Füß bringt / vnd sich gegen dem Himmel über sich selbsten erhöbet / diesen Leib / als von Koth vnd Vnflath zusammen gefügt / verachtet ; alle Vnbilligkeiten geduldet / vnnd sich der Casteyung / als der allerlieblich- vnd köstlichsten Speisen ersättiget: Er wird sich erhöben über sich selbst / er wird seinen Mund in den Staub legen / den schlagenden wird er seinen Backen darbietten / vnnd mit Schmach wird er ersättiget.

O Heilige Einöde / O Herberge deß Friedens vnd der Ruhe / O Nest deß wahren Trosts. Es schätzte sich der Heilige Noe glückseelig / daß er sich mit seinem Geschlecht / die Wasser deß Sündfluß zu entfliehen / in die auß Göttlichen Befelch erbawte Archen verwahren möchte. Was hat aber dieses mit der Gunst vnd Gnad zuthun / welche eine Seel empfangt / wann sie / ob schon nicht für stets (wie dem Heiligen Anthoni zugelassen worden) zum wenigisten auff eine kurtze zeit die Vnruhe einheimischer Geschäfften abgelegt /

legt / sich in ein kleines Hüttlein oder StudierStüblein absündert / allwo in mitten dieses wüttenden Meers der Welt / sie in Heiligen Stillschweigen allein sitzet / vnd schweiget; Vnd in dem Stillschweigen sich ergetzet GOTT anzuhören / wie er jhnen bald die vnendliche Pflicht / so sie Ihm schuldig / freundlich zu Gemüth führet / bald vmb jhre lasterhaffte Sitten Vätterlich straffet / bald lieblich in seine Armb einschliesset / vnglaublichen Trost mitthailet / vnd mit der Braut sprechen mag: Sein Lincke ligt vnder meinem Haubt / vnnd sein Rechte wird mich vmbfahen. (Cant: 2.) Dieses ist der süsse vnd liebliche Sch aff / welcher (durch die Gnad GOttes) sich findet (wie der Psalmist andeuttet) Mitten vnder den Lossen / dann gewiß / so man sich (auch mitten vnder den verdrüßlichen Geschäfften der Welt) zwischen das würckende vnd beschawliche Leben setzet / vnd eines so wohl als deß andern theilhafftig wird / gewinnet man Federn / wie von reinem Silber / wil sagen / der Himmlischen Gedancken: Die Flügel der Tauben übersilbert / vnd von dem Rucken deß allerfeinesten Gold / welches Vns ein recht brennende Liebe GOttes bedeuttet: Vnd jhr Ruck übergüldet Scheinen.) (Psal: 67.)

Annembliche Einöde / geliebte Wüsten / nunmehr keine Wohnungen der raubgierigen Thier / sonder ein Zuflucht Heiliger Menschen: Nicht mehr von einsammen Vöglein besucht / sonder von den Engelen / in Menschlichen Fleisch bewohnet; nicht mehr als (r-

schröck-

schröcklich vnd hart geschihen vnd gemeydet / sondern als ein sicherer Weeg zu dem gelobten Land deß Himmels gesucht / vnd höchlich gewünschet. Es ist war / daß man in der Wüsten den Höllischen Amalech mit allen Cannaneern seinen Gesellen antrifft / welcher sich entgegen setzt / versuchet / beschweret / vnd mancherley Hindernussen in den Weeg leget: Es ist aber auch allda der Himmlische Moyses / der auff dem Berg / mit dem Staab deß Heiligen Creutz die Arm in die Höhe außgestrecket / überwindet / vnd obsieget. War ists / daß sich darinnen fewrige Schlangen befinden / das ist / hitzige Versuchungen / die nicht geringe Plag verursachen; Es ist aber auch daselbst die Göttliche Schlang / wohl anderst als von Ertz / durch dessen gütigen Anblick / alle vergüffte Fewers Brunst außgelescht wird. War ists das da seyn / die bittern Wässer von Marath / es ist aber entgegen auch da / das Holtz daß es besüsset. Es ist mangel an Fleisch / vnd Brot / wer weiß aber nit / daß auch allda das Himmelbrot zufinden / welches allen Geschmack in sich begreifft? Es ist nicht zu laugnen / daß allda grosse Stein Kluppen Abgrund vnd abgestürtzte Höllen seyn / auß diesen aber entspringen süsse Wasser Quellen / vnnd Flüsse in der menge. Vnd so auch übermässige Hitz vnd brennende Sonn vorhanden / so ist hergegen der Schatten der Wolcken / mit den siebentzig Palmen / vnd den zwölff Brünnen / die / die Hitz der Sonnen mässigend / die Wüsten gantz erkühlen vnd erfrischen.

O Hei-

O Heilige / O Himmlische / O Seeligste Einöde / euch mögen billich alle Volckreichiste Stätt der Welt weichen / ob schon jhre RingMauren von roten Marmelstein / jhre Porten von Ertz / jhre Thürn von Diamanten / vnd jhre Plätz von den feinesten Gold wären. Es belustige sich wer da wil / mit reichen vnnd schönen Gärten / von Bildnussen vnd Brunwercken geziehret / lustigen Wisen / mit Rosen / Lilien / Violen vnd tausendt schön; Ich für mich weiß keinen lustigern Gartten / keine Wollustbarere ergötzligkeit / als die Einsamkeit / wo nicht allein alles verdrüßliche Getöß der Frösche / der Schlamm / vnnd das Koth deß mühseeligen Egypten Land / weit entfernet / sonder gleich wie von den geliebten vnd zarten BenJamin Prophezeyet worden / also geniesset der Geist deß einsamen Menschens / mit sonderbaren Vertrawen vnd Freundlichkeit der Schoß vnd Armen seines geliebten HErrn: Siehe BenJamin der Lieblich deß HErrn / wird versichert wohnen in Jhm; in seinem Hertzen / gleich in seiner Cammer halt er sich eingezogen / vnnd mit der Hülff seiner Schultern / trägt er frewdig allen Last: Den gantzen Tag wird er als in einer Cammer bleiben / vnnd wird zwischen seinen Schultern ruhen. (Deut: 33.)

O Heiliger Anthoni / wie vielmahls bist du in diesen Heilgen Armen ruhend entschlaffen? Wie vielmahls hast du dein Angesicht auß Innigkeit mit süssen Zähren benetzend / gen Himmel geseufftzet? wie offt auß Mitleiden die Vnwissenheit der Welt beweinend /

hast du verlangt/daß alle deiner Wollüsten theilhafftig wurden? Vnd wie offt die harten Schlachten der bösen Geister / mit dem Arm deines geliebten GOTT/ überwindend/bist du von jhme mit sonderbaren Gnaden belohnet worden? Vnd ob er schon zu zeiten in selbigen grausamben Anstössen / dir seine annembliche Gegenwart entzogen/derentwegen dich beduunckte Höllische Pein zu leiden; Ey so geschahe solches nur/ die Begierde in dir gegen Jhme desto häfftiger zu enzünden / dein Tugend besser zu probiren; Vnd damit dir hernach seine Gegenwart desto süsser vorkäme / woltest du nachmahl dem Allerheiligsten Creutz also zugethan verbleiben / daß du als ein Egyptier von Geschlecht / wissend / daß das Zeichen T, dem Creutz gleichförmig/ von den alten Hebreern Tau, genennet ein Zeichen war/bey den Egyptiern deß zukünfftigen Lebens/woltest du es allzeit in deinen Kleydern eingedruckter tragen / dardurch anzudeutten/ daß du das wahre Leben gefunden hattest.

Allersüssester HERR / ich auch/ich auch spühre / vnd vermercke / daß du mehrmahlen dich zuruck ziehend vor meinen Augen fliehest / vnd mich deines Allersüssesten Angesicht beraubest / dieses aber / bitte ich dich / geschehe niemahls auß Zorn gegen mir; Nein/ nein / O Erlöser meiner Seelen : Wende nicht ab dein Angesicht von mir / dann alßdann wurde ich noch in diesem Leben / der Höllen zu thail werden; So du aber siehest / daß es mir zum besten geraiche / daß du dich mit dem Trost vor mir verbergest / sey es wie

es dir

es dir gefällt (Mein Liebster HERR / villeicht dein Abwesenheit zu gedulden / vnd der Himmlischen Wollüsten ein wenig beraubet seyn / wird fruchten / daß ich sie höcher schätze / als ich gethan: Villeicht / wann du also von mir fliehest / wirst du erkennen / ob ich dich von Hertzen liebe / vnd dir trewlich diene: Ja / Ja / zu diesem Ende bin ich zufrieden O mein geliebter HErr: Fliehe / fliehe mein Geliebter / dann auch der überladene Magen / wann man jhme ein wenig die Speiß entziehet / wird in jhme der Hunger desto mehr erwecket; also wird die Ruhe vnnd der Frieden für nichts geachtet / wann nicht vorhero der Krieg geprüeffet worden: Fliehe / fliehe mein Geliebter / dann ich weiß / daß du der bist / von welchen geschrieben stehet: Der HErr tödet / vnd gibt daß Leben / führet ins Grab / vnd wider herauß / der HErr macht Arm / vnd macht Reich. (1. Reg. 2.)

Ich waiß wohl / wann du schon bißweilen hinder Vnserer Wand verborgen stehest / verlangest du doch dich widersehen zulassen / denen die dich inbrünstig verlangen: Also versprichst du / bey Jsaiæ (cap: 54.) Ich hab dich ein Augenblick lang ein kleine zeit verlassen / ich hab mein Angesicht von dir verborgen / aber ich wil dich mit grosser Erbärmd zu mir samblen.

Fliehe / fliehe (O mein HERR / aber ich werde sagen / gleich wie jene dir vermählte Seele / nach dem sie gesprochen: Fliehe mein Geliebter / setzt sie alßbalden hinzu: Vnnd seye gleich einem Rehe / vnnd jungen

jungen Hirtzen. (Cant: 8.) Als wolt sie sagen: Ich bin zufrieden / mein Geliebter / daß du dich von mir absönderst; aber dein Widerkunfft sey so hurtig vnnd schnell gleich wie deß Hirschen vnnd Rehe / wann sie vor den Jägern fliehen; Kehre vmb / werde wie ein Rehe mein Geliebter / vnnd wie ein junger Hirtz. (Can: 2.) Ja/ja/dann es wird mir villeicht deine Widerkunfft solches Trosts seyn / daß es mir nachmahls deine abwesenheit ringern wird / wie dem H. Anthoni widerfahren. Wann du mich nur O GOtt meiner Seelen/ in deinen Abseîn mit deiner Gnad nicht verlassest / diese weiche niemahlen von mir / mit diser verbirge dich niemahlen vor mir / vnnd verlaß mich nicht. Vnnd so du dich gewürdiget / diesen Morgen bey mir einzukehren/ bleib bey mir/vnd mach dir in dem mitlesten meiner Seelen deine Herberge/ alßdann (O mir glückseeligen) werde ich mich mit dir jenes Heiligen Fewers erfrewen / dessen der Heilige Anthoni entzündt war: Mit dir werde ich in der Einsambkeit meines Hertzens geniessen das Paradeyß auff Erden / mit dir werde ich keines Anfalls der Höllischen Feinde / keiner ärgernuß der Welt / keines Antrüb deß Fleisches fürchten / ja vielmehr / wie hefftiger sie mich werden belästigen vnd angreiffen / je behertzter werde ich jhnen / nach Arth der Gerechten entgegen gehen: Künlich zeucht es auß den geharnischten entgegen. (Job 39.)

An dem Festtag deß Heiligen Martyrers Sebastiani.

Inhalt deß Evangeli.

Der HErr nach dem er mit seinen Jüngern den Berg herab gestiegen / vnnd auff einem bequemen Feld in Gegenwart vieles Volcks sich nider gesetzt / hailet er viel Krancken / vnnd Prediget jhnen die Seeligkeiten. Luc: cap: 6.

Vor der Allerheiligisten Communion.

Erste Vbung.

1. Eine grosse menge deß Volcks / die da kommen waren Jhn zu hören / vnd gesundt zu werden von jhren Kranckheiten.

ES war der HERR in der Welt / wie eine Statt der Zuflucht allen Sündern / vnd Bresthafften deß Leibs / vnnd der Seelen: Eben zu dieser Gleichnuß hatte GOTT den Heiligen Sebastian / einen Tugendlichen Jüngling vorbehalten / welcher verborgner weiß als ein Christ lebend / vnd denen vmb deß

deß Glauben Willen gefangenen Christen / so gut er jmmer kundte/Hülff leistete / diese mit Speiß / jene mit Heilsamben Worten tröstend. Lehrne auch du / dann auff dise Weiß kanst deinem HErrn nachfolgen/ vnd deinem Nechsten das Hayl mitthailen.

2. Vnd alles Volck sucht / daß sie jhm anrühren möchten.

SIehe / wie viel es halff die Persohn deß HErrn zu berühren / verstehe die Klayder; Dann alsobalden gienge eine Krafft auß von jhme / gegen denen die jhm mit steiffen Glauben anrührten / vnd haylet sie alle. Nun was für eine Krafft solte jetzund außgehen / nicht auß den Klaidern / sondern auß seinen Kostbarlichsten Fleisch / wann die jenigen die in Sacramentalischer Weiß empfangen / wohl bereit empfiengen? Erinnere dich aber / daß die Kleider deß HErrn seine Diener bedeutten / vnnd nimb in Acht / daß gleich wie er dem Heiligen Sebastian / als seinem Klayd/sonderbare Gnaden mittheilete / würckte auch/ daß er vielen zu einem Trost vnd Erhaltung wäre.

3. Sebastian bestättigte Marcum vnnd Marcellianum Gebrüder. Laurent: Sur: in ejus Hist.

BEtrachte/ wie der Heilige Sebastian / wie wohl annoch als ein Kriegsman beklaidet / warnemmend / daß Marcus vnd Marcellian Gebrüder von

Hoch Adelichen Geblůt gebohren / vnnd Söhne deß Römischen Raths-Herrn Nicostratis / wegen deß Glaubens gefänglich eingesetzt / anfiengen zu wancken / wegen der Waichmůttigkeit vnd Liebsnaigung Jhrer Eltern / welche mit jhren Weibern vnd Kindern sie besucht hatten; Sprach er jhnen mit solchem Eyffer zů / daß er nicht allein seine Junge Brůder beweget / sonder auch jhren Vatter vnd Mutter mit dem gantzen Haußgesind / vnd noch so vielen andern / daß jhrer Vier vnd Sechtzig in der Zahl hernach von dem Heiligen Policarpo getauffet worden: Lebe auch du in der For cht GOttes / dann der HErr pflegt manniche beym Leben zu erhalten / auff daß sie mit dem Exempel andern behůlfflich seyn; derentwegen auch GOtt den Teuffel befohlen / daß er zwar Job schlagen / aber nicht tödten solte: Doch schon seines Lebens (Cap: 2.) Dann er wolte sich / deß Exempels seiner Gedult / jhrer vielen zu nutz / gebrauchen.

Hertzen-Gespräch.

ES zogen vor zeiten (O mein Sůssester HErr) die Töchter von Jerusalem / scharweiß / frölich vnd frolockend / dem Jůngling David entgegen; Da er / nicht mit dem Schwerdt begůrtet / noch mit Bogen vnd Pfeil / sondern mit jener Göttlichen Gnad bewaffnet / wolte / wie beschehen / mit fůnff einigen Steinen auß dem Jordan / in ein eintzigen Wurff / sich wunderbarlich starck erzeigen: Den

Ruhm-

Ruhmsichtigen Risen erleget / das hoffertige Haubt abschluge / vnd siegreich gegen der Stat wider zuruck kehrte: Sein Lob gantz billich / alle zugleich mit frölicher Stimme singend / schrie bald einer / bald der andere reyen: Saul hat Tausendt geschlagen / aber David Zehen Tausendt. (1. Reg. 18.) Wie dem allem / dieser That deß Davids vnnd seinem grossen Lob nichts benommen; stellet sich mir heutiges Tags ein weit grössere vnd glorwürdigere That für / von einem starckmütigen Rittersmann vollzogen: Sebastian ist dieser / ein Jüngling seines Alters / Adelich von Geblüt / seines Stands ein Kriegsman / bey den Kayser Diocletian wohl angesehen / vnnd für den ersten Haubtman seines Kriegsvolcks erwöhlet / eines Fewrigen Hertzen / tapffer / hurtig / vnd in der Ehre Gottes überauß eyfferig. So nun bißweilen ein Anschlag nambhaffter / ein Sieg oder Vberwindung herrlicher vnd Rhumwürdiger / wann der Widersacher stärcker oder sturmhäfftiger ist; Wie soll ich nicht sagen / daß diese That jene übertreffe / vnd daß heutiges Tags die Engeln auß dem Paradeyß herab gestiegen / welche sich dieses so wunderbarlichen Schawspiels der Gedult vnd Stärcke deß Heiligen Sebastians über die massen erlustiget / jhme nach erhaltenen Sieg sein Lob gesungen / vnd seine Heilige Siegzeichen geprіesen; Einer war der Feind deß Davids in selbigen Streit / wie wohl ein Rise vnd Stoltz; Muste aber nit Sebastian anfänglich Kopff für Kopff streitten / mit dem Allergrawsambsten vnd wildesten Feind / den jemahls der Christ-

Christliche Glaub gehabt / muste er nit auch vber das mit den Pflegern / Richtern vnd Rathsherrn kempffen / ob deren Künheit / Verweiß: vnd Betrohungen vnerschrocken / thails derselben schimpflich vnd spöttlich von sich gehen lassen / andere jhre Mainungen / Sitten / vnd Glauben veränderend / zu einen löblichen Raub Gottes / vnd trewen Beschützern deß Heiligen Glaubens gemacht: Wann die Töchter von Jerusalem gesungen: Saul hat Tausendt geschlagen / aber David zehen Tausendt / geschah dieses / dieweil nach dem Todt deß Risens die Philisteer gantz verwürret / vnnd forchtsam worden. Man gebe aber nun diese vnd ein grössere Ehr dem H. Sebastian / dieweilen durch sein Beständigkeit vnd Verharrung / nicht allein die halßstärrige Hoffarth deß Kaysers Diocletian verspottet / die Abgötterey verachtet / die Heydenschafft vernichtet / die Boßheit der Höllen zertretten / vnnd woran mehr gelegen / die Christliche Kirchen erleuchtet / der Glaub gemehret vnd außgebreitet / vnd die bedrangten Christen gestärckt / vnd behertzet worden.

O Starcker Rittersmann Christi / O Tapfferer Haubtman deß Glaubigen Volcks Heiliger Sebastian / der du vielmehr mit der Gedult / mit der Starckmüttigkeit / vnnd mit der Zungen von Himmlischer Hitze entzündet / wider die Widersacher vnnd Feind Gottes gewürcket / als du nicht mit dem Schwerdt / wider die Feind deß Römischen Kaysers / vnnd zu Dienst deß Reichs gethan. Es ist mir layd / daß ich nicht auch in Gesellschafft der Heiligen Engeln mit

dem

dem Glantz Heiliger Tugenden gezieret / dir diesen Morgen entgegen gehen / vnd deine sonderbahre Verdiensten rühmen / vnd verehren kan. Mir ist layd / daß ich mich zum wenigsten in dieser Stund nicht so geschickt vnd tauglich befinde / von der Sonnen der Gerechtigkeit (die ich doch in dem innersten meines Hertzens zu empfahen verlange) so viel Liecht der Neygung vnd Stärcke deß Geistes an mich zu ziehen / damit ich mich rüste / jener heiligen Inbrunst / jener vnüberwindlichen Stärcke / jenem brennendem Eyffer deß eygnen vnd deß Nechsten Hayls nachzufolgen / mit welchem du von GOtt gezieret warest. Dann die Warheit zusagen / was hettest du für einen gewaltigern Stachel an den Weichen haben können (da du vnder Soldatischer Bekleidung / Geistliches vnnd Gottsförchtiges Gemüth bewährend / ohne Verlust eintziger Gelegenheit / denen dürfftigen beyzuspringen / die Wanckenden zu bestättigen / dich biß in die Gefängnüssen begeben / vnnd allda mit gantz fewrigen Wortten / mit anmütigen Vrsachen vol deß Trosts / ein jedwedere glaubige Seel / die sich betrübt befande / entzündest) als eben denselben / den der Heilige Paulus zu allen stunden empfunde / sprechend: Die Liebe Christi dringet vns also. (2. Corinth. 5.) gewißlich kein Pferdt wie starck es sey / laufft so schnell / wann es von einem fleissigen Reutter zum Lauff gesporn t vnnd angetrieben wird; als ein gerechte Seel / von den hitzigen Stachelen der Göttlichen Liebe gereitzet / schnellig lich sich beweget in den Wercken deß Heils: O Spi-

ziger vnd hitziger Sporn / O stechender vnd fewriger Sporn: Die Liebe Christi dringet vns also. Es flieget die Seel / sie laufft nicht / wann sie dieses Heilige stechen in der Seiten empfinet / Heilig der / Himmlischer / vnd gantz guldener Sporn deß Paradeyß. Ja / ja / mit höchster billichkeit / hast du Heiliger Sebastian / der Ritter von Guldenen Sporn mögen genennet werden / dieweilen du / das abgetödte Pferd deines Jungen Alters / mit dem Zaum deß Geists regierend / vnd bezwingend / auch noch zum überfluß den scharffen Sporn der Liebe ansetzend; dasselbige / wo es vonnöten war für GOTT zu arbeiten / hurtig hingewendet: Von dem Pallast zur Gefängnuß / von dem Hoff zu denen Grüfften / von den Waffen zu dem Gebett / von dem gottlosen vnnd grawsamen Diocletian zu Policarpo dem Heiligen Priester / vnnd von dem Hoff Dienern zu den Glaubigen / sie bald mit Worten zutrösten / baldt mit Speiß zuversehen / die gefallenen wider auff zu höben / die verlohrnen wider zu suchen / vnd die sich wider zu GOtt gelendet / zu bestättigen.

O tapfferer Ritter Christi / O eyferigster Diener deß Hayls; allzeit frölich / allzeit hitzig / allzeit bereit / niemals müd / niemals schwach / oder trawrig / wie wol hetten die Wort deß Heiligen Apostels in deinen Mund gelauttet / Die Liebe Christi dringet vns also. Vnd mir zweiffelt gar nicht / daß / obwohlen du als ein Kriegsman beklaidt / mit Pantzer vnnd Schwerd bewaffnet / an dem Hoff deß Kaysers wohnend / allwo die Tisch herzlich vnd köstlich / die Zimmer vnd Gemächen zu

allen

allen Stunden von Fürsten vnnd Ritters Leuthen besucht waren / du deines Hails/mehr als keines andern sorgfältig / dich wirst haben wissen zu gelegener zeit heimblich abzuschrauffen / vnnd durch verborgene Weeg zu denen geheiligten Hölen vnd Gruben gehend/ wo Policarpus der Heilige Mann GOttes / mit vielen Glaubigen das Allerheiligste Opffer der Meß verborgner hielten / alldorten mit aller Inbrunst der Andacht gespeiset zu werden / auff daß du von selbigen Englischen vnnd Göttlichen Brot (welches das Menschliche Hertz bestättiget) bekräfftiget vnd entzündet / nachmahls mit rechter Liebsnaigung / das Gemüth / die Zungen / vnnd die Hände zu deß Nechsten Hayl anwenden kundtest. Ein reiches vnd mit Gnaden erfülltes Gefäß woltest du seyn / erstlich für dein / vnd dann für der andern Hayl ; Dahero es sich begeben / daß auß einem Gefäß das du warest / in einen Guldenen Wasser Kännel verwandlet / der Heilige Geist durch dich / in die Seelen der Glaubigen / Himmlische Gnaden / vnnd vnvergleichliche Schäze einfliessen liesse.

O Wunderbarliche / O Liebreiche Fürsehung von dir mein Allersüssester HErr / wie bist du allezeit deiner Heiliger Kirchen mit sonderbahrer Hülff beygestanden ; in der Egyptischen Gefängnuß / hast du dein Volck mit Moyse versehen ; wie eben dasselbige Volck in dem Gewalt Salmanasar deß Königs der Assirier gewest / hast du jhnen Tobiam geschickt / der Sie als ein gemeiner Vatter deß gantzen Jüdischen

Geschlechts getröstet. Als sie sich hernach in der Babilonischen Gefängnuß befunden (so mehr als einmal geschehen) hast du sie bißweilen mit Jeremien/bißweilen mit Ezechieln / bißweilen mit Danieln den Propheten / vnd Heiligen Männern versorget. Also/da die Glaubigen in der ersten Kirchen / vnder dem harten Joch der Abgöttischen Fürsten waren / vnd vmb deß Glaubens Willen hart geplaget wurden / hast du niemahlen vnderlassen jhnen solche Geistreiche Leuth zuschicken / die jhnen die bitterkeit desselben Jochs/mit der Lieblichkeit jhrer Wort/ vnd jhres Exempels/mässigten. Wie soll dann nicht auch vnter diese der Heilige Sebastian gezehlet werden / welcher in den grünenden Jahren seiner Jugend / durch sein Männliches / sitzsambes/reiffes vnd scharffsinniges Gemüth / so viel getröst / vnd so viel bestättiget / daß sie auch auff sein Beredung / vnerschrocken die Marter angenommen ?

Wer erstaunet nit ? Es wallet vnd siedet das Geblüt in der Jugend so wundersam ; daß es zu zeiten in dem Hertzen ein so grosse Flamm erwecket / daß wenig fählet / daß mans mit den Babilonischen Fewr-Offen vergleichen könne ; Dieser hitzige vnd Geistreiche Jüngling aber / wüste so wol mit den Thaw der Göttlichen Gnad / vnnd mit der Verwahrung vnnd Abtödtung der Gemüths Bewegungen / die vnreinen Antrib / vnnd eytle Brunsten der Begierligkeiten zu zaumen / daß er die Anmuthung deß Sinns / in Anmuthung deß Geists / die eytle Begierden / in Hitz der

Andacht

Andacht verkehren/daß seine Seel nit einem brennenden Fewer Offen/ sonder vielmehr einer annemblichen blůenden Wisen zu vergleichen war: Tugend/ die allein von deinen Hånden (O mein HERR) zu erwartten/ vnd in dem Heiligen Sebastian so viel wunderbarlicher/ wie mehr er nit in einer Wůsten/ Wohnung der Einsidler/ noch in einem Closter Herberg der Geistlichen/ wo die Wollůsten deß Fleisch/ vnnd die Gelegenheiten der Sůnd ferr zu seyn pflegen/ wohnete/ sonder mitten in dem Pracht deß Kayserlichen Hoffs/ zwischen den Festen/ Spielen/ Gastereyen/ vnd Tåntzen/ vnd mit allen diesem sich vollkommentlich/ gleich eine Rosen zwischen den Dörnern ohne Belaidigung erhalten/ daß er auch ohne Fåhler/ in die Zahl der jenigen kondte gesetzt werden/ zu welchen der Heilige Apostel Paulus schreibend gesagt: **Mitten vnder diesen bösen verkehrten Geschlecht/ vnder welchen jhr scheinet als helle Liechter in der Welt.** (Phil: 2.)

Vnd woher/ lobte der Heilige Pabst Gregorius so sehr die Auffrichtigkeit deß Heiligen Jobs/ als daß er sich in dem Land zu Huß/ zwischen dem wilden vnnd Abgöttischen Volck/ so fromb wuste zuerhalten? dann es ist gewiß kein grosse sach/ bey dem frommen fromm zu seyn/ aber vnder den bösen wohnen/ vnnd ohne Mackel sich erhalten/ dieses ist verwunderlich/ vnd grosses Lobs wůrdig.

Wie dem allen/ wer wird nicht auch in diesem dein sonderbahre Tugend betrachten/ Glorwůrdigster Sebastian?

bastian? demnach du / nicht allein mitten vnder dem vnglaubigen Volck dich selbsten ohne Anstoß erhalten / sonder jhren Vnglauben / vnnd böse Sitten / in den wahren Glauben / vnnd Christliche Tugenden verwandlend / sie auß wilden Völckern zu einem außerwöhlten Volck / vnd zu Kinder GOttes gemacht hast.

O seltene Tugend / O Gnad die nicht allen verliehen wird. Es beduanckte jenem Herꝛn der dich erschaffen wenig zu seyn / daß er dich durch die Inbrunst der Heiligen Liebe einer fewrigen Kohlen gleich gemacht; Wolte dich auch anderen zu guten / einer brennenden Ampel gleich machen / deren Aygenschafft ist nicht allein zubrennen / gleich wie die fewrige Kohlen / sondern auch das Orth in dem sie angezündet ist / zuerleichten: Solche war eben die Gestalt vnnd Beschaffenheit jener Himmlischen vnnd geheimbreichen Thieren / die der Prophet Ezechiel gesehen (Cap. 1.) **Vnd das Ansehen der Thieren war gleich wie fewrige Kholen / die da brennen / vnd wie Facklen: Sie** hatten aber noch zum überfluß / ein jedwederer auß jhnen Flügeln zum fliegen / vnd schluge jeder mit seinem / deß andern Fliegel sich gleichsamb zu dem Flug antreibend / vnd giengen hin vnd wider gleich wie ein glantzender Plitz. **Vnd höret das Rauschen von den Fliegeln / die sich gegen einander schwungen / vnd luffen immer hin / vnd wider wie ein plitzender Plitz.** (Cap: 3.) Vnnd was hast du anders gethan Heiliger Sebastian / wann du mit brennenden Eyffer / wegen deß Hayls deß Nechsten / bald diesem / bald jenem der

glaubi-

glaubigen/ mit Brüderlichen Ermahnung besucht/ in jhnen den Geist erweckend / die eytle Forcht verjagend/ zur Starckmüttigkeit in der Marter beredend / vnd sie behertzend / auch den Todt vmb der Liebe Gottes Willen außzustehen ; als eben/mit deinen Flügeln der anderen Flügel zuschlagen / vnd zum Flug anzuraitzen ?

O glantzender vnd fewriger Blitz/ O durchdringendes Fewer/ wem solt es nicht zu Trost vnd Verwunderung geraicht haben / anzusehen / daß du Jung / Edl/ von dem grösten Fürsten der Welt begünstiget / wo andere in solchem lebhafften Alter den Wollusten der Welt genaigt vnnd ergeben / vnordentlicher weiß hin vnd her wandlen / du/ sprich ich/ gleich wie ein schneller Blitz auffmunterst / bewegest / ermahnest / antreibest / vnnd zur Verachtung der Welt/ Gedult in den Widerwertigkeiten / ja zu dem Todt selbsten die Jungen vnd Alten entzündest? Aber O was wunderbarlichers Schawspiel hette seyn können/ zusehen / als du nunmehr triumphirlich mit dem Marter Zweig in der Hand dem Himmel zu zogest / daß dir diese / so schon von dir erleuchtet / bekheret / bestättiget / vnnd von GOtt der Marter gewürdiget worden / eine herrliche Cron vmb dich herumb/ als Siegzeichen deiner Vberwindungen vnd Victorien machten.

Heiligster Martyrer Christi/ Vnüberwindlichster Rittersman der Heiligen Kirchen / Glantz der blüenden Jugend/ vnd lebhaffte Abbildung der Christlichen Liebe / der du gleich wie ein anderer Jacob / nicht von zweyen / sonder mehr glorwürdigen Scharen der Tri-

umphi-

umphirenden Seelen beglaitet / mit dem Staab der Starckmůttigkeit / nit dem Fluß Jordan / sonder das vngestimme Meer dieser Welt mit trucknen Fueß durchgangen / in dessen Wellen so viel vnd viel armseeliger weiß ertruncken? Ich bitte dich demůtiglich / weilen ich eben zu demselben Tisch zu gehen gesonnen / der dir vorhero so grosse Krafft vnd Tugend gegeben / erlange mir Gnad / daß solche Himmlische Speiß mir auch ein sicherer vnd starcker Stab sey / die Gefahren dieses Meers ohne Anstoß durch zuwaden. Siehe / wie ich ganz das Widerspiel bin gegen dir / dieweil ich nicht allein den Höllischen Feind / wie du / nicht überwunden / welcher gleich wie Goliath dem David gedrohet / sein Fleisch den Vöglen deß Luffts / vnd den Thieren der Erden fürzuwerffen / also sucht er auch / durch die lasterhaffte Gedancken vnnd vnreine Werck vnsere Seelen gefangen zu nehmen: Sonder zum öfftern überwunden / jhm zu einem Raub vnnd Spot worden. Du siehest ja / daß an stat daß ich andere durch gutes Exempel vnd Anmahnung zum guten anraitzen solte / hab ich sie vil mehr zum bösen angetriben. Ach gebrauche dich auch disen Morgen gegen mir / jenes scharpffen Sporns der Liebe / der dich / so vil wanckende zubestättigen / vnd so vilen gefallenen wider auffzuhelffen / so hefftig angetrieben hat. Vnd so du dich denen / die (mit der Leiblichen Pestilentz geplaget) jhre Zuflucht zu dir gesucht / vnd dich angerufft / so willig / vnd barmhertzig erwiesen; warumb wolst du nicht auch denen die dich vmb die Erledigung der Pestilentz

deß Geists anflehen/gnädig seyn; Dann ich versichere dich/ daß / so mir durch dich wiederumb auffgeholffen wird; wil ich gantz behertzt dem Höllischen Goliath entgegen gehen / solchen zu boden werffen / mit Füssen tretten / vnd seine Strick/ vnd Waffen zu nichts machen: Ich wil meinen Feinden nachjagen / vnd sie ergreiffen / vnd nicht vmbkehren / biß ich sie vmbbracht hab/sie müssen vnter meine Füß fallen. (Psal. 17.) ich wil mir auch Flüglen schaffen; vnd erstlich/ in meinem aignen Heyl eyfferig gemacht / auch meinen Nechsten (wie ein fewriger Blitz hin vnd her lauffend) zu dem guten anzünden/gleich wie ich jhme vorhero zu dem bösen in Anlaß gewesen bin.

Nach der Allerheiligsten Communion.

Diocletian befilcht den Heiligen Sebastian mit Pfeylen anzuhefften.

(Laur.Sur.in eius Hist.)

BEtrachte / daß dise Peyn/ an ein Pfal gebunden seyn/ vnd mit Pfeylen durchschossen werden/keine Peyn war wie andere/ in welchen ob schon das Leyden groß ist/ist es doch kurtz/ vnd mit dem Leben endet sich auch aller Schmertzen:sondern sie war grawsamb vnd langwirig / dann der Hencker waren mehr als einer / in dem er von einem jedwedern Pfeyl alle Augenblick vnleydelichen Schmertzen / ja so vil

Todt/

Todt/ als vil der Pfeyl waren erwartete. Jedoch/ gleich wie er mit den Augen vnd dem Gemůth festiglich zu GOTT gericht/ Stärcke gewunnen/ ein jedwederen Schuß zuwiderstehen/also lehrne auch du/ daß/ das Mittel sich in allerley Widerwertigkeiten starck vnd behertzt zumachen/seye/ sich zu GOTT zuwenden/ vnd von seiner Hand alle Straff annemmend/ vmb seinen Beystand anruffen. Noth vnd Leyd hab ich funden/vnd hab angeruffen den Namen deß Herrn. (Psal. 114.)

2. Die Heilige Fraw Irene hat den Heiligen Sebastian in ihrem Hauß geheilet.

(Idem.)

BEtrachte/ daß sich GOTT wol hette begnůgen können/ an der Prob der Pfeylen / welche der Heilige Sebastian außgestanden/nichts desto weniger/ weilen er mit solchen Gnaden nur seine Liebsten begnadet; hat Er jhn wollen bey Leben erhalten/ auch wider die Mainung deß Kaysers/der jhn durch solche Marter todt zuseyn glaubte seine Stärcke/ vnd Beständigkeit desto mehr an Tag zubringen. Darumb erwege wol/wann dir GOTT dein Gesundtheit/ vnd Kräfften wieder gibt / nach dem du dich schon an dem Todtbeth befunden; daß es allein zu dem ende geschicht / damit du dich gefast machest / jhme mit Gedult/vnd Standhafftigkeit / in andern Widerwertigkeiten zudienen: Also hat er mit dem Heiligen Apostel Paulen gethan / als

als er jhn auß der beschwerlichen Vngestümme deß Meers errettet. (Act. 27.)

3. Sebastian macht sich dem Diocletian entgegen / vnd bestraffet mit freyerem Muth seine Gottlosigkeit.
(Idem.)

BEtrachte / daß dem Heiligen Sebastian wenig wurde genützt haben die Marter der Pfeylen außzustehen / wann er sich (von seinen Wunden gesundt gemacht) auß Vngedult der nachgefolgten Marter / verlohren / vnd das Hertz hette fallen lassen: Aber die Beständigkeit hat jhn gecrönet. Also hilfft auch dich nichts / ein / zwey / oder mehrmalen / wann du von den Vnwillen belästigt / vnd versucht wirst / gedultig seyn; Wann du hernach in einer / oder andern Gelegenheit / mit vngestümmen / rasenden Worten außbrichst / vnd verächtlicher weiß Zorn / vnd Gifft außgiessest: **Mein Seel hat sich auff sein Wort verlassen.** Sagte David / setzt aber hinzu: **Von der Morgen-Wacht biß zur Nacht.** (Psal. 129.)

Hertzen-Gespräch.

ES erfrewet sich gantz billich / die Heilige Kirch / mit dir Glorwürdigster Marterer Sebastian / vnd zugleich mit jhr / sagt auch meine Seele / dem allergütigsten GOTT / vnsterblichen Danck; Demnach /

Demnach / weilen sie dich/ vmb seiner Liebe willen an einen Pfal gebundener/vnd durch die Händ Gottloser vnd wilder Leuth / mit Pfeylen vnbarmhertziger weiß durchschossen/betrachtet/ beduncket sie zusehen/ daß du dich/jener vnermäßlichen Liebe erinnerend / die er zu dir getragen / als auch er in seinem best blůhenden Alter/mit den Banden Vätterlicher Liebe/an einen Pfal (nemblich das Creutz) gebunden / allda nicht mit Pfeylen/ sondern mit drey spitzigen Näglen hat wollen angehefftet werden/begiehrig/ vnd verlangend / dise so grosse Liebe zuwidergelten / woltest du seinen Heiligen Fůnff Wunden / mit so vilen Pfeylen in deinem Leib einstimmen/vnd gleichsamb zu jhm/ weil er also angenagelter Krafftloß hienge/sprechen: Ach mein trewer/ vnd geliebter Gott / wann zu Vergeltung dessen was du fůr mich gelidten/nicht gnug ist/ daß ich Blut fůr Blut/ Schmertzen fůr Schmertzen / Leben fůr Leben gebe/ so kommen auff das wenigst/der Pfeylen zu hundert/vnd tausendt in disen Leib; damit alle/ob sie schon nicht mit gleicher Liebe vnd Schmertzen / deinem Leyden sich werden vergleichen kőnnen / zum wenigsten so vil Zungen formiren/ als vil sie der Wunden machen werden/die dir vnsterblichen Danck geben/ bekennen / vnd erklären/daß du allein/vñ kein anderer/der Erlőser meiner Seelen/ mein Glůckseeligkeit / vnd mein hőchstes Gut bist.

Ja/ja stoltzire nur/vnd prange/ O Heiliger Sebastian/daß du dich dem Erlőser der Welt so gleichfőrmig gemacht/dann dich an selbigen Holtz mit so vielen

Pfeylen durchschossen/vnd gantz mit Blut besprenget/ anzusehen/war nicht vil weniger/ als dich mit so vielen Näglen an das Creutz angehefftet sehen. Seelig/vnd glückseelig bist du/dann gewiß ist der Himmel nicht so lustig anzuschawen/wañ er bey heller Nacht vor Sternen füncklet/vnd zwitzert; als da war / den Augen deß gantzen Paradeiß/ dein Leib/ da er von der Menge deß Geblüts auß deinen Adern gefärbet / vnd von so vilen Wunden/ die du vmb der Liebe Gottes willen empfangen/wunderbarlich glantzte; O schöne / O reiche Wunden/ was sag ich Wunden? Vil eher herrliche/ vnd köstliche Edelgestein / die dein Persohn vil besser gezieret / als wann du mit einem von Seyden/vnd Goldt reich gestickten Mantel wärest bekleydet gewesen.

So ich mich aber nicht betrüge/ O mein allersüssester Herr/erachte ich daß dise Pfeyl/vil mächtiger/vnd gewaltiger gewest/ als Diocletian / vnd seine Diener / deine vnendtliche Gütte aber Herr schosse solche von dem Himmel ab/zu seinem Hertzen: Pfeyl sprich ich/ fewrig zwar / aber von Himmelischer Flamm entzündet/spitzige Pfeyl/aber von Göttlicher Liebe gehärtnet; Pfeyl/deren Schneide nicht schmertzet/sondern erquicket; kein Verdruß/ sondern Wollust gibt; nicht den Todt/sondern das Leben mit sich führet; Was noch? so gewaltige Pfeyl / daß / so balden sie die Hertzen verwundet / selbige gebunden/ vnd vberwunden; zu den Göttlichen Füssen legen. Scharpff seynd deine Pfeyl/ die Völcker werden dir vnderworffen werden. (Ps. 44

Dises wuste gar wol die jenige / da sie wegen jhrer Wunden süssiglich schwach / vnd von sich selbsten kommen / mit vnglaublicher Vergnügung gesagt / daß sie von Heiliger Liebe verwundet seye: **Vnd die Liebe hat er in mir geordnet.** (Cant. 2.) Deßgleichen wird der H. Sebastian erfahren haben / weilen jhm alle Pfeyl süß / vnd lieblich beduncken / die / von Gottloser Handt auff jhn abgeschossen / seinen Leib durchtrungen.

O wäre ich auch würdig / daß mein Hertz mit disen Pfeylen verwundet wurde: O daß mein Brust diser Pfeylen fähig wäre / dann gewißlich (wie es der bekräfftigt dem alles wissend) seynd sie vil anderst / als die verstellten Liebkosungen der Welt / vnd die betrüglichen Schmeicheleyen deß Sinns; **Die Wunden deß Liebhabers seynd besser / dann das betrüglich Küssen deß Hassers.** (Prov. 27.) Ach Gott meiner Seelen / wann du der Schütz / so wundersamber Stärcke bist / wann du sprich ich / der Schütz / vnd Verwunder der Hertzen bist / wie kombt es / daß ich dich anjetzo in disem meinem Hertzen habe / daß du mich nicht auch mit disem köstlichen Geschänck begnadest / auff daß ich auch wisse / was es sey / mit dem Pfeyl Göttlicher Liebe verwundet seyn / vnd mein Seel auch sage: **Vnd die Liebe hat er in mir geordnet.** Dann alßdann wurde ohn allen Zweiffel mir alles Joch süß / vnd alle Bürde / gering fürkommen. Besorge nicht / daß auch ich alßdann / an dem Pfal deß H. Creutz gebunden / alle scharpffe Pfeylen der Trübsalen / vnd Widerwertigkei-

ten ohne Schrocken erwarthen wurde/ ja wie mehr andere gethan/ selbige/ als ein vberauß angenehme Sach/ begehren/ verlangen vnd hochhalten.

Aber ach mein Gott / ich muß mit höchster meiner Schamhafftigkeit bekennen / daß mehr als einmal auß deinen freygebigsten Händen/ solche liebreiche Pfeyl gegen mir außgangen; dieweilen aber mein Hertz mit der Härte alteingewurtzter Lawheit / als mit einem Stählinen Schildt bewaffnet/ vnd meine Gedancken in den Weltlichen Dingen gantz zerstrewet / vnd außgebreitet gewest/ hab ich jhnen in mir/ an allen Orthen/ ausserhalb in dem Hertzen/ jhr Ziel zuerreichen zugelassen; Deßthalben / gleich wie es sich mit einem Stück Wildt begibt / wann es in dem Waldt / oder Gehültz flüchtig/ von dem Jäger an ein anders Ort/ als in das Hertz verwundet wird/ stehet es ein weyl still / erzittert/ vnd schüttelt sich/ gar bald aber/ selbigen Schuß nichts achtend / widerhollet es schneller als zuvor den Lauff/ vnd/ mehr/ vnd mehr von dem Jäger entfernend / sich verbürget/ vnd behöltzet: Wo es entgegen in das Hertz getroffen/ alßbalden forchtsamb/ vñ schwach/ die Kräfften verliehret/ fällt/ vnd dem Jäger zum Raub sich ergeben thut: Also geschicht auch mir in Warheit biß weillen: Dann deine Pfeyle stecken in mir/ (Psal. 37.) Was seynd die sonderbaren Wolthaten anderst / mein Herr/ die Gnaden/ vnd Gaben deren du allzeit die Händ voll hast? Jene Stimmen sprich ich / jene Erleuchtungen / die jnnerlichen Bewegungen / die hitzigen Stachlen/ vnd antreibende Füncklein / die du mir von

zeit zu zeit/ gütiglich/ von Himmel sendest/ als fewrige Pfeylen/ zuwürcken/ daß ich einsmals von dem Weeg/ der mich auß Antrib meiner vbel gezaumten Neigungen zum Verderben führet/ abstehend/ mein Seel in das Hertz verwundt werde/ vnd also vberwunden mich ergebe/ vnd ergeben/ deinen Händen zu einem Raub werde? Es ist wahr ich kans nicht laugnen: Deine Pfeyl stecken in mir: Aber ach/ auß meiner aigenen Schuldt/ an allen andern Orten/ als in dem Hertzen verwundet/ kaum hab ich den Schuß empfunden/ mich ein wenig geschüttlet/ vnd alßbalden (O vndanckbare/ vnd eines blinden Verstands/) den gewöhnlichen Lauff der Sünd vnd Laster widerhollet/ vnd auffs newe von dir weit hindan fliehend/ meinen Zaumlosen Gemüths Bewegungen/ gefolget. Ach es hilfft wenig oder nichts/ mit Lust deine Stimm anhören/ vnd nicht würcken; dises heist in das Ohr verwundet seyn/ dann es ist nicht genug in den Wercken der Barmhertzigkeit andern zum besten/ sich vben/ vnd das Hertz von den lasterhafften Gemüths Neigungen nicht reinigen/ dises haist/ an Händen/ vnd Füssen/ aber nicht in dem Hertzen verwundet seyn; Derowegen ich in meinem Heyl/ keinen fruchtbarlichen Fortgang gewinne. Du aber meines frommen/ allzeit begierig/ vnd freygäbig/ was thust du alßdann? Sehend daß die Pfeyl Heiliger Liebe/ in mir die Würckung nicht thun/ wie du verlangt hast; du veränderst die Pfeyl/ vnd ergreiffest die jenigen/ die zwar glimpfflich verwunden/ der Sinnlichen Empfindlichkeit aber die Wunden hart/ vnd schmertzlich

lich machen. Dise seynd die Distlen/die Dörner/Creutz vnd Leyden/die du zum öfftern in die Welt sendest/ die Seelen dadurch / gedemütigt / vnd vberwundener zu deinen Füssen wieder zubringen. Glückseelig ich / O mein Gott/wofern/nach dem ich denen ersten Pfeylen mich widerspenstig / vnd hartnäckig erzeigt / auffs wenigst disen andern/die doch auch ein klares Anzeigen deines gegen mir geneigten/gütigen willens/seynd/das Hertz eröffne/ vnd vberwunden/ ergebe. So ich aber disen/vnd anderen außweichen / vnd die Streich außschlagen werde/was wird es für ein Zeichen seyn / für dise meine vnglückhaffte Seele? Jonatha wolte auch durch das Mittel der Pfeyle dem David andeuten / wie das Gemüth deß Königs seines Herrn Vatters gegen jhm beschaffen wäre ; spante derowegen den Bogen gegen dem Feldt / vnd liesse jhm durch seinen Jungen wissen / daß wo fern die Pfeyl wurden vber jhm außfliegen/solte er verstehen/daß der Handel nicht wol stunde für jhn ; so er sie aber wurde sehen vor seiner niderfallen/solte er gutes Muths leben / dann alles für jhn wol abgienge : Sage ich / die Pfeyl ligen da vber dir / so gehe hin in Frieden / denn der Herr hat dich lassen gehen/sag ich aber : Sihe die Pfeyl ligen hiewerts hinter dir/denn ist dir Friede/vnd ist nichts böses fürhanden. (1.Reg.20.)

O Freundtlichster Gott / O Liebreichster Vatter meiner Seelen/wer wird dich nicht einen Himmlischen/ vnd Heyligen BogenSchützen nennen / weilen alle deine Pfeyl / sie seyn annemblich / oder beschwärlich /

allzeit Pfeyl deß Heyls seynd? Es kräncket mich in der Seelen/daß ich so vilmals die Trübsallen/vnd Bekümmernussen/so weit hinderzucks gelassen/auch jetzt / da ich nicht so bald gemerckt / daß sie mich zuverletzen ankommen/auff die seithen gewichen/jhren Streichen zuentfliehen. Nun/was hat der krancke anderst zugewarthen/wann er sich/auch der eüssersten vnd fürtrefflichsten Mittlen nicht gebrauchen will / als daß er von den Artzten verlassen werde? Wann die Pfeyle vber dir ligen/gehe hin/dann der Herr hat dich lassen gehen. Ach mein Herr/lasse nicht zu/ daß von mir/ als von einer andern halstärrigen Babel/von deinen Him̃lischen Dienern jene Wort gesagt werden: Wir haben Babel wöllen gesund machen / aber sie ist nicht gesundt worden / so wollen wir sie nun verlassen. (Ierem. 51.) Sondern schawe vilmehr auß Barmhertzigkeit an/ meine Mühseeligkeit / dann wie härter / vnd langsamer ich bin / deinen Pfeylen platz zugeben / desto leichter / vnd geschwinder bin ich/ die schädlichen Pfeyl deß Höllischen Feinds zuempfahen. Ach er sihet wol/daß meine Seele zuverwunden/kein grosse Mühe vonnöthen; Demnach ich selbsten/ mit den Stricken meiner Gemüths Bewegungen / mich an dem Pfal meines bösen willens gebunden / ich selbsten bin der jenige/der jhm das Hertz eröffne / vnd die Waffen in die Händ gibe/derowegen gar billich jene Wort sagen könte/die der H. Job in der Persohn deß Sünders geredt: Er hat meine Lenden verwundet / er hat mich mit seinen Spiessen vmbgeben. (Cap. 16.)

Dannen-

Dañ enhero meiner Willfährigkeit in einwilligen schon gewohnt/ vnd erfahren / hat er mich zu seinem Zill gesetzt: Vnd hat mich jhm zum Zill auffgericht / vnd mit den Bogen in der Handt/ vnd mit den Köcher an der seiten / schiest der Boßhaffte ab zu meinem Schaden/nach/vnd nach/bald Ehrgeitzige Gedancken/ Begierden nach Goldt/vnd Silber/ ruhmsichtige Bewegungen/ Antrieb eines eytlen Geists / vnd hundert andere tadelhaffte Gemüths Bewegungen: O vnglückseelige Seele/O klägliches Schawspiel/ oder Spectackel; Woll anderst gewißlich / (O mein Herr) als den H. Sebastian vmb deiner Liebe willen mit Pfeylen bedecket / vnd mit vnvergleichlicher Stärcke deß Gemüths/den Schmertzen deß Todts widerstrebendt/anzusehen. Ach / so du diser so trewe Freund bist (wie du es gewißlich bist) der sich zur zeit der Noth für einen Freund zuerkennen gibt / was grössere Noth kan mir jemahls zustehen / als Stündlich den Gottlosen Streichen deß mißgünstigen Sathans/außgesetzet seyn? Derohalben mein Gott; ergreiff den Harnisch/ vnd Schilt/vnd mach dich auff mir zuhelffen. (Psal. 34.) Der Freundt (hast du bey dem Eccles. 37. gesagt) wann ersihet daß sein Nebenfreundt/von jemands angegriffen wird/tragt er Mitleyden mit jhm / vnd nimbt sich seiner an: Ein Gesell / der hat Leyd mit dem Freund / vnd darff ein Schilt erwischen wider den Feindt. Jch hab keinen stärckeren Schilt/ als deine Handt/vnd deinen Schatten: Gott ist mein starcker Verwahrer/mein Schilt/ vnd mein Zuflucht/ sprach

Bayerische Staatsbibliothek München

David

David dein Geliebter. (2. Reg. 22.) Du derohalben/ du mein Herr / seye mir / zum wenigsten vmb der Tugenden/vnd Verdiensten willen deß H. Sebastian/ ein Schilt vnd Bollwerck wider so grimmige Feind: Erindere dich / da ich dich für mein Zuflucht angeruffen/ vnd gesprochen: Mein Zuversicht/vnd Erhalter bist du. Hast du mir versprochen/ daß du mir ein Schatten / vnd Beschirmung mit deinen Achslen seyn woltest/vnd wie mit einem Schilt bedecken: Er wird dich mit seinen Achßlen vberschatten/vnd dein Zuversicht wird seyn vnder seinen Flüglen. Seine Warheit wird dich mit einem Schilt vmbgeben. (Psal. 190.) zerbrich meinen Feinden den Bogen/ vnd zertrimmer jhnen die Pfeyl.

Vnd so sie sich deß jenigen/so ich jhnen selbsten thörichter weise gegeben/mich zuverwunden/bedienen wolten / verleyhe mir Barmhertziger GOtt/so vil Krafft/ daß ichs wieder erobere/vnd zur Gegenwehr gebrauche/ vnd hinfüro / nicht das Weltliche / sondern dich mein höchstes Gut liebe; nit das Creutz / sondern die Sünd fliehe; nicht die eytle Welt / sondern dein Gericht förchte; nicht den Nechsten/ sondern alle Gunst/ vnd Hoffnung der Welt verachte; nicht den der mich beleydiget/sondern meine vnnutze Begierligkeiten hasse; vnd letztlich nicht wider meinen Nechsten / sondern wider meine Lasterhaffte Neigungen Krieg führe.

O wie glückseelig werde ich seyn / wann du mir (nach dem ich die Macht deß Feinds werde zuruck getriben/vnd zertrimmert haben) Gnad verleyhen wirst/

dir dises mein Hertz gantz zueröffnen / vnd durch deine Allmächtigiste Handt / alles Giffts der lästerlichen Gemüths Bewegungen gesäubert / vor deinem Angesicht / zu einem Zeichen / vnd Zill jenen allerlieblichsten Pfeylen zu setzen / die allzeit das Leben / ja das ewige Leben mit sich führen.

An dem Festtag der Heiligen Jungfrawen vnd Marterin AGNES.

Innhalt deß Evangeli.

Es vergleichet der Herr das Reich der Himmelen Zehen Jungfrawen / theils Thorechten / theils Weysen / vnd beweiset daß die Weysen eingelassen / die Thorechten aber außgeschlossen worden. Matth. 25.

Vor der Allerheiligisten Communion.

Erste Vbung.

1. Fünff vnder jhnen waren thörichte / vnd fünff waren klug.

DIeweilen du disen Morgen vernimbst / daß in der Heiligen Kirchen / sich törichte / vnd weyse Jungfrawen befinden / lasse dir belie-

belieben/ daß auff einer seiten / die Heilige Agnes/auff der andern deine Seele dir gezeigt werde / sprechend: Betrachte/ wie weyß dises Heilige Mägdlein gewest / demnach sie von Kindheit an/dem Himlischen Bräutigam/ jhre Reinigkeit auffgeopffert vnd erhalten / als sie das dreyzehente Jahr erreicht / vnd eine Prob jhres willens thun muste/ erwiese sie ein recht kluges / vnd scharpffsinniges Gemüth/alle Zusag: vnd Verheissungen jenes reichen fürtrefflichen Manns / die er jhr gethan / in Meinung sie zubewegen / daß sie jhn zu jhren Bräutigamb annemmen solte/verachtend. Betrachte entgegen/wie vbel du nunmehr/deine Kindheit / vnd die blühende Jugend verzehret hast: Wie schwach / vnd vnbeständig du seyest / deine gute Fürsätz zuerhalten/vnd wie hurtig/dich von den Eytelkeiten der Weltlichen Verniegungen verführen zulassen.

2. Nun namen die Törichten jhre Ampeln/ aber sie namen nicht Oehle mit jhnen.

SChäme dich deiner Torheit / daß du so vil zeit in den Dienst Gottes zugebracht / nach dem du jhn für den jenigen erkennet/der er ist/ vnd dir gewesen ist/ vnd seyn wird; vnd dannoch hast dich zubedencken ein wenig Oehle der Gottsforcht deinem Hertzen auffzugiessen/damit du dem Herrn wie es sich gebührt/entgegen gehest / zum öfftern / von vberiger Neigung gegen den zeitlichen Dingen/oder auß Ansehen Menschliches Aigennutz zuruck gehalten. Schawe an/ vnd betrachte

die

die H. Agnes/wie sie von so Jungen Jahren an/ jhre Reinigkeit zuerhalten/den vnverschämten Jüngling/ der sie auff offentlicher Gassen mit darbietten köstlicher Cleinodien/vnd andern kostbaren Zierathen von Gold/ zum Weib begehrte/ vnerschrocken abgewiesen.

3. Vnd welche bereit waren/giengen mit jhm hinein zur Hochzeit.

BEtrachte/welche/vnd wie groß seye die Güt: vnd vnd Sanfftmütigkeit deß Herrn/ welcher ob er schon der Brunn der Seeligkeit/vnd alles Glücks ist/ beliebt es jhm doch/ die Seelen der Glaubigen allhier auff Erden/ die sich jhm vertrawen zu seinen Gesponsen zuerwöhlen/vnd mit jhnen Hochzeit zuhalten/vnter disen war vberauß glückseelig die H. Agnes/dann nach dem sie sich jhm/ durch Verlübnuß der Jungfrawschafft gantz eigen gegeben/ vnd vmb seinet willen/ alle Hochheit/ vnd Wollust der Welt verachtet; ist nicht zubeschreiben/ wie er sie von dem Himmel beschützet/ vnd begnadet hat/ auch durch vilfaltige Liebs Beweisungen/vnd klare Anzeigungen jnniglicher Liebe/ zuverstehen geben/ daß er sie zu seiner geliebten Braut erwöhlet hatte: Lehrne auch du/ mit was für Gemüths Neigung/vnd Andacht/du jhne zuempfahen/entgegen gehen sollest/ auff daß du hernach/ zu der jnnerlichen Hochzeit der Seelen eingelassen werdest.

Hertzen-

Hertzen-Gespräch.

ES ist keine vnder allen Creaturen die sich verwundere/ O mein Liebreichster Herr/ daß deine Mayestätt/ in dem Himmel/ auff Erden/ vnd zu allen zeiten/ von vnzahlbaren Scharen der Engeln geliebt/ angebett/ vnd mit vnglaublicher jhrer Verniegung ewiglichen genossen wird: Dann gleich wie ein jeglicher von denen Sternen/ die an jhren Himmel scheinen/ jhr gantzes Liecht von der Sonnen empfangend/ dieselbe allzeit erkennen/ allzeit anschawen/ vnd mit jhren eignen Glantz/ gleichsamb einen lustbaren Krantz rings herumb machen: Gleicher weiß ist kein Engel in dem Paradeiß/ er sey gleich von den mindern/ oder von den höchsten Chör: oder Ordnungen/ welcher nicht erkenne daß seine höchste Glückseeligkeit/ von dir jhrem höchstem/ vnd vnendtlichem Gut herrühre/ vnd daß sie sich in diser/ auch nit einen Augenblick/ für sich selbsten erhalten mögen/ es sey dann daß sie/ in/ vnd mit dir ohne vnterlaß vereiniget verbleiben; vnd also/ in der Beschawung/ vnd Betrachtung/ sich allzeit in dir erfrewen/ vnd ohne Auffhörung/ ewiglichen vmb dich herumb wohnen. Wie solle ich aber O Herr/ mich heutiges Tags nicht vber die massen verwundern/ in dem ich sihe/ daß du ja mit so vilen seeligen Geistern vmbgeben bist; theils deren/ wie holdseelige Edelknaben dir allzeit vortretten/ theils/ deine Blick allzeit beobachtend/ bereit stehen (wie Himmlische Botten) dir zugehorsamben/ andere/ als deine Hoff-Herren/

vnd hohe Beampte / stätts nahend bey deiner Persohn bleiben; du nichts desto weniger dir gefallen last/dises vnschuldige/demütige/vnd einfältige Mägdlein Agnes so gar zubegnaden/vnd zuerheben / daß sie / bloß das dreyzehende Jahr jhres Alters erreichend/in so jungen Alter/so hohe/vnd vber Menschliche Gedancken/ in so gebrechlichen Geschlecht/ein so vnerschrockenes / tapffers Hertz/in so schwachen Kräfften/solche Begierden/ nicht eines forchtsamben Kinds / sondern wol erfahrnen/ verständigen Menschen/erzeiget. Ich weiß wol mein Herr/ daß so ein Irrdischer Fürst/ nach deme er jhm eine Hoffhaltung von außerlesenen Rittersleuthen erwöhlet; denselben einen einfältigen / vnd schlechten Bawersmann / welcher auß einem armen Dörfflein hergenommen/allda er mit groben Kleydern bekleydet/ bey gemeinen Pöffel erzogen/mit Bäwrischen Speisen ernehret/vnd in einem Strohütlein gewohnet/zugesellen wolte; wurde er gewißlich dem Volck nicht wenig Gelegenheit geben zumurmlen / vnd zusprechen: Auß was vrsach hat doch diser Herr / disem so edlen / vnd vollkommenen Hoff / einen Diener so nidriges/vnd schlechtes Herkommens/zufügen wollen? hette er auch einen verworffnern Menschen finden können? Derowegen/ O mein Herr/der du die Menschliche Wissenschafft so weit vbertriffst/so vil das vnendtliche Wesen/ das zergängliche vbertreffen thut/ du sprich ich/ der du von so würdigen/ vnd edlen Hoff / von so edlen / schönen/verständigen/reinen/vnd vnbefleckten Fürstlichen Persohnen bedienet/ gehorchet / vnd angebettet wirst / wie

wie hast du dich gegen einem so einfältigen Jungfräwlein so sehr ernidriget / daß du es vnder deine liebste / köstlichste / vnd angenembste Ding gesetzt / vnd gewolt / daß sie bey dir angesehen wurde / als ein Beyspiel der Wollüsten / die du auff Erden bey den Menschen Kindern zuhaben pflegst?

O Glückseeligkeit / O seeliges Loß für dich / Heilige Agnes / kaumb hattest du auß deinem Vätterlichen Hauß den Fuß gesetzt / daß du schon erkantest / wievil fältig waren die Betrug / vnd Listen der Welt / wie vnzahlbar die Vnflättigkeiten der Laster / wie manigfaltig die heimbliche Nachstellungen der Menschen / vnd wie vngewiß alle Weltliche / vnd Menschliche Hoffnung: Herentgegen aber / wie sicher / vnd beständig seyen die Göttlichen Verheissungen / süß / vnd häuffig die Vergnügungen deß Geist / vnermäßlich / vnd vnvergleichlich die Gnaden deß Himmlischen Bräutigambs: Ja was mehr ist / kaumb hast du den ersten Anbruch diser auffgehenden Sonn Christi Jesu gesehen / daß du alßbalden so grosses Liecht an dich gezogen / vnd ein so glantzender Stern worden / daß alle die Englen deß Himmels / will geschweigen die Seelen der Gerechten auff Erden / zur Verwunderung beweget / dich mit ewigen Lob geprissen / vnd verehret. Es haben sie die Töchter Sion gesehen / vnd seelig geprissen / vnd sagten: wer mag doch dises edle Mägdlein seyn / das da herauff fähret von der dornechtigen Wüsten der Haidenschafft / von dem tieffen Meer der Sünden / vnd Laster / erfüllet

mit Wollüsten/vnd Gnaden deß Himmels/vnd lahnet sich auff jhren Geliebten?

O glückseeliges Mägdlein / O glückhaffte Agnes / O weise Jungfraw / vnd eine auß der schönen Zahl der Verständigen; Es mögen dich wol die Menschen anschawen / vnd betrachten / die Weibsbilder ob dir sich verwunderen/die Jungen Mägdlein erstawnen/erstutzen / die Jungen Gesellen dir nachfolgen / ja von dir mögen wol Junge / vnd Alte lehrnen / vnd dich von Hertzen loben/vnd benedeyen. Wie wol war dir anfänglich von dem Himmel / vnd hernach von deinen Elteren der Nahmen Agnes zugeaignet; dann gewiß warst du ein Engelein deß Paradeiß / ein reines / vnd sänfftmütiges Lämblein deß Himmlischen Schaffstalls; daß auch in deine Reinigkeit (es seye mir also erlaubt zureden) Gott selbsten verliebet gar billich von dir gesagt: Wie schön bist du meine Freundin / wie sehr schön bist du/ (Cant. 4.) Vnd was ist sichs zuverwundern / daß auch von dem Himmel die Englen Scharweiß herab gestigen / vnd dir mit so eyfferiger Willfärigkeit zu allen Stunden gedienet? Dann sie sahen jhren König/ den König der Königen/ von dem Glantz deiner Tugenden der gestalt gefangen / vnd gebunden/daß es schiene ob hette er der Schöne/vnd Herrligkeit deß Paradeiß vergessen / vnd auff Erden newe Wollust/vnd Herberg gefunden; bey dir wohnte er / mit dir erlustigte er sich/vnd in deinem Hertzen/suchte er seine Ruhe. Von dir reinestes Jungfräwlein / können gar wol jene Wort deß hohen Lieds (Cap. 7.)

gesagt werden / die Harlocken deines Haubts seynd gewest wie die Purpur deß Königs / die jhn / gleich wie starcke Bandt mit vnaufflößlichen Knopff angefesselt hatten: Das Har auff deinem Haubt / ist wie die Purpur deß Königs die in Falten in Kennelen ligt. Vnd wer zweiffelt daran? kan auch ein stärckere Ketten gefunden werden (sie seye von harten Stahl / oder anderen noch härteren Metal) die so hart binde / vnd verstricke / als ein reines / vnd keusches Gemüth das Göttliche Hertz bindet / vnd verstricket? Erfrewe / vnd erlustige dich Heilige Agnes / daß erstlichen du sein gefangene / hernach aber er in deinen Handen dein gefangener worden / vnd von seinen Händen vnschätzliche Geschenck / sonderbare Gnaden / vnd vnaußsprechliche Liebs Erweisungen empfangen hast. Holdseeligster / vnd höfflichster Bräutigamb / der von niemand mit Höfflichkeit will vberwunden werden. Du hast vmb seiner Liebe willen / tausend Geschänck herzlicher Kleydung; vnd tausend deß Silber / vnd Goldts / verachtet / vnd er hat dich mit Himmlischen Kleydern vnd Kleinodien belohnen wollen; Lasse / daß die Junge Rebecka voll der Frewden / die Guldene Ohrgeheng / vnd Armbänder / die sie von dem Diener jhres Bräutigambs Jsacs empfangen hatte / trage / darmit prange / vnd bald disen bald jenen jhres Hauses / zusehen gebe: Du kanst vil billicher / als ein geliebte Braut deß Allerhöchsten Gottes / dich heiliglich berühmen / daß du von seinen Händen getrawet / gezärtelt / vnd mit den kostbahrlichsten Gaben / vnd seltnesten, Wollüsten /

die in dem Paradeiß zu finden / begünstiget worden.

Berühme dich dises Bräutigambs / vnd zu seinem Lob sage/daß seines Adelichen Herkommens halber/ er keinem weiche/dieweilen er zu seinem Vatter/Gott im Himmel/ vnd zu seiner Mutter auff Erden ein vnbefleckte Jungfraw gehabt hat: Sage daß seine Schönheit so groß ist/ daß nicht allein die Sonn/ Mond/vnd Sterne / sich ob seinen Göttlichen Glantz verwunderend / jhme weichen / sondern da auff Erden einige Schönheit einer Creatur sich findet / vnd gegen seiner Schönheit gehalten / wird sie gar bald gleich wie der Rauch vergehen/vnd verschwinden; Er aber gleich wie die Sonn mitten an dem heiteren Himel / erleichet/beschönet/erfrewet vnd erquicket alles vollkommentlich / sage auch/daß in Weißheit/ vnd Reichthumb jhm niemand zuvergleichen geschweigen vorzuziehen/ dieweil/ vber das/daß er König vnd Herr ist der gantzen Welt/ hat er durch seine liebreicheste Gebräuch vnd Maniren/ deine Seel seiner Heiligen Lieb der gestalt leibaigen gemacht/daß du nunmehr nichts anderst gedencken kanst/ als jhme zudienen/zulieben/vnd jhm zugefallen. Von seiner Güte/vnd Barmhertzigkeit aber / was wird dir gebrechen zusagen? Preyse nur / vnd erhebe vnter anderen Dingen sein vnermeßliche Freygebigkeit: Zeige allen Glaubigen / vnd den Englen deß Himmels die kostbarlichen/vnd reichen Geschänck (weit anderst als von Goldt/vnd Morgenländischen Edelgestein) die er dir auß seiner Güte geschenckt/vnd sprich; Sehet an/

ich bitte euch / die köstliche Cron/ die er mir als seiner Braut auff das Haubt gesetzt / vnd den schönen Ring an dem Finger/mit der Verheissung/ daß er mich nimmermehr verlassen wolle; Mein Herr JEsu Christ hat mich jhm mit seinen Ring vermählet/ vnd gleich einer Braut mit einer Cron gezieret. Was beduncket euch von disen Ohrengeheng / mit welchen er meine Ohren geschmücket / die Ketten / vnd Armbänder mit denen er meinen Hals / vnd Händ behengt? Meine Rechte/vnd meinen Hals hat er mit köstlichen Stainen vmbgeben: vnd meine Ohren mit vnschätzlichen Perlen. Habt jhr jemahls schönere Farb gesehen/als dise seines kostbarlichsten Bluts / mit welchen er meine Wangen gefärbet/auch zärtere/vnd köstlichere Speiß/mit deren er mein Seel ernehret? Hönig/ vnd Milch hab ich auß seinem Mund empfangen / vnd sein Blut hat meine Wangen gezieret. Vnd hat mir mit seinen Händen ein Zeichen in das Angesicht gemacht / damit ich keinen anderen Liebhaber neben jhm achten soll; Er hat ein Zeichen in mein Angesicht gesetzt / auff daß ich keinen anderen Liebhaber als jhn zulasse. Was noch? ist jemahls ein schöneres/vnd reicheres Kleyd/vnd kostbarere Gürtel mit Edelgestein versetzet/gesehen worden/als dise? Ansehenlichere/vnd thewrere Geschmücke / als die er mir gegeben? Er hat mir angethan einen von Goldt gewürckten Rock / mit vbermässigen HalsZierden hat er mich gebutzet; vnd mit glantz: vnd scheinenden Edelgesteinen vmbgeben. Erfrewet euch / vnd

vnd frolocket mit mir/dieweil ich sagen kan: O reicher Gespons/ O holdseeliger/gewaltiger/weiser/schönster/ vnd Liebreichster Bräutigamb / dann du hast nicht allein mit Himmlischen Gaben meine Seel begünstiget/ sondern mit deinen allerkeuschesten Vmbhalsungen/ hast du mich mit dir festiglich verbunden: Jungfraw ist deine Mutter/vnd dein Vatter hat kein Weib erkennet; Allerreinister Bräutigamb / wann ich dich trawe/ so bin ich eine Jungfraw; Liebe ich dich/so bin ich keusch/halse ich dich/ so werd ich rein/vnd ohne Mackel; Wer hat mich von dem Weltlichen Vnflat erlediget/als du? Dich hab ich allzeit geliebt/dich allzeit gesucht/ vnd nach dir hat meine Seel allzeit verlangt; Ja/ja/in der Liebe/werde ich keusch seyn/in der Berührung/werde ich rein bleiben/in derVermählung/ eine Jungfraw dessen / den ich geliebt / den ich gesucht/den ich allzeit erküset hab.

Dise sein die Wollüsten Heilige Agnes / dise die Göttliche Geschänck/ vnd reiche Kleydungen/die der König der Königen/dein geliebter Bräutigamb / dir auß dem Paradeiß gebracht / vnd wie woll stehet deiner Persohn alles dises an. Was wunder/ daß du einen so Edlen/vnd würdigen Gespons / so von dir von Jugend auff erkant / auß allen Kräfften / vnd inneresten deiner Seelen geliebt? Was wunder / daß du einem solchen Bräutigamb trew zuseyn/ seine Schmach/vnd Vnbilden / mehrers als alle Ehr / vnd Wollüsten der Welt geschätzet? Seine Verehrungen mehr geachtet/ als

als alle Kleynodien / alles Goldt / vnd Silber so dir der vnsinnige Liebhaber anbotte.

O glückseelige Agnes / demnach es ein so liebliche Sach ist / disen Himmlischen Bräutigamb zulieben / vnd seine Schätze / die Seel so zierlich / vnd schön machen / ich bitte dich / weilen ich disen Morgen dich zuverehren / vnd mir zuhelffen vor jhm zuerscheinen mir vorgenommen; Erlange mir auch den Ring deß lebendigen Glaubens / die Ohrgeheng deß willigen Gehorsambs / die Ketten vollkommener Gedult / die Armbänder deß Fleisses in dem Dienst Gottes / das Kleydt der brinnenden Liebe / die Gürtel der Abtödtung der Begierligkeiten; die Farb an den Wangen der Fröhlichkeiten deß Gemüths / vnd die köstliche Cron der Verharrung in guten Wercken.

Frolocke nun meine Seel / so du vermittelst diser Heyligen / vnd GOTT so geliebten Jungfrawen / dergleichen Geschmuck von dem Himmel erhalten wirst: Dann du kanst dich versichern / daß du nicht vnter der Zahl der Torechten Jungfrawen / sondern vnter den Weysen vnd Verständigen mit der Heyligen Agnes seyn / vnd erlangen wirst / daß du auch mit Ihnen durch angeloffene Thür zu der Himmelischen Hochzeit eingehest.

(***)

Vor

Nach der Allerheiligsten Communion.

Erste Vbung.

1. Das Himmelreich ist gleich zehen Jungfrawen.

BEtrachte/ daß das Reich der Himmlen denen Jungfrawen verglichen/ nicht darumben/ daß nicht auch vnter den Seeligen/ von denen jenigen sich befinden/ oder seyn können/ die dem Ehestandt nachgefolget: Sondern zuverstehen / daß GOtt niemahls gefallen werde / oder in den Himmel eingehen möge/ der den Sünden der Sinnligkeit ergeben; Dannenhero er gesprochen (Gen. 6.) **Mein Geist wirdt nicht jmmerdar bleiben in den Menschen/ dieweil er Fleisch ist.** Vnd der H. Johannes (Apocal. 21.) **Vnd wird nicht hineingehen jrgend ichts befleckts / oder vnreins.** Vnd dises darumben/ dann gleich wie die Jungfrawschafft ein jmmerwehrender Kampff ist/ wider die Begierlichkeiten deß Sinns / die dem Geist widerstreben/ also ist das Leben der jenigen / die nach dem Himmel trachten ein vnauffhörlicher Streit wider die Naigungen/ vnd Begierden der Sinnlichkeit; Dannenhero so du sihest / daß auch die einfältigen Mägdlein durch die Göttliche Gnad dise eytle Begierden vberwunden/ so verliehre auch du das Hertz nicht /

wann du dich in dergleichen Treffen befindest/ sondern wisse dich der vnendtlichen Krafft/ dises Allerheiligisten Sacraments zugebrauchen/ welches in dergleichen Anstössen so vil vermag.

2. Die jhre Ampeln namen/vnd giengen auß dem Bräutigamb entgegen.

NImb in acht/ daß nicht gnug ist GOTT zugefallen/mit der brinnenden Ampel deß Glaubens zuerscheinen/ sondern es ist vonnöthen auch zuwürcken/ dann also gibts zuverstehen das Wort (Außgehen) Sie giengen auß entgegen. Ja auch dises ist nicht genug/ dann auch die Torechten Jungfrawen seynd außgangen dem Bräutigamb entgegen; Es ist auch das Oehl nothwendig/verstehe die Liebe Gottes/ dann dise erhalt/vnd ernehret den Glauben/ als wie das Oehl das Liecht/ vnd erwecket den Fleiß gutes zuwürcken: Derowegen wirst du allezeit jrren/ wann du dir einbildest/dz du durch Würckung viler guten Werck/öfftern Gebetts/vnd vilfältigen Comunionen deß Himel versichert seyst/wann du bey disem allen/der Liebe/vnd Andacht gegen Gott entblöst/aller Erbarmnuß gegen dem Negsten beraubt/vnd mit seinen Gebrechen vnd Mühseeligkeiten kein Mitleyden tragest.

3. Ich kenn euch nicht/ vnd die Thür ward zugeschlossen.

BEtrachte/ was vor ein durchtringender/ vnd erschröck-

schröcklicher Pfeyl seyn wird den Vndanckbaren / dise Wort von dem Göttlichen Mund anzuhören; Ich kenn euch nicht / vnd was vor ein grausamber Anblick / vor jhrem Angesicht die Thür verschliessen sehen: Derowegen verwundere dich nicht / wann du vernimbst / daß die Freundt Gottes / von den zarten Mägdlein an / vmb der Liebe Gottes willen / nicht allein alle Gelegenheiten / Bequemlichkeiten / vnd Wollüsten der Welt / verachtet haben wie du von der Heiligen Agnes verstehest / sondern auch in Ertragung aller Widerwertigkeit / gleich den starcken Lewen gewesen / vnd in Vberwindung aller Beschwernussen / wie die vnbeweglichen Felsen gestanden; sich erinderendt / daß der Herr an jenen Tag zu den WeltMenschen dise Wort / Ich kenn euch nicht / sagen / vnd die Thür in Angesicht jhrer zuschliessen wird.

Hertzen-Gespräch.

WAnn die alleinige Gegenwart deiner Mayestätt / O Liebreicher / vnd geliebter HERR / also vnter den Fürhang weisser Gestalten verborgen / so vil vermag / eine vnvollkomene / vnd noch gantz zarte Seel gleich wie die meine ist / zuerfrewen / vnd zutrösten; Ach wie groß wird doch gewesen seyn der Trost / die Tugendt / Krafft / vnd Stärcke / die du der Heiligen Agnes wirst mitgetheilet haben / dann weilen du dich jhr zum Bräutigamb gegeben / wirst du dich auch mit aller Willfärigkeit / Vertrewlich: vnd

Freygebigkeit jhr geschenckt haben? O Seelige / vnd hoch begnadte/was glückseeligen Tausch hat sie damals gethan/als sie mit männlichen vnd tapfferen Hertzen verweigerend/jenen vnverschambten/vnd vermessenen Jüngling/der sie zur Braut zuhaben / mit so vilen Nachstellungen/ vnd Verheissungen versucht/ verachtet hat/vnd zu dir mächtiger Herr/alle jhre Gedancken/ vnd Gemüths Naigungen gerichtet/welchen sie für jhren wahren Bräutigamb/von jhren Kindlichen Jahren an/ geliebt / vnd erwöhlet hatte. Verständiges Mägdlein/die in so zarten/vnd vnerfahrnen Alter, als das dreyzehen Jährig zu seyn pflegt/ so vil erkant/so vil verstanden / vnd jhr zum besten so vil guts ersunnen / daß sie für jhren Gott / den wahren GOtt / für jhren Herrn/den grossen König der Königen/vnd für jhren geliebten Bräutigamb/den schönsten vnder den Menschen Kindern / den Sohn der Jungfrawen/ den/ der vnter den Lilien waydet / erwöhlet hat / lasset sie nun auch sagen/ dann sie hats vrsach: Mein Geliebter ist mein/vnd ich bin sein/der vnter den Rosen geweydet wird. (Cant: 2.) Nein/ nein/ O Herr/du kanst dich keinẽ versagen/der sich nit selbsten erstlich dir entziehet/ sie hatte dir die Seel/den Leib / die Gedancken (sprich ich) die Begierden/vnd die Liebe/das jñereste jhres Hertzens/die Reinigkeit/Jungfrawschafft/vnd was sie guts vermägt/geschenckt; vnd du/ der du dich solcher Gaben höchlich rühmest / hast sie wollen mit danckbarer Einstellung widergelten / aber mit was vor Widergeltungen? Vil deren kundt sie erzehlen/aber es sey genug

dise

dise einzige zumelden; daß du sie zu deiner Braut erwöhlet hast: O sonderbahrer Lohn / O vortheilhaffter Gewinn / Goldt / vor geringen Sandt zuempfangen / köstliche Perlein / vor gebrechliches Glaß / Himmlische Schätz / vor irrdische Güter; Ja besser zusagen / vor ein erschaffnes Ding / Gott selbsten zugewinnen; Ich widerholle zusagen / vernünfftiges Mägdlein / in Wahrheit aber O freundtlichster Gott / der du sie der gestalt gewürdigt / begnadet / vnd erhöhet hast. Es ist nicht ohne / daß jenes starcke Weib / von Salomon beschrieben (Prov. 31.) fühlte / vnd sahe / wie nutzlich jhre Handlung war; dahero von solcher Erfahrenheit getriben / ist sie mit vnerschrockenen Hertzen fortgefahren / Sie hat gesehen / vnd gefüllet / daß jhr Handel gut ist / du aber auch Heiliges Jungfräwlein / ob du schon anfänglich / deines Alters halben / etwas vnvollkommen / den glückseligen Stand deß Diensts Gottes erkennt / vnd so vil dir müglich gewest / erlehrnet / vnd hernach demselben gefolgt; nichts desto weniger nach dem du jhn innerlichen geprüffet / wie schuldig die Dienstbarkeit / wie nutzlich die Nachfolgung / wie edel die Vermehlung / wie ehrlich vnd würdig sey für jhm zuleyden: Hat sie gesehen / vnd gefüllet / daß jhr Handel gut ist. Dannenhero wie ein brinnendes Liecht in deinem Jungfräwlichen Hertzen angezündet / bist du so weit kommen / daß du allen Weltlichen Schein hindangesetzt / für deinen Bräutigamb auch das Leben auffgesetzt hast / O starckes / tapffers / vnd vnüberwindtliches Weib: Ihr Liecht verlöschet deß Nachts nit.

Es ist auch wahr/daß jene bey dem Salomon mit jhrer Handt ein schönen Schleyr / vnd köstliche Gürtel gemacht/vnd einem Cananeischen Kauffmann zukauffen geben/ Sie hat gemacht ein Rock/vnd jhn verkaufft/ vnd einen Gürtel geben den Krämer: Vnd daß sie mit Purpur / vnd Seyden / vnd andern vilfärbigen Kleydern bekleydt gewesen; Sie macht jhr ein schön geschmuckt Kleyd/weisse Seyden vnd Purpur ist jhr Kleyd. Aber weit köstlichere Geschmücke hast du mit aigner Handt gemacht/ Heilige Agnes / einen weissen Schleyr der Ehrbarkeit / ein Seyden Gewandt der Reinigkeit/die Purpur der Gedult/vnd solches deinem geliebten Bräutigamb geschenckt: Darob er dann vergnüget/vnd deiner Reinigkeit versichert/ dein Seel im Himmel / vnd auff Erden mit vnvergleichlicher Krafft / vnd Tugendt zieren wollen/ die dich vor den Engeln/vnd vor den Menschen / gleich einer reichen Beuth wunderansehlich machten: Jhres Manns Hertz darff sich auff sie verlassen/ vnd keines Raubs wird er bedürffen. Heilige Englen/die jhr vormahls/ mit dem Volck von Bethulien / in dem Himmlischen Vatterland/der wunderbarlichen Thatt/der Tugendtsamben Frawen Judith/ Lob gesungen/ dieweil sie/ nit mit Kriegsrüstigen Volck/deß Feindts Läger angefallen/vnd den Widersacher in Vnordnung gebracht / sondern mit demütigen Gebett/ vnd Jnbrunst deß Geists/herzlichen Sieg / vnd Victori widergebracht; Wendet heutigs Tags die Augen/ den Sinn/ vnd die Lobwort / gegen disem nidertrachtigen Jungfräwlein

Agnes/welche auch/wiewol nicht mit Schwerdt/ oder Bogen/vnd Pfeyl/aber wol/mit Reinigkeit/Stärcke/ vnd Vertrawen bewehret / jhrer Verfolger ein Ehrwürdige Vberwinderin verbliben. Ja / ja / singet jhre Siegs-Thaten / vnd weil sie so lieblich / das Lob / vnd Schönheit jhres Bräutigambs außgesprochen / thut auch jhr / jhre Tugendthaffte Fürhaben außbreiten: Sagt / daß ob schon der Höllische Feind / vnterschiedliche Weeg gehabt/die Inbrunst jhres Geists zuschwächen / vnd zuerkalten / hat er jhm doch auß allen andern/den gewaltigsten/vnd gefährlichsten erwöhlet/ vnd diser war / der vnbesonnene Frevel deß Pflegers Sohns/ welcher / in Meinung/ sie zubereden / daß sie jhn zu jhrem Mann nemme/als ers auff freyer Gassen angetroffen / sich zu jhr genahet / vnd mit bitten / vnd verheissungen/ sie zu seinen vorhaben versuchend / setzte er noch seinen flehnen / vnd versprechen/ grosse Geschanck kostbarer Kleinodien hinzu; Was that aber damahls dises Heylige Mägdlein? Was sagte sie? Ergab sie sich auch im geringsten Menschliches ansehen halber? Neigte sie villeicht das Ohr seinen Flehen? nahm sie die Verheissungen an? oder streckte sie Hand dem Geschänck. Ey/lasset/lasset/daß sie jhre Werck loben in den Porten: Singet jhr Englen / jhre Tapfferkeit/ preyset jhre Stärcke / vnd Hertzmütige Antwortt; dann / nicht so bald sahe sie jhn gegen jhr kommen/daß sie zuruck geflohen/ nicht anderst/als hette sie einen wilden/erschröcklichen Drachen begegnet / vnd mit zornigen Angesicht zu jhm gesagt: Pack dich hinweg

hinweg von mir du vnverschambter Mensch/du Speiß deß Todts/du Aß der Sünden/vnd Zunder aller Boßheit: Du mein Bräutigamb? Vnd ich dein Braut? Ey das werde nimmer wahr / ich bin schon von einem andern Herrn bestellet/begehre auch keinen andern als jhn? Jhn liebe ich von gantzen meinen Hertzen/ Jhm hab ich mich geschenckt / kan auch auff keinen andern gedencken / also hat er mich mit seiner Lieb gebunden; Bilde dir auch nicht ein / daß du jhm gleich seyn wollest/dann niemand ist der sich jhm vergleiche: Behalt dir selbsten deine Geschänck / dann er hat mich mit vil köstlicheren/ vnd reicheren Gaben beschencket / er ist so mächtig/reich/verständig/freundtlich/ vnd Liebreich / daß ich (dirs kurtz zusagen) gantz sein bin/jhn mehr als meine Seel/ja als mein Leben selbst/liebe/vnd mir das angenembste wäre / vor jhn zusterben: Nun mache dir die Rechnung / ob ich frembder Liebkosung / vnd Schanckung halber/oder auß Forcht/ vnd Betrohungen die mir zugemuthet werden möchten / jhn jemahls verlassen werde: Gehe hinweg von mir du vermessener/ Gottloser / vnd vnbesonnener Mensch: O Antwort/eines Englischen Gemüths würdig/ O Männliche Behertz: vnd Geschwindigkeit: Vnlängst als ich/ Heilige Agnes / von deinem Nahmen die Vrsach deß Lobs genommen / hab ich dich ein reines / vnd vnschuldiges Lämblein genennet/ Krafft/daß du mit den Wercken deinem Nahmen einstimmend / dich eben ein solches erwiesen: Nun aber / daß ich dich dem vbermüthigen Jüngling/ mit so heiligen Muth antworten

höre/

höre / vnd nicht mit eines forchtsamben Mägdleins / sondern eines tapffern Helden Gemüths / die Keuschheit verfechten; Setze ich noch jenem Lob dises hinzu / vnd nenne dich eine vnerschrockene Kämpfferin / beherzte Heldin / vnd küne Löwin. Was waren dise Antworten anderst / als mit der / Gott so getrewen Braut jene Wort sprechen: Ich hab mich schon meiner Kleyder entblösset / wie willst du jetzund / daß ichs wieder anziehe? Ich hab schon meine Füß gewaschen: willst du nun / daß ichs auff das newe wieder besudle. Ja / ja / du hast wollen sagen; Ich hab schon allem Pracht / vnd Hochheit der Welt abgesagt / dieweilen mir mein Bräutigamb grössere Ehr / vnd Würden verheisset; Erwege nun du / ob ich mich jhrer weiters achten solle: Ich hab meinen Rock außgezogen / wie soll ich jhn wieder anziehen? Ich hab geflohen / vnd verflucht alle eytle Frewde / die mir der Sinn / vnd die Welt geben kan; Dieweilen ich erkennt / daß alle eytle Wollüsten die Seel beschmützen; Ohne diß / daß ich zu allen Stunden / von meinem Geliebten andere Wollust / vnd Frewde empfange: Lasse dich jetzt erachten / ob ich die Himmlischen Schätze verlassen / vnd zu dem Schlam der Erden wieder kehren soll. Ich hab meine Füß gewaschen / wie soll ich sie wieder besudlen. (Cant. 5.)

Singet auch / jhr Heiligen Englen / singet jhre noch grössere Thatten / vnd Vberwindungen; Dann jhr wisset wol / als sie (als eine Lästererin der Götter angegeben) zu dem Ehrlosen / vnd Leichtfertigen Orth

verur-

verurtheilt worden / nicht so bald wurde sie von denselben Gottlosen Buben / ihrer Kleyder entblösset / daß durch Göttliche Krafft ihre eigene Har biß auff die Füß wachsendt / ihren gantzen Leib augenblicklich vnd wunderbarlich bedecket: Dises aber war wenig; kaumb hatte sie den Fuß in das gemaine Hauß gesetzt / daß sie einen wunderbaren Glantz / welcher das gantze Zimmer erleichtete / wargenommen / vnd auff der seiten ein Engel gesehen / der dahin von dem Himmel verordnet; ihrer erwarthete / vnd als sie vmb dises / ihrem Himmelischen Bräutigamb Danck gesagt; Siehe / wird sie bey ihren Füssen eines schön weissen Kleydts gewahr / mit dem sie sich dann bald beklevdet. Ja was noch mehr ist / als die frevliche Jünglingen hinein kommen / ihrer Reinigkeit Vnehr anzuthun / wurden sie durch Göttliche Krafft / vnd ihre Ehrbarkeit dermassen bestürtzt / vnd zu Schanden gemacht / daß sie ihre vorhaben veränderend / hinauß giengen / Gott lobten / die Abgötter verachteten / Agneten aber rühmet: vnd preisseten. Vnd sihe (O grosses Wunder) daß dises Orth / welches in der Statt das leichtfertigste war / die Keuschheit dises Jungfräwlein nicht allein beflecket / sondern durch ihre Keuschheit also geadelt worden / daß / wo es vorhero / ein Außguß aller Laster / ein Hölle / vñ Abgrund aller Abschewlichkeiten war / hernach zu einem Paradeiß keuscher Wollüsten / zu einer Herberg der Englen / ja Gottes selbsten worden / vnd noch heutigs Tags ein Kirchen zu ihrer Ehr erbawet / sich sehen last. Sehet an nachmahls / ihre Fürtrefflich: vnd Herrlichkeit in

dem

dem andern Anlauff deß vnsinnigen Jünglings: Da er hinein kommen / vnd sie zubeleydigen angefallen / wurde er von dem Engel der gestalt verwundet / vnd gestrafft / daß er todt / vor jhren Füssen auff die Erden nidergefallen; warüber der vnglückseelige Vatter / nach dem er solches vernommen / vor Zorn / vnd Weheklagen von sich selbsten kommen / letztlich sich vor jhr gedemütigt / bittend / seinem todten Sohn das Leben wieder zuerlangen / welches sie durch jhr mitleydiges Gebett erhalten / daß der todte sich wieder auffgericht / aber gantz gedemütiget / erleüchtet / vnd Gott ergeben / den wahren / heiligen Glauben / offentlich bekennendt / vnd den Gaber so grosser Tugendt / vnd Kräfften lobend / vnd preyssend. O Wunderbarlichster / O Mächtigster / O Weissester Gott / der du so wunderbarlich die reissende Wölff / in sanfftmütige Lämblein / vnd die Verfolger deß Glaubens / in Bekenner desselben verwandlest.

Letztlichen versambler Euch zusammen in einen holdseeligen Hauffen / vnd gleich wie jhr vormahls / jhren letzten Triumph / vnd reiche Cron jhrer Marter / frölich gesungen / vnd geprissen / also vernewert / anjetzo vmb jhrer annehmlichen Gedächtnuß willen / das liebliche Gesang. Sie hatte nunmehr den Statthalter müd gemacht / dannenhero / von jhme seinem Ambts-Verweser Aspasi vbergeben / wurde sie alßbalden durch sein Vrtheil / zum Fewer verdammet. Sehet wie sie das Fewer betritt / nicht zwar allein / sondern mit Göttlicher Krafft begleitet / vnd nach dem sie sich zum Gebett

bett begeben/sihe/daß für sie das Fewer außlöscht / die Flammen gewichen: vnd an jhrer statt vil deß Abgöttischen Volcks vmbgebracht/vnd verbrennet. Was thäte alßdann Aspasis? rewete es jhm? wieche er von seinem vorhaben? bezaumbte er seinen Zorn? ja vilmehr erbrannte er der gestalt/daß er sich zum Scharffrichter gewendet / befehlend / sie durch den Hals / mit dem Schwerdt durch/vnd durch zustossen/biß sie stirbe: Es zitterte der Hencker in auffheben deß Schwerdts / wider dises Heylige Jungfräwlein/er erstützt/erbliche/ vnd erstarzte / da entgegen sie/ beständiger/vnd behertzter als nie / die Augen gegen dem Himmel gewendet / deß Stoß erwarthet: vnd scheinete als sagte sie: Was thust du mein Freundt? was verzrehest du? was haltst mich auff? Wollan/ es sterbe diser Leib/der von denen Menschlichen Augen kan geliebet werden / vnd dise Seel/empfange jenen Herzn/der mich zu seiner Braut erwöhlet hat; Als sie sich im Gebett also eine Weyl auffgehalten/streckte sie jhren Hals dar/vnd empfienge den Stoß/von welchem sie so vil Bluts vergossen/ daß jhr gantzer Leib (gleichsamb mit einem Purpur Mantel bedecket) wunderschön geziert erschienen / jhre Seel aber fuhre auff in den Armben jhres geliebten Bräutigambs/ohne End glückseelig zuruhen.

Nun lasset vns mit einander Heilige Engeln singen/ vnd sagen / O starckes Weib / O reines Jungfräwlein/ O glückseeligste Agnes/die du mit so Kunstreicher Art gewust / die Kindtheit mit dem Alter; die Schwäche mit der Vberwindung; die Kleinheit deß

Leibs/

Leibs/mit der Grösse deß Gemüths; den Frevel mit der Ehrbarkeit; den Adel mit der Demuth; die Keuschheit/ mit dem vnreinen Hauß; die Jungfrawschafft mit der Marter zuvereinen: Wie werden wir dich nennen/damit du vollkommentlich geprissen werdest? Jungfraw? ist dir zu wenig/ ein Kriegerin Gottes? ist nicht genug; eine Marterin? ist vil; Wir wollen aber alle deine Würden/vnd Hochheit in eines zusammen fügen; Eine Braut Gottes bist du gewesen/weiß vnd roth/ außerkohren auß Tausenden/ du hast mit dreyzehen Jahren die Sinnlichkeiten deß Leibs gebändigt/die natürlichen Neigung gezäumet/ den Geist mit Tugenden gezieret/den Heiligen Glauben verthädiget/ die Fürsten der Erden zu schanden gemacht/die Forcht vbertroffen/vnd den Todt vberwunden. Was Männliche Stärcke aber/war die deine in jenen Verachtungen/in jenen Gefängnussen/Peyn vnd Marter? Ware auch villeicht einiger Theil/ an deinem Jungfräwlichen Leib/ der nicht verwundet war? Gewißlich/ wo auch das Eisen nit hingelangte/war doch die Tugendt/ die das Eisen vbertroffen; Es hatten die Hencker die Händt gantz blutig/sie aber blibe vnerschrocken; Es rauscheten/ vnd raffleten die Ketten/ mit welchen sie gebunden/ vnd mit grawsamben Vngestümmigkeiten hin/ vnd her gezogen/ vnd geschleipfft wurde/ sie aber gantz vnbeweglich in dem Hertzen/ vnd frölich in dem Angesicht/ gabe/ bald ihren Leib dar/ dem Messer deß rasenden Henckers; Bald/ als sie noch nicht sterben kündte/ jedoch gerüst/ vil für ihren Bräutigamb zu-

leyden / war sie bereit mitten in den Fewersflammen zubrennen / vnd an dem Hals / vnd Händen mit Eisernen Banden gebunden zuseyn; Was vor Bandt aber / kundten dise allerzarteste Jungfräwliche Gliedmassen verstricken ? O newe Art / vnd Gestalt der Marter; sie ware noch zur Peyn vnfüglich / vnd nahete sich schon zur Obsiegung; Sie wurde eine Maisterin der Tugenden / als sie noch vnvollkommen war in dem Alter: Aber was sag ich ? nicht so frölich gehet die newe Braut zu jhrer Hochzeit / als sie frölich / vnd hurtig zu der Marter gienge; Andere weineten / sie aber vergoß keinen Zäher / vil verwunderten sich / daß sie kaumb das Leben verkostet / nichts desto weniger so freygäbig / vnd verschwenderisch mit demselben vmbgienge / vnd als ob sie es schon lange Zeit genossen hette / andere darmit beschencken wolte. O Agnes / Agnes / hier stehen meine Gedancken still / vnd meine Zung erstummet / in deinem Lob / es erstattens vor mich in dem Himmel die Seeligen Geister / vnd loben deine Tugenden mit Englischen Stimmen. Glückseelig zum wenigsten werde ich seyn / wann ich deinen Fußstapffen nachfolgend / in der Vnschuld vnd Reinigkeit ein Schäfflein Gottes seyn werde / gegen denen hinderlistigen Anfällen deß Höllischen Feindts schnell / hurtig / kün / vnd behertzt erfunden / vnd letztlich / mich in der Gnad meines Herrn zuerhalten / auch das Leben selbst / wo es vonnöthen / auffsetzen werde.

An

An dem Festtag der Bekehrung deß H. Apostels Pauli.

Inhalt deß Evangeli.

Der Herr verspricht den Aposteln / dieweil sie jhm nachgefolgt seyn / vnd allen die jhm nachfolgen werden/ seinen Schutz/vnd nachmals das ewige Leben. (Matth. 19.)

Vor der Allerheiligisten Communion.

Erste Vbung.

1. Siehe wir haben alles verlassen/vnd seynd dir nachgefolgt.

BEtrachte/wie glückseelig der Heilige Paulus in seiner Bekehrung gewest/ dieweilen/ wo andere/ in dem sie sich zu Gott bekehren / theils der Sünden / aber nicht alle verlassen: Andere/alle Sünden/aber die Gelegenheit der Sünd nicht: Andere/auch die Gelegenheiten/ aber nicht das Weltliche Leben; Er aber mit disen Worten zu Gott sich wendend: Herr was wilst du daß ich thun soll (Act. 9.) hat wol sagen können/daß er alles mit einander verlassen; Glückseelig er/vnd du

lehrne/ vnd befleisse dich/ zum wenigsten alles dises zumeiden/ was du vermeinst eine Hindernuß/ vnd Enthaltung zuseyn deines Heyls/der Andacht deß Geists/ vnd Besuchung der Allerheiligsten Communion.

2. Saulus aber war noch begierig des Trohens vnd Tödtens.

ERwege/ was vor ein vbler Stand sey der jenige der Sünden/dann wo sie einmahl ein Seel eingenommen/stürtzen sie dieselbe von dem bösen/ in das ärgere. Solches sihest du in dem Saul/ bevor er sich zu Gott bekehrte/dann er nicht zufrieden mit den Betrübnussen/ die er vor Zeiten denen Glaubigen zugefügt hatte/ suchte/ vnd erdachte/ noch darüber newe Verfolgungen/Betrohungen/vnd Mord/dises wollen jene Wort zuverstehen geben/ Noch begiehrig deß trohens vnd tödtens/wider die Jünger deß Herrns. So du nun merckest/ daß dises böse Kraut/ in dir anfängt zuwachsen/ so sey geschwindt/ solches auß dem Grundt außzuhawen/damit es die Wurtzlen nicht außbreite/ noch mehrern Platz einnemme/vnd dir hernach zu vilen Weinen vrsach gebe/wie dem H. Paul/als er sich bekehrt/widerfahren.

3. Vnd da er auff dem Weeg war/ blötzlich vmblicket jhn ein Liecht.(Act.9.)

BEtrachte/ wie wol die Göttliche Gerechtigkeit gethan/ vnd ein wolverdiente Rach vber Saulum gewesen

gewesen wäre/ wann jhn Gott (als er von Zorn gantz entzündt/ wider die newe Christen zohe) mit einem Donnerkeyl geschlagen/ vnd zu Schanden gemacht hette/ wie er Heliodoro gethan/ als er in den Tempel gehen wollen/ heimblich das Goldt vnd Silber/ darauß zustehlen/ (2. Mac. 3.) der Herr aber/ der sich in der zeit der Gnaden/ allzeit der Güte gebraucht/ vnd gesehen/ daß Paul nach seiner Bekehrung (wie der H. Bernhardus sagt) ein Werckzeug der Bekehrung viler andern seyn würde; Schluge Er jhn an statt deß Donnerkeyls/ mit einem Strall vberflüssiger Gnaden/ vnd bekehrte jhn zu sich. Schöpffe du auch Hoffnung/ vnd sey getröst/ weilen du jenen Spruch deß Davids nur allzu wahr befindest/ **Dann Barmhertzigkeit ist bey dem Herrn/ vnd sehr vil Erlösung bey jhm/** (Psalm. 129.)

Hertzen-Gespräch.

GAntz frölich vnd getröst/ komme ich disen Morgen zu deinen Füssen/ O mein Herr; Es mag Paulus jmmer weinen/ nunmehr von Saulen in Paulum verwandlet: Er seufftzte vber seine vbel angelegte Täg; schlage an die Brust/ vnd mit Zähren benetzten Angesicht vnd Bussen säge/ daß er ein grausamer Verfolger der Heyl. Kirchen/ vnd vnter allen Sündern der gröste gewesen/ dann wievil Zäher der Zerknirschung Heutiges Tags von seinen Augen fallen/ vnd wievil Seüfftzer der Rew von seinen Hertzen

außgehen/eben so vil Vergnügung/vnd Frewden empfinde ich in meinem Hertzen auffgehen/weil ich siehe/ daß du/ O mein Gott/ wiewol gerechtester Richter/ vnd scharpffer Abstraffer der Missethaten/ gleichwol/ einen zerknirschten Sünder nicht verjagt/ noch verworffen hast/ du hast doch/ ein verlohrnes/ vnd zu deinen Füssen gefallenes/ vnd gedemütigtes Schäfflein/ angenommen/vmbfangen/vnd in deiner Schoß/ vnd Armben behalten: O was Vernewerung der Hoffnung/ O was auffhelffendes Vertrawen/ empfinde ich in meinem Gemüth/ wiewol ich mich/ einen sehr grossen Sünder erkenne. Ey gar zu vnglückselig wäre gewest/das Loß der jenigen/mein Herr/die da jhr Leben in vnordentlichen vnd frevelichen Sitten zugebracht hetten; Wann du allein den jenigen Seelen deine Herrlichkeit zugeben/ beschlossen hettest/ welche ohn alle Mackel der Sünd gelebet hetten/ was würde ich doch Armseliger gesagt haben/ allemal/ da ich mich meiner töricht zugebrachten Kindtlichen Tagen/ meines in Eytelkeit verzehrten Jungen Alters/ würde erindert haben? Wie würde ich jemalhs einigen Grad der Glory hoffen/ vnd mit solcher Hoffnung/ in den Tagen meiner Rew/vnd in mitten meinen Trübseeligkeiten/ mich trösten können; Wann ich alle die jenigen/von der Porten deß Paradeiß verjagt gesehen hette/ welche entweder hoffertig/ oder Ehrgeitzig/ oder Geldt begierig/ oder eytel/ vnd den Sünden ergeben/ oder mit andern Mahlzeichen lasterhafften Gemüths Bewegungen/wären behafft gewesen? Wo wären anjetzo

jetzo vnsere erste Eltern/ die für sich/ vnd für jhre Nachkömling den Weeg zu allen Lastern gebannet? Wo der arme David/ der doch mit so vilen Zähren seine Sünd erkennet/ vnd bekennet? Wo der ellende Manasses der seiner vnzahlbaren Missethaten sich erinnerendt gesagt/ daß die Zahl derselben betreffend/ sie die Sandtkörnlein deß Meers weit vbertreffen? Wo die Sünderin Magdalena/ welche vor Schmertzen wegen jhres vergangenen frevenlichen Lebens/ stumm bey deinen Füssen/ dieselben mit jhren Zähren gewaschen/ vnd mit jhren Haren gedrucknet? Wo die berewte Samaritanin/ die sechs Mannen gehabt/ niemals an jhr Heyl gedacht? Wo Matthæus/ der offene Sünder/ der verlohrne Sohn/ das Cananeische Weib/ Petrus/ vnd die andern Aposteln alle/ mit so vilen andern/ hetten sie jemals die Porten deß Himmels offen gefunden? Was thu ich mich aber in andern Beyspielen der Sünder außbreitten/ wañ der H. Paul (welcher mir disen Morgen so grosse vrsach gibt/ deine Barmhertzigkeit zuerhöhen/ vnd meine Hoffnung zuvermehren) sich mir entgegen stellet/ vnd mir das Hertz/ vnd die Gedancken verzucket? Ja/ ja/ man sage kheck: wo wäre er zu diser Stund/ dieweilen er denen Glaubigen/ der wachsenden Kirchen/ so grosse Vnbilden/ vnd Beschwärnussen zugefügt/ wann den Sündern/ wiewol Bußfertig vnd berewt/ der Himmel solte versperret seyn?

Demnach ich aber so wol in seiner Persohn/ als der obbenannten berewten Sünder/ verstehe/ daß ob du schon/ als ein Liebhaber der Reinigkeit/ dich ergötzest/

vnder den Lilien zu Weiden/wil sagen mit reinen vnd vnbefleckten Seelen vmbzugehen; Nichts desto weniger so güttig vnd Barmhertzig bist / daß du gleichsamb aller vorgangener Beleydigung vergessend / die Rew aller der jenigen mit güttigen Anblick ansiehest / vnnd annimbst; ob sie schon deine Feind gewest / wann sie sich erkennend/ gedemütiget / zu deinen Füssen widerkehren. Was soll ich thun/als eben (gleich wie ein Mensch /der niemahls mehr die Vnermäßlichkeit deß Meer gesehen/wann er solches zu Gesicht bringt / wie ein Stein: oder Höltzernes Bildt vor Verwunderung erstaunet) mit dem Heiligen Paulo auffschreyend/ sagen: O Tieffe / O Weite / deiner Göttlichen Barmhertzigkeit/O mein HERR / wie vnermeßlich ist Ihr Busen / wie breit Ihre Armen / dieweiln du auch die jenigen mit Lieb wider annimbst / die deine Widersacher vnd verfolger gewest seyn: Wie hoch vnd tieff ist ihr Fähigkeit / demnach sie den Seelen der Sünder / von den nidrigsten Abgrund der Boßheit auffhelffend/ selbige nicht allein biß zum Himmel führet/ wie David vormahls gesungen: Dann deine Barmhertzigkeit ist groß biß an den Himmel. (Psal: 56.) Sonder die Element/vnd Himmlische Cörper durchdringend/ vbersteigt sie alle Chör der Engeln / biß sie dieselben in die Armen GOttes übersetzet. Nun kommen herfür vnd lassen sich sehen alle die jenige (sie seyen hernach Höllische Versucher/oder ihre Beambte) vnd mit vergifften Zungen der Verzweyfflung / sagen sie mir/wie sie andern zuverstehen gegeben: Vergebens ist dein

Hoff-

Hoffnung/gar zu groß vnd schwer seyn deine Sünd / vmb sonst bemühest du dich vmb Verzeyhung zu bitten/für dich ist kein Hülff bey GOtt: Vil sagen von meiner Seel / er hat kein Hülff bey GOtt. (Ps: 3.) Dann ich werde jhnen wissen zu begegnen/vnd zaigen/ nit allein ein Anzahl der Sünder/vnd Sünderinnen / die mit berewten Hertzen / vnd mit Zähren befeuchtem Angesicht widerkommen/von dir liebreich empfangen/ vmbfangen/ vnd begnadet worden / vnder allen aber/ bezeuget eben der jenige/der sich vor allen Sündern den ersten nennet/daß er Barmhertzigkeit von dem Himel erlangt/auff daß GOtt vor allen andern/in seiner Persohn seine vnendliche Gedult zu erkennen gebend / ein Hertz/vnd Hoffnung machte der Vergebung allen den jenigen/die sich Sünder erkendten/vñ Barmhertzigkeit verlangten. (1. Tim: 1.) Zu dir nachmahls mich wendend/ wil ich sagen/eben das was David versprochen/ als er mit diesen versucht war: Aber du HErr bist mein Enthalter / vnd der mich zu Ehren setzet / vnd mein Haubt auffricht. (Psal: 3.) Ja wann ich vor Gottloß: vnd Lasterhafftigkeit ein anderer Mannasses were; vor Ehrgeitz/vnd Härte deß Hertzens ein newer Pharo / vor frevlichen Leben ein andere Magdalena/ vor Grausambkeit vnd Verfolgung ein anderer Saul/ welcher schiene / daß er auß den Naßlöchern / an statt deß Athem allezeit Betrohungen / Lästerung/ Betrug Blut/ Kärcker vnd Mord blisse; Wie dem allen sehend/daß in der Persohn eines so grossen bekherten Verfolgers/du jene Wort in das Werck gesetzt hast: Die

Sün-

Sünder haben auff meinem Rucken geschmidet. (Psal: 121.) Wolte ich vngezweiffelt seufftzend / vnnd Wehklagend mich zu deinen Füssen legen/vnd auß allen meinen Lastern ein Bürde machend / dieselbe auff jene allerstärckste Schultern legen / welche nicht allein die Missethaten deß Sauls/ sondern der gantzen Welt/ biß an das Creutz getragen/ vnnd jn den Rothen Meer deines kostbarlichsten Bluts gäntzlich versencket haben. Ich wirde mich betrüben / wann ich deine Barmhertzigkeit HErr nicht wüste / der du das Cananeische Weib / vnd den offenen Sünder zur Buß beruffen.

Wie kan ich allhier anders / als mit gantzer Innbrunst Heiligen Eyffers alle die jenigen zu tadlen / vnd zuschänden/vnd sie Gottloß/vbermüttig / vnnd vnverständig heissend / daß sie weder die Würdigkeit der Menschlichen Seel / noch die menge deiner vnermäßlichen Güete erkennend / vor vnmüglich geachtet/ daß nimmer einiger Sünder sich mit Rew zu dir bekehren könne/vnd daß du jemahls dich bewegen vnd erweichen liessest/den Sündern zuverzeyhen / ob sie schon berewet jhre Sünd beweinend/vmb Verzeyhung bätten.

Wann kein Mensch auff Erden ist/ (wann er anderst ein Mensch vnd sterbliches Leben führet) welcher mit allerhand schweren Sünden behafft / nicht allezeit frey sey sich zum guten oder zu dem bösen zu wenden? Welcher wird seyn/der auch von der Göttlichen Gnad begünstiget / nicht könne von einen Feind / zu einem Freund Gottes werden? Wurde auch GOtt jemahls

(wann

(wann dieses war wäre) nit ein / sondern Hundert / ja tausendtmahl sagen: Bekehret euch von gantzen ewrem Hertzen zu mir? (Joel 2.) Wurde er durch Isaien den Sündern sagen lassen / daß sie wider zu jhm kehren solten? Schlagt in ewer Hertz jhr grossen Vbertretter. (Cap: 46.) Vnd einer jedwedern Seel / die sich durch die Sünd von jhme entfernet / wurde er jhr auch jene Bottschafft senden / sagend / daß sie widerkehre / versprechend / sie mit seinen Armen zu vmbfahen: Du solt dich widerumb zu mir kehren / spricht der HErr / vnd ich wil dich annehmen. (Ierem: 3.) Vil Gottloser war jene Mainung (O mein HERR) die deiner Güete benehmen wollen / daß sie die berewten vnd zerknirschten Hertzen jhre Sünd zuverzeyhen genaigt sey. Welcher grosse Ehren Titul deiner Mayestät zugeaignet / findet sich in Heiliger Schrifft (deren doch vil seyn) dessen du dich jemahls so hoch geachtet / als in Verzeyhung deren dir zugefügten Belaidigungen / güttig vnnd barmhertzig genendt zu werden? Es mögen die Römer nach jhren Gefallen vnder die Hochheiten jhrer dapfferen Gemütter diesen Ehrenspruch setzen: Der demütigen zuverschonen / die Hoffertigen aber zubezwingen: Dann nicht jhre / sonder deine Eygenschafft / O grosser König der Königen / ist allzeit gewest / dem der sich demütigt / zu verzeihen / vnd die hoffertigen zu schanden zu machen. Dessen geb mir Zeugnuß die Schar der HH. Propheten / vnd vnder jhnen insonderheit Isaias / wie offt / vnd mit was Lust dir beliebte / den Völckern jene Wort zu-

sagen: Ich bin / ja ich bins der deine Boßheit von meinetwegen außtilgt / vnd deiner Sünd nimmermehr gedencken werd. (cap: 43.) Ja was mehr ist / (groß Wunder) der Heilige Paulus / der an diesen Tag wohl hette bezeugen können / wie gütig du seyest gegen den gedemütigen Sündern / als er wolte in einem seiner Schreiben an die Hebreer / ein schönes Kräntzlein von deinem Lob zusammen setzen/ vermeinte er/es würde jhm desto schöner gerathen / wann er vnder andern dieses köstliche Edelgestein deiner Gütte gegen den Sündern darein versetzte / also/ demnach er gesagt / daß du der Sohn GOttes bist / ein Erb aller Gütter / der Schöpffer der gantzen Welt / der Glantz der Vätterlichen Herrligkeit / vnd mächtig in Würcken/setzte er hinzu/daß du der jenige bist/der die Sünd außleschet/vnd verzeyhet/ Vnd gemacht hat die Reinigung vnserer Sünden/ (Heb: 1.) vnd wer zweyffelt/ daß Paulus/ in dem er dieses geredt / die Fueßstapffen deß Vorlauffers Joannis Baptistæ nachgefolgt? als er dich / so viel jhme möglich mit Ehrerbietung der Welt zeigen wolte/hat er nicht gesagt (obwoln ers thun können) sehet dieser ist der König deß gantzen Vmbkreyß/der Erschaffer der Welt / noch auch / sehet dieser ist der Sohn Gottes; sondern / wohl wissend/warinn all dein Belieben / vnd Herrligkeit bey den Menschen bestunde / sprach er: Sehet / diß ist das Lamb Gottes / welches hinweg nimbt die Sünd der Welt. (Ioan. 1.) O vnbefleckte Lämblein / O meiner Seelen allergütigster GOtt / wie glückseelig soll ich mich schätzen/

schätzen / daß ich so vielmahls mit deinem Kostbarlichsten Blut gewaschen / vnnd mit deinen allerzartesten Fleisch gespeiset/vnd ersättiget worden; dieses ist mein Trost / vnd mein ergetzligkeit/ich bekenne es.

Es ist aber auch war/daß die Thaten/deine Siegen/ deine Beutten / Trium h/ vnnd SiegFahnen deiner Herrligkeit seynd/ich wil nicht mit den Römern sagen: Der demütigen verschonen/ vnd die Hoffärtigen zu bezwingen: sondern mit dem Heiligen Apostel Die Sünder seelig zumachen. (1. Tim: 1.) welches vnder deinen Wercken hat sich jemahls befunden (die doch alle so wunderbarlich/ als vnzahlbar seyn) Welches zu mehrer Hochheit der Ehren vnnd glantz der Herrlichkeit gereichte/als dieses? Welches hat doch diesen gleich der Menschlichen Erkandtnuß deine Macht/die Weißheit/ Freygebigkeit / Fürsichtigkeit / insonderheit deine vnendliche Güte/fürgestellet? Es mögen die Christlichen Schulen / das Werck der Erschaffung der Welt erheben/so viel sie wollen/vnd sagen/daß es eine Würckung war/deß endtlosen Gewalts / vnd Wissenschafft Gottes/es ist war/vnd nicht zu laugnen; alldieweilen dorten auß nichts / alles / zu so grosser Schönheit gebracht werden/vnd auß der Verwürrung/auß der Finsternuß/ auß dem Abgrundt / in so schöne Ordnung vnd Zierde/daß nicht wenig Welt Weyse in Betrachtung dessen/ alle die Täg ihres Lebens zugebracht; ja man setze zum vberfluß hinzu / daß weiln er in der Erschaffung der Welt/das Wesen vnd das Leben den erschaffenen Dingen geben / welches ein Mittheilung ist

seines

seines vnendlichen Lebens/vnd Wesenheit / hat er dardurch ein Zeichen wunderbarlicher Gütte vnnd Freygebigkeit erwiesen / nicht anders / als wann ein frommer Liebreicher Fürst sein aigenes Blut / von deme er selbsten lebet/seinen Vnderthanen mitthailete / wil geschweigen die jenigen Speisen / mit welchem er sich selbsten ernehret.

Wie dem allen / so man dieses / wie wohl grosse Werck/mit jenem/ daß er die Sünder zu sich beruffet / vnd bekehret / wird vergleichen wöllen / wird es gewißlich nichts anders seyn / als die Erden dem Himmel / die Nacht dem Tag / einen Fluß dem Meer / einem Bach dem Brunnen/einen Zwergen den Risen / eine Lampen der Sonnen/ vnd die Amaissen dem Elephanten vergleichen wollen; in Betrachtung / daß ob schon GOtt in der Erschaffung dem Menschen grosse Ding geschenckt; Es seyen Engeln / oder Himmeln / oder Himmlische Liechter / oder Elementen / oder was auß denen gemacht ist/ oder Gewächs / oder Thier/ist doch das Geschänck letztlich nichts übernatürlichs gewest; In der Bekehrung aber deß Sünders / Ey allda über das / daß die Natur in die Vollkommenheit gebracht wird / durchdringt man die Himmeln / übersteiget die Engeln / vnd gelanget zu der vbernatürlichen Wissenschafft GOttes / ist so viel gesagt / man wird theilhafftig der Göttlichen Natur/man erlangt die Gnad Gottes / seine Freundschafft / die statt vnnd Platz eines Kinds/die vbermenschlichen Kräfften vnd Tugenden/ die Gaben deß Heiligen Geists/ vnnd welches mehr zu

schätzen

schätzen/das Vermögen / das Reich der Glory/ vnnd Herrligkeit zuerwerben; Ein grössers / ein grössers Werck ist (sagt der Heilige Augustinus tract. 72. in Io:) den Gottlosen auff den Weeg der Gerechtigkeit zubringen / als Himmel vnd Erden erschaffen. Vnnd wer weiß nicht / daß in dem er mit ein blosen Wort den Tag/das Firmament / die Himmels Liechter/die Vögel deß Luffts/die Fisch deß Meers/die Thier der Erden/erschaffen/nicht eine Creatur gewest/welche seinem Willen widerstrebt hätte. Dann er hats gesprochen / vnd sie seynd worden. Er gibt ein Gesetz vnd Gebott / das wird nicht übergangen werden. (Psal: 148.) Aber in Bekehrung eines Sünders/ bezeugen es der Himmel/vnd die Erden/ wievil Stimmen deß Himmels erfordert werden/wievil Züchtigung der Obristen vnd Vorsteher / wieviel Ermahnungen der Prediger / wieviel Antrib deß Gewissens / wieviel Betrübnuß der Welt / vnd wieviel Bekümmernuß / vnd Verfolgung der Feinden / vnnd bey allem diesem wird dannoch das Hertz zu zeiten hart verbleiben/GOtt widerstreben / zuruck außschlagen / dannoch wider jhn streitten/ vnd den Rost der Sünden in sich behalten: Also/daß GOtt gleichsamb müd gemacht / gezwungen wird zusagen: Man hat grosse Arbeit drüber gethan/ vnd ist doch deß Rosts nicht viel abgangen/ auch nicht durchs Fewer. (Ezech: 24.) Oder aber: Wie offt hab ich wöllen deine Kinder versamblen / wie ein Henne versamblet jhre Jungen vnder jhre Flügel/vnd du hast nicht gewölt. (Matth: 23.)

Vnd so man dessen ein Beyspiel oder Exempel haben wil / was für ein grössere Verwürrung / was für ein tiefferer Abgrund/was für ein dunckleré Finsternussen/was für ein nichts / das vor nichtiger kan gehalten werden; Ich wils klarer geben / war villeicht ein halßstärriger Gemüth/ein eygensinnigerer Will / ein entwenters Hertz von dir (O mein HERR) als das Hertz/das Gemüth/vnnd der Sinn deß Sauls / noch nicht in Paul verwandlet / da du jhn mit vngestümmen Donner gleichender Stimm von dem Himmel erscheinend/geruffen hast? Wir finden sagt der Heilige Augustinus) daß Paulus der Apostel / da er von GOtt bekheret worden / nicht allein ohne allen nutzlichen Verdienst/ sondern mit vielen lasterhafften Fählern vnd Verbrechen beladen gewest. (lib: de grat: & lib: arbit:) Ja was mehr ist/mit andern Sündern ehe du sie deiner Gnaden theilhafftig machest/ pflegstu/damit sie sich darzu begeben / nicht ein: sondern öfftersmahlen dieselben auffzumuntern / jetzt mit innerlichen Einblasungen zu dem Hertzen / jetzt mit hailsamben Worten deiner Bedienten/jetzt mit tugendsamen Beyspielen anderer Leuth / vnd mit hundert andern Manieren / die sie / gleich erste der Sonnen der Göttlichen Gnad vorgehende Anbrüch / zu bereitten / vnd vnderrichten/ von welchen David gesungen: **Die Blitz erschienen auff den Erdboden / das Erdreich reget sich / vnd bebet darvon.** (Psal: 76.)

Sag mir aber Heiliger Paule / empfundestu einige dergleichen Bewegungen / so lang du von der Hitz

der Verfolgung wider die Heilige Kirchen angetrieben warest.

Ja viel hefftiger (beduncket mich / daß er antworte) erbrante in meinem Gemüth die Flam̃ deß Zorns/vnd Rasens / daß mich ein jede stund tausendt Jahr beduncke / zu Damasco anzulangen / alldorten die Christen zufinden / vnd ohne vnterscheid der Schuldigen / oder Vnschuldigen / der Manns oder Weibs Persohnen/kleinen oder grossen/diesen gefänglich einzuziehen/ jenen zubinden / jhres Vermögens zuberauben / mit Schmachworten zu beleidigen/ den Christlichen Nahmen zu lästern / zu beschädigen / vnd zu tödten / alles was mir für die Hand kämme: Ich war ein Lästerer/vnd Verfolger/ vnd ein Schmäher (1. Timoth: 1.) Es wallte dazumahl auß Hitze der Jugend das Geblüt in den Adern / dann ich vngefähr 35. Jahr Alt war / hielte es auch anderst für keine Sünd die Glaubigen meines Herrn zu verfolgen/ja viel mehr beduncke es mich eine That Heiliges Eyfers / zu beschützung der alten Vätterlichen Gesätz/ ein GOTT wohlgefälliges Opffer vnd Dienst: Ich hab GOttes Kirchen über die massen verfolgt/ vnd eyffert mehr dann alle andere vmb der Vatter Gesätz. (Galat: 1) Derowegen hebe ich meine Händ auff gegen dem Himmel / vnd sage jenem HErrn vnstärblichen Danck/ der meine Vnwissenheit nicht angesehen / noch den Diebstall/ den er mir in meinen Händen gefunden / sonder Barmhertzigkeit erwiesen / vnd von dem Himmel beruffen hat. Ich dancke meinem GOtt/ der mich be-

ruffen/durch sein Gnad. (Galat. 1.) O sonderbahre Gnad/O wunderbarliche Bekehrung. Da GOTT David zur Buß beruffte/hat er den Ehebruch schon begangen; Mannases hatte bereith den Abgöttern geopffert; Petrus den Herrn verlaugnet/ vnd Zachæus war deß Gold vnd Silbers schon vrdrüssig; Ich aber/ da ich mehr als nie beflissen / Christliches Blut zuvergiessen / alle Stund mein vnmenschliches Vorhaben wider die Kirchen vernewerte ; Da ich eben von der Versteinigung Stephans frisch von seinen Todt wider kehrte/vñ gleich wie ein Wolff/der von dem gefressenen Raub deß zarten Lämbleins widerkommend / annoch die Zähn vnd Lefftzen mit dem Blut gefärbt hat / deß vnschuldigen Bluts der Glaubigen / noch nicht ermüdet / noch ersättiget war : Da ich dann / mit Grimm erfülltem Hertzen / mit Gewaltsbrieffen fort reiste/ von grausamen Leuthen begleitet/vnd durch Göttliche Gerechtigkeit wohl verdient hette / daß von den Himmel über mich Donner Keyl deß Zorns gefallen weren : Siehe/als ich gähling die Augen erhebte / sahe ich den Himmel auffgehen / vnnd auß den Wolcken / voll deß Göttlichen Glantz/ein grosses Liecht gegen mir außgehen / welches mich vmb vnd vmb vmbgeben ; darvon ich erschrocken/ zur Erden gefallen / vnd also nidergeworffener / vnd halb todt / höre ich ein erschröckliche Stimb / die zu mir sagt : Ach Saul / ach Saul auff solche weiß ? vnnd auß was vrsach verfolgstu mich ? Vnd wer bist du (sagte ich mit bebender Stimb) Ich bin JEsus / den du verfolgest (antwortet er) du trist

wider

wider den Stachel/hast aber ein beschwerliche That für dich genommen. Da kundte ich mich weiter nicht widersetzen; Ich erkandte / verstund / vnd ergab mich gebunden in seine Händ/sprechend: Siehe mich bereit zu deinem Willen: HErr waß wilt du daß ich thun soll? O mir glückseeligen / O mir tausendtmahl glückhafften / O niemahls andern verliehene Gnad / O von mir niemahls verdiente Barmhertzigkeit / wie war es immer möglich / daß mein HERR mit mir so grosse Gedult truge? Wie haben jhn meine Boßhafftige Anschläg nit zu Zorn beweget? Warumben hat er nicht jene grausambkeit der Gedancken gestrafft/ jene Verstockung deß Hertzens? O für mich glückseeligster Tag / O mir über allen glantz der Sonnen allerliebstes Liecht; Ich bin zu Boden gefallen ist war / aber glückseeliger Fall/welcher nachmahls so hohe auffrichtung verursacht; ich wurde deß Liechts meiner Augen beraubt; aber/gesegnete Blindtheit/deren hernach so grosses Liecht gefolget; so grosser Stimb zu gehorchen/ enbelöste ich mich meines gantzen Willens: aber lieblicher Gehorsamb / der nachmahls verdient hat jene Wort zuhören: Dieser ist mir ein außerwöhlt Vaß. (Act: 9.) Es waren jene Wort Saule/Saule/ was verfolgst du mich? Pfeile meinem Hertzen / (ich laugnes nicht.) Weiln ich mich aber von einem König deß Himmel bey dem Nahmen ruffen hörte / vnnd zweymahl ruffen / haben sie mir das harte Hertz über die massen erweichet/vnd beduunckte mich/ daß sie sagen wolten: Ach Saule/ ich bin gantz güttig/vnd hab dich

niemahls belaidiget; Ja vmb deinetwegen bin ich zweymahl auff Erden kommen / vnnd für dich Zäher / Schweiß / vnd Blut vergossen / vnnd du Verfolgst mich? Mich? der ich für dich das eigene Leben dargeben / vnd noch tausendtmahl dargeben wolte / wann es vonnöthen; Mich? der ich dich zu meinem Gehülffen / zu meinem Apostel / vnd zu einem Außerwehlten Gefäß erkieset hab? Ich bin nicht so baldt in die Welt kommen / daß sie mich nicht erkönnendt / angefangen zuverfolgen; Niemahls aber / hab ich mich deß geringsten beschweren wollen; Nun aber daß meine Außerwöhlten meinetwegen leiden / vnnd ich in jhnen lebe / kan vnd wil ichs lenger nicht gedulden; Sehend derowegen / daß du sie ohne vrsach beleidigest / bin ich gezwungen solches zu andten / vnd dir zusagen: Saule / Saule / was verfolgst du mich? Villeicht ist dir nicht genug / was ich in drey vnd dreyssig Jahren für dich gelitten hab? Siehe mich bereit von newen zu leiden; Wolan ersättige dich an meinem Blut / an mir laß dein Grimm vnnd Wütten auß / nicht aber belaidige deine Außerwehlten. Ich bin JESVS. so mich deine VorEltern so lange zeit verlangt haben / warumb lästerst / vnd fliehest du mich jetzund. So bald ich auff die Welt gebohren worden / kamen die König gar von Orient mich anzubetten / vnnd du wilst anjetzo (mich zu zerreissen) biß in Damasco ziehen? als ich mit zwölff Jahren / in dem Tempel verblieben / suchten mich meine Mutter / vnd Joseph / nun suche ich dich / vnnd du kehrest mir den Rucken / vnnd verbirgst dich von mir?

Ich

Ich bin JESUS: könnest du mich nicht? Ich bin derselbige JEsus / der den Todt deß Creutzes erlitten/ vmb/ dir das Leben zugeben; Warumb wilst du anjetzo mit Belaidigung meiner Außerwehlten/mir einen newen Todt anthun? Ich bin der jenige / der ich in meinem Sterben hab machen/ auß Mitleiden die Felsen zerspalten/vnd die Sonnen verfinstern; Warumb behaltest du jetzund dein Hertz so blind/vnd hart? Ich bin derselbige JESUS / der ich mich dem Stephan gezeigt hab / da du gegenwertig warest / der Steiniger Kleider verwahrest / vnd er für dich batte: Warumb ergibst du dich nit jetzund/ sondern bleibst härter als ein Stain? **Was verfolgst du mich?** Dieses alles/vnd noch vielmehr bedunckte mich / wolte der HErr mir zu verstehen geben; Derowegen ergabe ich mich seinen Händen/gantz beschämet/ vnd überwunden vor seinen Füssen nidergeworffen / sprechend: **HErr was wilt du/ daß ich thun soll?**

O mein allezeit Süssester / Barmhertzigster / Güttigster/ allzeit freundlichster / vnd freygebigster HErr/ wer wird sich über deine Gütte vnnd Barmhertzigkeit nicht verwundern? Wie grosse Vrsach hatte der Heilige Paulus zusagen / daß du an jhme alle Gedult erzeiget: **Auff daß er an mir erzeigete seine grosse Gedult** (Timoth: 1.) Dann Gedult war/ jhn biß zur Buß zu erwartten / gedult war / jhm in diesen letzten Vbermuth wider die Glaubigen nicht zustraffen / Gedult/die Erden zuenthalten/daß sie jhn nicht verschlunge; Gedult/sich zu würdigen / jhn mit Himmlischen

Liecht zu besuchen / zweymahl bey dem Namen zu ruffen / ja sich gar persöhnlich von dem Himmel sehen zu lassen. O sonderbare Gnaden / O Süsse deiner Güttigkeit / mein HErr / O vberflüssigste Barmhertzigkeit.

Wolan / Wolan / eröffne nur diesen Morgen die Schoß / daß Hertz / vnd die Händt; Ich komme zu deinem Tisch / vnd so ich darzu komme / durch dein Gnad / so komme ich nicht wie Saulus mit Vorhaben dich zu verfolgen / sondern mit Begierde dich zu kosten / zu lieben / vnd dir zu gehorsamben. So du nun einen Diener der Grawsamkeit / einem Verfolger deiner Braut der Kirchen / mit Stimb / Erleuchtung / Antworten / Zusagungen vnd Freyheyten so freygebig gewest / vnnd als er sich nach jenen dreyen Tagen deß Stillschweigens vnd Verstummen / mit Speiß erquicket / wie Schuppen von seinen Augen gefallen / die jhn blind gehalten: Wirst du nicht auch O mein GOtt / dieser meiner Seelen / die dich suchet / verlangt / vnd ehret / zum wenigsten einen eintzigen Strahl jenes so mächtigen Göttlichen Liechts verleyhen / der mir allen Nebel verjage / mein hartnäckiges Hertz erweiche / damit ich mich ergebe / vnd gantz in deine Armen versetze? Ich wil heutiges Tages nicht sagen: HERR wer bist du? dann ich weiß gar wohl / daß du mein gantzes Gut vnd Stärcke bist; Laugne aber nicht / daß du mich mit den Diebstall in den Händen ergreiffest; Dann tausendt Vndanckbarckeiten / tausendt vnordentliche Gemüths Bewegungen / tausendt Weltliche Ansehen vnd Eygennutzen in mir stecken; Verlange nichts destoweniger

ger mein Hertz zu dir / meinem wahren Trost vmbzuwenden / vnd viel lieber mit Jeremia sagen; Bekhere mich HErr / so werde ich bekheret (cap. 31.) dann du allein / vnd kein frembde Stärcke / noch Krafft / kanst dieses mein den Geschöpffen anhängigs / vnd ergebenes Hertz / dem Himmel zu leithen. Bekhere / bekhere mich HErr / so werde ich bekheret.

Nach der Allerheiligsten Communion.

Erste Vbung.

1. Vnd fiel auff die Erden. (Act: 9.)

BEtrachte / daß viel seynd / welche die Stimb GOttes hören / wie sie der Heilige Paulus gehört hat: wenig aber der jenigen / welche von den hohen Pferd der Hoffart / vnd alten Gewohnheiten absitzen / vnd zu Boden fallen wollen. Falle / falle du derhalben freymütig / vnd erkenne dich nottürfftig der Hülff GOttes / auch daß du vor dich selbsten / nichts als böses thun kanst / vnd derohalben der Straff wohl würdig; dann also wirst du dir den Weeg zum Auffgang deß Himmels machen.

2. Ziehe in die Statt hinein / da wird man dir sagen.

ES hette der HErr / den Heiligen Paulum wohl von sich selbsten lehrnen können / was er thun solte; Gleich wie er jhn von sich selbsten geruffen; weilen aber GOtt sehr wohl gefällt / daß sich der Sünder eben so viel demüttige / als er sich erstlich erhöhet / vnnd jhme auff Erden einen erwehle / der jhm weise / vnd Rath gebe zu Leben: Befahle er jhm in die Statt zu ziehen / allwo er von Anania vnderwiesen worden / ob er schon zwar jener grosse Schrifftgelehrte war / der er war: Nimb war / daß wer sich ernstlich zu GOtt bekheret / achtet sich keines Vorzugs in Würckung vnnd Nachforschung seines Heils / sondern ernidriget sich gern / wo jhms GOTT zeyget / daß ers thun solle.

3. Saulus aber war je mehr kräfftiger / vnd beschämet die Juden.

SIehest du die Würckung wahrer Bekherung: Etliche vermeinen in Anfang jhrer Bekherung gnug zuthuen / wann sie das vbel so sie vorhero begangen nicht mehr thun / ist aber nicht genug; Es ist vonnöthen / daß wo sie böses Exempel vnd Ergernuß gegeben / alldorten widerumb das Widerspiel zaigen / vnnd zuerkennen geben / daß sie das vergangene übel berewen vnd sich bessern wollen / wie der Heilige Paulus gethan / welcher kaumb bekheret / angefangen den Christlichen Glauben / vnd den Heiligen Nahmen deß HErrn an allen Orthen zu loben / wo er demselben vorhero verfolget / vnd gelästert / vnd also allzeit verharret.

Her-

Hertzen-Gespräch.

WUnderbarlich bist du ja allzeit gewest in deinen Heiligen / (O mein geliebter HERR) Wunderbarlich sie mit Tugenden zu zieren; Wunderbarlich / daß du sie zu annemblichen Lustgärten / zur Wohnung der Ruhe / zu Geschirn der Vollkommenheit Richtschnur der Frömbkeit / vnd Tempel der Gnaden machest; In Bekherung aber der Sünder / in Veränderung jhrer lasterhafften gebrauch / vnd Wandel / vnd daß du sie auß harten Steinen / zu Brünnen deß lebendigen Wassers; auß wilden Thieren / zu vernünfftigen Menschen; auß Zaumblosen Sündern / zu Exemplarischen Gerechten; vnnd auß Irrdischen Menschen / zu Engeln deß Paradeyß verwandlest / sind sich keine Zungen in Himmel noch auff Erden / die zu genügen außspreche / wie wunderbarlich du seyest / vnd ewiges Lobs würdig. Ein wunderbarlichs Ding war / was der Prophet Jeremias erzehlet / sprechend / daß als er auff deinen Befelch in eines Haffners Werckstatt eingangen / sahe er / daß derselbe mit aigenen Händen / auff einer Scheiben / ein Erdens Geschier zurichtete: Als aber / vngefähr das Geschier mißrathen / entschlosse sich der Handtwercksman von eben demselben Zeug ein anders in schöner Gestalt zumachen / vnnd nach dem er solches gesehen / ruffest du jhn beyseyths / vnd sprachst: kan Ich nicht auch mit euch also vmbgehen / als wie der Haffner mit diesem Leim? Nimb war / gleich wie der Laim in deß Haffners Hand

ist /

ist/also seyt auch jhr in meiner Handt/ (Jerem. 18.) Mich beduncket Herr/ daß ich disen Morgen in die Kirchen eingehend/ gleich sey gewesen dem Jeremia/ vnd daß du zu mir gesagt habst: Schaw an das Hertz Sauls/ wann du sehen wilst/ wie auß einem schönen Gefäß/ welches ich auff der Scheiben meiner Weißheit gestaltet/ mit Fürtrefflichkeit deß Geblüts/ Scharpffsinnigkeit deß Verstands/ Klarheit der Vernunfft/ Spitzfindigkeit der Wissenschafft/ Vberfluß der Erfahrenheit/ vnd Eyffer deß Gesatz/ begabet hatte; wie es sich nachmals für sich selbsten mit lasterhafften Bewegungen der Hoffart/ deß Neids/ Haß/ vnd Zorns verderbt/ vnd verwüstet hat; sihe aber auch darbey/ als ich jhn mit erschröcklicher Stimm/ vnd gewaltiger Handt/ von dem Himmel zu Boden geworffen/ vnd er sich gantz vnd gar meinen Händen ergeben/ sprechend: Herr was wilst du/ daß ich thun soll/ wie ich alles vnders vbersich gekehret/ alles zerstöret/ in gantz bewe-get/ also daß er alle Vngestalt/ vnd Heßlichkeit/ die jhm seine Gemüths Anmuthungen gegeben/ abgeleget/ vnd ein anderer worden/ mir ein vil schöners Gefäß gerathen/ als es vorher gewest/ jhn mit Gnaden geschmückt/ mit Freyheiten geziert/ zu einem Prediger der Heyden gemacht/ zu einem Lehrer deß Evangeli/ Beschützer der Kirchen/ vnd ein außerwöhltes Gefäß genennet: **Diser ist mir ein außerwöhlt Faß/ daß er trage meinen Nahmen vor den Heyden/ vnd vor den Königen** (Act. 9.) Was noch? also schön vnd zierlich ist es mir gerathen/ daß ichs würdig geachtet/ dem Paradeiß

radeiß sehen zulassen/ wie er selbsten schreibet: Entzuckt warde ich in das Paradeiß/ biß in den dritten Himmel/ nicht weiß ich/ ob ich in dem Leib/ oder ausser dem Leib gewesen/ Gott weiß es/ (2. Cor. 12.) O wunderbarlicher Gott/ O glückseliger Paule/ O wundersambe Veränderung der rechten Hand/ deß Höchsten.

Es rühme Plutarchus nach seinem gefallen die Mannheit/ vnd Tapfferkeit Julij Cæsaris/ vnd sage/ daß alß er in wenig Zeit/ die Macht deß Königs auß Ponto/ in Asia vberwunden/ sich diser That/ in einem Schreiben an seinen guten Freund zu Rom wohnend/ mit gutem Fug berühmend/ anders nichts geschrieben/ als bloß jene drey Wort/ Veni, vidi, vici; das ist/ Ich bin kommen/ hab gesehen/ hab vberwunden/ als wolte er sagen/ daß er in selbigem Streitt/ so eylends ein Obsieger worden/ daß es schiene/ als wäre es alles in einem Streich geschehen/ in Ponto anzulangen/ deß Feinds Volck zusehen/ vnd den Sieg darvon zutragen. Aber/ es weiche (O mein Herr) deiner vnendtlichen Macht alle Weltliche Stärcke/ Tapfferkeit/ vnd Wissenheit; darumb/ das heutiges Tags/ das Liecht so du geschickt/ die Redt so du zu Saulen gethan/ sein Fall zur Erden/ die Veränderung seines Hertzens vnd Gedancken/ die Vberantwortung seiner selbsten/ in deine Händ/ so geschwind geweßt/ daß du von solcher Thatt/ gar billich sagen kanst/ Ich bin kommen/ ich hab gesehen/ hab vberwunden; O erwünschte Ankunfft/ O allmächtiger Anblick/ O heylsamer Sieg/

der

der das Hertz eines wilden Thier / in ein Menschliches verwandlet / den harten Stein / in weiches Wachs / den Verfolger / in einen Apostel / den eyfrigen deß Gesätz / in einen Prediger deß Evangelij / das Geschirr deß Zorns / in ein außerwöhltes Gefäß / vnd Saulum / in Paulum verändert hat.

Ja / ja / Herr / dein Gebrauch ist allzeit gewest / zuernewern / zuerbawen / zuflicken / vnd zuverändern / nach dem du das böse zerstörret / den Schaden vernichtet / die Strick zerrissen / vnd die heimblichen Nachstellungen vertilget: also bezeugts der Heylige Johannes: Vnd der auff dem Thron saß / sprach: Siehe Ich machs alles newe (Apoc. 21.) also hast du es durch Esaiam versprochen: Siehe ich mache newe Himmel / vnd ein newe Erden. (Cap. 65.) Vnd hast du es nicht Augenscheinlich in dem Heiligen Paulo erwisen? hat er sich nicht alßbalden der gestalt verändert / daß er aigentlich empfunde / daß er nicht mehr das Hertz / den Willen / die Gemüths Neigung / den Geist vnd das Leben hatte / welches er vor gehabt? Hat ers nicht offentlich geredt? Ich lebe / aber jetzt nicht ich / sondern Christus lebt in mir (Galat. 2.) Ein newer Himmel war er nachmals / dann er nicht nachgelassen / durch vnterschiedliche Theyl der Welt wanderend / denen Heydnischen Gemüthern die Himmlische Lehr / durch Predigen einzuflüssen: Ein newer Mond war sein Gemüth / der in der Nacht seiner sawren / vnd harten Arbeit / allzeit mit wunderbarlicher Gedult geschienen; Newe Sternen / sein Thun / vnd Lassen / die den Glaubigen

bigen nicht allein mit heylsamben Worten / sondern mit Heiligen Beyspielen / vorgeleuchtet; Eine newe Erden sein Persohn/welche/ wo sie vorhero Disteln / vnd Dörner der Verfolgung herfür gebracht / nachmals liebliche Blumen / vnd köstliche Früchte deß Heyls / in der Kirchen Gottes getragen: Siehe/ich machs alles new.

Vnd siehe/nunmehr wird David nicht mehr allein seyn/zu sagen/daß er gesehen in der Gegenwart Gottes/ die Berg wie das Wachs zerfliessen (Psal. 96.) daß sich die hohen/vñ stoltzen Cederbäum deß Bergs Libanons von der Stim̃e Gottes zerbrochen. (Psal. 28.) die Felsen/vnd Steine/ durch Berührung einer Ruthen / in Wasserflüß/vnd Brunnen verwandlet worden; (Ps. 113.) dann ich siehe auch heutigs Tags einen vber die massen grossen Berg von einem eintzigen Wort deß Herrn/zittern wie ein Laub/vnd wie Wachs vor seinen Füssen zerfliessen; Ich siehe ja einen vberauß harten Stein/nicht von der Ruthen Moysi / sondern von der gewaltigen Krafft deß Königs der Himmeln geschlagen / zu einem Brunn der Zäher/ auß Zerknirschung erstlich für sich selbsten/ vnd dann zu einem Fluß heilsamber Lehr der Kirchen Gottes verwandlet.

Vnd villeicht hat er sich gesaumet seinen Himmlischen Safft außzugiessen; Demnach er kaumb erleuchtet / vnd gestärcket / alßbalden in die Jüdischen Schulen gangen/den Heiligen Glauben anfangen zu Predigen / vnd den Herrn zuloben: **Vnd alsobald gienge er in die Schulen/ vnd Prediget Christum;**

mit

mit solchem Eyffer / daß sich alle entsatzten / vnd einander ansehend / sprachen; Was ist dises? ist das nit der / der vnlängst mit Brieffen von den Fürsten / vnd hohen Priestern herumbzoge / die Christen verfolgend? Wie Predigt er jetzt Christum? (Act. 9.)

Ich sag mehr; so Esaias vormals weißgesaget / daß vnder denen wunderbarlichen Würckungen deß zukünfftigen Erlösers / so grosse Veränderungen solten gesehen werden / daß auch der Wolff bey dem Lämblein wohnen / der Leopart / vnd das Böcklein bey einander ruhen / vnd der Lew / vnd das Schaff bey einander weyden wurden (Cap. 11.) Siehe nun ist alles wunderbarlich erfüllet.

Heiliger Paule / erlaube / daß ich zu deiner Ehr / deinen ersten vnglückseeligen Stand anzeigend / erzehle / wer du anfänglich gewesen / vnd hernach worden bist: Du warest wenig zuvor kein Schäfflein Gottes / vil weniger ein sanfftmüttiges Lämblein; aber wol ein grausames Tigerthier / wilder Lew / vnd rasender Wolff / dann von dir verstehet der Heilige Augustinus jenen Prophetischen Spruch Jacobs: Beniamin ein reissender Wolff / deß Morgens wird er Raub fressen / aber deß Abends wird er den Raub außtheilen. (Gen. ult. ser. 14. de Sanct.) du warest nicht von der Zahl der jenigen / die / gleich wie Lämblein / ob sie sich schon bißweilen von dem Hirten absondern / einem grünen Gräßlein nachlauffend; so ist doch die Entfernung nicht so weit / daß sie nicht auff ein jeden Wischbler / oder Wincken / zu jhme eylends widerkehren:

Ich

Ich wil zu jhnen blasen / vnd sie zu hauff bringen / dann ich hab sie erlöst. (Zach: 10.) Aber von denen wareſt du wohl/die in den bösen beſtättiget / vnd halß-ſtärrig in jhren verkherten vnnd boßhafften Willen/ den Antrib deß aygenen Gewiſſens widerſtreben/Kopff für Kopff mit GOtt ſtreitten / ſtrecken den Halß / erwimmern vnd erharten von den Streichen vnd Geißlen/die jhnen GOtt zuſchicket; alſo hat Job von einem jedwedern auß dieſen vorgeſagt: Er hat ſeine Hand wider GOtt geſtreckt/ vnd wider den Allmächtigen ſich geſtärckt. Er laufft mit auffgeregten Halß an jhn / vnnd waffnet ſich mit feiſten nacken wider jhn. (cap: 15) Sag an Heiliger Paule / bekenneſt du nicht ſelbſten / daß du die Kirchen Gottes verfolget haſt? beſtättiget nicht der Heilige Lucas dein Jünger/ daß du wie ein Wolff von einen Hauß in das ander geloffen/vnd mit Gewalt die Glaubigen/ ſo wohl Mann: als Weibs-Perſonen herauß geriſſen? (Act: 8.) Was war dieſes anderſt/ als (wie Job ſagt) die Händ wider GOtt außſtrecken / ſich wider jhn ſtärcken / vnnd mit auffgeregten Halß die Waffen wider jhn ergreiffen? Nichts deſto weniger / O Veränderung der rechten Hand Gottes / kaumb vberfiehle dich daſſelbe Göttliche Liecht / daß du zu Boden gefallen/vnd dich von jenen Herrn / den du verfolgeſt/bey den Nahmen ruffen hörteſt/empfundeſt du / beſchämet / vberwunden / zerknirſchet vnd erweichet / daß ſich das Hertz innerlichen gantz verändert; Dannenhero auß einem raiſenden Wolff / gähling zu einem ſanfftmüttigen Lämblein

worden / gabst du dich gantz vnd gar in seine Hände / dich zu allen seinen Willen fertig / darbietend / vnd mit diesen nicht begnüget / giengest du ohne verzug hin / bey andern Glaubigen mit so grosser Demuth zu wohnen / daß es warhafftig schiene / daß der zu vor ein Wolff vnnd Löw gewesen / nachmahls vnder vielen Lämblein / auch zu einem Lämblein worden / wohnete: O vnendliche Macht Gottes / O weit andere Werck / als Himmel vnd Erden erschaffen / O der Göttlichen Hand allein würdige Verstaltungen. **Der Wolff wird bey dem Lämblein wohnen / der Löw / vnd das Schaff werden bey einander ruhen.** Es verwundert sich die gantze Welt / vber die vnerhörte Stärcke deß Hebreers Samsons / daß er / als er auff Jamnath gienge / vnd einem starcken Löwen begegnet / solchen ohne einige Waffen angegriffen / vnd als ob es ein kleines Kitzlein were / in viel Stücken zerrissen; Ey dieses alles ist nichts / wann ich Saulum in den Händen deß Erlösers ansiehe; dann mit einer einigen Stimb von dem Himmel / hat er das erwildte Gemüth nidergeschlagen / erschröcket / vnd zu schanden gemacht; vnd so mir die Göttliche Schrifft sagen wird / daß die Immen in den Mund desselben von Samson vmbgebrachten Löwens / einen schönen Hönigfladen gemacht haben / von welchen nachmayls er / sein Vatter / vnd Mutter geessen haben / (Iudic: 14.) Wird sie auch sagen / daß nach dem Saul in Paulum verkehrt worden / die Göttlichen Gnaden / in seinem Hertzen vnd Lefftzen ein so süsses Hönig der vollkommenen Bekherung / wahrer

Hei-

Heiligkeit/vnd hailsamer Lehr/zugerichtet/ daß GOtt selbsten/ vnd die Heiligen Engeln darvon gekostet / die Heilige Kirchen / vnd die gantze Christliche Welt desselben genossen/ also daß: Wo die Sünde vber handt genommen hat / da hat auch die Gnad noch viel reichlicher vber handt genommen. (Rom: 5.)

Man siehet bißweilen (Mein HERR) auff einen grossen mit Volck angefüllten Platz / einen grimigen zahm gemachten Löwen / welcher von erfahrner Hand verwahret / ein armes Hündlein zwischen seinen Klawen haltet / solches zu zerstucken / vnnd zu fressen/ vnd alles Volck laufft zu / dieses Abenthewer zu sehen; Was wunder aber / daß ein Löw ein zartes Hündlein zerreisse? ist auch zwischen einem / vnnd dem andern/ einige gleichheit der Stärcke? Viel wunderlicher were/wann man sehe ein Hündlein/oder Lämblein / einen grossen Löwen anfallen / vnd mit demselben / sich mit den Zänen / vnd mit den Klawen so lang bemühen vnd bearbeitten / biß es jhm endlich zerstückte.

Ey heutiges Tags lasse sich das glaubige Volck sehen / kommet / kommet/zu hundert vnd tausendt dieses noch niemahl gesehene Spectacul anzuschawen (dann doch die Heilige Kirch diese wundersame Bekehrung für ein sonderbares Ding begehet) bißhero/war es kein grosse Sach/daß Saul wie ein Wolff / vnd erhungerter Löw / die armen Lämblein der Glaubigen zerrissen / aber nun gantz das Widerspiel zu sehen / daß der gefrässige vnd grawsame Wolff/ von einer einigen Stim̃ deß Lämblein JEsu/zu Boden falle/vnd als ob er ohne

Hertz/ohne Stärcke/ vnd ohne Athem were/sich seinen Händen ergebe/vnd sage; HErr was wilst du daß ich thun soll? Siehe/ich bin gantz dein/dir ergebe ich mich/ ich bin vberwunden / erkenne mich schuldig / thue mit mir nach deinen Gefallen / HErr was wilst du / daß ich thun soll? O würdiges Wort eines zu GOTT vollkommentlich gewendten Hertzens / O kurtzer seufftzer / aber eines durchauß vollkommenen Hertzens; Zu was höhern Grad deß Evangelischen Geistlichen Lebens köndte Paulus aufffsteigen / als eben zu diesem der gleichformigkeit seines / mit dem Göttlichen Willen? Ich muß mich schämen (O mein Erlöser) weilen ich sehe/ daß ich auch nach viertzig vnd mehrers Jahren meiner Absag der Welt / mit Hülff so vieler Geistlichen Vbungen/annoch dahin nicht gelangt bin/ daß ich diese Wort sagen möge / HErr was wilst du/ daß ich thun soll? Also halßstarrig ist mein Willen / so langsamb der Gehorsamb / also nachlässig das Gebett / so selten vnd spatt die Castey vnd Abtödtungen; vnd Paulus ohne so viel Hülff / ohne so viel Vbungen / ja viel mehr / da er noch gesandt / vnd dem Vbel ergeben war / da er noch das Schwerdt an der Seyten hatte / vnd villeicht nicht allein das Schwerdt / sondern die Händ von dem Blut der Glaubigen besudlet; gelanget in einem Athem zu dem Gipffel der Vollkommenheit/O Paule (sag mir) O Paule / was du doch in jenen Liecht gesehen? Was hast du durch jene Wort verstanden? Ich bin JEsus von Nazareth / den du verfolgest / was hat dich immer beweget / ein

so ge-

so geschwindes vnd freygebiges Erbitten / deiner Person/deines Willens/ vnnd deß Lebens zu thun? Wie hast dir nicht ein wenig zeit genommen / solches wohl zu erwegen vnnd zu bedencken? Was war dir du Meer / daß du flohest?

Hast du auch villeicht erwogen / was es außweise/ zu sagen; HErr was wilst du / daß ich thun soll? daß derselbe/mit dem du geredt / GOtt war? vnd daß er seine Diener wie das Goldt in den Offen bewehret? Hast du dich auch erforschest / ob du zu allen dem/was er dir aufflegen wirde/ ohne Widerred tauglich werest? Ein grosses Hertz hast du erwiesen / ohne Zusatz einiges Beding / Zeit / oder Vertrag rund zu sagen; Was wilst du / daß ich thun soll? Was vrsach hat dich bewogen? Was war dir du Meer / daß du flohest?

Ach du mein elende Seel / wie leicht ist es dir zu dem Nachtmahl dieses HErrn hin zugehen / vnd dieselbe Speiß zu empfahen / die ein Speiß ist der Engeln / vnd Vollkommenen Menschen; Wie weit aber bist du von dem Zweck der wahren Vollkommenheit; wie schädlich ist es dir / eines so verschlossenen Hertzens/mit deinem GOtt zu seyn / jhn zu bedienen / Zihl vnd Zeit setzen; auß zu dingen / wann du dich jhme darbietten vnd ergeben sollest; als wann du nicht wustest / daß er dir vorhero alles/ was er Göttlichs hatte/ geschenckt / sein gantzes Leben/Blut/alle Verdiensten/ ja alles was er vermöchte / köndte/vnd wuste/vmb dein Heyl gegeben hat? Vnd verwunderst dich/ daß Paulus/auff blose Erinnerung desselben Worths / welches

auff den Creutz / vber den Dörnichten Haubt geschrieben stunde: Ich bin JEsus von Nazareth / sich alsobalden/ohne einiges Beding/ seinen Händen ergeben; Ey so das Eysen dem Magnet keinem Widerstand thun kan / vmb der Krafft Willen / die der Schöpffer in demselben verborgen / wie viel weniger wird jenem allersüssesten Zug deß Himmels/es seye von der Stimb oder Hand GOttes/ eine wiewohl jrrende / vnnd vber das Zihl geschrittene Seel / widerstehen können / ist auch kein Wunder/daß sie sich wie ein abwegiges/doch wider gefundenes Schäfflein einfangen/binden / vnnd verwunden lasse (ja mehr zu sagen) sich auß weidnen/ vnd das Hertz mitten auß dem Leib reissen lasse. O Göttlicher Magnet/O verborgene Tugend/O heimbliche Krafft: (für vns aber) O süester Zug/ O angenemme Gefängnuß / O allerlieblichste Wunden / ach daß ich diesen Morgen von diesen Banden gebunden / von dem Händen dieses JEsu von Nazareth / dem ich in den innersten meines Hertzen habe/ verwundet werde. Vnd du wirst dich (meine Seele) verwundern / daß Paulus in allem / vnd allem / ohne eintzige Außdingung / zu allem bereitet/spreche: HErr/was wilt du / daß ich thun solle.

Nimme aber dessen ein Erfahrung / ich bitte dich: Frage jhn/wann auch die Gelegenheit kommen wird / diese so freygebige gethane Zusag in das Werck zu setzen / ob er jhm getrawe vnbeweglich vnd beständig zu verbleiben? vnd du wirst vernemmen/daß er antwortten wird: Ich vermags alles durch dem / der mich

mächtig

mächtig macht. (Philip: 4.) Sag jhm ein wenig / O Paule/du bist so freygebig / dich diesem HErrn anzubietten / vnnd hast annoch bey dir/die Schreiben der Jüdischen Fürsten wider die Christen zu ziehen / liessest auch diesen Befelch/vnd woltest du anjetzo selbsten hin gehen / seinen Nahmen zu Predigen / vnd den Heiligen Glauben zu rühmen / vnangesehen / du für leichtsinnig vnd vnbeständig soltest gehalten werden / vnnd den guten Ruhm/vnd Würde/ so sie von dir geschöpfft hatten/verliehren; Wolst du es thun? Vnd er wird dir antworten / daß er nicht allein dieses alles gethan / so balden er in jhre Schulen gegangen / sondern als er dieser That halber verhasset/vnd verachtet worden/mit Nachställungen / Beschwörungen / vnnd Befelch zweymahl getödtet zu werden / nemblich von den Hebreern/ vnd von den Griechen / hat er alles mit standhafften Gemüth/vnd mit der Hülff GOttes hindurch gebracht. (Act: 9.) Frage jhn ein wenig; Wann er dir befehlen thet / daß du seinen Nahmen vnder den Hayden herumb tragen soltest / denen Fürsten vnd Herren der Welt das Evangelium predigend / wirdest du dich dessen vnderfangen / ohne daß du es erstlich mit deinen Bluts-Verwandten vnd Freunden berathschlagest? vnd er wird dir antworten / daß so balden jhn der HErr beruffen / vnnd das PredigAmbt durch die Welt auffgetragen / hat er ferrners der Weichmütigkeit deß Fleisches vnd Geblüths kein Gehör geben / sondern ohne Verzug in der Welt herumb gewandert/ das Heilige Evangelium außseend. (Galat: 1.) Sag

jhm ein wenig / vnd wer weiß O Paule / ob dieses Gesicht / nicht ein Teuffelischer Betrug / vnd Verspottung gewesen sey / vnd daß du nicht GOtt / sondern dem Teuffel dich selbsten ergeben habest? Ey ich weiß wohl / was ich versprochen hab / (antwortet Paulus) Wem ichs versprochen hab / ich weiß / daß er mächtig ist / mir das Leben / den Leib / vnd die Seele / biß auff jenen letzten Tag zu erhalten / vnd nachmahls die Cron der Gerechtigkeit zu geben.

O glückseeliger Heiliger Paule / man siehet wohl / daß du zu einem außerwöhlten Geschier / nicht von der Hand etwan eines Irrdischen oder Himmlischen Gehülffen / sondern von dem König deß Himmels selbsten bist gestaltet worden; Schätze dich du Apostel GOttes / vnd berühme dich heiliglichen / daß in diesem Kampff / wo du gefangen worden / dir die Händ kein Mensch / oder Engel gebunden / vnd dich vberwunden / sondern dein GOtt / vnd Schöpffer selbsten: Es ist nicht gewöhnlich / daß grosse Fürsten vnd Herrn / mit einem jeden gemeinen Soldaten zu streiten pflegen / sondern allein mit jhres gleichen; Dannenhero wolte sich der grosse Alexander darumben bey dem Kampff der Olimpischen Schawspielen nicht einfinden / weilen er vernommen / daß kein König seines gleichen gegenwertig war. Wann es sich auch begibt / daß die Königen willkürlich sich mit einem Edelman absonderlich in Streit einlassen / ist es einem solchen auch ein grosse Ehr / von einem König vberwunden zu seyn.

Nun

Nun wer war dieser (O Göttlicher Apostel) der da kam mit dir zu streitten? Er sage es selbsten (Ephes. 3.) Ich der gefangene Christi JEsu: Es kam kein Engel jhn gefangen zu nehmen / gleich wie zu Balaam kommen ist/nein; Noch ein Prophet / wie zu David; auch keine Judith / wie zu Holofernem; viel weniger ein Vich Hirt / wie zu Goliath; Nein / nein / dieses war kein That/weder den Weibern/noch den Hirten / noch den Propheten/ noch den Engeln zu vertrawen / dann Paulus war fürtrefflicher / als die gewaltigen König als die stoltzen Riesen / als gantze Königreich / mehr als die gesambte Macht Pharaonis; so grosser Wichtigkeit war Paulus / der Kirchen Gottes / daß die Persohn selber deß ewigen Worths / welches schon einmahl der Welt zu guten / auff Erden herab gestiegen / jhr es für ein Ehr schätzte/ noch einmahl herab zu steigen / sein Seel zu gewinnen; O grosse Ehr Pauli/ O sonderbahre Freyheit / O Gnad / die jhres gleichen nicht findet?

Sag / sag Heiliger Paule: Ich der gefangene Christi JEsu / mich hat kein Mensch vberwunden / noch kein Engel deß Paradeyß/sondern allein der König deß Himmels/er ist kommen / mit mir zu streitten/ vnd in dem ersten Streich sagt er zu mir: Halt auff / du bist deß Königs gefangener / vnnd ich ergab mich/ bliebe vberwunden / vnd gebunden / Ich der gefangene Christi JEsu: Ach Heiliger Apostel / weilen ich auch meinem HErrn abdringig worden / jhn auch belaidigt / vnd noch täglich belaidige / ich bitte dich /

erlange mir / daß ich so vielen seinen Stimmen / die ich höre / mich auch eines mahls ergebe / vnd seinen Händen gantz vnd gar vbergebe / vnd ich auch sage: HErr was wilst du / daß ich thun solle; Wo ich auch vorhero der Ergernuß ein vrsach gewest / anjetzo zur aufferbawung diene / vnnd wo ich vorhero ein Gefäß der Boßheit gewest / hinfüro ein Gefäß der Gnaden seye / Heiliges Beyspiels / vnd wahrer Bekherung / auff daß ich auch nachmahls mit dir in dem Himmel / ein Gefäß der Glory / vnd Herligkeit werde.

An dem Festtag deß Heiligen Thomæ von Aquin / Lehrern der Heiligen Kirchen.

Inhalt deß Evangeli.

Der HErr vergleichet die Geistlichen dem Saltz / vnd dem Liecht / sie ermahnend / nicht allein mit dem Mund / sondern auch mit den Wercken gutes Exempel zu geben. Matth: 5.

Vor der Allerheiligisten Communion.

Erste Vbung.

1. Ihr seydt das Saltz der Erden.

Betrach-

BEtrachte / daß die Speise für sich selbsten abgeschmach / den Menschen nicht kan angenehm seyn / wann sie nicht mit dem Saltz gewürtz ist; dannenhero bey Job geschrieben ist (cap: 6.) Kan man auch essen das vngesaltzen ist? Ein Saltz sonderbahres Geschmacks / ist gewesen der Englische Lehrer / der Heilige Thomas / der vngeschmacken Welt / nicht allein wegen seiner allerreinesten Lehr / sondern wegen deß Exempel seines vnbefleckten Lebens / daß derentwegen Pabst Clemens der Sechste jhn lobend / gesagt: daß er ein Abdruck oder Exemplar aller Tugend gewest; dann in den Augen sahe man die Einfalt / in dem Angesicht die Freindlichkeit / in dem Geschmack / die Nüchterkeit / in dem Mund die Warheit / in den Händen die Freygebigkeit / in dem gehen / das Ansehen / in dem Wandel / die Ehrbarckeit / in dem innersten / die Gütte / in dem Verstand / die Lautterkeit / vnd in dem Hertzen / die Liebe: So aber du auch in deinen Stand / deinem Nächsten ein Saltz seyn sollest / was für ein Vrtheil wird GOtt vber dich fällen / der du viel ehe andern ein Ergernuß / vnd Gelegenheit der Sünd gewesen bist?

2. Es ist zu nichts mehr nutz / dann daß es hinauß geschüttet werde.

BEtrachte / wie ein Persohn / welche jrgend ein Ambt / oder Sorg über andere hat / vmb so viel mehr deß Falls vnd Verderbens ein vrsach ist / mit dem

böser-

bösen Wandel / je mehr sie von allen gesehen / vnd beobachtet wird; Vnd GOtt pfleget zur Straff zu verhängen/daß sie bey dem Volck in sollichen Spot vnnd Verachtung komme / daß sie wie das Koth hinauß geworffen/vnd von allen vertretten werde. Vnd von den Leuthen zertretten werde. Mercke das Widerspiel in dem Heiligen Thoma / dann er wegen seines Heiligen Leben/vnd Lehr / die jhm wie eine Sonn scheinen machten / nicht allein von GOtt geliebt / vnd von der Allerheiligsten Jungfrawen begnadet; sondern von der Heiligen Kirchen erhöhet / von den Engeln verehret / von den Menschen hoch gehalten / vnnd von den Höllischen Geistern geförchtet worden, Daß deßwegen seine Bildnuß / von den Mahlern mit einer Sonnen an der Brust pflegt gemahlet zu werden / auff daß man verstehe/daß gleich wie die Sonne die gantze Welt vmbgehet / also hat er mit seiner Lehr vnnd Beyspiel / den gantzen Vmbkreyß vmbgangen.

3. Der kleineste Buchstab / noch ein Titul vom Gesätz wird nicht zergehen.

HAlt vor gewiß / daß ob schon die leichtfertigen Gemüther die geringen Sünd nicht achten; Nichts destoweniger wird man an den Tag / da wir Rechenschafft vnsers Leben geben werden / wol sehen / wie scharpff ein jedwedere kleine Sünd/ein jeder böser Gedancken/ein jedes vnnützes Wort / wird gestrafft werden: Der kleinste Buchstab/noch ein Tittel vom Gesätz.

sätz. Ist sich derhalben nicht zu verwundern / wann man lieset / daß der Heilige Thomas / damit er seine grosse Reinigkeit erhielte (die jhm ohne zweyffel wegen der grossen Andacht / die er von Jugend auff zu dem Allerheiligsten Sacrament / vnnd der Allerseeligsten Jungfrawen gehabt / vergönnet worden) bewahrte er solcher gestalt seine Sinn / daß als jhm ein böses Weib in sein Cammer geführt war / köndte er solche vor seiner nicht gedulden / sondern triebs mit Gewalt fern von sich. Lehrne alle Gelegenheit der Sünd weit von dir zu halten / absonderlich / die denen sinnlichen Dingen zugethan seyn / dann sie seyn der Allerheiligsten Communion gantz entgegen.

Hertzen-Gespräch.

ZVm öfftern hat der Heilige König David / mit süssen Anmuthungen dein Lob / O mein Allersüssester HErr / gesungen / vnd vnder den Lobgesängen vndermengte er Benedeyung / vnnd Dancksagungen / offt pflegte er deine endtlose Güttigkeit zu rühmen / daß sie vnder andern Dingen / so adeliche vnd Heilige Creaturen als die Engeln seynd erschaffen: Es dancke dir / sagt er in seinem Psalm einem / benedeye vnnd lobe dich allzeit mein Seel / dann du hast die Engeln deine Diener gemacht / gehorsambe Diener / schnell / eyfferig / vnbefleckt / vnd rein: Der du machst deine Engeln zu Geister / vnnd deine Diener zu Fewerflammen. (Psal: 103.) Andermahl vermeinend / daß er auch

auch mitten vnder jhren Hauffen einem were: sprach er: Ich wil auch (O HERR) in gegenwarth dieser Heiligen Engeln/dein Lob singen/ vnd dich anbetten/ in deinem Heiligen Tempel. Vor den Engeln/ wil ich dir Lob singen. Ich will anbetten/ zu deinem Heiligen Tempel. (Psal: 137.)

Nun ich/ der ich an solchen Tag mich in Gegenwarth/ ob schon nicht vieler Engeln wie David/ doch gewiß deß Heiligen Thomas befinde/ welcher jhme nicht allein wegen der Auffrichtigkeit seines Wandels/ vnd Lautterkeit der Lehr/ den Nahmen deß Englischen Doctors erworben/ sonder wegen der häuffigen Verdiensten mit so grossen Vortheil den Verdienst/ vnnd Tugend vieler Seeligen Engeln übertrifft/ was soll ich thun; Der ich doch verlange/ so viel von mir geschehen kan/ seine Tugenden zu verehren/ wo nicht mit gantzer hertzlicher Gemüthsnaygung deine Gütte zu erhöhen/ das sie sich gewürdigt/ der Welt dieses wolgeschmackteste Saltz/ diesen alleredlesten Geist/ diesem Glantz der Tugend/diese Sonn der Heiligen Kirchen/ diesem Engel in Fleisch/ zuschicken/ dessen Geist also entzündt gewesen/ daß er der Vortrefflichkeit deß Verstands/ vnd der Geschickligkeit/ eine sonderbare Gottes Forcht vñ Heiligkeit zu zufügen gewust/ob welchen sich vielmehr jederman verwundern/ als jhn nach seinen Würden genugsamb loben kan.

Ja/ ja/ Lob den HErrn/ meine Seel/ der seine Engeln zu Geistern macht/ vnnd seine Diener zu Fewer Flammen. Es haben sich zu dir O HERR/

als zu jhren höchsten Gut gewendet / die Heiligen Engel / vnd mit schneller Veränderung/oder Bekherung sich dir so vollkommentlich geschenckt / daß sie jhr Angesicht vnd Augen niemahls von denselben allerseeligsten Antlitz abgewendet / dessen Annemblichkeit / vnnd Schönheit/welche/vnd wie groß sie gewesen / hat kein Aug nie gesehen / kein Ohr gehöret/noch einiges Menschen Hertz jhm einbilden können.

Vnd nimme wahr / daß dieser Engel im Fleisch / vber dieses/ daß er einen Heiligen Mann gehabt hat / welcher seine Geburth / vnd Ordens Bekleydung / die er nachmahls annehmen solte/ Prophezeyet: Als er kaumb gebohren / vnd in die Windelein gelegt / fienge er an lebhaffte Andeutungen zu geben / deß Eyffers / vnd der Heiligkeit / die hernach wundersamb in jhme geleuchtet ; Dann alß er / wie der kleinen Kinder Brauch zu seyn pflegt / zu zeiten anfieng zu weinen / köndte jhm die Säugammen auff keine andere weiß stillen / als mit darreichung eines Blats Papiers / also daß / da jhme eines Tags noch in der Wiegen liegend (weiß nicht wie) ein Papier in die Händ kommen / darauff diese Wort Ave Maria geschrieben stunden / hat er solches zu den Mundt getragen / vnnd ohne daß jhms jemand nehmen köndte / in kurtzer zeit gantz verschlucket. O reines Engelein/ O wohl zartes / aber von dem Himmel begünstigtes Kindlein ; Wie wohl / ehe du noch die Welt erkandtest / hast du mit der Milch die Andacht deß Geists gesogen / vnd wie baldt hast du

dich / der Königin der Engeln / deren du nachmahls gantz ergeben warest / einen getrewen Diener erwiesen.

So du dich aber einen solchen erzeiget hast / da du noch in den Windelein eingewicklet / vnd in den Armen der Säugammen freundlich gehalten / deine zarte Jahr zubrachtest / wird es ein Wunder seyn / daß du nachmahls / als du von den deinigen (deines Alters von fünff Jahren) denen München zu Montecasino vbergeben worden / auff daß du Geschickhligkeit vnnd gutte Sitten erlehrnest / dich der Gestalt zu Erlangung deß Klösterlichen Lebens ergeben / daß du nicht schienest ein Mensch zu seyn / der ein Jünger der München were / oder vnder sie gekommen mit der Zeit das Gottsförchtige Leben zu begreiffen / sonder als ein gebohrner Münch / vnder den München / mit Geistlich: vnd Klösterlichen Sitten vollkommentlich geziehret? Krafft / daß von den Tag an / da du als ein zarter Knab diese Heilige Clausen betretten / hast du dich so wohl geschickt / nichts zu thun / oder zu reden / was diesem so Heiligen Orth sich nicht gezimet / daß es aygentlich schiene / als woltest du mit Heiligkeit die München / mit Weißheit / die Alten / mit Liebe / die Heiligen / mit Eyffer / die Vollkommenen / vnnd mit Reinigkeit die Engeln selbsten vberwinden / klares anzeigen / daß dein Seel die Gelegenheit gar wohl erkandte / vnd verprüffte / die Allervollkomnesten vnnd edlesten Tugenden zu erlangen / welche ein Menschliches Hertz zieren / vnd schmücken können: Sie hat gefühlet /

fühlet/sie hat gefühlet/ vnd gesehen / daß jhr Handl gut ist. (Prov: 31.)

Derentwegen hast du GOtt also wohlgefallen / vnd seynd jhm deine Werck also angenehm gewesen/daß er jhm fürgenommen / dich zu einem Saltz der Erden zu machen / vnd zu vollkommenen Stand deß Liechts zu erhöben / von aller Weltlichen Gefahr dich gäntzlich absönderend / bald durch innerliche Einsprechungen / bald durch Ermahnungen Heiliger Leuth / dich zu der Regel vnd Orden deß Glorwürdigen Vatters Dominici beruffen ; Deßhalben du (gleich wie ein Engel / der auff einen einigen Blick deß Göttlichen erkandten Willens gehorsambt) also geschwindt / vnd hurtig das Ohr vnnd Hertz dar gegeben / daß du in kurtzer zeit / nach dem du deine Zuflucht zu denen Vorstehern deß Ordens gesucht / auff einmahl erhöret/angenommen/ mit dem Rock bekleidet/ vnd vnder die andern Ordens Brüder zu gezehlet worden. Vnd wurde auch hier eine Zung/wiewohl wohl redend/können gefunden werden/ die zu genügen außspräche/die Gottes Forcht/die Einfalt/die Gedult / die Ehrbarckeit/ den Gehorsamb / die Reinigkeit vnd Hundert andere sonderbare Tugenden/ die du in wehrender Zeit deines Prob Jahrs / erzayget hast.

Wie offt bey dir selbsten / voller Verwunderung den Orden / vnd die weiß der Clösterlichen Lebens betrachtend / hast du gesprochen :

O Güttiger GOTT / was ist doch dieses vor ein Gnad/die ich mir mitgetheilt sehe / was ist doch dieses

Geistliche Leben für ein Irrdisches Paradeyß? O wie bedunckt mich/ mitten vnder den Engeln zu seyn / ist auch ein solches stillschweigen / Nichterkeit / ein solcher Eyffer / vnd Liebe/ auff Erden zu sehen / vnnd zu finden / gleich dieser/vnder diesem Brůdern? Ich sage dir Danck O Mein HERR / dann du hast mein Bandt zerrissen / dir wil ich DanckOpffer opffern / vnd deinen Heiligen Nahmen anruffen.

Wie offt aber/ hat hingegen der naidige Leviathan / ein Feind deß Seelenfriedens/gesucht / in diesen so ruhigen Tagen/dich so wohl inner: als eusserlich zu belästigen? ist jhm aber sein Anschlag nicht gelungen dieweilen du nicht weniger in Erhaltung deines Beruffs/ als in Annehmung desselben / ein Engel seyn wollen; Vnd so die Engeln GOtt trew zu seyn / alle Kräfften anwenden / vnd einem jedwedern Strick deß Teuffels zerbrechen / zerschneiden vnd vberwinden: Siehe / so bist du auch / Heiliger Thoma / ein Engel / vnder den Engeln / in mitten der Nachstellungen / vnd Gewaltthättigkeiten / die dir die Welt vermittelst deiner einheimbischen angethan / durch Gunst deß Himmels / ein Glorwürdiger Vberwinder verblieben. Was vor Betrohungen/was Forchten/hat dir nicht deine Mutter zu gefügt/vnd eingejagt / dich von deinen Heiligen Gedancken zuruck zubringen? Vnd nach den Betrohungen / was Zäher hat sie nicht vergossen/was Bittwort hat sie nicht gebraucht/dir das Hertz zu bewegen / vnd zu erweichen ? Deine Brůder nachmahls haben sie auch einigen Vbermuth vnderlassen / den sie

nicht

nicht zu eben diesen End geübet? So gar/daß sie dir die gewevhte Kleydung / die du in den Orden angenommen zerrissen? Nichts destoweniger / hat dein Gemüth / das Kloster Leben / welches es von Anfang so steiff ergriffen / auch so fest vnd standhafftig erhalten / daß es weder die Mütterlichen Zäher/die doch einen Stein hetten erweichen können; noch die Betrohungen/viel weniger die Gewalthättigkeiten der stoltzen Brüder / in geringsten bewegen können. Wer wird sich aber deiner Schwestern nicht verwundern/die sich auch auff Befelch der Mutter in diesem haben brauchen lassen? Diese hatten sich bemühet/ dich zu bereden/wider in die Welt zu ruck zukheren / fürwendend/ daß es einem von Königlichen Geblüt gebohrnen Jüngling nicht wohl anstehe / sich in ein Kloster einzusperren / sonder denen die nidrigs herkommen/vnnd zu der Arbeit gewöhnet/vnd erzogen seyn? schlugen dir vor / vnd versprachen dir Ehren / Gunsten vnnd Liebe / alles damit du dich viel ehe zu heyrathen / als in dem Closter zu leben entschlussest.

Du aber/deine Gedancken nicht allein auff dein aygenes Hayl / sonder auch auff das jhrige wendend / fingst du an / gleich wie ein behertzter Löw / jhnen die schwären Fäll / die vielfältigen Gefahren deß Weltlichen Lebens / das Vnheyl der Sünden / die Eytelkeit der Weltlichen Wollüsten / die Kürtze dieses Lebens / die Gewißheit deß Todts / dem Grewel deß Gerichts / vnd herentgegen die Vergnügungen der Diener Gottes / die Ruhe vnd Frieden deß Gewissens / vnnd die

vnfählbare Hoffnung deß Seeligen Lebens fürzuhalten. Dieses aber redest du Heiliger Thoma mit solcher vnnd mit so grosser Innbrunst / daß die eine von deinen Schwestern letztlich von der Göttlichen Liebe also entzündet worden / vnd sich auch entschlossen die Welt zu fliehen ; Derowegen in ein Frawen Kloster gangen / vnd ein Heiliges wandelbares Leben geführet. O brinnender Geist / O Englisches Gemüth / O Thomas / billich von der gantzen Welt verehret / vnd geprieſen / mit was schöner Kunst hastu die Waffen dem jenigen / der sie wider dich gefast / zu seinem Nutzen widertrieben ; Sie kam dich auß dem Kloster in die Welt zu ziehen ; Du hast sie auß der Welt in das Kloster gezogen. Sie verhoffte dir eine sterbliche Brauth auff Erden zu geben / vnd du hast sie beredet / keinen andern / als den Himmlischen Breutigamb zu nehmen ; Sie hat dir den Ehestand gelobet ; Du jhr das Kloster gerühmet ; vnd endtlich ist sie von deme bekheret / dann sie zu verkheren gedachte ; von dem vberwundenen vberwunden / vnd ein gefangene deß gefangenen worden.

Jedoch / so du jemahls in einer Tugendlichen That / den Nahmen / die Würde / vnd Belohnung eines Engel verdienet / hast du es gewißlich in dieser verdienet / die du zu Erhaltung deiner Englischen Reinigkeit vollbracht hast : **Lob dem Herren mein Seel / der seine Engeln zu Geistern machet.** Dann da nun deine Brüder der vergangenen Belaidigungen müd / vnd doch dich auff jhr Arth zu leben / zu ziehen verlangend /

gend / nahmen sie einen der mächtigsten vnd grewlichsten Angriff für die Händ / deren sich die Welt zu gebrauchen pflegt / die armseelige Jugendt zu verführen: Sie funden ein leichtsinniges vnnd vnerbares junges Mensch / die batten sie alle Kunst anzuwenden / das Gemüth jhres Bruder zu vberwinden. Diese namb jhr zeit sich eytel zu bekleyden / klaubte jhre Haarlocken zusammen / kräußte / vnnd verträhete solche ringweiß auff allerley weiß / vnd beklaydet sich mit den selzambsten Klaydern / die sie in Hauß hatte; Als sie aber hinein kam / wo du in deiner Ruhe verharrest / vnnd erkandtest / daß dieses Ehrlose Weib / dich zu vnrainer That anzuraitzen dahin kommen war / lieffest du / von GOtt gestärcket / dich vor dieser Höllischen Fewersbrunst zu beschützen / zu dem Materialischen Fewer / so allda in deinem Zimmer war; Vnd nach dem du einen Fewrigen Brandt ergrieffen / hast du sie / eine vnverschambte vnnd leichtfertige nennend / weit von dir mit grossem Grimm verjaget. O vnbefleckter / vnd reiner Engel GOttes / diese seynd die edlen Ritter Christi / diese die gewaltigen Vberwinder / vnd Eroberer der Beuthen / vnd Siegzeichen.

Ein Vberwinder bist du Heiliger Thomas / vnd gewiß viel herrlicher vnd würdiger / als wann du von dem Alt Römischen Reich / ja von gantz Asia / Affrica vnd Evropa siegreichen Triumph erhalten hettest: Wieviel seynd deren / nach dem sie mächtige Kriegs-Heer in die Flucht gesetzet / Königreich vnderthönig gemacht / Länder bezwungen / feindliche Stätt ge-

plündert / die sich nachmahls von einer eintzigen Begierlichkeit deß Sinns / spöttlich bezwingen lassen. Es ist war/daß die Engeln Geister seynd / vnnd reine / vnd vnbefleckte Geister; Wann aber haben sie wider die Vngestümmigkeit deß Sinns gestritten / wie Thomas? Ey gar zu wüttig / vnd grimmig ist der jenige Streit / der von dem einheimischen Feind erwecket/von eben denselben ernehret / vnd erhalten würd; Dann es mangeln nicht/werden auch nicht mangeln/ deren jenigen/ die / nach dem sie Dreyssig vnd Viertzig Jahr/mit dapffern Hertzen / wider jhre aygene heimbliche Auffsätz vnd Antrib gestritten / nachmahls in den Abnemmenden Geistern deß hohen Alters / von vnreinen Begierden armseelig vberwunden worden. O grausamer Feind/ O ehrloser Betrieger/ oder vielmehr verborgener Verräther / wie viel verblendest / vnnd verblendte betriegest du? Wie viel vberfallest / vnnd vberfallene verwundest du / wie viel bezwingest du / vnd sie gleichsamb von dem Himmel auff die Erden reissend / waltzest du in Koth herumb. Nicht also bist du mit dem vnüberwindlichen Gemüth deß Englischen Heiligen Thomæ vmbgangen / ja viel mehr er / mehr ein Engel/als Mensch / wiewohl mit Fleischlicher Haut beklaidt / hat dich verblendet / betrogen/ dir das Biß eingelegt / dich gezwungen/vnd mit herrlichen Sieg vberwunden.

Preyse meine Seel mit vnsterblichen Lob diesen Hoch ansehenlichen Sieg deß Heiligen Thomæ / der in dem Dreyzehenden Jahr seines Alters / mit Fleisch beklay-

beklaydet / die Antrib vnd Stürmb deß Fleisches vberwunden / mit dem Fewer vmbgeben / dannoch von desselben Hitze nicht beschädiget worden ; Lasse / daß jhn andere eine Zierde nennen / der Welt Weißheit / einen Fürsten der Heiligen Schrifft / eine Frewde der klugen vnd verständigen Leuth / eine Stützen der Kirchen / einen Schildt deß Catholischen Glaubens / einen Hammer der Ketzer / vnd Liecht der Schulen : Du nenne jhn nur ein Beyspiel der Ehrbarckeit / einen Glantz der Jugend / einen Englischen Lehrer / einen Engel in Fleisch / vnder den Heiligen / den Gelehrtesten / vnder den Gelehrten / den Heiligsten ; vnd sag / daß er gantz billich nachmahls allezeit wegen seiner Reinigkeit / nicht allein mit den Engeln gemein / vnd vertrewlich gewest / sonder auch mit der Allerheiligsten Jungfrawen der Allerreinesten Königin der Engeln.

Sag / daß wohlverdienter massen / nach dem er den Anlauff desselben znichtigen Weibs vberwunden / wider zuruck kommen / vnd mit eben denselben Brandt ein Zeichen deß Creutzes an die Wandt gemacht / in deme er dieser That halber dem Allerhöchsten Vberwinder Danck sagte / beynebens auch die Allerheiligste Jungfraw anruffte / zween Engel von dem Himmel herab gestiegen / vnnd mit einer Gürtel / die sie von oben herab mitgebracht / jhme die Lenden zusammen ziehend / gesprochen / daß er ohne Sorgen leben solte / dann von nun an würde er sein lebtag keinem Stachel der Sinnlichkeit mehr empfinden ; Sag / daß du dich nicht verwunderst in wenigsten / daß der Brunnen

nen der Gnaden / GOTT / als ein getrewester Liebhaber aller reinen Gemüther / jhme ein so grosse Naygung zu dem Allerheiligsten Sacrament deß Altars verliehen / dann das Junfrawliche Fleisch deß Sohns der Jungfrawen / gern in den Jungfräwlichen Cörpern vnd Seelen herbergt.

Also Heiliger Thomas / du Engel GOttes / hast du vmb dieser sonderbahren Naygungs willen / alle Tag / nach dem du zu dem Priesterthumb auffgenommen worden / die Heilige Meß gelesen / vnnd mit der deinen nicht begnüget / woltest du noch ein andere hören / dem Priester darzu dienen / vnnd in Wandlung der Allerheiligsten Hostiæ sprachst du mit sonderbahrer Empfindligkeit dieselben Wort: O Christe / du bist ein König der Ehren / vnnd was nachfolget in dem Lobgesang Te Deum. Derowegen / wann du vor diesen so Heiligen Sacrament stundest / empfandst du von so grosser Süssigkeit den Geist in dir erweichen / daß du das Angesicht mit Zähern benetzend / zum öfftern von dir selbsten abgesöndert / in das Himmlische verzuckt worden: Vnd was sprich ich? hast du nicht von so hohen Sacrament so hoch geschrieben / daß von dem HErrn selbsten / mehr als einmahl bist gewürdigt worden zu hören: Wohl hast du von mir geschrieben Thomas? Ach / ehe ich diesen Morgen zu diesem Heiligen Altar hin zugehe / erlange mir / ich bitte dich / durch dein Englische Reinigkeit / einen solchen Geist / daß auch ich / diesen Englischen Tisch öffters besuchend / deine Englische Sitten nach arthe / mei-

meinem Gott zu gehorsamen allezeit bereit seye/starck in den guten zu verharren / vnd ein behertzter Obsiger der Weltlichen Gelůsten.

Nach der Allerheiligsten Communion.

Erste Vbung.

1. Wer nun eines von diesen kleinesten Gebotten aufflöset,

BEtrachte / daß die allerkleinesten Ding deß Göttlichen Gesätz / ob sie schon gering scheinen / seynd sie doch deß Ansehens vnnd der Verehrung werth/wegen deß Vrhebers/der GOTT ist / vnd vmb so viel mehr / als viel die allerkleinesten Fäller / wann sie öffters begangen werden / mit sprechen: Dieses ist doch kein grosse Sünd; gar leichtlich in schwere Sünden fallen machen. Siehest du/ wie der Heilige Thomas sich selbsten bewachtet / damit er in keine Arth der Sünden fiele / dannn da es scheinete / daß nach empfangung desselben Gürtel / von den Händen der Engeln / er seinem Wandel gar wohl trawen dörffte / hüttete er sich doch gar sehr / vor all zu vertrewlicher Gemeinschafft mit Weibern. Was soll nun thun / der solche Gnad bey sich nicht findet / die er gehabt?

2. Man setzet das Liecht auff einem Leuchter / auff daß es allen denen leuchte / die im Hauß seynd.

BEobachte / wie sehr der H. Thomas allzeit mit seiner Ehrbarckeit vnnd Demuth geleuchtet; Dann wann er in seinen Studiren einen Spruch der Heiligen Lehrer funde / welcher zweyffelhafft / oder dunckel war / zohe er solchen allezeit zu einem gueten Verstand/oder entschuldigte den Erfinder/ mit grosser Bescheidenheit; So er aber von der Mainung eines derselben sich absondern müste (weilen sie gäntzlich den Entschluß / so die Heilige Kirchen hernach gemacht / zu wider war) thatte er solches mit so züchtigen vnnd Ehrerbietigen Worten / daß er dardurch aygentlich die Demuth entdeckte / die er in dem Hertzen behielte. Ja gar den Ketzern / antwortet er mit solcher Bescheidenheit / daß er sie auch nicht mit einem verächtlichen Wort belaidigte: Lehrne auch du die Demuth / vnnd Ehrbarckeit.

3. Biß das Himmel vnd Erden zergehen.

BEtrachte / wie scharpff GOTT in Bestraffung deren verfahren wird / die sein Göttliches Gesatz verachtlich gehalten haben / daß derhalben dieser Heilige Lehrer / als von so grosser Reinigkeit deß Hertzens / sich verwundert / wie doch jemahls frölich seyn vnd lachen könne / der sich in einer Todtsünd befinde;

als

als wolte er sagen: Wir wissen gewiß / daß ehe Himmel vnd Erden vergehen werden / als daß GOtt alle den Sündern beschehene Betrohungen / nicht erfülle vnd mit dem allen / findt sich auch jemand / der in seiner Vngnad stehet / dannoch lustig / vnnd ohne Sorg lebe? Erkenne wie groß die Blindtheit / vnd Vnwissenheit der Welt-Kinder sey.

Hertzen-Gespräch.

Es sage dir mein Seele (O Allersüssester HERR) mit dem Heiligen König David / newen/vnsterblichen Danck / daß du/sehend / wie diese allerreineste Seel deß Heiligen Thomæ / als wie ein Engel deß Paradeyß sich dir gantz vnd gar in deine Hand übergeben / vnd gäntzlich / nicht allein mit der Cörperlichen Gegenwarth / sonder auch mit vollkommener Naigung deß Hertzens / von dem Schlam dieser jrrdischen Dingen abgesöndert; dir gefallen lassen / sie zu zieren / wie du schon die Engeln deß Himmels / mit den allerklaresten vnd schönsten Glantz der Himmlischen Weißheit gezieret hast. Also siehet man wohl offt ein weises Wölcklein / wie mehr solches von jrrdischen Dämpffen gereiniget / sich in die Höhe schwinget; Eben so viel wird es von den verguldten Strallen der Sonnen mehr vnd mehr geziehret/ vnnd geschmücket. Also auch du / Heiliger Thomas/ reines vnd gesäubertes Wölcklejn / von aller Jrrdischen Sorge entladen / aller vnordentlichen Anmuthungen/ befrey-

befreyet. Gereiniget warest du von aller Weltlichen Gemůths Bewegung / von jener Göttlichen Sonnen / die die gantze Welt beleuchtet / auch dein Gemůth von so häuffigen Glantz der Weißheit erleuchtet / daß du in der Acht der Menschen / ein andere Sonn auff Erden scheinend / alle die jenige so der Wissenschafft begierig waren / nicht allein die Schuler in den Schulen / sonder die Lehrer der hohen Schulen / vnd Meister der Predigstůl zu dir / als der Göttlichen Offenbahrung / in allen schweren Sachen / jhr Zuflucht nammen / sichere vnd gewisse Entschaidung zu erlangen. Man lese deine vernůnfftige vnnd gelehrte Beschreibungen / so wohl die jenigen / so man Physisch / Metaphysisch / als Moralisch zu nennen pfleget / in welchen gewißlich / nicht mit so außbündiger Subtilitet ein fleissiger Barbierer / alle die kleinesten Theil in Zerlegung eines Menschlichen Cörpers erwegen wird / als mit was Scharffsinnigkeit / vnnd Fleiß du einen jedwedern theil der Philosophiæ oder Natur Erkůndigung Aristoteliß / erforschest / erwegest / außlegest / leichtmachest / vnnd eröffnest. Daß andere Schreiber in jrgends einer Sach sonderbahr / vnnd vortrefflich schreiben / gibt kein Verwunderung / dann zu derselben allen jhren Fleiß anwendend / war jhnen auch leucht in derselben fůrtrefflich zu werden. Du aber Heiliger Englischer Lehrer / wegen der Glůckseeligkeit deines erleuchten Verstands / scheint es / daß du wohl verdienst das jenige / was die Heilige Schrifft von Salomon bezeuget / das ist / daß er von dem Ceder-

baum

baum deß Bergs Libanon an / biß an den Ysop der auß der Wand wächst Gespräch gehalten / (3. Reg. 4.) Ein Cederbaum nicht deß Bergs Libanon / sonder deß Himmlischen Paradeyß ist der Allerhöchste GOTT / von dessen vnaußsprechlichen Hochheiten / du wider die Gedicht der Hayden ansehenlich gestritten / also daß gleich wie bey lieblichen West wind / alle Nebel / die sich vmb die Sonnen auffhalten / zergehen / also durch deine Lehr seynd verschwunden / alle verdunckelte Irrthumb der Hayden / daß man klärlich der höchsten Sonnen geniessen mag: Biß an den Isop hast du nachmahls geredt / alldieweilen kein Stand oder Materi zufinden / von deren du nicht mit außerlesener Klarheit redest / vnnd handlest. Es gebe letztlich Zeugnuß die allgemeine Heilige Catholische Kirchen / von deiner Göttlichen Wissenschafft / in Erforschung der Heiligen Schrifft / vnd sage / ob sich auch ein Beschwerligkeit in der Heiligen Schrifft finde / oder in der Ordnung deß Heiligen Glaubens / die du nicht klar an Tag gebest: Ob jemahls ein Zusammenkunfft geschehen / nach deinen Beschreibungen / die sich in Beratschlagung einiger Materi derselben nicht bedient hette: Ob heutiges Tags ein Versamblung / oder Schul der Heiligen Schrifft zu finden / die zu mehrern Theil deine Maynung nicht beobachte: Ob auch ein offentliches Gespräch oder Disputation angestellt werde / in welcher man deiner Englischen Lehr nicht gedencke: Ob jemahls ein Ketzerey auff die Welt kommen / die du nicht vberwunden / oder die durch deine

vnsträfflliche Lehr nicht könne widertrieben / vnnd zu nichts gemacht werden / klares anzeigen / daß gleich wie vnder den wilden Thieren das Einhorn wann solches vor andern auß einen Brunnen mit eindunckung seines Horns trincket / folgen alle andere Thier / ohne Beysorg einiges Giffts sicher hernach / vnd trincken; Also die Schueler vnnd Lehrmeister / deiner Heiligen Lehr versichert / ohne Forcht einiges Irrthumbs / als bey einen Brunnen lieblichen Wassers / setzen sie die Lefftzen an / vnnd laben sich nach jhren gefallen. O reines klares / haylsames Wasser; Wasser / welches den Verstand nicht allein tröstet / vnnd auffrichtet / sonder / wie die allerköstlichste gegen Artzney / wider das tödtliche Gifft der Ketzereyen / ein jedwedere derselben / völliglich vernichtet / vnd zerstöret.

Vnd siehe / Heiliger Englischer Lehrer / mit was Fug der Heilige Apostolische Stuel / nicht allein deine Mühe vnd Arbeit / sondern auch deine Persohn / vnd guten Nahmen / biß in den Himmel erhoben: Demnach / was deine Lehr antrifft / hat Pabst Innocentius der Sechste bestättiget (serm: de S. Tho:) daß deine Weißheit / vber alle andere (außgenommen allein die Cannonische) solche Aygenschafft in Wortten / Weiß in Reden / Warheit vnd Grundfest in Sprüchen habe / daß wer selben nachgefolgt / niemahls geirret / wer jhr aber widerstrebet / allzeit verdächtig gewest. Vrbanus der Fünffte / befahle / daß dein Lehr / als warhafft / vnd Catholisch / solte angenommen werden; Wer wird sich aber nicht deß jenigen verwundern / was

was Johannes der Zwey vnd Zwantzigste/als er dich in die Zahl der Heiligen gesetzt/geschrieben hat? Dieser bezeugte/ daß als man dich mit andern in die Zahl der Heiligen gesetzt/ ware vnnötig von dir Wunderzeichen zu fordern dann so viel der Fragstück waren/die du bestritten / so viel köndte mans Wunderzeichen deiner Hand nennen : Dahero (was deinen guten Nahmen belangt) hat der Apostolische Stuel / mit diesen Päbsten vber ein kommend/ gantz billich dich/vnd den Heiligen Bonaventura deinen Mitgesellen/ vnd vertrawtesten / in die Zahl der Kirchen Lehrer gesetzt. Vnd wer wird hie nicht sagen / daß so denen vier Alten Heiligen Lehrern zugeaygnet worden / die vier Angesichter desselben Himmlischen Thier / von Ezechiele gesehen / (cap. 1.) Nemblich den Heiligen Hieronymo / dasselbe deß Ochsens / dieweilen er von Jugend auff der Mühe vnd Arbeit in studiren / zu nutzen der Heiligen Kirchen sich ergeben ; Dem Heiligen Gregory/ dasselbe deß Menschens / wegen der Annemblichkeiten / die er in seinen Heiligen Gebärden/vnd sittlichen Beschreibungen erzaiget ; Dem Heiligen Ambrosy / dasselbe deß Löwens / dann mit Beständigkeit hat er sich gar denen Cronen vnd Sceptern widersetzt/ wann sie sich dem Göttlichen Gesätz widerwertig erwiesen ; Dem Heiligen Augustino / dasselbe deß Adlers / dann mit den Flügeln seines Verstands floge er zu denen grösten Hochheiten der Göttlichen Dingen ; Gewißlich Heiliger Thoma gebühret dir mit Augustino das Angesicht deß Adlers : jenes Adlers sprich ich / den

einem

einem in seinen Sinnen Bild / Ezechiel beschreibend sagt: **Es kam ein grosser Adler / mit grossen Flügeln / vnd langen Gliedern / vnnd war voll Federn / vnnd gespreckelt / auff dem Berg Libanon / vnnd namb das Marck von einem Cederbaum.** (cap: 17.) Grosse Flügeln hattest du / weilen du mit deiner Lehr / nicht allein den gantzen Vmbkreyß der Geschöpffen vmbgangen / sondern gar hinauff biß vber die höchsten Himmels Kugeln gestiegen / vnd zu dem Allerhöchsten Cederbaum deß Paradeyß GOTT selbsten gelanget / sein Marck genommen / seine Göttliche Wesenheit ergründet.

Betrachte mein Seel / diesen grossen Adler / wie er allda mit vnbeweglichen Aug fest stehet / in derselben Göttlichen Wesenheit / vnnd besiehe / von dem ersten Theil seiner Theologiæ anfangend / ob etwas zufinden / welch es diesen vnermäßlichen Abgrund zuständig / daß er nicht Göttlich handle. Wilst du villeicht betrachten die Vollkommenheit GOttes / die Gütte / die Vnendlichkeit / die Gegenwarth / die Ewigkeit? Wilst du villeicht wissen / wie GOtt alle Ding erkenne? vnnd wie er von vns möge erkendt werden / wie er das Leben habe / wie man seinen Willen erfülle / wie er gerecht / vnd Barmhertzig zu gleich seye? Wie er die Geschöpff liebe / wie er vor alles Sorg trage? Wie er die Gerechten vorsiehet / wie er seelig seye / dieses alles führet er auß / auff das allerbeste. Noch gleichwohl / scheidet sich dieser Adler nicht von diesem Gegensatz / noch bleibt er steths in GOtt / vnnd allda begibt er sich ein

Gespräch zuhalten / von den drey Göttlichen Persohnen / wie einer von den andern außgehet / von dannen gehet er weiter von eusserlichen Wercken zu vrtheilen / von der Erschaffung der Welt / von der Eygenschafft vnd Vollkommenheit der Engeln / von dem Gebew deß Himmels / von der Gestaltung deß Menschens / so wohl der Seelen als dem Leib nach / wie dann auch von der Regierung / vnnd Verwaltung der geschaffenen Dingen. Freylich / freylich: Von Ceder an deß Bergs Libanon biß an den Isop / der auß der Wandt wächst / dann als gemach in seinen dritten Theil kombt Er herab / in der Menschwerdung deß Göttlichen Worths sich zu beschawen / (Isop von David so hoch verlanget) Besprenge mich mit Isop / so werde ich rein werden. (Psal: 50.) Vnd allda / was sagt er nicht von diesen Göttlichen Isop disputirend / von der Nothwendigkeit / vnd Weiß der Menschwerdung; Von der Gnad vnd Krafft deß in Fleisch verwandelten Worts / von denen auff sich genommenen Mühseeligkeiten / von der Wissenschafft / Geburth / Lehr / Wunderzeichen / von seinen Leyden / Todt / vnd von den Sacramenten? O grosser Adler / voller Federn / vnd vnderschiedlichen Farben / wegen der Schönheit der Einfäll; wegen der Klarheit der Antworten / vnnd der Veränderung der Fragen.

Was sag ich / Heiliger Thomas / allein von dem Angesicht deß Adlers / wann du auch das Angesicht deß Menschens mit dem Heiligen Gregorio zu haben erwiesen / dann in den andern Theil eben derselben deiner

Theologiæ / hast du Göttlich gelehrt die Beschaffenheit deß Menschlichen Willens / die Aygenschafft vnserer Anmuthungen / die Boßheit der Sünd / die Abschewlichkeit der Laster / den Glantz vnd Vortrefflichkeit der Gnad / den Adel der Tugenden / vnd Hundert andere Ding? Hast du nicht auch mit dem Heiligen Hieronymo gehabt das Angesicht deß Ochsens / wegen der immerwehrenden Bemühungen in den Studiren? Es bezeuge es Paris, Bologna, das Königreich Neapel / vnnd andere deß Welschen Lands Stätte / allwo du dich mit Schreiben / Lesen vnd Predigen allezeit bemühet hast; Vnd in deinen letzten Tagen / warest du nicht schier an sterben / als du von denen frommen München von Newgrub erbetten / das Buch deß Hohen Lieds Salomonis noch außgelegt? Vnd wer wird nicht sagen / daß du auch mit den Heiligen Ambrosio das Angesicht deß Löwens gehabt / dieweilen du in denen übrigen deinen Beschreibungen / keine Ketzerey außgelassen / die du nicht zu schanden gemacht; Dein Brüllen wie deß Löwens / hat es nicht alle Feinde deß Heiligen Glauben zertrennet / vnd in die Flucht gejagt? Wohl hette auch von dir dein HErr dieselben Wort sagen können: Förchte dir nicht Thoma / arbeite nur / schreibe / disputire / lese / antworte / dann ich wil allezeit vor dir hergehen / vnd deiner Lehr Stärcke geben / alle stoltze Köpff der Welt / Ketzer / vnd alle Vnglaubige zu vberwinden: Ich wil vor dir hergehen / vnnd die Herrlichen der Erden demüttigen / ich werd die Aerinnen Porten zerstören / vnd die Eyserne Rigel

zer=

zerbrechen. (Isaiæ 45.) O Göttlicher Thomas/wer verwundert sich nicht deines Glantzs? Wer wird so vermessen seyn deine Lehr zu verachten? Wer wird sich vnderstehen zu sagen/ Thomas hat nichts verstanden? so auch deine Widersacher sich förchten zu sagen / daß du nicht wohl geredt hast? Von deinen Lehr-Jüngern / vnnd Thomisten werden sie villeicht sprechen / daß sie dich nicht verstanden / niemahls aber von dir. Alle/alle / verehren deine Wort / schweigen zu deiner Antwort / halten in Obacht deine Maynungen / vnd als ob sie jene Getraydt Garben der Brüder Josephs wären / welche gesehen worden / daß sie sich gegen seinen Garben/der in der mitten stunde/geneigt/ thun sie deiner Lehr alle Ehrerbietung an. (Gen: 37.)

Aller dieser eusserliche Glantz / O Heiliger Englischer Lehrer / war nichts anders als der kleinesten Strallen einer jener hell leuchtenden Sonnen / die in deinen Hertzen scheinte: dann gewißlich viel grössere Klarheit / grösseren Verdienst / vnnd vberflüssigern Ruhm hat dir gebracht der allerglantzenste Strall derselben Himmlischen Weißheit/die nicht allein die Him̃lischen Dingen zu erkennen den Verstand erleuchtet / sondern erfüllet die Begierde mit so häuffigen Wohlgefallen / daß/das Gemüth vnwillig / vnd ob allen irrdischen Sachen verdrossen / empfindet / daß es gantz mit allen seinen Kräfften/Gedancken / vnd Begierden gezogen / verzuckt / vnd mit GOtt dem höchsten Gut / mit vnaufflößlichen Knopff verbunden wird. Glückseelig du / dessen Gemüth/ weder die an-

gebottenen Hochheiten / noch einige Würde der Belesenheit / noch glücklicher Außgang deß Disputirens / noch das Lob der Gelehrten / viel weniger deine an das Liecht gegebene Beschreibungen / zu dem geringsten Hochmuth bewegen können: Ja vielmehr / O Glückhaffter / hast du in dem Gereusch / vnd denen gewöhnlichen Zerstrewungen der Schulen / so wohl die Mässigkeit deß Stillschweigens (dahero sie dich den Stummen Ochsen genennet) als die Sanfftmuth in Antworten / die Bescheidenheit in Disputiren / vnnd die Demuth in Verthädigen erhalten / ohne minderung deß kleinesten Pünctl derselben Englischen Einfalt / vnd Reinigkeit / die du in der Kindtheit erlehrnet hattest. Wann hast du jemahls / in Anschawungen / daß andere in dem Fleiß vnd Wissenschafft vnder dir waren / den Sitz ober jhnen / oder grössere Ehr verlanget? Ja viel ehe / als dir das ErtzBistumb zu Neapolis / vnd andere Hochheiten vnnd Würden von den Päbsten angetragen worden / hast du solche hurtig vnd geschwind abgeschlagen / vnnd pflegtest dabey zu sagen / daß du weit mehr schätzest die Predigen deß Heiligen Chrisostomi / als Herr der Statt Pariß zu seyn: Vnd als du zu Pariß Lehrer der Heiligen Schrifft erwehlet worden / hast du es nicht / bloß deinen Vorstehern zu gehorsamben / mit höchster deiner Betrübnuß angenommen? Ich sag noch mehr / als dir von dem König der Königen / Gewalt gegeben worden / als du vor seiner Heiligen Bildnuß bettest / zu begehren / was er dir vor einen Lohn geben solte / vmb daß du so wohl

von Jhme geschrieben / du allzeit demüttig vnd sanfftmüttig geantworttet: Keinen andern mein HErr/ als dich selbsten; Wann hast du jemahl in Außlegung der Heiligen Schrifft deiner Vernunfft so viel zu gemessen / daß du allein deiner aygenen Maynung hettest vertrawen wollen? Ja vnangesehen / daß du dich eines so scharffsinnigen vnd lebhafften Verstands selbsten erkendtest / daß du niemahls einiges Buch lasest / welches du nicht völlig verstundest / auch was du nur einmahl gelehrnet / nimmer auß der Gedächtnuß liessest; Wie dem allein / ehe du dich zum studiren begabest / es war nochmahls frembde Bücher zu lesen / oder deine aygene zu schreiben / schwäre Fragen zu disputiren / oder andere zu lehren; Berathschlagest dich allezeit vorhero ein gute zeit mit GOTT im Gebett / als ob du kein Verstand / kein Gedächtnuß / noch Vernunfft gehabt hettest; Die vbrige Zeit / bemühest du dich mit solchem Fleiß vnd Sorgfältigkeit in studiren / als wann du allein auff deinen Fleiß vertrawen soltest: So gar / daß du selbsten hernach GOtt zu verehren / vnd dich zu demütigen bekennet / daß alles was du verstundest / mehr durch Vbung deß Gebetts / als durch Mühe vnd Arbeit deß Studirens erlangt habest. Also reichte der Fleiß vnd das Gebett in dir / als vnzertrennliche Gesellen eines dem andern Hülff: Das Gebett erleuchtet den Verstand / auff daß er desto ringfertig vnnd klärer wäre zum studiren / der Fleiß gabe dem Willen Anlaß / auff daß er in der Göttlichen Liebe / bettend / sich mehr entzündete. Was sag ich

von Studiren / auch in den Gespräch mit Vornemen Leuthen / auch weil du mit anderen an dem Tisch essend sast / scheinte es daß du verzuckt / vnd von deinen aygenen Empfindlichkeiten abgesöndert warest.

Wann hast du dich jemahls von bissiger Zungen belaidiget / oder verspottet / auch nur mit einem Wort / oder rachgirigen That empfindlich erzeiget: Ja vielmehr / als du eines Tags deinem all zu resch mäuligen Schulgänger einem / in gewissen jhme gegebenen Satzreden vorstundest / vnnd gesehen / daß er mit Verachtung deiner seines Meisters / andere Maynungen vnd Sprüch den deinen entgegen / hand habte; Hast du niemahl einiges Wort zu deiner Verthädigung einwenden wollen / die vmbstehenden mit der Demuth (dir allzeit die allerliebste vnd gemeinste Tugend) mehr als mit deiner Lehr aufferbawend. Diese würckte dann O Thoma / daß ob du schon ein so grosser Heiliger warest / dich dannoch niemahl vermessen arges zu gedencken / oder von jemand böses zu vrtheilen (der Demütigen wahre Aygenschafft / allein von sich selbsten vrtheilen / vnnd Sorg zu tragen.) Diese / wie wohl du auch so hoch gelehrt warest / vnnd mit so hochsinnigen Studiren beschäfftiget; machte dich gleichwol zeit vnd weil finden / die Ratschläg vnd Gegenhaltungen der Alten Heilgen Vätter / von Johann Cassiano zusammen getragen / öffters / vnnd mit Lust zu lesen / nach dem Beyspiel deines Heiligen Vatters Dominici. Diese / als du sie eins Tags in dem Revent oder Taffelstuben zu Tisch lasest / vnnd von dem Zuchtmeister

vber

vber die Außsprach eines Thons gestrafft worden / ob du schon gewiß wüstest / daß der Zuchtmeister / vnd nicht du jrrete / vnnd nachmahls die Vrsach gebend / warumb du in diesem Gehorsamb geleistet / hast du gesagt / daß wenig daran gelegen / eine Syllben kurtz oder lang außzusprechen / sehr wichtig aber / gehorsamb / vnd demüttig seyn. O Wunder / deiner Demuth / als sich in deinem Closter zu Bononien begeben / daß dich ein frembder Münch ohngefehr begegnet; dich in seinem Geschöfft einem zum Gefärden angesprochen / bist du willig vnud geschwind ohne entdeckung deiner Persohn / der du warest / vnd der Verhindernuß die du an einem Schenckel hattest / wiewohl mit mercklichen deinen Schaden fortgangen.

O Heilige Demuth / wie groß ist dein Liecht / wie vnermäßlich deine Herrlichkeit / wie hoch erhebest du deine Liebhaber / vnnd wie angenehm vnd liebwürdig machst du sie GOtt / vnnd den Menschen; Siehe die vrsach (Englischer vnnd demüttigster Thomas) warumb / demnach du dich in das Closter zu Newgrub verschlossen / (allwo du hernach mit Fünfftzig Jahren dein Leben geendet) dieselben frommen Brüder dich mit so grosser Liebe vnd Innigkeit verehret / vnd dir gedienet / daß wann dir zu diensten wäre vonnöthen gewest Holtz zu hacken / oder von dem Wald heimb zu tragen / wolten sie nicht zu geben / daß es ein SamEsel / oder ander Thier truge / sonder sie selbsten giengen es zu hawen / vnd trugens auff jhren Schultern haimb / diß darumben (wie sie sagten) daß es sich nicht geziemete / daß einem

nem so grossen Heiligen vnvernünfftige Thier dienen solten / sondern Menschliche / vnnd GOtt gewenhte Creaturen; Vnd darumb / dieweilen sie grosse Vergnügung hatten / vnd empfunden / einer so demüttigen / güttig: vnd sanfftmüttigen Persohn zu dienen.

Hier beschliesse ich dein Lob Allerheiligster Lehrer / vnd verwunder mich nicht / daß der Heilige Augustinus (dessen Lehr vnd Sitten du ein sonderbarer Nachfolger gewest) einen gegen dir andächtigen Ordensmann erscheinend/gesagt / daß du Jhme in der Glory gleich wärest / außgenommen / daß du in der Gab der Jungfrawschafft / vnnd er dir in der Bischöfflichen Würde vorgienge. Sondern bitte dich demütiglich / wollest für mich jenen HErrn zu bitten nicht auffhören / den du so sehr geliebt hast / auff daß / ob ich schon nicht wie du/Engel rein / demüttig / vnd also erleucht erfunden werde / zum wenigsten nicht so weit entfernet sey / daß ich nicht auch deiner Gesellschafft in dem Himmel zu geniessen habe: O mir armseeligen / der ich so offt diese Heilige Speiß besuche / die du mit so grossen Geist / so dickmahls widerholet / vnd dannoch mich von deinen Rath vnnd Sitten so abwegig siehe. Ich weiß daß du pflegtest zu sagen / daß die Seel ohne das Gebett nicht zunimbt / sondern ist gleich einem vnbewehrten Soldaten; Wie ist dann mein Gebett beschaffen? du sagtest / daß der Müssiggang ein Angel deß Teuffels sey / mit welchen / vnnd einer jedwedern Gelegenheit der Sünd / er sich als eines Kheder / die Seelen zu fischen bedienet / vnd wie viel zeit versaume

vnd verzehre ich vergeblich? Als du gefragt warest / bey was Zeichen man einen Geistlichen Menschen erkennen könne / oder nicht / hast du geantwort / daß wann man einem in Gespräch / nur von lauter Possen vnd leichtsinnigen Sachen handlen sehe / vnnd daß er das Lobgeschrey nicht allein nicht fliehe / sonder da er wenig oder nichts geachtet wird / sich darob betrübe / ein solcher sey nicht vor Geistlich zu halten / ob er schon Wunderzeichen thette; Vnd ich wie angenehm ist mir das Lob / vnnd wie fliehe ich die Verachtungen? Schließlich weiß ich / daß als du an dem Todtbeth von jenen Heiligen München gefragt worden / wie sie sich ohne Sünd erhalten köndten; Hast du geantwort: Wann jhr werdet vmb ewer Thun vnd Lassen ohne Schew Rechenschafft geben: Vnd ich wie viel Thaten begehe ich ohne Bedacht / vnnd ohne Frucht? Siehe derohalben an Heiliger Thoma die Vnwürdigkeit meines Stands / siehe meine Noth vnd Mühseeligkeit / vnd befehle mich GOtt.

An dem Festtag deß Heiligen Josephs Bräutigamb der Allerheiligsten Jungfrawen Mariæ.

Inhalt deß Evangeli.

Als die Allerseeligste Jungfraw dem Heiligen Joseph vermählet worden / befande er daß Sie

schwanger war/wolte sie aber nicht berüchtigen/ sonder heimblich wider zu den Jhrigen bringen / der HErr aber stellt Jhn zu frieden durch einem Engel. (Matth: 1.)

Vor der Allerheiligisten Communion.

Erste Vbung.

1. Als Maria die Mutter JEsu dem Joseph vertrawet war.

BEtrachte eines theils / wie angenemb vnnd werth GOTT die Demuth seye / in dem er dessen ein Beyspil zugeben / in seiner selbst aygenen Persohn ein Anfang machen wollen: Demnach Er ja der Allerhöchste vnd Allerwürdigste GOtt ist / vnd jhme nach seinem Gefallen/einen von grossen Ansehen/ Reichthumb vnd Würde bey der Welt / zum Vatter auff Erden hette erwehlen können / geliebte es jhm einen dero ärmesten / vnnd nidrigsten / so in denselben Geschlecht war / nemblichen einen Zimmerman zu erkiesen. Anders theils aber erwege die grosse Gnad/vnd Würdigkeit / die dem Heiligen Joseph widerfahren / in dem er ein Vatter GOttes / vnnd ein Gespons der Mutter Gottes zu seyn erwöhlt worden. Nicht weniger aber / ja viel ein grössere Sach empfahet / der da

würdiglich GOtt selbsten / Persöhnlich Sacramentalischer weiß empfahet.

2. Joseph aber weil er gerecht war.

BEtrachte / daß demnach der Allmächtige GOtt / dazumahl nichts liebers in dieser Welt hatte / dann die Allerheiligste Jungfraw / jhr nun mit einem Gespons / vnd Bewahrer fürzusehen / ist zu glauben / daß Er sie mit einem solchen versorget / der ein Spiegel der Ehrbarkeit vnd Raynigkeit wäre: Vnd weilen dieses so gute Loß dem Heiligen Joseph getroffen / ist leichtlich darauß abzunemmen / wie groß seine Vnschuld vnd Vollkommenheit gewesen sey. Was vor eine Wohnung wird er nun erfordern / daß wir seinem Sohn geben sollen / vnd was für eine Zuberaittung zu seiner Ankunfft in der Allerheiligsten Communion.

3. Als die Mutter JESV vertrawet ward.

ERwege / daß GOtt die Verordnung wohl hette thun können / ohne daß die Allerseeligste Jungfraw dem Heiligen Joseph wäre vermählet worden / dann er wolte / daß sie von dem Heiligen Geist empfinge: Das Volck aber sie schwanger sehend hette Gelegenheit gehabt / böses von jhr zu vrtheilen. Derowegen wolte GOTT der Welt diese Gutthat seiner Menschwerdung nicht mit Schaden seiner Allerheiligsten

sten Mutter thun; Lehrne auß diesem / daß nicht zulässig / noch billich / wann du einem eine Wolthat beweisen / oder jemand loben wilst / du es auff ein solche weiß thuest / daß dem Nechsten zu schaden / vnd verkleinerung gereiche: Dann es wäre böß gehandlet / wann einer wolte einem Armen mit Allmosen beyspringen / mit Geldt / das er durch Wucher / vngerechten Handel / oder Diebstal erworben hätte. Dieses wäre gleich als wolte man einem Fürsten die Haut / seines jhm mit Gewalt vnd Vnfug abgenommenen Sohns verehren: Der auß deß Armen Gut Opffer bringt / ist gleich als so man den Sohn vor deß Vatters Augen mötzget. (Eccl: 34.) Vnd wurde GOTT sehr mißfällig seyn / seinen Tisch mit Schaden deß Nechsten / vnd leichtfertigen Leben zu besuchen.

Hertzen-Gespräch.

ES mögen die Alten Hebreer (O mein geliebter HERR) mit geheiligten Rauchwerck / vnd Gottseeligen Gemüth jene Heilige Archen verehren / welche du damahls an das Würdig: vnnd Heiligste Orth deß Tempels zu versetzen gebotten hattest: Alldieweilen alldorten das Heilige Versöhn Opffer zwischen zweyen Cherubinen von Gold zusehen war / welche ein ander anschawend / vnnd mit beeden jhren Händen solches in der Lufft haltend / deiner Mayestät gleichsamb einen geehrten Sitz machend / dasselbe ohne Vnderlaß bewegten; Ich meines Theils siehe diesen

diesen Morgen meinen Augen ein anders Versöhn-Opffer vorgestellet / andere Cherubinen / ein andere Archen / mit aller Hertz Bewegung vnd Ehrerbietung zu verehren.

Ich ruffe an / vnnd mit müglichst: andächtigster Ehrerbietungen / verehre ich jene viel wunderlichere Archen von Nazareth / (heutigs Tags das H. Hauß Loreto genandt) allwo du dich O Mein HERR vorhin schon gewürdigt hast herab zusteigen / das armseelige Menschliche Geschlecht zu erlösen / vnd deinem Himlischen Vatter zu versöhnen. Demnach du aber dich also vnder vns herab begebend / nicht woltest / mit weiß glantzender Wolcken / wie ob jener Archen erschienen / sonder mit Menschlichen Fleisch bekleidet seyn / auff daß du nachmahls Disteln vnd Dörner / Schmertzen / ja den Todt selbsten außzustehen desto tauglicher wärest; Hast du dir belieben lassen / erstlich eine reine Jungfraw zu erwöhlen / die dich / nach dem du in jhrem Allerheiligsten Leib Mensch worden / auff die Welt gebähren thätte / diese war Maria die Allerheiligste Jungfraw / vnd wil sagen / daß sie der erste Cherubin von Gold gewesen sey. Für den anderten / hast du dir wollen erkiesen einen Heiligen Mann / auff daß er sich mit jhr vermählen / dir in der Acht bey den Menschen ein Vatter / jhr aber ein getrewer Beschützer wäre. Warumb aber (O Göttliche Weißheit / vnd Wissenschafft) woltest du / daß dieser seines Stands ein Zimmerman seyn solte / als eben / dieweilen du auch auff die Welt kommen / ein Holtz Arbeiter zu seyn: Noe erbawte

eine Archen / das Menschliche Geschlecht von den Sündfluß zu erretten; Vnd du / die gantze Welt von den Sünden zu erretten / hast wollen ein Creutz zimmern: Dann der HErr wird am Holtz herrschen. Dieses war von alters hero deine Handtierung / dann du hast dich allezeit bemühet die Hertzen der Menschen abzuhoblen / vnd zu putzen / die gleich den krummen vnnd vngeschlachten Höltzern sich nicht wolten noch köndten mit GOtt vereinen: Weilen du aber dieses Ambt mittelst deiner Propheten verricht / welche wenig hierin außgericht; vnnd nun Persöhnlich zu vns zu kommen entschlossen / hast du einen deinem Ambt gemäß zum Vättern erwöhlet / jhme auch in selbigen zarten Alter Holtz zu reichend / vnd mit arbeitend zum öfftern Hülff geleistet. O deiner grossen Demuth / mein Allermächtigster HERR / wohin hat dich die Lieb meinetwegen getrieben.

Gantz billich aber nennet dich / Glückseeliger Heiliger Joseph meine Seel einen Cherubin deß Himmels / alldieweilen du mit auffrichtigen Gemüth vnd Jungfrawschafft begabet / mehr ein Englisches als Menschliches Leben auff Erden geführet. Vnd hat mehr als recht der Heilige Bernardus / die Gelegenheit vnnd Anzaigung dein Lob zu preysen / auß dem Nahmen / mit welchen du auff Erden kommend / bist begünstiget worden / zu nemmen / demnach in dem er dich jenen Heiligen Jüngling deß Patriarchen Jacobs geliebsten Sohn vergleichet / welcher auch Joseph genandt / entdecket er durch seine Beschaffenheiten die Gnaden / so

dir

dir verliehen worden. Es war derselbe eines allerzüchtigsten Lebens / vnd von aller Mackel der Vnreinigkeit weit entfernet; so viel / daß als er von einem nicht gar ehrbaren Weib vnverschambter weiß versucht / wolte er nicht allein / nicht einwilligen / sonder flohe gar bald zornig fern von jhr hinweg: Vnd was war das für ein Glantz Allerheiligster Joseph / so in dir von den zarten Jahren an schiene / als die Ehrbarkeit? Dann nicht allein hast du Keusch vnd eingezogen gelebt / sondern ewiglich ein Jungfraw zu seyn erwöhlet; Also beliebte dir das Heilige vnd reine Leben / daß deßtwegen etliche Lehrer der Maynung gewest / daß die Allerseeligste Jungfraw nicht einigen Widerstand empfunden / sich mit dir zu vermählen / wohl wissend / daß du mit Gelübd Heiliger Jungfrawschafft dich GOtt verbunden hattest? O schöner Schatz / O seltene Genad / O wie wundersamb scheinet in einem Jüngling deines Alters so schöne Gab.

Gewißlich aber scheint das eingezogene Leben bey einer Geistlichen Persohn / nicht ein sonderbahre Sach zu seyn; Dieweil deren viel zufinden / vnnd weil solches jhr Stand deme sie sich ergeben mit sich bringt; Daß man aber in mitten der Stacheln / vnnd Antrib der Sinnlichkeit / vnd in mitten der brennenden Flammen deß jungwallenden Geblüths / ehrbare Reden / ein sittsamen Wandel / ein züchtiges Aug / mässige Speiß / keusche Gedancken / vnd eingezogenes Gespräch finde / gleich wie in dir zu sehen gewest? Dieses / dieses / gibt grosse Verwunderung / vnd Andeuttung eines wohl-

bedach-

bedachten / vnnd mit Gnadenreichen Glantz gezihrten Gemüths. Diese war dein erste Glory vnd Herzlichkeit / derentwegen GOtt ob dir ein so grosses Wohlgefallen gehabt / nemblich der Ehrbarkeit deß Gemüths nicht allein (welche den Göttlichen Augen nicht so gefällig / noch von den Engeln gut geheissen) sonder deß Gemüths / vnnd Leibs zu gleich. Dessen seye mir gewisse Zeugnuß jene liebreiche Vertrewlichkeit / so die Engeln deß Paradeyß mit dir gepflogen; Dann als du in forcht vnnd zweyffel stundest / deine Braut die Allerheiligste Jungfraw zu trawen / kam deßwegen ein Engel von Himmel dir Rath zu geben / vnnd alle Forcht vnd zweiffel von deinem Hertzen zu nehmen; Als du gezwungen in Egypten mit dem Heiligen Kindlein vnd seiner Mutter zu fliehen / kam ein Engel dich zu vnderrichten / welchen Weeg du nehmen / vnd wie lang du allda verbleiben soltest. Als die bestimbte zeit derselben Flucht vollendet / vnd jhr wider nach Hauß kehren soltet / erscheinet dir ein Engel / der dir von allen Bericht giebet.

O Sonderbare Gnad / zu gleich auff Erden / vnnd bey den Himmlischen Innwohnern zu seyn / mit den Menschen Leben / vnd mit den Engeln Gespräch halten / was wunder dann / daß der Heilige Evangelist Matthæus (ja der Heilige Geist selbsten) dir so grosses Lob gegeben/dich einen Gerechten Menschen nennend? Joseph aber jhr Mann / weil er Gerecht war. O wunderbarliches Lob / O vnfählbares Lob / weilen es von dem Mund GOttes außgehet. GOtt kan nicht fällen

fällen jemand zu loben / viel weniger kan er von jemands anderer Verstellung betrogen werden / die Menschen können einander wohl vberfortheilen / vnnd ein anders in dem Mund / ein anders in dem Hertzen führen; Dann die Gedancken / Vorhaben vnd Anschläg deß Gemüths / können nicht erkandt werden; Daß aber GOTT solle betrogen werden / dieses wird niemals geschehen / dann seine Augen seyn durchdringend / vnd klar als die Sonne. So er dich nun gerecht nennet / so bin ich vergewist / daß warhafft / groß vnd sonderbar gewesen / die Auffrichtigkeit deines Gemüths.

Wann aber auch dessen keine andere Anzaygungen wären / wird es nicht allezeit vber genug seyn / zu sehen / daß du zu einem Vatter deß empfangenen Worths auff Erden / von dem ewigen Himmlischen Vatter erwöhlet worden? daß gleich wie vnder allen Hochheiten vnnd Fürtrefflichkeiten der Allerheiligsten Jungfraw / diese allein / daß sie zu einer Mutter GOttes erwöhlt worden / genug ist zu beståttigen / daß sie mit aller Vollkommenheit vberflüssig begabt gewesen; Also in Ansehung / daß GOtt alle andere deines Geschlechts hindan gesetzt / vnnd dich allein zu einem Verwahrer gesetzt der liebsten vnnd köstlichsten Kleynodien / so er auff Erden hatte / nemblich JEsu / vnd Mariæ: Wer wird nicht sagen / daß es genug seye zu bekräfftigen / wie groß deine Vnschuld / vnd Heiligkeit gewesen? Der Heilige Gregorius Nazianzenus, als er wolte die Tugenden deß Manns der Heiligen Gorgoniæ seiner

Schwester loben / sprach er / es seye genug zur Prob seiner Frömbkeit zu wissen / daß er der Mann Gorgoni gewesen / so wil ich auch sagen / daß für ein gewisses Anzeigen deiner Reinigkeit / Heiliger Joseph / gnug seye zu wissen / daß du ein Vatter GOttes / vnnd Gespons seiner Allerheiligsten Mutter warest / vnd villeicht wird desthalben / so offt man Mariam vnd Joseph nennet / allezeit Meldung gethan / daß sie Mutter GOttes war / zu verstehen zu geben / daß weilen er einer so hoch vnnd großgeachten Frawen Gesponß / er auch eben derselben Ihrer Würde vnd Hochheit theilhafftig wäre. O niemahls anderer Creatur auff Erden noch im Himmel verliehene Freyheit / O Gnad vnd Würdigung jener Hand / die in Ihren sonderbaren Begnadungen allezeit wunderbarlich ist / daß derjenige / der in dem Himmel zu GOTT gesagt: **Mein Vatter bist du** / vnd zu jhm der Ewige Vatter / **Mein Sohn bist du** / zu einer Creatur auff Erden sage / du bist mein Vatter / vnd sie zu Ihm: JESV du bist mein Sohn. Grosses Lob erachtet man / seye den Gerechten gegeben / wann man sie Diener Gottes nennet / oder Freund / oder Brůder / Schwester / vnnd auff das höchste Mutter Gottes; Du aber allein Heiliger Joseph bist viel höcher gestiegen / weilen du genennt vnnd erwöhlet bist worden ein Vatter Gottes. Vnd so der Vatter Gewalt hat vber seine Kinder / so folgt darauß / daß du Heiliger Joseph / als wahrer vnd rechtmässiger Vatter deß Menschwordenen Gott / ihme gantz billich zu befehlen / vnd er dir zu gehorsamben

ben gehabt / wie es in der That der Evangelist bezeuget/sprechend: Vnd er war jhnen Vnderthan (Luc:2.) O wer wird vor Verwunderung nicht erschrecken / wer wird solches nur zu gedencken nit erzittern; Daß der Mensch GOtt befehle / vnd GOtt der König aller Königen / vnnd HErr aller Herrschenden / dem Menschen / dem allergeringsten Staub gehorsambe? Lasse / daß sich Joseph der Sohn Jacobs rühme/sprechend / daß er in dem Traum gesehen / daß jhm Sonn vnnd Mond angebettet. (Genes: 37.) Dann du hast können sagen / daß der Erschaffer der Sonnen / mit seiner Allerheiligsten Mutter dir Vnderthan gewest: Vnd er war jhnen Vnderthan. Wir lesen zwar / daß als Josue der Sonnen befohlen an dem Himmel still zu stehen / die angefangene Schlacht zu vollenden / gibt auch die Heilige Schrifft dessen Zeugnuß / daß GOtt seiner Stimb gehorchet: Vnnd der HErr der Stimb eines Menschen zu willen wäre (cap. 10.) In der That aber beschahe dieser Befelch deß Josuæ der Sonnen / nicht GOtt / vnd bevor er solches thätte / muß man sagen / daß er GOtt darumben demütigst gebetten / vnd daß GOtt jhm zu willen worden / oder also zu sagen / gehorsambt / war es kein Werck eines Vnderthans / gegen seiner Obrigkeit / sondern vielmehr ein Willfährigkeit / dieselbe Gnad einem seinen lieben Freund zu verwilligen; Da aber (O wunder) warest du wahrer Vatter JESV / (wiewohl er anderst nicht als von dem Heiligen Geist empfangen worden) vnd warhafftig hattest du Gewalt vber jhm /

vnd macht demselben zu befehlen / vnnd er war euch ohne Widerred vnderthan: Vnd Er war jhnen Vnderthan.

Es schäme sich eines theils dieses anzuhören die Menschliche Hoffarth / es werde schamroth das vbermüttige Stirn aller der jenigen / die da gegen GOtt zu rechnen nur verächtliche Würmen / vnd vnnützes Geströb seynd / vnd dannoch sich schewen jhren rechtmässigen Obrigkeiten vnderworffen zu seyn / ja was noch viel ärger ist / weigeren sich auch GOtt zu gehorsamben? Diese sollen jhre Augen setzen auff diesen Jüngling JEsum / vnd sehen / wie er seinem Vatter vnd Mutter zu gehorsamben / willig vnd hurtig / bald da / bald dorthin luffe / vnd ohne den geringsten Verzug seiner Gelegenheit halber / oder sich zu entschuldigen / daß er es nicht thun köndte / bedunckte jhm alle Stund tausendt Jahr zu seyn / vor Verlangen den Willen seiner Eltern zu vollziehen / vnd sagen: Dieser war er nicht GOtt? Ja: Dieser gebotte er nicht mit seiner Gottheit / allen den Engeln deß Himmels? Ja: Dieser war er nicht der jenige / der mit seiner vnendlichen Weißheit die gantze Welt beherrschete? Ja: Mehr / war dieser nicht der jenige / der dem Heiligen Joseph / vnnd die Allerheiligste Jungfraw gemacht / vnd jenem zum Vatter / vnd diese zur Mutter erwöhlet? gar wahr: vnd mit allem diesem: War er jhnen Vnderthan. Ach wir armseelige / verächtliches Koth vnd Aschen / was ist dann bey solcher Beschaffenheit das Geschöpff gegen seinem Schöpffer zu thun

ver-

verpflichtet / vnd gegen den jenigen / die jhnen an statt GOttes zu Vorstehern gesetzt seynd.

Anders theils / wil ich mich verwundern / vnd die Würdigkeit vnd Vortrefflichkeit deines Stands Allerheiligster Joseph erheben / in Ansehung / daß GOtt deinen Händen vnderworffen / vnnd seine Mayestät dich zum Vatter habe. Wann vor zeiten GOtt etwas zu thun vorhabens gewest / schickte er einen Engel / welcher ob er schon sagte / Ich bin der HErr / ich bins der mit dir redet. Vnnd dergleichen / war es doch nichts anders / als ein Engel / der in der Persohn Gottes redete; Jedoch da er wolte auff dem Berg Thabor den Hayland für seinen Sohn erklären / sandte er dieses zu verrichten keinen Engel / sonder allen Argwohn in den Worten auffzuheben / hat sich der Himmlische Vatter mit klaren Worten entdecket / vnd gesprochen: Diß ist mein geliebter Sohn. (Matth: 17.) Vnnd ich sehe / daß eben also / als man den newgebohrnen Erlöser den Nahmen geben solte / wolte GOtt alles Mißtrawen deinem Gewalt zu benehmen / daß nicht ein Engel / sonder du selbsten sein wahrer Vatter jhme demselben gebest; Deß Nahmens solt du heissen JEsus. (Luc: 1.) Dannenhero / gleich wie der ewige Vatter gesagt / das ist mein geliebter Sohn / also hast du auch als sein Vatter auff Erden sagen können / Diß ist mein geliebter Sohn. Rühme rühme dich heiliglich O Joseph / daß dir ein so grosser Schatz vertrawt worden / daß du bey jhm gewohnet / mit jhm gewandelt / vnd geredt / so in dem Hauß / als ausser

desselben / allein vnnd neben seiner Mutter / ohne daß du dich von seiner Seyten im wenigsten abgesöndert. O glückseeliges Hauß / O seelige vnd gesegnete Haußgenossen / vielmehr ein Paradeyß / als Hauß zu nennen / allwo sich alles Gut befande / so im Himmel vnd auff Erden von dem Menschen kan verlangt werden. Es segnete der alte Jacob seinen Sohn Joseph / vnnd nendte jhn einen Sohn / der gleich dem Baum auffwächst: Das wachsende Kind Joseph; Oder wie andere lesen: Der Fruchtbringende Sohn neben dem Brunnen. (Genes. 49. Mich beduncket aber / daß er das Absehen vielmehr auff dich / als auff jenen gehabt? Dieweil du nicht anderst / als wie ein gesegneter Baum / allzeit nahend bey jenem Brunn aller Gnaden / so sehr auffgewachsen / daß du grössere Hochheit auff Erden nicht erlangen können: Ein viel glückseeligerer Baum / dann derselbe / vnter dessen Schatten von Abraham die Engel zu rasten seynd gebetten worden. Viel gesegneter / als der jenige den Daniel gesehen / vnder welchem sich alle Thier der Erden vndergeflöhnet / alldieweilen vnder deiner Hutt / vnd Schatten / nicht die Thier / oder Engeln / sonder JESUS / vnd Maria gerastet; O Joseph / O Joseph / sage nur keck mit guten Hertzen zu den Engeln / daß sie dir weichen; Dann so vor zeiten die Cherubinen zu Hütter vnd Wächter deß Irrdischen Paradeyß gesetzt gewest / so ist dir zum Ambt ertheilt worden / ein Vatter vnd Hütter deß Erschaffer deß Paradeyß zu seyn: Vnnd so jedesmahls wann GOtt jemands zu einem Stand erwöh-

erwöhlet / demselben auch alle Gelegenheit vnnd Geschicklichkeit der Würckungen / vnd Naygungen / so zu solchen Ambt erfordert worden / mittheilet; Dannenhero der Heilige Apostel spricht: Welcher vns auch geschickt gemacht hat / Diener zu seyn deß Newen Testaments. (2. Cor. 3.) Sag mir / als Er dich zu so fürtrefflichen Ambt erwöhlet / daß du den ewigen Sohn zu deinem Sohn haben soltest / wie groß wird nicht gewesen seyn die Vollkommenheit deß Gemüths / welche seine Gütte dir verliehen? Wie groß die Geschicklichkeit in seiner Aufferziehung? Wie groß die Liebe / die Innigkeit / Frewd vnnd Wachtsambkeit / die du zu jhm getragen?

Es sage mir / wer da kan / wie häuffig die Gütter vnd Gnaden gewest / die in das Hauß von Nazareth eingangen / als daß empfangene Wort in dasselbe herab gestiegen; So nun wo die Archen GOttes eingetragen wurde / tausendt Gnaden vnnd Seegen mit eingiengen; so folgt darauß / daß so balden in dasselbe Hauß die Archen voll der Gnaden vnd alles guten eingangen / zugleich auch alle Glückseeligkeit / alle Schätze vnd alle Benedeyung / mit eingangen sey: Alles Gut. Vnd so die Sonn / so offt sie mit jhren Strallen eine Wohnung bescheinet / alle Finsternuß auß derselben verjaget / vnd die Schönheit deß Liechts mit sich hinein bringet / sag mir O mein ewige Sonne / du empfangenes Wort / vnnd mein Erlöser / was Frewden hast du in jener seeligen Wohnung / denselben rainen innwohnenden Seelen gebracht? Es betrachte nachmahls

wer sichs getrawet / da / nach dem das Wort gebohren / der fromme Joseph seinen kleinwordenen GOTT sahe / nicht mehr mit glantzenden Wolcken / sonder mit armen Windelein vmbgeben; Was vor süsse Anmuttungen sein Hertz außgossen / was süsse Wort sein Zung außgesprochen / als er solchen zwischen den Armen lieblich druckend hielte; Dann so Simeon der fromme Alte / wegen eines einigen mahl / daß er jhm in seine Armen bekommen sich empfande vor Süssigkeit in der Seelen vergehen / vnnd als ob er nicht mehr leben kundte / noch wolte / gesprochen / HErr schliesse zu diese meine Liechter / dann sie kein schöner Sach nimmermehr sehen werden; Was wird gethan vnd gesagt haben Joseph der Heilige / der nicht ein: sonder hundert vnnd tausendtmahl / jhn mit seinen Armen vmbfangen? Vnd da das Heilige Kindlein anfienge seine geheiligten Füßlein auff die Erden zu setzen / vnd von sich selbsten zu gehen / wie wird ers nicht liebkoset haben? Wie offt jetzt solches zu sich ruffend / jetzt selbsten jhm entgegen gehend / gehalset / gegrüsset / angebettet / vnd tausendt heiliger Kuß gegeben? Vnnd das Heilige Kindlein / mit lächlenden Aug / vnnd freundlichen Angesicht / sträckte villeicht jhm zu trösten die zarten Aermlein vmb den Halß / vnd mit jhm kindlich spielend / gabe es eben so viel liebreicher Kuß wider als es empfienge / O Joseph / wie wohl hastu auch dazumahls sagen können / Seine Lincke ligt vnder meinem Haubt / vnd seine Rechte wird mich vmbfahen. (Cant: 2.) Vnd so es geschahe in dieser seiner

zarten Kindtheit / daß das Kindlein in der Wiegen entschlieffe / sag mir meine Seele / kanst du die Vergnügung erreichen / so die Mutter vnnd der Vatter empfanden / bey jhm stehend: Villeicht sagt Joseph zu der Jungfräwlichen Mutter: O MARIA / siehe Vnsern GOtt in der nächtlichen stille entschlaffen; Den jenigen GOTT / der ober den Seraphinen sitzet / vnd die gantze Welt bewahret; Den jenigen / der vber das Gefider der Wind flieget / deme die Engeln lieblich singend / sagen: Heilig / Heilig / Heilig: Siehe Jhn da gestillet in einer kleinen Wiegen / nachmahls gegen den Himmel gewendet / wird er gesagt haben: O jhr Engeln deß Paradeyß / die jhr dort oben vor dem Angesicht GOttes stehet / vnd jhn von Angesicht zu Angesicht beschawet / wir neyden euch jetzund nicht / dann sehet / wir haben den König der Glory / vnnd Ehren selbsten bey vns; Vnd ich O Maria / setzt er villeicht hinzu / was hab ich doch gethan / daß als ich dich schwanger gesehen / von mir entlassen wollen. O was grosses Gut hette ich verlohren / wann ich dieses gethan hette / O wie würde ich nachmahls diese That seufftzend vnd weynend berewet haben.

Als nachmahls das Heilige Kindlein erwachsen / vnd ein zartes Knäblein worden / ist wohl kein Lustbarer Gegensatz / edlere Arth / noch grössere Anmüttigkeit eines Knabens zu sehen gewest / (wird auch nicht gesehen werden) insonderheit / da er in der Hand Arbeit / mit seinen zarten Händlein seinem lieben Vatter Hülff laistete / hin vnd her lauffend / mit seinen zarten

Haarlocken / die jhm holdseelig vber die Schultern ab-hiengen; O mein vnmündiger GOTT vnd HERR / was Jubel vnnd Frewd empfangen sie nicht in jhrem Gemüth / vnd Seelen / was Trost nachmahls / da Joseph an der Taffel mit jhme Speiß genosse? Allda sehend / daß er sich von seinem Schweiß nehrte / vnd speiste: Mein GOTT (sagt Er) der du in dem Himmel mit deiner Macht den gantzen Vmbkreyß waidest / was grosse Genad widerfahret mir / daß du dich anjetzo würdigest von meiner Mühe vnd Arbeit zu speysen: Nimme / nimme dieses Brodt / speise / ernehre dich / vnd wachse / dann du eines Tags das Brodt / vnnd Nahrung deiner Kinder seyn wirst.

O Joseph / O Joseph / was Gnaden seyn doch diese gewest; Gewißlich so du vor Süssigkeit nicht schwach worden / in dem du ein so edlen Schatz bey dir gehabt / wird gewißlich einige Creatur / vmb daß sie GOtt in dem Hertzen empfindet / niemahls vergehen: Kan es auch geschehen (sprach Salomon) daß iemand das Fewer in dem Busen trage / vnnd seine Kleyder nicht verbrendt werden. (Proverb. 6.) Vnd ich wil sagen / hat es auch immer seyn können / daß du O Joseph das höchste Gut in deinem Armen halten / vnd vor Lieb nicht abnehmen soltest? Moyses / als er auff dem Berg gangen / das Gesätz zu empfahen / kundte er GOTT nicht anschawen / dann er strallte / blitzte / vnd donnerte mit grossen Schröcken / vnnd ausser deß Bergs / als er wolte vor jhm vorbey gehen / bedeckte er jhm vorhero mit der Hand das Angesicht. Elias auch sehend /

hend / daß GOtt bey jhm vorüber gienge / bedeckte er auß Ehrerbietung sein Angesicht mit dem Mantel.

Du aber glückseeliger / vnd mehr als Moyses vnd Elias begünstigter Joseph / nicht also mit dir / sondern nach dem er deinen Händen das empfangene Wort vbergeben / hat er dich / nicht mit Blitz vnd Hagel / die dich fern von seiner Gegenwarth verjagten / sonder mit den allersüssesten Vmbfahungen / lieblichsten Küssen / vnd anmüttigsten Liebkosen / begnadet: Vnd du hast solches ertragen können? Ich weiß / daß der Heilige Priester Effrem / als er von GOtt mit mehrmahligen Tröstungen besucht worden / fande er sich so sehr vberheuffet / daß er zu schwach solche zu tragen gesprochen: Ach HERR / nicht mehr / dann ich sterbe / nicht mehr / es ist genug: Vnd du / der du jhn so offt / vnnd mit so vielen Liebkosungen in dem Hauß gehabt / wie war es doch müglich / daß du solche Süsse ertragen / vnd so grossen Trost fassen kundtest? Was empfandst du? Was sagest du? Wie groß war doch dasselbe Fewer Heiliger Liebe / das in deinen Hertzen erbrandte / in dem du seiner Allersüssesten Gegenwart / vnd Gesprächs begünstigt warest? Der Vatter allein / dieweil er Vatter ist / liebet den Sohn also / ob er schon einige Spür seiner Gestalt nicht vor Augen hat. Wer wird jhm nicht können einbilden / wie groß gewesen sey die Nayguug vnd Innigkeit / die du in dir empfundest / als ein Vatter gegen einem so Heiligen Sohn / in welchen du nicht die dir gleichende Gestalt betrachtest / sondern

dern die höchste Gottheit / durch welche er gleich war dem ewigen Vatter?

Es mögen nach jhren Belieben die Egyptier den Alten Joseph erhöhen / vnd mit köstlichen Klaydern / guldenen Ketten / vnd Königlichen Ringen beklevden / an das vornembste Orth / so sich nach dem König befande vor jedermans Augen setzen / dieses mögen sie wohl thun / dann sie sich jhm verpflichtet / vnnd verbunden erkennen / vmb daß er mit sonderbahrer weiß / in eusserster Thewrungszeit das gantze Reich mit Getraydt auff sieben Jahr versehen. Pharao der befahle / daß er durch die gantze Statt geführet / von allen verehret / vnnd mit Frewden Geschrey der Erlöser der Welt außgeruffen werde. (Gen: 41.) Dann zu viel grössern Ehren / vnd edlerem Lob / siehe ich / daß dich Heiligster Joseph die Göttliche Mayestät erhoben: Sie hat dir geben für einem Ring das Heilige Kindlein / von dem Heiligen Geist empfangen / in welchem / gleich wie in einem schönen guldenen Ring / der Anfang / vnd das End / vnd die letzten mit den ersten Dingen Göttlich sich vereinten / vnd die Gottheit gleich einem köstlichen Edelgestein glantzte / an dem Halß nachmahls / was kundte man vor ein reichere vnd ansehenlichere Ketten sehen / als jene zarte Aermlein deß kleinen GOtt selbsten / wann er mit dir spillend dich holdseelig zärtlet? Das Seydene Klayd / war jene Heiligkeit vnnd Vnschuld / die dir bey allen den Nahmen deß Gerechten gegeben. Dieweilen nun der König der Ehren jhn erstlich zu den hohen Thron / ein

Vatter

Vatter GOttes zu seyn / vnnd nachmahls zu dem Allerhöchsten Sitz deß Paradeyß erhoben / heutiges Tags aber durch newe Erinnerung diese vnsere Gegend durchwandlet / biege ein jeder seine Knie / ehre vnnd verehre jhn als einen Vatter deß Erlösers der Welt / vnd Freund deß allerhöchsten Königs / dann er hat in der grösten Thewrung der Welt / nicht auff sieben Jahr allein / sonder durch alle Alter der Welt / das Brot deß Lebens erhalten / so vns von dem höchsten GOtt / zum Hayl / Krafft / Trost / vnd Erquickung vnserer Seelen gesandt worden. O Engel deß Paradeyß / O glückseeliger Joseph / der du mit der Allerheiligsten Jungfrawen / gleich zween Cherubinen / den Vrheber all vnsers Guten erhalten / ernähret / vnnd behalten hast. Erlange mir diesen Morgen solchen Geist / daß ich jhn würdiglich empfangen / vnd durch seine Tugend vnd Krafft mich bewaffnen / stärcken vnd tröſten möge.

Nach der Allerheiligsten Communion.

Erste Vbung.

1. Als Sie Joseph vertrawet war.

BEtrachte / daß als die Allerseeligste Jungfraw / den von dem Heiligen Geist empfangenen Sohn Gottes gebähren solte / ereygneten sich noch

noch zwo Beschwärnussen: Sintemahlen/ wann das Volck / als die Zeit der Geburth were vorhanden gewest / nicht gewust / daß sie schon einen Mann gehabt hette / wurde es ohne Zweiffel etwas vngleich von jhrer Ehr geargwohnet haben: Entgegen aber / so man jhr vorhero einem Mann gegeben / were zu besorgen gewest / daß der gebohrne HErr nicht für einem Sohn GOttes / sonder jhres Manns wer gehalten worden; Nun schätzte GOtt den guten Nahmen seiner Mutter so hoch (sagt der Heilige Ambrosius vber dieses Evangelium) daß er viel ehe wolte zu lassen / daß er nicht vor GOtt gehalten würde / als einigen Menschen Gelegenheit zu geben / auch das geringste von der Ehr seiner Mutter zu argwohnen. Da sehe / wie behütsamb man seyn solle / keinem an seinem guten Nahmen mit böser Zungen Abbruch zu thun / weilen es GOtt selbsten so hoch achtet.

2. Joseph aber jhr Mann.

ES hatte die seelige Jungfraw keiner Hütt vonnöthen / weilen sie sich versichert wuste / daß sie auch in den geringsten Fäller nicht fallen kundte: Joseph aber war jhr vnder andern vrsachen zu gegeben / zu Beschützung Jhrer Würde/vnd Ehr jhrer Keuschheit / bey den Menschen. Allwo mercke / daß es nicht genug sich begnügen zu lassen / bey GOTT ein gute Maynung zu haben; Dann wir seyn auch schuldig / keinen durch vnsern Wandel vrsach zu geben böses von vns zu argwohnen / oder zu vrtheilen / also lehret vns

der Heilige Paulus: Meidet allen bösen Schein. (Thessal: 5.) Dieses ist derselbige gute Nahm / den GOtt befilcht daß wir erhalten sollen. Fleiß dich / einen guten Nahmen zu vberkommen / vnd zu halten. (Eccles: 41.) Dann er ist besser als Silber vnd Gold / Ein guter Nahm ist köstlicher / dann groß Reichthumb. (Proverb: 22.)

3. Joseph weil er gerecht war / vnd sie nicht berüchtigen wolte.

Als der Heilige Joseph etliche Anzeygen der Fruchtbarkeit in der Allerseeligsten Jungfrawen wahr genommen / vnd nicht wuste woher / lebte er in grosser Kümmernuß / vnangesehen sie bey jhm in Ansehen grosser Heiligkeit ware; Allwo beobachte / erstlich Ihre grosse Demuth / daß ob sie schon alles offenbaren kundte / vnd sagen / daß jhr ein Engel erschienen / vnd daß Sie GOtt zur Mutter deß ewigen Worts erwöhlet hatte / vnd allbereit durch Würckung deß Heiligen Geists in jhr wohnte; Verschwieg sie doch alles / ein so grosse Hochheit von jhr selbsten nicht außzubreiten / GOTT die Sorg für die Bekümmernuß jhres Breutigambs vberlassend / vnd für jhne bittend; Siehe nachmahls die Frombkeit deß Heiligen Josephs / dieweilen jhm jhre Reinigkeit tausendtfältig bekandt / wolte er auff keine weiß arges gedencken / noch dem Gezeügnuß seiner selbst aygenen Augen glauben geben. Gedachte derohalben sie heimblich widerumb nach Hauß zu schicken; durch das Gebett aber / vnnd Für-

Fürbitt der Seeligsten Jungfrawen / sande der HErr einen Engel / der jhm allen zweiffel benam[b]. Lehrne derohalben / so wohl die Demuth / als behutsamb zu seyn / böses von deinen Nächsten zu gedencken / oder vrtheilen / absonderlich wo dir das Widerspiel bekandt ist.

Hertzen-Gespräch.

VNd siehe (O mein süssester HERR) mit was Lieblich: vnd Innigkeit Heiliger Naygung / müssen sich mit Joseph vnd Maria geliebet haben / vnd nimb war / wie sie in jenen zweyen Cherubinen so eygentlich bedeuttet worden / welche / weil sie mit den Armen das Versöhn Opffer der Archen hielten / allzeit einer den andern anschawete.

Ja / ja / dich Jhren Allerliebreichesten Sohn / vnd vnser freundlicheſtes Versöhn Opffer / vnnd Hayl / haben diese zwey Englische Seelen in jenen zarten Alter allezeit auffenthalten / allwo dieweil du gleich wie die Sonne vnder den Sternen / mitten vnder jhnen gewest / warest du vrsach / daß eines das ander anschawend; Wil sagen / mit höchsten Fried vnnd Eynigkeit der Gemüther wandlend / ein ruhiges / vnd glückseeliges Leben auff Erden führten.

Vnd wie war müglich / daß Joseph eine solche Haußgesellschafft / die sich allzeit demüttigst vnd züchtigst erhalten / nicht inniglich lieben solte / vnnd jhres allerlieblichsten Gesprächs halber zu allen stunden deß Paradeyß auff Erden verprüffte? Es bestättet der

Heilige Geist / daß sich derselbige seelig nennen kan / dem das Loß ein fromme vnd tugendsambe Fraw zum Weib ertheilet hat ; Seelig ist der Mann / der ein gut Weib hat. (Eccles: 26.) Vnd setzet hinzu/daß so jemand zufinden / der ein so guten Theil empfangen / der sey vergewist / daß jhms GOtt gegeben / zu Lohn der guten Wercken / die er gethan hat : Ein fromme Weib ist ein gute Gab/ vnd wird zur Gab geben denen die GOtt förchten / vmb jhrer guten Werck Willen. So nun die Allerseeligste Jungfraw in Frömbkeit vnnd Heiligkeit alle Weiber vbertroffen ; Was alle Weiber ? auch die höchsten vnd Vollkom̃nesten Seraphinen deß Paradeyß / geschweigen alle die Gerechten der Erden / was vor ein guter Theil war jemahls dieser / den dir der HErr gegeben (O Gesegneter vnd Glückseeliger Joseph) in dem er dich eines vnder allen Creaturen gesegneten Weibs/Gesponß vnd Beschützer gemacht hat ? Vnd so wahr ist / was mir doch der Heilige Geist bekräfftiget / daß ein tugendsames Weib / eben auff solche Weiß als die Sonne / wann sie in den Auffgang die Gipffel der Berg vbersteiget / die gantze Welt erquicket / auch Sie jhr gantzes Hauß erfrewet ; Wie groß wird doch gewesen seyn deine Frewde / Trost vnd Jubel / da du zu jedem Tritt / zu jeden Augenblick die jenige begegnetest / die wie die Sonne glantzte ? Sie hat niemals jemand belaidiget / sagt der Heilige Ambrosius (lib: 2. de Virgin:) keinem wer der were / mit vnwilligen Aug angesehen / keinem mit bissigen Worten / oder vber-

müttigen Antwortten gestochen / verehrte die Obri-
sten / schätzte die jhr gleich waren / liebte die geringern/
vnd bewiese Ehr einem jedwedern.

Nun mit was auffsehung vnnd Ehrerbietung wird sie dir jhren geliebten Gesponß vnd Beschützer beygewohnet haben? O glückseeliges Paar/O Himmlische Vermählung / O vnbefleckte vnnd raine Hochzeit: Gewißlich / wofern einiger Neyd vnnd Haaß die Engeln hette besitzen können / wurden sie dich/vmb nichts mehrers geneydet haben / als daß du die jenige deine Braut nennest / die sie vor Jhre Königin anbetten / vnd Jhrer allerfreundlichsten Gesellschafft vnnd Gesprächs / mit vnaußsprechlicher Ruhe vnd Friedsambkeit genossest. Wahr ists / daß Anfangs / als du Sie zur Gesponß angenommen / der HErr dich etwas versuchen wolte; in dem er zu gelassen/ daß du (bald nach der Vermählung die Anzeigung jhrer Schwängerung erkennend) dannoch die vrsach woher solches kömme nicht verstehen kundtest/wiewohlen du Sie allezeit rein vnd vnberühret erhalten. Es verniegte vnd beliebte Jhm / daß du etlich Tag also betrübt vnnd beängstiget werest / nicht wissend / was du dich entschliessen soltest; Es stritte in seinem Gemüth die Ehrerbiettung mit der Hoffnung / die Forcht mit der Vnwissenheit / Er sahe eines Theils die klare Anzeigung der empfangenen Frucht / wuste aber nicht / daß eine Jungfraw/ Jungfraw verbleibend / empfangen kundte / dann weder GOtt hatte jhms offenbahret / noch sie auff ei-
nige

nige weiß vertrawet / so gar / daß auch kein solches Exempel niemahls in der Welt gesehen worden.

Anders theils aber / weilen jhm von langer Zeit an jhre Vnschuldt / vnnd Reinigkeit bekandt / kundt er jhm nicht einbilden / daß ein junges Mägdlein von so grosser Heiligkeit / vnd so sonderbahren Tugenden/also leichtsinnig in ein so grosse Sünd gefallen were; Dannenhero glaubte er sicher daß sie vnschuldig wäre: Dañ es war die Allerheiligste Jungfraw in selbigen jungen Alter / nicht wie andere junge Mägdlein/leichtlich zuverführen / wanckelmüttig / so wohl zum bösen / als zum guten geneigt / fürwitzig vnd leichtsinnig / also daß sie durch dergleichen eytle Gebärden / zu einigen vbel/ Argwohn geben kundte. Ja / vmb daß sie von GOTT mit so sonderbarster vnnd so fürtrefflichster Gnad begünstiget worden/ war sie allzeit also demütig/ daß wann sie sich von jemand loben hörte / wurde jhr Angesicht auß züchtiger Schamhafftigkeit mit Leibfarber Röthe nicht anders bedeckt / als ob sie ein vngereimbtes oder vnbilliges Wort angehört hette.

Sie beduinckte sich die geringste vnd allerschlechteste Creatur der Welt zu seyn / vnnd ob sie wohl bey allem diesem die von GOtt empfangene Gaben handgreifflich erkendte / rühmte sie sich in jhm doch also züchtiglich / daß es das Ansehen hatte / als wolte sie mit seiner Mayestät wett streitten / deroselben mit immerwehrenden Dancksagungen / jhre Gaben zuruck schickend. Es scheinete in jhrem Angesicht die Ehrbarkeit / also lebhafft / daß gleich wie Moyses mit denselben Glantz /

welchen seyn Angesicht / als er mit GOtt geredet vberkommen / alle die jhm ansahen verblendete; Eben solche war die Mayestät vnd die Reinigkeit / so in jhren Jungfräwlichen Angesicht glantzte / daß sie niemand ansehen kundte. Sie liebte höchlich das Stillschweigen / vnd redete doch zur zeit mit solcher Weißheit / vnd so grosser Lieblichkeit / daß wer sie hörte / sich biß in dem Himmel verzuckt zu seyn bedunckte / wie sie dann auch Joseph in der kurtzen zeit / so er bey jhr gewohnet / in jhren Gespräch / gelehrt / vernünfftig / bedacht vnd Ehrerbietig gegen GOtt erfunden / derentwegen sie anzuklagen jhm nicht getrawet. Weilen er aber keinen billigen Behelff sie zu verthädigen funde / vnnd die Anzaygungen Ihrer Fruchtbarckeit täglich wuchsen / gedachte er sich von Ihr zu scheiden / ohne daß andere solches erfahreten.

O was sonderbahren Lust / beduncke mich / hast du dir (O Höchster GOTT) vber dieses angenehme vnd lustbare Schawspiel genommen: Wir seynd ein Schawspiel worden der Welt / vnnd den Engeln / vnd den Menschen / sagt der Heilige Apostel Paulus (1. Corinth: 4.) Du / der du so grosse Frewd empfindest / die Gedult der Gerechten anzusehen / vmb sie desto mehrers zu belohnen; Du / der du so fleissig bist / jhre Trübsallen / Mühe vnd Arbeit zu beobachten / zu besehen / vnd zu erwegen: Du siehest ja / dann du merckest das Elend vnd Jammer. (Psal: 9.) Vnd daß du vormahls deßthalben mehr dann einmahl / nicht allein die Engeln / sonder auch den Teuffel zu seiner

ner

ner Beschämbung beruffen / die wunderbarliche Gedult deß Jobs zu betrachten / jhn fragend / ob er jemahls die Tugend deines Dieners erwogen habe / wie ich auch glaube / daß du zu dieser Begebenheit / das gantze Paradeyß eingeladen / sich in Ansehung dieses Holdseeligen Schawspiels der Gedult / vnnd Standhafftigkeit deß Gemüths / zu erlustigen / vnd wie offt wirst du zu den Heiligen Engeln gesagt haben; Was bedunckt euch eines theils von der Demuth Mariæ / welche mit einem Wort Ihrem Gespons heimblich offenbaren kundte/daß Sie zwar empfangen/ aber von dem Heiligen Geist / vnd daß Sie ohne Verlust Ihrer Reinigkeit / Mutter deß Sohns GOttes worden / vnd daß Sie dessen von einem Engel berichtet worden/ vnnd desthalben allen Kummer von sich legen solte : Wil es aber nicht thun/weilen Sie sich vnwürdig schätzet / solche vbernatürliche Ding von jhr selbsten außzubreiten / vnd die Sorg dessen GOtt vberlassen: Auff der ander Seyten aber: Habt jhr nicht acht gehabt/ auff meinem Knecht Joseph? Was bedunckt euch / von diesen reinen Gemüth / welches bey so augenscheinlichen Kennzeichen nichts arges von seiner Braut argwohnen wil? Was bedunckt euch von dieser Demuth / daß er sich von Ihr zu scheiden gedenckt/ weilen er sich jhrer Persohn vnwürdig schätzet? Sehet/ sehet / wie er aller betrübt gedenckt Sie widerumb nach Hauß zu führen / vnd sich GOtt befülcht / vnnd verlangt erleucht zu werden: Siehet/wie er mit Thränen benetzten Angesicht bey sich selbsten spricht: Ich

weiß/ daß diese heilig ist; Ich weiß daß sie mit den Engeln lebet; Ich weiß / daß sie mit GOtt handlet; Ich halt sie für kein Ehebrecherin / wil sie auch für kein solche außschreyen; Hier ist ein Geheimbnuß Gottes / das ich nicht verstehe / wil mich von jhr absöndern; dann ich bin nicht würdig bey diesem Engel deß Paradeyß zu wohnen / dann so ich dessen würdig wäre / wurd sie mir etwas geoffenbahrt haben: Es beliebet jhr aber nicht / daß ichs wisse; Warumb wil ichs dann bey jhr verbleibend / vermessentlich erforschen? Sehet / wie er selbsten mit jhm streittet / wie er beraith ist sich eines so köstlichen Schatz zuberauben / vnd wie er vor Betrübnuß entschlaffet. Es frolocken die Engeln ob so würdigen Schawspiel / allwo vornemblich schiene die Demuth der Seeligsten Jungfrawen / das Stillschweigen / vnd das Vertrawen zu GOtt / vnnd villeicht sagten sie was von Judith gesagt worden: Deßgleichen Weib ist auff Erden nicht / mit Angesicht / mit Schöne / vnnd vernünfftigen Worten. (Iudith: 11) Sie verwunderten sich auch ob dem Gemüth Josephs / in welchen mehr vermochte die Forcht Gottes / als die aygene Vergnügung; Mehr das ansehen gegen seiner Heiligen Gespons / als die Zeugnuß seiner aygenen Augen / vnnd villeicht sagten sie auch: Wolan / wolan Heiliger Joseph / streitte frölich; Laß dich den Verdruß nicht vberwinden; Behalte fest die gute Acht vnd Maynung / so du von jhr geschöpfft: GOTT setzt dich jetzt auff die Prob / vberwinde / dann du wirst getröst werden. Vnnd

siehe /

siehe / in deme sein Hertz sich in solcher Angst gequelet / vnd betrübt empfande / sandest du (O mein Güttigster HERR) einem auß denselben Engeln / die diesen so schönen Schawspiel zu sahen / auff daß er jhn in diesen kummerhafften Traumb deines Willens vergwiste / vnd jhm allen Argwohn vnd Zweiffel benemmend / zu verstehen gäbe / daß sie von dem Heiligen Geist empfangen hette / vnd allbereith in jhren Jungfräwlichen Leib / das in Fleisch verwandlete Wort truge / vnd also geschahe es; Dannenhero er gantz ruhig vnd friedsamb auffgestanden / deiner Gütte dancksaget / die alles mit so grosser Vorsichtigkeit angeordnet hatte / vnnd bleibe seines geliebten Gesponß mit grösserer Junigkeit der Liebe beygethan.

In dessen aber (mein GOTT) wer wird nicht verehren vnd anbetten die Weichmüttigkeit deiner Vorsichtigkeit / vnnd Vätterlichen Liebe / die mit solcher Süssigkeit / zu nutz deiner Diener freundlich mit jhnen schertzet? Du kundtest bald anfänglich / als du den Heiligen Joseph zum Breutigamb der Seeligsten Jungfrawen erwöhlet / jhn durch einen Engel / oder durch Sie selbsten dessen verstendigen / damit er sich auff keine weiß betrübte; Jhn aber zu sehen streitten / vnd jhme dardurch die Cron zu vermehren / woltest du es also anstellen / daß er nichts darvon wuste; vnd Jhne hernach in einem Augenblick gäntzlich erlediget.

O Schertz eines freundlichen Vatters; auch Beniamin / als er mit den andern Brüdern auß Egypten mit Getraydt beladen zuruck kehrte; wuste nichts /

daß in seinem Sack der guldene Pecher deß Königs steckte; Joseph aber / der in Egypten herrschte / hatte jhn darein verbergen lassen: Keiner andern Vrsach willen / als darumben / daß er als ein beschuldigter deß Diebstals / widerumb in Egypten vmbkehren solte / vnd er sich seinem liebsten Brüdern entdecken kundte / wie auch beschehen (Genes: 44.) Ein Schertz eines freundlichen Bruders war dieser; Dannenhero als er zuruck kommen / jhn alsbalden vmbhalset / für seinem Brudern sich zu erkennen gegeben / vnd mit einer köstlichen Mahlzeit verehret. Ein guldener Kelch ist jene Trübsall / die du vns freundlicher Vatter zusendest / vnnd zwar zu diesem Ende / damit wir von dir niemahls abweichen / sonder allezeit vereinigt bleiben. Dieses war dann auch die wunderbarliche Würckung / so auß der Trübsall vnnd Kummer deß Heiligen Josephs erfolget; Dann als er deinen Willen / vnnd die Warheit der That erkandt / erbrandte er also in Liebe vnd Ehrerbiettung gegen seinen Heiligen Gespons / daß er hernach ehender das Leben gelassen / als jemahls von jhr sich abgesöndert hätte. Mit jhr erfrewte er sich / mit jhr sagte er GOtt Danck: Wohnete allzeit bey jhr / vnnd bewahret sie / als das allerköstlichste Kleynod. Jetzt laß ich dich bedencken (Meine Seele) was dieses für ein Glückseeligkeit muß gewesen seyn / so viel Jahr bey dieser keuschesten Tauben zu wohnen / in deren Hertzen nie kein Gall der Bitterkeit / vnnd deß Betrugs gewest. Die Wort der jenigen an zu hören / die Gedancken zu prieffen / anzusehen die Ehrbarkeit /

die Friedsambkeit / Frewde / vnnd Mayestät / daß wie der Heilige Dionysius Areopagita bekennet / so balden er sie ansichtig worden / eine gewisse Abbildung der Gottheit in jhrem Angesicht wargenommen.

O Glückseeliger Joseph / der du vor Eingang in jene seelige Wohnungen / verdinet hast in jhrer Gemeinschafft das Paradeyß zu verkosten? Was hast du nit von jhr erlehrnet? Was hast du nicht erlanget? Wann du auch viel zeit vnder den Engeln in Paradeyß gewesen warest / hettest du auch so vil gelehrnet vnd erhalten / als durch Gemeinschafft deren / die ein Königin war aller der Engeln? Hönig vnd Milch ist vnder deiner Zungen. (Cantic: 4.) Soll man villeicht zweiffeln / daß jhr in allen ewren Gesprächen allezeit GOtt / vnd seine wunderbarliche Werck in den Lippen gehabt? vnd daß alles das / was sie gesehen / vnnd von dem empfangenen GOtt vernommen / von der zeit an / als sie zur Mutter erwöhlet worden / alles dir jhrem Liebreicheſten Gespons mitgetheilt habe? Ey alle Jhre Wort waren so viel Perlen / so viel Edelgestein / so viel Hönig / vnnd Milchs tropffen: Hönig vnnd Milch vnder jhrer Zungen. Welche Wohlredenheit wird mir zu genügen außlegen können die Lieblichkeit dieses vertrewlichen Gesprächs? Wann ein einiger Gruß / den sie jhrer Befreundin der Heiligen Elisabeth gegeben / von so grosser Krafft vnnd Süssigkeit gewesen / daß das Kind der Heilige Joannes / noch in Mutter Leib verschlossen / seine Lieblichkeit empfunden / vnnd sambt der Mutter mit dem Heiligen Geist

erfüllet worden; Was Brunst der Heiligen Liebe wirst du nicht empfunden haben / in dem du von jhr nicht einen Gruß allein / sondern so vielfältige liebreiche Gespräch genossen / vnd so lange zeit bey jhr gewohnet? Bist du nicht mit jhr in das Jüdische Gebürg gangen / Ihre Befreundin zu besuchen? Warst du nicht bey jhr / als Sie nach Bethlehem gegangen / sich mit dir beschreiben zu lassen? Befandest du dich nicht bey jhr / in der Nacht jhrer Göttlichen Geburth / vnd bey der Ankunfft der Hirten / vnd der Weysen / vnd so vieler andern / jhn anzubetten? Warest du nicht jhr Trost / vnd Gesellschafft / als sie bey der Nacht in Egypten flohe / allda verbliebe / vnnd bey der Widerkunfft auff Nazareth? Vnd wer halffe jhr den Heiligen Knaben JESVM von zwölff Jahren suchen / als er drey Tag verlohren war / als eben du: O liebreicheste Gemeinschafft / O glückseelige Reysen / O seelige Täg / O Wollusten deß Paradeyß. Weiter beschicht von dir Heiliger Joseph bey den Evangelisten keine Meldung / dieweilen du villeicht dieses zeitliche Leben verlassen / in der zeit / daß der HErr zu bequemern Alter gekommen / selbsten ein genugsambe Hütt war vor den Menschen seiner Allerheiligsten Mutter. Da nun dieselbe Stund ankommen / daß du von dieser Welt in die andere abscheiden soltest / wer kan jhm zu genügen einbilden / den Fleiß / die Wachtsambkeit / Hülff vnd Trost / so dir dein lieber Sohn / vnnd die Mutter geleistet haben? Wann die jenigen / so trewe Diener Gottes gewesen / in jhren Todt von GOtt mit so grosser

ser Süssigkeit eingeladen werden: Ey du frommer vnd getrewer Knecht / gehe ein in die Frewd deines HErrn; Mit was Innigkeit / nicht den Knecht / sonder seinen Vatter tröstend / wird er zu jhm gesagt haben: Stirb nur hin in Frieden mein süsser vnd Geliebter Vatter / dann so die jenigen / die einem Armen ein Glaß frisches Wasser reichen / jhren Lohn nicht verliehren werden; Du / der du mir / nicht Wasser / sonder deinen Schweiß / Mühe vnnd Arbeit gegeben / mich auff den Armen tragend / auff dem Weeg begleittend / mich mit deinem Brodt ernehrend: Wieviel grössern Lohn wird sich gebühren / daß dir nachmahls im Himmel gegeben werde? Vnd so Moyses der Geliebte deß HErrn / als er sterben solte / GOTT in seinem Abschiedt jhme auß Lieb einem Küß gegeben / vnd also gestorben in den Kuß deß HErrns. Warumb soll nicht Ich / der Ich dein Sohn / vnd GOTT bin / in Ansehung deines hinscheidens / dich vmbfahen / vnd freundlich küssen.

O Gnad vber alle Gnad / ist auch jemahls ein glückseeligerer / friedsamb: vnnd angenehmerer Todt gewesen / dann dieser? In den Armen Gottes zusterben / in den Händen deß Erlöses zuverschaiden / vnnd so er allhie auff Erden allezeit bey JESV vnd MARIA bleibend / deß Paradeyß genossen / wo wird dein Sitz im Himmel gewesen seyn / als eben bey JESV vnd MARIA? O außerwöhlte Cherubinen / O Cherubinen nicht von Gold / sonder auß wohl vereynigten Gemüthern erbawet: Ach so Ihr anjetzo so nahend bey

bey ewrem vnd meinem Herrn seydt / bittet jhn demütiglich / daß ich auch / so lang ich noch auff Erden lebe / allzeit mit jhm vereinigt bleibe / allzeit seine Gebott halte / jhn allezeit in dem mittelsten meines Hertzens trage / vnd nachmahls den Himmel erlangend / mit euch von Angesicht zu Angesicht allzeit geniesse.

An dem Festtag Vnser Lieben Frawen der Wunderzeichen / Welche in der Statt Lucca, den ersten nach dem achten Tag nach Ostern herrlich begangen wird.

Innhalt deß Evangeli.

Der HErr Predigte dem Volck / vnd ein frommes Weib erhöbte auß Eyffer jhre Stimb / lobte Jhn offentlich / seine Mutter Seelig nennend. Luc: 11.

Vor der Allerheiligisten Communion.

Erste Vbung.

1. Als JEsus zu dem Volck redet.

BEtrachte / was grosse Stärcke in einem wohlversambleten Gemüth das Wort Gottes vermag; Demnach dieses einfältige Weib / welcher das Gemüth von keinem Widerwillen verfinstert war / sich ob der Predig deß HErrn so höchlich bewegt hat / nich also aber die verbitterten Hebreer. Vnd verstehe / daß du alßdann der Frucht der Allerheiligsten Communion / vnd der Aufferstehung deß HErrn fähig seyn wirst / wann du dich deine Gemüthsbewegungen zu vberwünden / befleissigen wirst.

2. Erhub ein Weib jhr Stimb.

BEtrachte / daß die Zung vnd die Wort an dem Hertzen hangen / alßdann werden sie wohlgeordnet / vnd auff die Tugend gerichtet seyn / wann das innerliche deß Gemüths von der Göttlichen Gnad wird beherrschet werden; Darauß dann entsprungen / daß dieses Weib jhre Stimb also hitzig zu dem Lob deß HErrns vnd seiner Mutter erhoben / dieweilen jhr das Gemüth von den Worten deß HErrn so hefftig berührt worden. Vnd du wirst eben so eyfferig seyn / die Seeligste Jungfraw zu loben / als viel du dich befleissen wirst / daß dein Andacht gegen Jhr / mehr auff das innerliche deiner Gemüths Naygungen / als auff das eusserliche gegründet sey.

3. Seelig ist der Leib / der dich getragen hat.

BEtrachte / daß das Lob so man der Mutter gibt / auch jhrem Sohn zu Lob vnnd Ehr gereichet: auff daß du verstehest / daß die Andacht gegen der Seeligsten Jungfrawen / auch das Gemüth zu der Liebe vnd Dienstbarckeit deß Erlösers beweget vnnd verordnet. So du dich nun dieser so grossen Frawen / vmb die von jhr empfangene Gnaden verpflichtet erkennest / lobe sie auch mit diesem frommen Weib / dann in dem du sie lobest / wirst du auch den Sohn loben / den ersten vnd wahren Brunnen aller Gnaden / Gaben vnd Wolthaten.

Hertzen-Gespräch.

JCh hab mir diesen Morgen geforchten (O mein Sighaffter vnd Triumphirender HErr) mit meinem vngestümmen Geschrey / vnnd Matten Gebett vor deinen Füssen zu erscheinen / vnd die vnermäßlichen Frewden / (so zwischen dir / der du voller Frölich: vnd Herrlichkeit / vnd deiner Allerheiligsten Mutter / die auch voller vnschätzlicher Vergniegung / in diesen frölichen vnnd glorwürdigen Tägen vorüber gehen) zu vnderbrechen. Dann gleich wie wahr ist / daß zur zeit der Trübsallen / wann das Gemüth von verdrießlichen Gedancken belästigest ist / den Vnwillen vnd Verdruß noch mehr heuffet / von frölichen Dingen reden / oder Saytenspiel / vnnd der-

gleichen Ding anzuhören: Das Seytenspiel in der Trawrigkeit / ist ein beschwerliche Vnderhaltung. Also ist auch war / daß wann sich jemand frölich vnd getröstet befindet / nicht kleinen Vnlust empfangt / wann er von beschwerlicher Klag eines verdrüßlichen Freunds / mit Erzehlung seiner Bekümmernussen geplaget wird. Ich weiß / daß man von Alexandro den grossen König in Macedonien lieset / als er von Philippen seinem Vatter gefraget / warumb er nicht auch bey den Olympischen Spielen mit gestritten hette / gleich wie die andere Jüngling gethan: Gab er ein Königliche Antworr/ sprechend: Daß wann er einen König seines gleichen allda gesehen / wurde ers ohne zweyffel gethan haben; Dieweilen aber das Volck / so sich allda befande gemeines Pöbel war / bedunckte es jhm nicht gebürlich zu seyn / wider einem derselben den Streit vorzunemmen. Vnd Ich (O Großmöchtigster HERR) was bin ich / wann ich mich mit dir vergleiche? Job ist der nicht schamroth worden / da er mit diesen Gedancken vmbgehend / gesagt hat: Ja / ich weiß fast wohl/ daß also ist/daß ein Mensch nicht rechtfertig bestehen mag gegen GOtt? (Cap: 9.) Vnnd ich allernichtigste Creatur werde mich vor deinen Angesicht nicht entfärben? Das wil ich aber wohl sagen / daß so ein hohe Persohn dir vorgestellt wird / die nicht allein dir gleichformig / sonder fast eines mit dir ist / dieselbe so viel vermag / daß du Güttig vnd Barmhertzig / das Ohr der Stimb dieser nichtigen Creatur raichest/ Ey so kan ich anderst nicht/dann

mit

mit Frewden vnd Vertrawen deß Hertzens vnderfangen / mich zu deinen Füssen zu naygen / die Augen gegen den Glantz deines Angesichts erhöben / vnd sagen: Siehe an O mein geliebter Erlöser/siehe an diese grosse Fraw/ die ich dir mit meinem Jhr so hoch verpflichten Vatterland / diesen Morgen vorstelle / vnd darbiette ; Siehe auff jhre grosse Verdienst / vnd nicht auff meine vielfältige Vnverdienst ; Siehe/daß so ich ein verworffener Sclav bin / von dir mit deinem aygenen Blut am Creutz erkaufft / so ist diese deine Mutter vnd Königin der gantzen Welt / auff diese / wann du dir wirst belieben lassen / deine Augen zu setzen / wirst du (as wie man pflegt in klaren vnnd glantzenden Spiegel) in Jhr durch die Heiligkeit dich gleichsamb selbsten sehen / demüttig sprich ich / gehorsamb / rein vnnd gedultig / als du selbst ; So ich mich nun in dergleichen Persohn / die dir gantz gleich sey verkleiden werde/vnd als ein newer Jacob mit den Fehlen vnd Klaydern seines Bruders Esau bemäntelt / mich vnder Jhren Schutz vnnd Verdienst dir vorstellen werde / vnd meine Bitt / Seufftzer/Begehren vnnd Dancksagungen darreichen / / wie wirst du mir nicht alsobalden das Ohr bieten/ meine Gedancken anhörend / ja auch freygebig vnd günstig das Hertz / mich in meinen Anruffungen tröstend ? Wann vormahls / als der fromme Feldherr Abraham / nach dem er seine Feind auffs Haubt erlegt / jhre Gezehlt abgedeckt / vnd alle Waffen vnd Macht genommen / siegreich / voll deß Triumphs / vnnd Siegzeichen / mit vnzählichen Raub-

vnn/

vnd Beuthen zuruck kehrte; Jhme der grosse König von Salem mit vnaußsprechlicher Frewd/ liebreichen Zähern/vnd wundersamber Hertzmüttigkeit entgegen gezogen / vnd sambt jhme GOtt vmb den erhaltenen Sieg vnd Triumph danck zu sagen/ nicht allein zu dem Göttlichen Opffer Brot vnnd Wein / sondern auch zur lab: vnnd erquickung seiner ermüthen Völcker / angebotten; Jch/der ich kein König / sonder dein vnwürdiger Vnderthan bin / vnnd weder Brot noch Wein habe / dessen du bedürfftig seyest: Was kan ich dir zur zeit / da du siegreich von deinen Feinden / voll der Frewden vnd Frolockens wider zu vns kommen/ angenehmers vnd Wohlthättigers anbietten; als eben die grossen Verdienst / vnd das fürtreffliche Lob der jenigen / die von dir zu einer Mutter auß tausenden erwöhlet / dich neun Monathlang getragen/ einen vns gleichförmigen Menschen gebohren / dich mit aygener Mülch geseuget / ernähret / dir gedienet / gefolget/vnd dich biß in den Todt beglaittet hat.

Wohlan/wohlan / Allerheiligste Jungfraw/ wann dieses der Tag ist / an welchen dich mein Vatterland/ nach deinem eingebohrnen Sohn/vnd meinem HErrn/ mit Frewden vnnd Frolocken / für Jhre Fraw / Fürsprecherin vnd freygebige Außspenderin der Himlischen Gnaden erkennet/stelle ich mich auch / als der wenigste auß seinen Kindern dir diesen Morgen vor/einige Hitz der Andacht / vnd Anmuthung der Dancksagung/ die mich zu der Allerheiligsten Communion bereithe/zu erlangen; ich bitte dich / sey du mein Liecht / mein Bey-

stand / vnd meine Weegweiserin / dieweilen ich / so viel ich kan / weiß vnd vermag / deine Hochheiten betrachte.

Wer wird aber vnder dessen nicht sagen / daß das Luckesische Volck mehr als recht habe / sich mit dir an dieser / von deinem geliebten Sohn herkommenden Frewdenszeit frölich zu machen / wie auch vmb der Gnaden willen / die du dieser Statt allezeit erwiesen / vnd noch stündlich zu erzaigen folgest? Gestern hat sie sich mit deinem Sohn vnd jhren Freymacher erfrewet / vnnd mit den gewöhnlichen schuldigen Dienstleistungen / jhme Danckgesagt / daß sie an solchem Tag / durch sonderbare Göttliche Gnad / in jhre gewünschte Freyheit / widerumb eingesetzt worden: Heutiges Tags aber / da man die Gedächtnuß der Versetzung deiner Wunderthättigen Bildnuß begehet / bey welcher Gelegenheit du dich allezeit dieser Statt / vnd jhrer angenehmen Freyheit / nicht allein vbergeneigt / sondern für eine Schatzmeisterin vnnd Außspenderin der Göttlichen Gnaden / mit so grossen Verwunderung / auch den entlegenen Völckern zu erkennen gegeben; warumb wird sie nicht der Frewde / die sie innerlich empfindet / klare vnd augenscheinliche Anzaygungen geben / dieweilen sie erkennet die Mutter Gottes zu einer Mutter zu haben; Zur Königin / die Königin der Engeln; vnd zur Frawen die jenige / welche die Schätze deß Paradeyß in Händen hat? Es ist nicht der Himmel / nein; sondern der Engel / der den Himmel beweget / ja vielmehr GOtt / der der Engeln vnd der Himmel ein Erschaffer ist / der jenige / welcher der Erden so viel

viel Zierde vnd Nutzbarckeiten mittheilet / als Bäumbe / Pflantzen / Wiesen / Blumen / Brünnen / Flüesse / Cristallen / Diamanten / Rubinen / Perlen / Gold vnd Silber; Jedoch / demnach sie alle diese / vnd andere köstliche ding / vermittelst deß Himmels empfahet / welcher jhr deß Tags / die Sonnen gibt / deß Naches den Mond / von zeit zu zeit den Regen / Thaw / Reiff / Schnee / vnd den Frost von Himmel / erkennet sie auch alles so gut sie kan / von dorten her; Vnd ich weiß wohl / daß der jenige HErr / der alles guten ein Vrsprung vnd Anfang ist / gleich wie er diese Statt mit fruchtbaren Gebürge (die sie als ein schöne Cron zühren vnd vmbgeben wollen; Also wolte Er selbsten allzeit jhr Beschützer vnd Erhalter seyn / jhr erster vnd vornembster Fürst; also daß man vngezweyffelt sagen kan / daß gleich wie er vormahls sein geliebtes Volck zu vmbgeben pflegte: **Vmb Jerusalem her seynd Berg / vnd der HErr ist vmb sein Volck her.** (Psal: 124.) Vnnd gleich ein steths wachtsambe Schildwacht / alle deß Feinds Anlauff zu entdecken / vnnd in die Flucht zu jagen; Also hat er allzeit Persöhnlich gewacht / vnd das Luckesische Land vmbgeben / vnnd bewahret. Durch was mittel aber hat Er jhr so grosse Gnaden mitgetheilt / die auch noch nicht auffhören / als eben vermittelst deiner vnser Durchleuchtigste Königin / die du nicht allein / als eine sichere vnnd starcke Mawr / wie du gesagt hast: **Ich bin eine Mawr / vnd meine Brüst seynd wie Thürne.** (Cant: 2. Sonder gleich wie ein weit vnd breiter Himmel / sie ringsherumb

rumb vmbgiebest? Dieses bekräfftigen mir / nicht nur die Augen vnserer allen / sonder die Mawren selbsten / die rings vmb sie stehen / was sag ich die Mawren? Die Thürnen/die sie erhalten / die Bollwerck/ die Sie beschützen / die Porten / so sie bewahren / die Kirchen/ so sie in jhrer Schoß begreiffet / die offentlichen Pläß/ Strassen / Wohnungen / ja die Dörffschafften selbsten / weilen du sie nach vnnd nach mit sonderbaren Gnaden vnd wunderbarlicher Liebe immer zu liebreich vmbgeben hast: So nun dieses gewaltige Erden Gebäw / alle seine Gaben von den Himmel / der es rings weiß vmbziehet/ erkennet/wird es sich dann nicht auch gebühren/daß auch diese kleine Kugel der Statt Luca/ so vielfältige Gnaden von dir / als jhren nutzbaresten Himel erkenne / vnnd auff alle Weiß/wie sie weyß/kan vnd vermag dich verehre/beobachte/ vnd dir vnsterblichen Danck sage? O Himmel/ O Himmel; O Jungfraw / vnd Mutter GOttes / was grosse Gnad erachtete ich / daß mir geschehe / wann eben auff solche weiß / als vormahls die Thollomeer / die Zoroaster / Hermetheer / vnnd andere / von der Kunst / Schönheit vnd Zierde dieses wunderbarlichen Himmelbawes dahin gezogen / daß sie fast jhr gantzes Leben / in Erforschung vnd Nachsinnen seiner Bewegungen / Anzahl der Sternen / Einfliesse vnnd Anblicken der Planeten / zugebracht haben; Also ich auch / die vortrefflichsten Gnaden / vnnd sonderbaresten Freyheyten / so dir von der Hand Gottes verliehen worden / ich sag nicht ergründen / sag auch nicht zehlen(dann ich wohl

weiß/

weiß / daß sie vnerforschlich vnd vnzahlbar seynd) wenigsten aber mit andächtigen vnnd ehrerbiettigen Anmuthungen betrachten möchte.

Jch weiß / daß vnder den erfahrnen Lehrmeistern der natürlichen Wissenschafften / ein alte Frag pflegt zu seyn / ob diese Himmeln / die sich ober vnser in Vmbkreiß bewegen / beseelet / oder doch ohne Seel seynd; Vnd wiewohlen sich kaumb einer findet / der sie seel: oder lebhafft nenne; Jst es mir anjetzo wenig erhöblich dieser oder jener Maynung zu folgen / dann ich auff allen fall dieses vor gewiß halte / daß du Allerheiligste Jungfraw / ein vbermässig / groß vnd weiter Himmel bist / in dessen reinen vnd demüttigen Buesen / das Leben selbst rastend / die grösten Wunderwerck / vnnd wunderbarlichste Würckungen vollendet / alß er jemahls in einem lebendigen Geschöpff gewürcket: so weit / daß gleich wie der Himmel / der gröste vnd höchste Last ist / den GOtt mit seiner Hand erbawet habe; Also hat Er Jhm belieben lassen / daß jhr die vornembste vnd höchste Ehren Titul gegeben wurden / als jemahls einer gerechten vnd außerwöhlten Seele verliehen worden. Salomon der König vnd Sohn Davids / hat er nicht gesagt (wiewohlen er sie nur gar von weiten gesehen) daß sie alle Vollkommenheiten der andern Weibern vbertroffen: Viel Töchter haben zusammen bracht Reichthumb / du aber hast sie alle vbertroffen. (Proverb. 31.) Hat Sie der Heilige Joannes nicht ein grosses Wunderwerck geheissen / (oder wie andere lesen) ein groß Wunderzeichen. Vnd

es erschien ein groß Zeichen im Himmel. (Apocal: 12.) Der Heilige Ignatius / welcher begnadet worden sie in diesem sterblichen Leben zu sehen / hat er nicht gesagt / daß sie sey ein Himmlisches Schawspiel / vnnd ein allergeheiligstes Wunderwerck. (Epist: ad Io:) Der Heilige Joannes Chrisostomus / hat sie offentlich ein grosses Wunderzeichen genennt: Ein grosses Wunderzeichen in Warheit war die allezeit Seelige Jungfraw Maria. (Breviar: Rom:) Der Heilige Joannes Damascenus sagte auch / daß sie sey ein Gemach der Wunderzeichen: Ein Werckstat der Wunderzeichen. (Orat: 1. de Nat: B M.) Der Heilige Petrus Chrisologus von jhr redend sagte / daß keiner nimmermehr begreiffen könne / wie wunderbarlich GOtt sey / der nicht die Vollkommenheiten der Allerheiligsten Jungfrawen betrachtet / vnnd erkennet. (Serm: 104.) Du / du Allerreineste Mutter Gottes / bist der jenige hohe Himmel gewest / von welchen David dem Vatter / als er von dem empfangenen vnnd von dir gebohrnen Wort redet / gesagt hat: Sein Außgehen ist von der Höhe deß Himmels. (Ps: 18.) Dann so von dem Allerhöchsten vnder allen Himmeln / in gemein von allen die erste Bewegnuß genennet / gesagt wird / von diesem hast du die Weite vnnd die Gleichförmigkeit der Bewegung genommen. Wann von dem höhern vnder denen / die sich von vns sehen lassen / welchen etliche Spheram, oder Himmels Kugel / andere das Firmament oder Befestigung genennet; Von diesem hast du die Zierde / vnd die Zahl der

Sternen genommen. Die erste Bewegnuß oder Himmel wird darumben also genennet / dieweilen er alle andere Himeln in seinen weit vnd braiten Busen einschlisset / vnd vmbfahet : Vnd du O mein Allerheiligste Königin / gleich wie / dieweilen du Mutter GOttes bist / zugleich auch eine Mutter deß jenigen / der alles in sich begreifft / vnd alle in die Geschöpff außgegossene Tugendten / vnnd Krafft in sich selbsten vbertreffend beschliesset. Also begreiffst du vollkommentlich in dir selbsten alle Vollkommenheiten / so in den Heiligen sammentlich vnterschaidentlich zu finden. Viel Töchter haben zusammen bracht die Reichthumb / du aber hast sie alle vbertroffen. David vnnd Esaias haben dich in deiner Höhe vnnd Grösse der Tugend / durch welche du einen jedwedern Heiligen / vnnd alle zugleich mit grossen Vortheil vbertroffen / gar wohl erkennet / vnd solches vns zu verstehen zu geben / haben sie dich einen so hohen Berg / der alle die andern vbertreffe verglichen / David sagte erstlich / daß er sich in dir / als auff seinen aygenen Berg / in der Statt der Heiligen Kirchen von der Hand GOttes gemacht / groß erzeiget hat. Groß ist der HErr / vnnd hoch berühmbt / in der Statt Vnsers Gottes / auff seinen Heiligen Berg. (Psal: 47.) seinen Berg nennet Er dich; Dann gleich wie Er alle erschaffene ding vmb deß Menschen Willen erschaffen hat : Wir seynd auch (sagt Arist: 2. Phys:) gleichsamb das Ziel vnnd Ende aller Sachen. Also hat Er dich wollen der Welt herfür bringen / damit du seine Wohnung vnd Herberg

berg wärest: Auff seinen Heiligen Berg. O glückseelige/ dann wo die Jrrdischen Berge vor glückseelig gehalten werden / vmb daß sie in jhren innersten / Gold vnd Silber Aedern begreiffen: Es hat das Silber seiner Aedern bestimbte Orth. (Iob 28.) Da hat dich entgegen das Loß getroffen / in deinen Allerreinesten Leib zu haben/ die Ader deß Golds das ist die Gottheit deß ewigen Worts / vnnd die Ader deß Silbers/ nemblich die Menschheit wunderbarlich mit einander vereinigt. Esaias gleichesfals sehend/daß du alle außerwöhlte Seelen vbertraffest / nendte dich einen vber die Gipffel aller anderen Berge erhöchten / vnnd den HErrn zu bereithen Berg: Es wird zur letzten zeit ein Berg deß HErrn Hauß zugericht vnnd beraith werden / auff dem Gibel der Berge / vnnd vber alle Bühel erhoben werden. (Cap: 2.) Es jrreten die hoffertigen Riesen / die sich vermeßten eine Leither von Bergen zu machen / einen auff den andern setzend/ dardurch den Himmel zu erreichen / vnnd GOtt auß seinem Reich zu verjagen / weilen sie aber zu schanden gemacht / vnd von würdiger Straff ernidriget ; Siehe newe weiß zu GOTT zu gelangen / dieweilen in dir Allerheiligste Jungfraw Berg vber Berg gesetzt / wil sagen / Verdienste vber Verdienste / deren einer so hoch worden / vnd alle andere vbertroffen / daß dir leicht war / biß zu den Thron GOttes zu gelangen/ denselben von dannen zu rauben / von dem Himmel herab zu ziehen / mit Banden Heiliger Liebe binden / vnd auff Erden vnder den Menschen zu behalten: Der

Berg

Berg deß HErrn / auff dem Gibel der Bergen. O Wunder der Wunderwercken GOttes / O Verwunderung der Göttlichen Macht / O Jungfraw / Königin der Wunderzeichen / gesetzt vber alle Heiligen / vber alle Engeln / Berg / vber alle Berg / auff welchem GOtt sich groß vnd gewaltig erzeiget / in dem er dir so viel gegeben / daß er mehr zu geben nicht vermöchte: Der Berg deß HErrn / auff dem Gibel der Bergen. Ja sagt der Englische Lehrer / es hette GOTT der Allmächtige / ein bessere Erden / klareren Lufft / reineres Wasser / hitzigeres Fewer / schönere Himmeln / schönere Englen / vnnd tugendreichere Menschen erschaffen können / vnd zu allen diesen Dingen / köndte man das Plus ultra, das ist / Noch weiter / hin zusetzen; In dir allein O Mutter GOttes / als auff den allerhöchsten Berg / der zum Grundfest hat die Gipffel aller andern Berge / die Verdienst aller der Heiligen / hat er gesetzt die Seulen mit der Vberschrifft / Nicht weiter. Demnach grössere Würdigkeit / als Mutter Gottes zu seyn / zu finden nicht müglich war / so ist auch keiner Creatur jemahls so grosse menge der Gnaden verliehen worden / als diese / die dir GOtt mitzutheilen jhme belieben lassen: Ein Berg auff dem Gibel der Bergen. Der Himmel / welcher die erste Bewegnus genennet wird / dräher sich mittelst einer eintzigen Bewegung / von Auffgang biß zum Nidergang / allwo die andere alle / vber die Bewegung deß Auffsteigens / noch jhre aygene Bewegung haben / die gegen der ersten straitet / vnd dersel-

ben widerstehet / vnd geschicht solche von den Nidergang / gegen dem Auffgang. Vnnd eben auff diese weiß / wo die anderen Heiligen gemeiniglich denen nidrigen Himmeln gleich seynd / dieweilen sie nach erkandten Göttlichen Willen / als einen Blick deß ersten Bewegers nachgehen / vnd denselben begreiffen / von dem Auffgang biß zum Nidergang / das ist / von der Erkanntnuß / zur Abtödtung: Wie dem allen / mangelt jhnen doch nicht die widersetzliche Bewegung / die von dem Nidergang / gegen dem Auffgang deuttet / die Widerstrebung sag ich / der Sinnlichkeiten / vnnd die Auffrührischen Gemüths Anmuttungen / welche sie stündlich / wider jhren Willen belästigen: Du hast vns zum Widerspruch gesetzet / Oder wie andere lesen / du hast vns zur Schlacht vnd Streit verordnet (Psal: 79.) Krafft / daß meiner Mutter Kinder wider mich gestritten haben. (Cantic: 1.) in dir allerreineste Jungfraw / als in einen vollkommnesten Himmel / hat sich allzeit nur ein Bewegung gefunden. Dann nach dem der Heilige Geist mit seiner Krafft vnnd Beystand den gebrechlichen Zunder der Sinnlichkeiten in deiner Seelen gebunden / vnd zu nicht gemacht / zogest du mit Englischem vnnd sittsambsten Schritt dem Himmel zu / allezeit fortgehend / ohne daß du einige auffhaltende Widerstrebung oder Auffruhr eytler Begierden empfundest / O glückseelige / von der gesagt worden: Wie hübsch ist dein Gang in den Schuhen / du FürstenTochter. (Cantic: 7.)

Der

Der Him̃el iſt auch von ſo edler vnd vollkommener Zuſammenfügung / dieweilen ſeine Materi oder Zeug völlig mit Ihrer Geſtalt begnüget / vnnd zufrieden / daß ſie kein eintzige Naigung zu anderer Geſtalt in ſich hat / keine Entſetzung empfindet / keine frembde Einbildung empfahet / von keinem Gegentheil niemahls auff einige weiß beläſtiget wird / allzeit ruhig / allzeit hell / allzeit ſtill / wie ſehr auch in der Lufft die Winde prauſſen / vnnd die Wolcken vor vngewitter krachen. Er weiche aber mit allem dieſem der Vollkom̃neſten Ruhe vnd Klarheit der Gebärerin Gottes: Dann ſo alle die anderen Heiligen den Frieden vnnd die Ruhe genieſſen; genoſſen ſie es allein in dem mittelſten deß Hertzens / dann was die euſſerlichen Gräntzen belanget / allwo die Sinnlichkeiten/vnd ihre Gelüſten hafften / ach / wer köndte zu genügen außſprechen / was groſſe Trübſall/Vnruhe/vnd Verwürrung ſie ſtündlich zu empfinden / bezwungen ſeyn? Marck-Völcker/oder Gräntzer/ iſt ſo viel geſagt/als ein Volck/das nie ruhig iſt/ daß die Benachbarten / allezeit mit den Degen an der Seyten / vnnd hundertfältigen offnen Augen ſtehen macht / dergleichen ſeynd die vngeſtümmen Begierlichkeiten / vnd vnſere vbelgezaumbte Gemüths Anmuttungen / wider welche wir von zeit zu zeit ſtehen müſſen / gleich jene ſechtzig Wachtknecht / welche die Perſohn deß Königs Salomon verwahrten: Sie halten alle Schwerdter / vnd ſeynd ſehr wohl geſchickt zum ſtraitten. (Cant. 3.) Daher entſtehen jene Seufftzer: Ich bin mir ſelbſten ein

laſt.

Last. (Job. 7.) Vnd jenes Klagen: Ich vnseeliger Mensch / wer wird mich doch erlösen von dem Leibe dieses Todts. (Rom: 7.) Dann wir haben nicht vor vns sanfftmüttige Lämblein / bey welchen ein eintziges Wincken oder Rueff genug ist; sondern grausambste wilde vnd vnbändige Thier / die wir augenblicklich im Zaumb halten müssen / nach Wahrnung Davids: Zeumb sie mit Zaumb / vnd Gebiß (Psal: 31.) Ja / ja / ein Streit ist deß Menschen Leben. (Iob: 7.)

Du aber Allerheiligste Jungfraw / ach was für ein klarer Himmel bist du gewest: ein Himmel der keine gebrechliche Eindruck empfahet / es sey der Gedancken / oder Begierden / auch die erste Bewegungen belangend; Derentwegen dich die Kirchen allezeit mit blawer Farb beklaidet / die deß Himmels Farb ist / auch dardurch die Klarheit / vnd Stille deiner Persohn anzudeutten. Ein so friedsamber Himmel / daß wann du den Frieden mitten in dem Hertzen genossest / genossest du jhn auch in den Gräntzen; Dann weder die Zung / noch die Hand / noch das Ohr / noch das Aug; Ja mehr zu sagen / weder die Einbildung / noch das zornige / noch das begierliche / bewegten sich das geringste wider die Ordnung / vnnd Willen der Vernunfft; sondern waren dir als ein Sclave an der Ketten / gäntzlich vnderthänig / vnnd gehorsamb: Die Gräntzen / die Gräntzen waren auch in dir still / vnnd Friedsamb / daß derentwegen David von dir gesagt: Er schafft deinen Marcken Fried. (Psal: 147.) Gewiß ist dieses eine Sach / die ohne Verwunderung

nicht kan vernommen werden / wie ein Weib von Natur gebrächliches Geschlechts / annoch sterbliches Leben führend/mit dem allem eines so vollkomenen Geists begabt gewesen sey / daß Sie in zwey vnnd sibentzig Jahren / die sie vngefehr gelebt / niemahls die gebührenden / von den Gesatz Gottes vorgesetzte Zill vnnd Schrancken vberschritten / vnnd weder mit Reden / Schweigen/Schlaffen/Essen/noch Gedancken/die geringste Schuld begangen. Wer erstaunet nicht solches nur zu gedencken? Wir wissen / daß GOTT die Augen also klar vnd durchsehend hat / daß Er auch in den Englen / wie bewust / die Vnvollkommenheiten gefunden: In seiner Mutter aber / hat er nicht allein kein Mackel gefunden die zu straffen gewesen were / noch böse Gelüsten oder Begierden Weltlicher Dingen / viel weniger den geringsten Fürwitz oder Sorgfältigkeit / sondern so grosse Tugend vnd Vollkommenheit / daß Er Sie mit seinem aygenen Mund zu loben/ gesprochen: **Du bist gantz allerding schöne meine Freündin / vnnd ist kein Flecken an dir.** (Cant. 4.) Krafft / daß Sie GOtt so völlig verniegte / vnd sie von den Göttlichen Tröstungen also vollkommentlich erfüllet / daß jhr zu winschen nichts mehr vbrig ware: O Hertz / O Gemüth / O gantz Himmlische Seele / würdig / daß sie von dem Heiligen David die Feste (oder Firmament) genennet werde: Lobet den Herren in der Feste seiner Stärcke. (Psal. 150.) Es lobe Allerheiligste Jungfraw / vnd verwundere sich wer da wil ob der Höhe / Haiterkeit vnd Windstille deß Bergs

Olympen / vnd sage / daß in dem Er mit dem Gipffel weit vber die Wolcken hinauff reichet / daß er von keinem Wind gestossen / oder von den Regen betriebet / noch von Schawer oder Hagel verletzt wird / sonder das die Aschen von dem BrandtOpffern, so alldort gelassen werden / von einem Jahr zum andern also gantz vnd vnverzuckt verbleiben / als ob sie selbiges Tages dahin weren gelegt worden. Weit grösser war die Windstille deines Gemůths / dann ob du schon immittelst der Betrůbnussen der Welt mit vngestůmmen Witterungen der Trůbsallen vmbgeben warest; hast du dich doch allezeit ohne eintzige Bewegung haiter vnd still erhalten.

O Haiterester vnd Windstillester Himmel / wird sich auch ein Zungen finden / die zu genůgen außlegen möge jene Tugenden / die den Himmel deiner Seelen / als so viel schöne Sternen zieren: Zehle die Sternen / kanst du sie zehlen / (sagte GOTT zu Abraham Genes. 15.) Dann so alle Engeln / so viel deren im Paradeyß seynd / sammentlich zu der Vollkommenheit deiner Heiligkeit vnd Gnad nicht gelangen; Wie groß muß doch gewesen seyn der Glantz / die Zierde / vnnd Schönheit deiner Seelen? Dannenhero die so von deinen Lob geschrieben / weilen sie deine Vortrefflichkeiten mit einem Nahmen allein zugenůgen nicht außdeuten kundten / pflegten sie dich allezeit mit vnderschiedlichen Ehren Titlen zu begaben.

Manche vergleichen dich der Morgenröth / wann sie weiß schimmerend in dem Auffgang / auß jhren Haar-

locken Thaw vnd Reiffen außstrewet. Andere nennen dich schön / wie der Mond / wann er bey gantz heiterm Himmel / vnd wohlgestürneter Nacht / mit seinen silbernen Strallen diese Irrdische Wohnung beleuchtet. Andere außerwöhlt wie die Sonne / dazumahl wann vmb den Mittag / da jhre Strallen vnnd Flammen zum häfftigsten seynd / scheinet / daß sie das Gold auß jhren Zopffen außschitle: Manniche mit Sternen gecrönet / wann sie zitzerend vnd schön / an dem hohen Fürhang deß Himmels / als mit reichen Diamanten besetzet / zu hundert vnd tausendt in schöner Ordnung vmbher ziehen. Theils / der Lilien vnder den Dörnern / welche / ob sie schon vnder dem Gesträuch / Wurtzlen vnd Steinen erlieget / verbleibt sie doch allzeit rein vnd vnbefleckt / vnd erzeyget nur desto kräfftiger vnd schöner / so wohl von ferne / als in der nähe jhre Weise vnd Reinigkeit. Andere / einer Rosenstauden / wann sie eben zu Frühlingszeit / zwischen denen bethawten Blumen / vnder den Hecken vnd dornechten Zäunen herfür bricht / oder aber / wann sie noch gleichsamb klein vnd vnmündig in den Blättern verschlossen / von der Sonnen auff das Vorhaubt getroffen / scheinet / daß sie sich lächlend eröffne / vnnd wie eine herrschende Königin / auff einen edelgesteinenen Thron sitze / deren zur Hüt sich viel tausendt Spieß der schärpffsten Dörner erhöhen / vnd die Narcissen / Lilien / Jesmin vnnd Amaranthen / als getrewe Holdseelige Haußdiener sie vmbgeben: Vnd villeicht / hast du nicht selbsten gesagt / daß du wärest Gleich wie

ein

ein gepflantzte Rosen in Jericho. (Eccl: 24.) Dann gleich wie die Rosen / die Königin ist der Blumen/ die Holdseeligkeit der Pflantzen / der Auffbutz der Erden/ Purpur der Wiesen / Pracht der Gärten / Kleinod der Jugend / Zierde deß Gemüths / welche in dem Früling mit der Morgenröthe vnd Westwind vmb den Vorzug straittet: Also vbertrifft sehr weit deine Reinigkeit vnd Weisse/die Reinig: vnd Heiligkeit aller anderer Heiligen. Wie billich aber gebührt dir vnder allen diesen Lobsprüchen / ein Himmel genendt zu werden / vnd ein gestirnter Himmel / vnnd Firmament ; Alle andere Heilige seynd gleichsamb so viel Himmeln/ welche die Herrlichkeit Gottes erzehlen; aber nidrigere vnd gewöhnliche Himmeln: Du allein bist das Firmament / weilen du dich zum nächsten bey dem ersten Bewegnuß GOtt selbsten befindest/ vnd vber alle außerwöhlten erhoben bist. Einen einigen Stern / vnnd nicht mehr/haben die Planetischen Himmeln zu ihrer Zierde / dann vnder denen anderen Heiligen/find sich/ daß einer durch die Tugend der Gedult fürtrefflich gewest / ein anderer wegen der Liebe / ein anderer vmb der Demuth willen / vnd der Heilige Paulus spricht: Einem wird gegeben zu reden von der Weißheit / dem andern wird gegeben zu reden von der Erkendtnuß / einem andern der Glaube / einem andern die Gnad gesundt zu machen. (1. Cor: 12.) In dir aber / gleich wie in den Firmament / alle die Sternen angehäfftet / oder vnbeweglich/ vnd nicht jrrend seynd / also finden sich alle Tugenden vnd Gnaden /

den/

den / die man bey andern außgethellet siehet / wunderbarlich in deinem Hertzen versamblet / vnd vereiniget: Bey mir find man Gnad zu dem Leben / vnnd aller Warheit. (Prov: 24.) Die Ackers-Leuthe / wann sie die Ernde jhrer Saaten zusammen gebracht / legen sie es an einem Hauffen zusammen / vmb solche in die Schewern zu vberbringen; vnnd siehe eben also der Himmlische Ackersmann GOtt der HErr / alles was Er in den Heiligen Patriarchen / Propheten vnd Königen von Tugenden außgesäet / vnd widerumb eingesamblet / daß wolte er alles in dir Allerheiligste Jungfraw vollkommentlich zusammen häuffen / vmb dich nachmahls in das Himmlische Paradeyß zu versetzen; vnnd dieses ist eben der Gedancken der Göttlichen Brauth: Dein Bauch ist wie ein Weitzenhauffe / vmbsteckt mit Rosen. (Cant: 7.) O Wunderwerck Gottes / O wie groß seynd deine Hochheiten / vnnd Fürtrefflichkeiten. Es waren jrrende Sterne / die Tugenden der andern Heiligen / dann heut erzeygten sie sich in einer Begebenheit / morgen in einer anderen nicht; In dir aber blieben sie nicht allein als vnwandelbare Sterne zu aller zeit / vnd Gelegenheit / bestendig / vnd fest / sondern auch fünckllend vnd klar / dann dein Gemüth war niemahls verwirret / niemahls zerstrewet / niemals angsthafft; sondern allzeit mit GOtt vereiniget / allzeit frölich / allzeit haiter / allzeit still? ja was mehr ist? Maria hat Ihr den besten Theil erwöhlet / billich vnnd werth das Firmament der Kräfften GOttes genendt zu werden.

Es seynd die Himmeln in jhren Bewegungen mit so wundersamber Zusammenfügung vereinigt/vnd zusammen gestimmet / daß sie (so man denen Erfahrnen der vergangenen zeit glaubet) vnder jhnen ein so liebliche Music vnd Melodey anstellen / daß ein jedweders Menschliches Hertz ob der Lieblichkeit verzuckt wurde / wann vnsere Ohren (wie sie sagen) nicht betaubet wurden. Weit süsser aber vnd lieblicher ist dem Ohr GOttes die Melodey / welche die Heiligen durch die Vereinigung jhrer Gedancken/Willen vnd Mainungen/die sie mit dem Willen Gottes haben stündlich vnd augenblicklich formiren: Doch ist dieser Vnderschied/ daß die anderen Heiligen gleich seyn der Harpffen / die ob sie schon wegen jhres Klangs annemblich vnd lustbar ist / können doch nicht allezeit jhre Seyten gleichen Thon geben / dann sie bißweilen weich werden / bißweilen gantz nachlassen / dannenhero vonnöthen / daß ehe sie geschlagen / zu rechter einstimmung gebracht werden. Also pflegte der Heilige König David die seinige zustimmen/ als er sie einesmahls gantz loder vnnd abgestimbt befunden: Lobe dem HErrn meine Seel/ vnd alles das in mir ist / seinen Heiligen Nahmen. (Psal: 102.) Von der Harpffen deß Apollinis allein leset man / daß sie allzeit gestimbt verblieben. Was nutzen aber hier die Poetischen Gedicht? Dieses ist die Evangelische Warheit/das du/O Allerheiligste Jungfraw/deß allerhöchsten HErrens gantz guldene Härpffen/allezeit den lieblichen Klang deines Hertzens / mit der Göttlichen Stimb erhalten/ vnd niemals von derselben

selben nachgelassen/ vielweniger abstimmend befunden werden. Ein so liebliche Harpffen/ein so süsse Melodey / die nicht betaubet / sondern tröstet / vnnd erlustiget den Himmel vnd die Erden. Vnd so dieses wahr ist was wunder / daß du O mein Allerheiligste Königin / von den Dienern der Finsternuß vnd deß ewigen Todts allzeit so sehr geflohen / vnnd angefeindet worden? Es flohe verwürzet vnd eylends der böse Feind / der den Saul plagte / allemahl / wann David seine Harpffen schluge (1. Reg: 16.) Vnd wie werden sie von dir nicht fliehen / die du die Harpffen deß HErrn bist / wann du sie lieblich klingen lassest? Nicht vmb sonst hat der HErr zu jener grawsamben Schlangen gesagt: Ich wil Feindschafft setzen / zwischen dir vnd dem Weib. (Genes: 3.) Gleich wie aber der/so einen Stein gegen dem Himmel würfft / von demselben in seinem Widerfall getroffen / vnd verletzet wird / also ist kein Gottlose Hand auff Erden / noch in der Hölle zu finden / die wann sie dich lästert / vnd beleidiget / nicht zu letzt gestrafft / vnd zu schanden werde. Solches hat jener vbermüttige wohl erfahren / welcher auß vermessenen Frewel / vnd Verachtung die Würffel auff deine Heilige Bildnuß geworffen / warüber jhm der Armb zerbrochen vnd zerschmettert worden. Aber O glückseelige Straff für vns / dieweilen du von solchen Vbermuth Gelegenheit genommen / dich mehr als nie eine Mutter vnnd Beschürmerin dieser Statt zu erzeigen / vnd dich gewürdiget / dir mit vnzahlbaren Gnaden/Wunderzeichen/vnd sonderbaren Begünstigun-

gungen / die Gemüther aller vnser zu verbinden. Ach Allerreineste Mutter / ob ich mich wohl diesen Morgen schämen solte / dieweilen ich kein windstiller / noch gestirnter Himmel / sondern gleich wie ein vngestimmes vnd steths wällendes Meer vor deinen Füssen erscheine / die du allzeit ein haiterer Himmel bist / mit tausendt glantzenden Sternen / vmbgeben; Dieweilen du aber auch eine Mutter / vnnd Mutter der Barmhertzigkeit bist / vnd für ein solche wilst gehalten werden / so bitte ich dich / daß du dich zu mitleiden meiner Mühseeligkeiten bewegest / siehe in dieses Hertz / was Mißlautung / Abstim̃ung / Gezänck / Streit vnd Gewalt ich zu allen Stunden laide: Ich wolte zwar mit meinem aufferstandenen HErrn auch aufferstehen / mich vernewern / vnd auch ein newes Leben führen; Aber nicht so vnzählig vnd vnterschiedlich seynd gewesen die wilden Thier in der Archen Noe zur zeit deß Sündtfluß / als widerwertig / gewalthätig / vnd widerstrebend seynd / der Willen / die Anmuttungen / vnd Gemüths Bewegungen / in diesem meinem armseeligen vnd geplagten Hertzen.

Ach die du bist jene Archen der Him̃lischen Schätze / jener Himmel mit so vielen Liechtern vnnd so vielen Sonnen geziehret / vnd erleuchtet / jene so wohl gestimbte Harpffen: Ich bitte dich / daß gleich wie in jener Archen / die Thier / widerwertiger Neigungen / vnnd Eygenschafften wunderbarlicher weiß friedsamb stunden / vnd sich niemahls beleidigten; Also auch diese Irrdische vnd auffrührische Gemüths Bewegungen / auff

einen

einen einigen deinen Blick / anjetzo da ich mich bereitte / meinem König vnd HErrn in meinem Hertzen einen Platz zu zurichten / sich stillen; Die Empfindlichkeiten deß Geists sich vnderwerffen / die Gedancken sich versamblen / vnd alle ins gesambt eine würdige Herberg dem Triumphirenden Erlöser / deinem Eingebohrnen Sohn / vnd meinem Herrn zu beraiten.

Nach der Allerheiligsten Communion.

Erste Vbung.

1. Seelig ist der Leib/der dich getragen hat.

BEtrachte / daß die Allerheiligste Jungfraw zu loben / vmb daß sie den HErrn in Ihren Leib getragen / ein Lob sey eines sehr eusserlichen Dings; Dann wie gar wohl der Ehrwürdige Beda erwogen (lib: 4. in Luc:) vnd der Heilige Augustinus (tract: 10. in Io:) wurde ihr wenig oder nichts gefruchtet haben / den Sohn GOttes zu gebähren / nach dem Fleisch / wann sie jhn nicht auch mit dem Hertzen geliebt / geforchten / vnd verehret hette. Siehe du nun zu / ob es dir gnug seyn werde / die Allerheiligste Communion zu empfahen / ohne daß du Sie mit der innerlichen Andacht / vnd Gottes Forcht / vnd mit der verbesserung deiner aignen Laster beglaitest; Derenthalben der HErr jenen Weib antworttend / gesagt hat:

Ja freylich seelig seynd die / die da hören das Wort Gottes / vnd das behalten.

2. Der dich getragen hat.

BEtrachte / daß weil wir in diesem zeitlichen Leben seynd / trägt bißweilen GOtt vns / bißweilen wird GOtt von vns getragen: Wir werden von Jhm getraagen / wann Er mit seiner Krafft vns in vnsern Trübsallen erhaltet / vnd mit seiner Gedult in vnsern Mißhandlunden ertraget; Wir aber tragen GOtt / wann wir in dem Gespräch mit dem Nechsten Anzeigung geben / daß wir Jhn förchten vnd vber alle Ding lieben: Preyset / vnd traget GOtt in ewrem Leibe. (1. Cor: 6.) Wie auch / wann er sich erzeiget / daß Er mit vns zörne / vnd mit Casteyungen vnd Trübsallen beschweret / daß wir darumben vns wider jhne nicht beklagen / sondern seiner Dienstbarckeit nachsetzend / niemahls vnderlassen Jhn zu verehren / vnnd zu lieben / gleich wie wann Er vns mit Gnaden vnd Glückseeligkeiten besuchet vnd tröstet.

3. Vnd die Brüst die du gesogen hast.

ERwege / wie die Allerseeligste Jungfraw das empfangene Wort / nicht allein neun Monath lang in Jhrem Leib getragen: Sondern auch die Milch gegeben / Jhn ernehret / vnd gespeiset. Darauß verstehe / daß es wenig nutzet dem Herrn Sacramentalischer

Weiß /

Weiß / alle acht tag / oder öffter wie du thust / zu empfahen / wann man nicht trachtet / daß der HErr selbsten in vns ernehret / vnd gespeyset werde / das ist / wann man sich nicht bemühet / daß Er durch die Verharrung / vnd guten Fortgang / mit der Gnad vnd Tugend in vns wachse. Bitte seine Mutter / daß gleich wie Sie Jhme allzeit gefolget / biß er zu einem vollkommenen Mann worden / also sie dir auch erlange / biß in dein Todt in seinem Dienst zu verharren / vnd täglich in den Tugenden zu zunemmen.

Hertzen-Gespräch.

NVn siehe / das ich gantz frewdig zu deinem Füssen widerkehre (Mein Allerheiligste Jungfraw) dieweil ich mit gantz sicherer vnnd gewisser Erfahrung erkendt / daß gleich wie du vmb anderer vrsachen Willen / also auch wegen dieser würdig bist dem Himmel verglichen zu werden / daß auß deinem allerreinesten Leib / als auß so vielen fruchtbaren Wolcken / jenes allersüsseste Himmelbrot geregnet / das allen Geschmack in sich behalt / jenes Himmlische Brodt / so auch ein Brodt der Engeln genennet wird / dann Engeln solten gewißlich seyn von Sitten vnnd Gebehrden die jenigen / so solches öffters zu empfangen würdig worden ; O Jungfraw der Jungfrawen / O Mutter GOttes / wer gibt mir / daß in deme ich in meinem Hertzen so liebliche vnd süsse Manna behalte / ich auch möge / wie vormahls das außerwöhlte Volck

auß verwunderung meine Stimb erhöben / vnd sagen: O GOTT / was ist das / was ist das? Wer hat jemahls solche Süssigkeit gekostet? Wer hat einmahl solchen Regen sehen von Himmel fallen? Ach daß ich zum wenigsten köndte alle die Seelen der Glaubigen vor mir haben / vnnd jhnen jene so inbrinstige Wort deß geliebten Jüngers / deß Heiligen Joannis / deines so geliebten Sohns zu sprechen: **Sehet / sehet / was grosse Liebe hat vns der Vatter geben / daß wir Gottes Kinder heissen / vnd seyn.**

O gesegnet sey die Mutter / die Jhn zur Welt gebracht; Gesegnet der Leibe / der Jhn getragen / vnnd gesegnet der Himmel / der für vns so süsses vnd wohlgeschmacktes Manna geregnet hat. Vnnd so GOtt gewolt / daß man desselbigen Materialischen vnnd begreifflichen Brodts so grosse Gedächtnuß behalten solte; Was wird er von diesem erfordern / welches nicht die Leiber allein / sondern auch die Seelen ernehret / vnd tröstet? Was für Dancksagung wird Er haben wollen / daß man gebe / vmb dieses / das allen geschmack vnd Süssigkeit in sich begreifft?

Wann aber Allerheiligste Jungfraw / wir vns / so offt wir die Augen in Beschawung dieser Himmeln erhöben / die denen ansehenden stillschweigend die Herrlichkeit Gottes erzehlen / verwundern sollen / ob der Macht / Weyßheit / Gütte / vnd Freygebigkeit Jhres Erschaffers; Wird es dann nicht die höchste Billichkeit seyn / daß nach dem wir auß deinen Händen / vnd allerreinesten Leib / als fruchtbaren Himmeln / so kostbaren

baren Vorrath empfangen / wie auch/allemahl/wann wir zu deiner vns so gegenwertigen Bildnuß / selbige mit Verwunderung vnnd Anmuttung kindlicher Gewogenheit anzuschawen / die Augen auffrichten / dem Schöpffer/ vnd dir / die du seyn Mutter bist / Danck zu sagen.

Erinnere dich aber / O vnser Königin vnd Fraw/ daß die Himmeln auch diese Eygenschafft haben / ob sie sich schon auff das schnelleste ringsherumb vmb vns bewegen/ vnderlassen sie doch niemahls / durch heimbliche vnd verborgene Wege in dieses grosse Welt Gebew einzufliessen; also daß Sie / ob wir gleich schlaffen / oder wachen / alle augenblick / so wohl bey Tag / als bey der Nacht / durch Ihre Einflüsse / jetzt Wärme/jetzt Kälte / bald Sommer / bald Winter / bald Herbst/ baldt Frühling herfür bringen. Wann du dann auch so gleichförmig bist denen Himmeln / ey so sey du auch schnell vnd fertig vns Hülff vnd Schutz darzu reichen : Ey durch die Einflüsse deiner Fürsprechungen / Gnaden vnd Gunsten / beschirme vnnd erhalte vnsere Seelen/vnd Leiber.

Weist du nicht/das Rebecca das fromme vnd junge Weibsbild / als sie zu dem Brunnen Wässer zunemen gekommen/ eben an diesem Zeichen vor eine Braut deß frommen Isaacs erkennet vnd erwöhlet worden / daß Sie/da von dem Knecht Abrahams ein Trunck Wasser an sie begehrt worden / das Geschier / so sie auff Ihrem Haubt truge alsobalden herab gehöbet / vnnd nicht allein jhme / sondern auch den Cameln / welche

er beyführte / zu trincken willig vnd gern dargebotten? (Gen: 24.) Also / also werde ich auch vor ein gewisses Kennzeichen halten / daß du die geliebte Braut / liebste Tochter / vnd allerfreundlichste Mutter deß in Fleisch verwandelten Worths seyest / wann du / in deme du dich in diesen so frewdenreichen Tagen / vor jenen Brunnen / alles warhafften Trosts Christo JEsu / dem erstandenen vnnd triumphirenden befindest / nicht allein mit deinem allerholdseeligsten Anblick / vnnd mit tausendterley süßreichen Arth / vnd Maniren / dieselben Englischen Geister deß Paradeyß / welche in Gestalt einer schönen Cron vmb dich herumb schweben / erfrewen wirst; sondern auch dir wirst belieben lassen / mit güttigen Aug / vnd freygebiger Hand / denen jenigen Hülff vnd Trost zu laisten / welche gleich den arbeitsamen Thieren gern / wie sie es schuldig seyn / den Last / so Ihnen ihr Himmlischer HErr auff den Rucken bindet / tragen wolten: Ja / ja / auch den Camelen / den Camelen wil ich Wasser geben. Hast du villeicht nicht das volle Geschier in deiner Hand / was ist anders derselbe dein so geliebter Sohn / den du in deinen Armen haltest / als eben derselbe reiche Schatz vnd Brunnquell aller Gnaden? Was hat der Engel anderst wollen andeutten / da er zu dir gesprochen: Der HErr ist mit dir / als allein / daß damit dasselbe allerhöchste Gut völlig deinen Händen vbergeben worden? So hast du dann das volle Geschier der Gnaden allezeit bey dir; so bist du dann die Schatzmeisterin deß Paradeyses / vnnd kanst vns zu allen Stunden / so du

nur

mir wilst trösten: Auch den Camelen / den Camelen wil ich Wasser geben. Schaw wie anjetzo dieses gesambte dir so ergeben Luckesische Volck / vor deinen Füssen nidergeworffen / gantz frewdig wegen dieses so hohen dir zu geeygneten Fests / ein jedwederer insonderheit / vmb die vnterschiedlichen jhnen mitgetheilten Gnaden / dich demüttigst erkennet / krönet / ehret vnd verehret.

Ich weiß / daß der gestirnte Himmel / den wir die achte Himmels Kugl nennen / nicht allein mit seiner Bewegung vnd Einflüssen der Welt gutthättig vnnd nutzbar ist / sondern auch der allerschönsten Sternen / zu hundert vnd tausenden / mit schönen lustbaren Figuren vnnd Bildnussen in sich begreiffet / die Jhm / gleich einem reichen Vmbhang / mit köstlichen Diamanten / vnd brennenden Carfunckelsteinen gezieret / der Welt zeigen. Ich weiß aber auch / daß Allerreineste Jungfraw / weilen du noch in diesem sterblichen Leben vnder vns gewandlet / deine Sitten vnnd Gebärden / also fertig vnd vollkommen gewest seyn / daß du nicht allein ein mit leuchtenden Sternen gezierter Himmel schienest / sondern allen Stands Personen / Fürsten vnd Vnderthanen / Reichen vnnd Armen / Jungfrawen vnd Geheyrathen / glückseeligen vnd betrübten / ein Spiegel der Tugend / Richtschnur der Vollkommenheit / vnnd Vorbild der Frömbkeit warest / also gibt mirs zu verstehen die Heilige Kirch sprechend: Deren nambhafftes Leben alle Kirchen erleuchtet / vnd zieret. Also der Heilige Ambrosius / in

in dem er deine allervollkommnesten Exempel vnd Beyspiel andeuttend / also gesagt: So sey euch nun allen als ein Bildnuß auff einer schönen Taffel abgemahlet das Leben der Allerseeligsten Jungfrawen / deren Sitten vnnd Gebärden eine Richtschnur allen Stands Personen seyn können. (lib: de Virg:) Beschawet derohalben alle jhr Christglaubigen / dieses an dem Himmel so grosse auffgangene Zeichen / betrachtet mit allem Fleiß die Bewegungen / die Gestalten / vnnd die Kräfften der Sternen dieses Jungfräwlichen Himmels / alle die jhr der Himmlischen vnnd Heiligen Sternen Kunst vnd Himmelslauffs kündig vnnd erfahren zu werden verlanget. Besehet diesen Fahnen alle die jhr vndter dem KriegsHeer Christi JESV streittet / vnd betrachtet alle die Handlungen / Wort / Gespräch/die Ehrbarckeit / die Demuth/vnd alle Jhre tugendsame Exemplen: So sey euch derohalben gleich als in einer Taffel abgemahlet / die Jungfrawschafft / vnnd das Leben der Allerheiligsten Jungfraw MARIA / dann jhr eintziges Leben allein jedermenniglich eine Lehr vnd Richtschnur ist.

O daß ich mit meiner Rede die Hertzen aller der jenigen auff das kräfftigste entzünden möchte / die sich heutiges Tags gegen dir / als andächtige vnd wohlgewogene Kinder erzeigen; Jch wolte gewißlich jenem deß grossen Alexanders so berühmbten Spilmann Timotheo genandt in geringsten nicht neidig seyn / welcher mit solcher Geschwindigkeit / vnnd mit so schöner Kunst ein Jnstrument gespielet / daß er nach seinem gefal-

gefallen / in dem Gemüth deß Alexanders vnderschiedliche Anmuthungen / entweder deß Zorns vnd Wüttens / oder Fried: vnd Sittsambkeit erweckte. Ich wolte wünschen / daß sich alle einhertzig eine so güttige Mutter zu lieben / entzündeten / demnach sie sich gegen vns also gnädig vnd günstig erwiesen hat; Was kan vor eine stärckere Mawr nach der Allerstärckesten Vormaur deß Erlösers selbsten / wider die Anlauff vñ Nachstellung der Höllischen Feinde verlanget werden? Vnnd was vor ein standhaffterer Thurn / in welchem sich alle Waffen zur Beschirmung vnsers Hayls befinden / als dieser / von welchen geschrieben stehet: **Ich bin ein Maur / vnnd meine Brüst seynd wie Thürne?** (Cant: 8.) Die Thürne pflegen sich zum öfftern zu ergeben / dieweilen sie keinen grossen Vorrath behalten mögen / dannenhero / wo dieser ermanglet / schwindet auch die Beschützung derselben: Diese aber zu erkennen zu geben / daß sie kein vrsach habe zu förchten / dann sie sich selbsten in Ermanglung der Profiant versehen befindet / eygnet sie es / daß Sie ein Thurn sey / Ihren Brüsten zu / die allzeit voll der Millich zu seyn pflegen / vnnd spricht: **Vnnd meine Brüst seynd wie Thürne** / als wolt Sie sagen / also lang thawre der Thurn / so lang der Vorrath thawren wird: O Starckester Thurn / an welchem tausendt Schildt / Spieß vnd Schwerdter hangen.

Betrübte / sorgfältige / vnnd alle die Ihr entweder auß vberflüssiger Forcht / oder sonst schwären Trübsallen / in ewren Gemüth erschrocken vnnd beschwert

seydt /

seydt / suchet ewre Zuflucht zu diesem Thurn / vnnd erinnert euch / daß gleich wie lieblich vnnd süß ist das Manna / daß von Ihr / als von einem lustbaresten Himmel abtropffet / also / vnd noch so mächtig vnnd erschrecklich seynd die Blitz / die Sie gegen der Höllen schicket: Erschrecklich wie die geordneten Heer-Spitzen. Der Heilige Ambrosius lieset / Ein vberauß starcker Thurn / an welchen tausendt Schildt hangen / Krafft / daß sie mit jhren Fürsprechungen / mit Ihren Exempeln / vnd mit Ihrer Macht vnd Tugendt / den Weeg zum Himmel geringert / vnd tausent Porten eröffnet / zur Besitzung deßselben Reichs einzugehen: Sagt an / was förcht jhr euch dann? kurtz ist die Mühe vnd Arbeit / leicht ist die Bürde / vnnd folget gar baldt auff die Trübsallen / der Trost / vnd die Vergniegung / wenig wirst du dich in Ihrer Arbeit müehen / aber bald von jhrer Frucht vnd Gewächs niessen. (Eccl: 6.) Haben wir nicht vorgangener Tagen gesehen / wie betrübt / verspottet / veracht vnnd verschimpfft ware der Sohn Gottes / vnnd der Jungfrawen? Was sag ich verschimpffet? Haben wir Ihn nicht gesehen / mit blutigen Schweiß bedecket zur Erden gefallen / mit Dörnern gestochen / mit Näglen durchboret / bleich vnnd Krafftloß durch die Geißlen / mit Gallen gespeiset / mit Essig getrăncket / verwundet / zerfetzet / zerrissen / vnd gantz Blutfliessend? Wer wurde jemahls / wann er Ihn in dieser Gestalt gesehen geurtheilet haben / daß er Ihn in kurtz gantz glorwürdig widerumb sehen solte? Vnnd dannoch hat man

Ihn

Ihn gesehen / dannoch ist Er erschienen / dannoch ist er aufferstanden / vnd dannoch hat Ihn GOtt erhöhet / vnd hat Ihm einen Nahmen geben / der vber alle Nahmen ist. Hoffet / hoffet / auff Ihn alle Versamblung der Völcker. Es verberge / verberge sich ein jede Seele in diesen Jungfräwlichen Thurn / der mit Millich vnd Waffen versehen / vnd keines Feinds sich förchtet / vnd meine Brüst seynd wie Thürne.

Vnnd was ist heutiges Tags / Allerheiligste Jungfraw meines Vatterlands Anbringen vnd Verlangen anders / als allein deinen Schutz vber sich vnnd vber ihre Kinder zu erlangen / vnd zu bestättigen? Sie hatte vor diesem in jhr ein grosse Anzahl der Thürne / deren theils zur Zierde / theils zur Gegenwehr dieneten / vnd wollen etliche / daß diese Statt Luca / vnnd das Volck von jhr Luckheser / wegen der vergülten Platten / mit welchen sie bedeckt / vnd deren darauff scheinenden Sonnenstrallen / so sie von weiten schein: vnnd sichtbar machten genennet worden; Wie dem allem / haben die Thürne / vnd die Platten / vnnd die Strallen so von denen Platten außgangen gar bald abgenommen / vnnd siehet man von jhnen jetziger zeit anders nichts / als etliche wenig Anzeygungen / vnnd Gespüren. Die Beschirmung aber / vnd der Glantz / so sie von dir / O starckester Thurn zu empfangen sich getröstet / wird niemahls / niemahls / weder durch Langwirigkeit der Zeit / noch durch gewalt feindseeliger Hände im geringsten abnemmen / noch gemindert werden. Es ist war / daß gleich wie GOtt an dem Himmel

mel Sonn vnd Mond gemacht hat / die Sonne / daß sie dem Tag vorstůnde / vnnd dem Mond / daß er der Nacht vorstůnde. (Gen: 1.) Also hat Er dich gleiches fahls / als eine Sonne zur Beschützung der Gerechten gesetzt; Außerwöhlt wie die Sonne. Welches durch jenes Gesicht der Heiligen Esther bedeuttet worden / daß sie beduunckte erstlich einen kleinen Brunnen zusehen / der in einen grossen Fluß erwachsen / vnd nachmahls in eine Sonne verwandlet worden / vnnd letzlich in viel Wasser außgeflossen (cap: 10.) O glückseelig jhr Gerechten / die jhr gleich den fruchtbaren Feldern / von diesem Brunnen gewässert / vnnd von dieser leuchtenden Sonnen erwärmet werdet. Bey allen diesem / bist du nicht auch vor die Nacht der Sůnder / als ein Mondschein verordnet worden? Ja / ja / vnd dem Mond / daß er der Nacht vorstůnde. Wo wolten die armseeligen Sůnder von der Göttlichen Gerechtigkeit erschröcket hinfliehen / wann sie in jhren Fůnsternussen die Zuflucht nicht zu dir hetten? Ich weiß wohl / daß auff jener geheimbreichen Laitter Jacob nicht allein viel derselbigen Englen waren / die von GOtt sich absönderend herunder stiegen / sondern auch der jenigen / die zuruck hinauff steigend widerumb zu GOtt kehreten. Also siehest du auch mit höchstem deinem Mißfallen viel vnter vns sich von GOtt abwenden / viel aber vnnd viel siehest du vermittelst deiner / die Sůnd meiden / vnd widerumb zu GOTT vmbkehren. Also hat von dir der andächtige Heilige Bernardus geredt: Kinderlein / diese ist die Leitter

der

der Sünder / diese ist mein gröste Zuversicht / diese die gantze vrsach meiner Hoffnung. (serm: de Nat: B. M.) Vnd O mir glückseeligen / der ich weder Weeg noch Porten zu GOtt einzugehen gehabt / erkenne anjetzo / daß mir mit einer so bequemen Leitter / dahin zu gelangen vorgesehen worden. Es pflegen die Stätte zweyerley Spitàl zu haben / eines vor die gewöhnlichen Krancken / das ander für die vnheilsamben: Also in der Kirchen Gottes / ist vor die Gerechten / die nur bißweilen fallen / vnd für die allgemeinen Sünder das Spital der Barmhertzigkeit GOttes: Das Heyl aber der Gerechten ist von GOtt; Vnser GOtt / ist ein GOtt deß Heyls. (Psal: 167.) Welches ist aber das jenige vor die vnheilsamben / dann eben deine Gütte vnd Barmhertzigkeit / O allerheiligste Jungfraw? Dir / dir hat GOTT die Sorg der verzweiffelten / vnnd den Schutz der Vnheilsamben vberlassen: Du O MARIA (spricht der Heilige Anshelmus) vmbfahest mit Mütterlicher Anneygung / den von der gantzen Welt verachten Sünder / vnd verlassest jhn nicht / vnnd der durch dich versöhnte GOtt nimbt jhn widerumb zu Gnaden an.

Die Engeln in der Ernde der Seelen / suchen gleich den Schnittern die Seelen zusammen / vnnd nehmen allein dieselbige vor dem Himmel / die da recht berewet vnnd zerknirscht seynd. Andere aber hartnäckige / vnd halb verzweyffelte Gemüther / werden dir von jhnen vberlassen / auff daß du wie ein andere güttige vnd fleissige Ruth / sie als abgefallene / vnnd in

den Feld hindten gelassene Aeheren zusammen klaubest/vnd dem Himmel zuschickest. Wie kan es nun seyn / daß sich jemands finde / der / wiewohl mit grossem vbel vnd verbrechen vmbgeben / an seinem Heyl verzweyffle / vnd den Rucken wende? Siehe / siehe / diese ist die Zuflucht der Krancken / diese das Spital der Vnheilsamben / keiner sey / der die Göttliche Gerechtigkeit fürchtend / jhme einbilde / daß all andere Porten verschlossen seyn / er komme zu den Füssen dieser Mutter / welche die Freundlichkeit vnd Barmhertzigkeit selbsten ist / Diese ist die Leitter der Sünder. Erfrewe dich du Statt Luca mein geliebtes Vatterland / daß du von so sicherer Zuflucht getröstet / von so starcken Thurn beschützet / vnd von so vester Mawer vmbgeben bist. Erfrewet euch jhr von GOtt geliebte Burger / daß jhr mit so köstlichen Schatz von dem Himmel begnadet worden. Dann ob euch zwar der HErr so wunderlicher weiß / mit der Bildnuß seines Göttlichen Antlitz / mit jenem Heiligen Creutz beschencket hat / welches euch als ein sicherer Staab dienet gen Himmel zu wandern; Hat Er euch noch mit der Bildnuß seiner Allerheiligsten Mutter begünstigen wollen / welche euch gleich wie eine wunderbarliche Ruthen (weit anders als jene deß Moysen) wider den Höllischen Pharaonem beschützet / diese macht euch den Weeg durch das Meer dieser Welt/auß den Steinen macht sie euch das Wasser wahres Trosts entspringen: Wie köndt jhr dann nicht auch mit dem David auffschreyen / vnd sagen: Deine Ruthe vnd Staab

trösten

tröſten mich. (Pſal: 22. Sie wolte vor dieſem viel Jahr lang ob den Statt Thoren als eine Schildtwacht ſtehen / vnd dieweilen die Burger darinnen / oder vber Land / ſchlieffen aſſen/oder jhre Gewerb trieben / zu Jhrer Hutt vnd Beſchützung alldorten wachten; Nachmahls aber verlangend etwas nähender jhrer zu genieſſen / hat ſie ſich gewürdiget durch ein ſo ſeltzames Wunderzeichen / ſich mitten vnder ſie zu verſetzen laſſen / damit ſie alle / gleich wie der Magnet das Eyſen an ſich ziehend / allen jhren Troſt mittheilete / vnd alle zu GOtt anführete.

Jch wünſchte / daß meine Wort dieſen Morgen zu den Ohren / vnd von den Ohren in das Hertz aller Luckheſer meiner Mitbrüder gelangeten / vnnd jhnen das jenige / was David in der Vorbildung von Jhr redend / zu den Bürgern vnd ſeinem Volck geſagt hat/ zu verſtehen geben: Macht euch vmb Syon / vnnd vmbfahet ſie/ſagts an auff jhren Thürnen: Keiner ſey / der nicht bey den Füſſen dieſer groſſen Mutter GOttes die Knie biege / vnnd Sie verehre: Erzehlet Jhrs / die jhr in der Erfahrnuß habet / wie vielfältig vnd groß die Gnaden vnd Wunderzeichen jederzeit geweſen / ſo von dieſer / die das groſſe Wunder deß Paradeyß iſt / vber euch außgegoſſen worden: Sagts an auff jhren Thürnen. Nahet euch zu jhr / Macht euch vmb ſie/ vnnd als ein liebe vnd Süßreiche Mutter / vmbfahet ſie innigiich in ewren Hertzen / dann ſie hat jhr belieben laſſen / mitten vnder euch allen / Jhre Bildnuß als einen Fahnen Mütterlicher Liebe auffzu-

stellen. Man pflegt in mittels deß Kriegsheers einen fliegenden Fahnen auff zu stecken / auff daß man wisse vnd erkenne / daß derselbige Hauffen deß Königs/oder dieses oder jenes Obersten sey / wie auch / damit ein jedwederer Soldat solchen sehend / sich leichtlich dahin versamblen/ vnd auff dessen Bewegung/oder Stillstehen / sich auch bewegen / oder still stehen möge. So hat sie sich nun darumben mitten vnder vns zu kommen gewürdiget / vns zu verstehen zu geben / daß Sie diese Statt für jhre Statt haltet / dieses Volck für Ihr Volck / vnnd als jhr zu gehörig / wird sie es mit Ihren starcken Armen beschützen / vnd beschirmen.

Mitten vnder vns; auff das ein jedwederer/wann er zu zeiten die Augen vnd Gedancken zu Ihr erhöbet / lehrne / wie Er den Fueß seines Willens / gleich wie Sie gethan / nach dem Göttlichen Willen bewegen / vnd auffhalten solle / vnd von Ihren Heiligen Exempeln / die Demuth / den Gehorsamb / die Gedult / die Liebe / vnd hundert / ja tausendt andere heilige Tugenden begreiffe: O geehrter / geliebter / vnnd kostbarer KriegsFahn.

Mitten vnder vns; Dann Sie hat nicht wollen hangen/ die Grossen vnnd Mächtigen mehrers als die kleinern vnd schwachen zu begünstigen / sondern gleich wie der mittel Punct deß Creyses / einen jedwedern Theil seiner Rundung gleich ansiehet / vnd sich allen ohne vnterschied außsetzet / also wil auch Ihre Gütte alle in den Trübsallen trösten allen in jhren Nöthen beyspringen / alle vmbfahen / liebkosen/beschützen/vnd

von allen für eine Mutter vnd Beschützerin erkennet werden. Es pflegten die Egyptier / wann der Fluß Nilus mit grosser jhrer Gefahr vnd Schaden sich ergusse / nach vergangener Trübsall in dem Tempel Serapis ein Zeichen zu machen / wie weit das Wasser gereicht hatte; Villeicht mit diesem Danck zu sagen/daß sie von der Vberschwemmung vnnd Ersäuffung deß Fluß erlediget worden / vnd darbey zu bitten / daß sie hinfüro darvon möchten behüttet vnd erhalten werden. Sag mir aber O geliebte Statt Lucca / woher vermeinst du daß es kommen sey / daß du bey so vielfältigen Gefahren/Beschwär:vnd Betrangnussen/die dich vergangener zeit vmbgeben/gleichwol allzeit frisch vnd gesundt/ vnd vnbeschädigt erhalten worden / als allein durch die Wachtsambkeit / Schutz vnd Beschirmung dieser deiner Mutter / vnd Frawen ? Setzet / Setzet ewre Hertzen vnd Vertrawen zu Ihrer Macht. In Ihre Armen versamble dich / in Ihrer Schoß raste vnd ruehe / vnnd Ihren allermächtigsten Händen vertrawe dich. Erinnere dich / daß / als das außerwöhlte Volck zu Babilon gefangen war / vnnd nicht mehr als wie vor sich in den Heiligen Tempel versamblen kundte ; pflegte es sich in etwas zutrösten / zum öfftern gegen der Statt Jerusalem zuschawen / vnd also von weiten / so gut sie kundten / vnnd jhnen müglich war / dasselbige Heilige vnd GOtt geweyhte Orth zu grüssen. Ey so der Anblick / wiewohl von weiten / eines natürlichen Tempels / vnnd einer Höltzernen Archen der gestalt jhre Hertzen raubte / vnd sie

tröstet; Was vor einem Trost solte nicht ein jeder vnder vns empfinden / in dem wir nicht fern von vns / sondern vor vnserm Augen stündlich vnsere Mutter / vnd Königin deß Himmels / lieblich anschawen / besuchen / vnnd in vnseren Trübsallen anruffen können: Setzet ewer Hertz zu Ihrer Krafft vnd Stärcke / vmbgebet vnd vmbfahet Sie. Letztlich hat sie sich mit Ihrem geliebten Pfandt auff den Armen / mitten vnder vns setzen wollen / wohl wissend / wie hoch Er sich erfrewe / mitten vnder seinen Kindern zu seyn / welches wir auch / bloß gestern vernommen / daß Er Mitten vnder seinen Jüngern gestanden / vnd gesprochen: Der Fried sey mit euch; Dann dieweilen Er in seiner Vrständ / ein lebendige Abbildung der Freyheit ist / hat Er mit diesem andeutten wollen / durch was mittel vnnd weeg ein so köstlicher Schatz zu erhalten sey / dann die Warheit zu sagen / es ist nicht die Menschliche Vernunfft vnd Vorsichtigkeit die jenige / so die Freyheit beschützet / nicht die Embsigkeit / der Fleiß oder die Wachtsambkeit der Schildtwachten; Wilt du wissen / was es vber alles andere sey? GOtt mitten in dem Hertzen / vnnd dem edlesten Theil der Seelen zu haben; Wil sagen / sein Heiliges Gesatz / vber alle Gesätz der Welt zu achten / vnd seine Ehr allen dingen / wie lieb vnnd angenehm sie immer seyn / mögen vorsetzen. So lang das Hertz in den Menschlichen Cörper lebet / also lang ist auch derselbe von der Dienstbarckeit deß Todts befreyet / gleicher gestalt wird deines Stands edle vnd kostbare Freyheit weren / so lang

so lang du GOtt in dir / in den vornembsten edlesten Theil behalten wirst. Kan man villeicht diesem das geringste entgegen setzen? Daß die Römer selbsten (wie der Heilige Augustinus bezeuget) die eroberten Stätt/ vnd Länder zu erhalten / pflegten dem vornembsten Gott derselben Statt zu nemmen / vnnd an das vornembste vnd geehrteste Orth zu setzen / jhn beredend / daß dieses das genugsambste mittel were / die jhrem Gebieth vnderthenig gemachte Völcker zu erhalten? Vnd so dieses die von falschen vnd gottlosen Glauben verführte Hayden gethan / wird es das Christliche Volck / welches den wahren GOtt anbettet vnd verehret vnderlassen? Armseelige Gemein von Jerusalem / welche nicht so bald jene Wort in den Lüfften gehöret: Lasset vns weichen von dies m Orth (welches wie Joseph der Hebreer bezeuget/ die Stimb Gottes gewesen) daß alsobalden das feindliche Kriegsheer Titi vnnd Vespasiani ankommen / vnnd sie in Grund zerstöret. Ja/ ja / wo GOtt einmahl von der Statt weichet/ da ist alles Gut/alle Ruhe vnd Glückseeligkeit verlohren: Vnd wachet vergeblich / der sie bewahret. Es mögen die Runden deß Nachts herumb gehen / die Schiltwachten schreyen/die Glocken leytten/ die Soldaten wachten / Thür vnd Thor verrüglet vnd versperret seyn / dieses alles aber / was wird es helffen/ wann GOtt nicht selbsten mitten darunter ist; Gewißlich wird Er sie droben im Himmel verlachen / zusehend / ob sich einer auff Erden finde / der ohne sein Beschirmung jhm getrawe sicher zu seyn. Der im

Himmel wohnet wird jhr spotten/vnd der HErr wird sie verspotten. (Psal: 2.) Vnd wie vermeinen wir / daß man GOtt verliehre / als allein wegen der Todtsünd? Diese ist dieselbe / die jhm auß dem Hertzen von seinem Sitz verjaget / jhme von dem Haubt die Cron/ vnd auß der Hand dem Scepter reisset. Diese macht/ daß sich die Gemeindten / Regierungen vnd Länder / vndereinander verwirren / also bestättigts der Heilige Geist: Es werden die Reich vnd Herrschafften verändert vnd zerzogen/von einem Volck an das ander/ vnnd das thut Vnrecht / der Frewel / Gewalt / Schmach / vnnd mancherley Betrug. (Eccles: 10.) So folge nun auch diesem nach der Fried vnd die Einträchtigkeit der Gemütter / gleicher weiß / als wie alle die Linien / so gegen den mittels Punct eines rings gezogen worden / alle in demselben sich vereinen / also / daß sie ein Ding mit einander werden: Durch die Eynigkeit / werden kleine Ding groß. Ich wolte nicht sagen / daß man nach dem Exempel der Römer / in die Fahnen zwey zusammen geschlossene rechte Händ setzen solte / anzudeutten / daß der Fried / Land vnnd Leuth erhalte / wolte aber wohl gerathen haben / daß die Gemüther sammentlich / in den Regierungen / Haußgemeindten/ Geschöfften / vnnd Handlungen / so wohl offentlichen / als geheimben/ vnd allen anderen Zufällen / sich einig vnnd wohl einstimmend erhielten; Dann auch das Wasser / so lang es von seinem Fluß nicht abgesöndert wird / bleibt es rein vnd frisch / entgegen aber/ wo es in kleine Bächl vnnd Gruben abgetheilet/

theilet/ bald verdirbt vnd erfaulet: Die Heyden tobten/ vnd die Königreich regten sich.

So nun die Freyheit also angenemb vnd geliebt ist/ so lasset euch solche zu erhalten angelegen seyn/ den Sohn vnd die Mutter/ das Wort vnnd die Jungfraw/ allzeit mitten in den Hertzen zu erhalten/ vnnd daß sich zu diesem Mittels punct/ alle die Linien/ alle die Gedancken/ vnd aller Wille sich vereinige: Der Sohn segne/ vnd erhalte diese Statt/ diese Burger/ dieses Volck; Die Mutter mit Ihrer Fürbitt erlange von dem Sohn die Beharzung seiner Gnad/ vnd seye als ein Himmel mit tausendt glantzenden Sternen geziehret/ allezeit fertig vnd bereith vnsere Gemütter zu erleuchten/ vnsere Begehren anzunemmen/ vnd mit ihren Himmlischen Einflüssen zu helffen.

An dem Festtag der Heiligen Catharinæ von Siena.

Inhalt deß Evangeli.

Der HERR führet ein/drey Gleichnussen: In der ersten vergleichet Er das Reich der Himmeln einem verborgenen Schatz in einem Acker; In der andern einem erfundenen vnd erkaufften Edelgestein; In der dritten/einem Netze voll der vnterschiedlichen Fischen. Matth: 13.

Vor der Allerheiligisten Communion.

Erste Vbung.

1. Das Himmelreich ist gleich einem Schatz.

BEtrachte / daß nicht darumben das Reich der Himmeln / vnd die Göttliche Gnad einem Schatz verglichen werden / vmb daß sie von grosser menge deß Gold / vnd Silbers gemacht sey / sondern damit (in Ansehung mit was grosse Begierde von den Menschen der jrrdische Schatz gesucht wird / vnd wie von demselben jhr Hertz gezogen wird) nach jenem Spruch (Matth. 6.) Wo dein Schatz ist / da ist auch dein Hertz. Die Christglaubige Seel verstehe / daß die Göttlichen Ding mit grossen Verlangen müssen gesucht werden; vmb so viel mehr / daß das Silber vnd Gold verschwindet / vnnd zu nichts wird. Die Göttliche Gnad aber fest vnd beständig verbleibet / wo wir vns derselben nicht selbsten berauben. Siehest du / wie hoch die Heilige Catharina solches geachtet / in dem sie alle jhre Gedancken / Neigung vnd Trost zu GOtt allein gesetzet.

2. Einem verborgenen Schatz.

BEtrachte / daß der Betrug vieler Menschen / weilen sie die Gaben vnd Schanckungen Gottes wenig achten / entstehet / daß sie jhre Vortrefflichkeit / Werth vnd Würde / nicht also sehen / als wie sich die Weltlichen Ding sehen lassen : Vnnd solchen Irrthumb hat diese Heilige Jungfraw gar wohl erkennet / in dem Sie die Augen allem deme was Jhr die Welt zeichte / verschlossen / vnnd dieselbe deß Geists / der Würde vnd Hochheit Göttlicher Dingen eröffnet / in welchen sie das Paradeyß geprüffet ; Also verspricht es der HErr / sagend : Wer vberwindet / den wil ich zu essen geben von dem verborgenen Himmel Brot / vnd wil jhm geben einen newen Nahmen / welchen niemand könnet / dann der jhn empfahet. Apoc: 2.) Was ist aber vor ein köstlichers vnnd liblichers Himmelbrodt / als der HErr selbsten / verborgen in der Allerheiligsten Communion.

3. Welchen der Mensch / der jhn findet.

BEtrachte das Geheimbnuß in dieser Gleichnuß ; Es sagt der HErr / daß dieser reiche vnd kostbare Schatz wider verhoffen seye gefunden worden : Zu verstehen zu geben / daß der HErr vns ruffe / vnd die Gnad anbiete / ohne einigen vnsern Verdienst / vnnd wann wir am wenigsten daran gedencken / sonder auß pur-lauterer seiner Gütte. Dieses erkennet man in der Jungfrawen Catharina / dann zur zeit / da sie jhrer Natur nach noch nicht fähig war die Göttlichen Ding

zu-

zu erkennen / vnnd zu prüffen / nemblich vngefähr fünff oder sechs Jährig / war sie von GOtt mit sonderbarer Erleuchtung vnd Erkandtnuß deß Geists begabet / vnd nachmahls von dem Geschmack so kostbarer Ding gezogen / vnnd angereitzet dahin erwachsen / daß sie alles verkaufft / das ist / sich gantz aygenthumblich GOtt ergeben/vnd jhr einiger Trost vnnd Frewde war / wann sie das Allerheiligste Sacrament empfienge / oder in Gegenwart dessen bettete.

Hertzen-Gespräch.

GOtt grüsse dich Catharina / die du vnder den Seeligen / in den seeligen Wohnungen deß Paradeyses dasselbe höchste Gut geniessest / vnd besitzest / welches du hier auff Erden so hoch geliebt vnd verlanget hast / ohne Sorg dasselbe jemahls zu verliehren. GOTT grüsse dich Jungfraw / die/ nach dem du den GOtt alles Trosts verprüffet / alle Weltliche Wollüsten / allen eytlen Trost erschaffener Dingen / als das nichtige Stro / vnnd vnraine Koth verachtet hast. GOtt grüsse dich Englische Seraphinin / von deinem Himmlischen Bräutigamb so hoch begünstiget / daß Er gleichsamb vngedultig deiner biß zu bequembern Alter zu erwartten Jhme belieben lassen / dich noch in deiner Kindtheit in seine Geheimbe Rathstuben deß Himmels zu beruffen (ob nun solches in dem Leib / oder ausser desselben beschehen / war dir nicht bekandt / er aber wust es wohl) vmb dir

nur ein eintzige Prob derselben allersüssesten vnd ergötzlichsten Wollüsten zu verkosten zu geben / deren in seinem Göttlichen Pallast die Himmlichen Hoffleuth ewiglich geniessen / dazumahl sahest du deinen süssen Gesponß / auff einem reichen Thron erhöhet / mit güldenen Klaidern angethan / vnnd mit dreyen Cronen gekrönet ; Dannenhero voll der Frewden die Augen fest auff Jhme gewendet / dich beduncckte / daß Er dir seinen Seegen gabe / darüber du solche Zufridenheit empfunden / daß du dich vber deinem Bruder / der dich vngestümblich ruffte / schmertzlichen beklaget hast. Es wolte dich der HErr mit allem diesem begnaden / damit du / nach deme du einen so reichen vnnd kostbaren Schatz (zur zeit / da du Jhn anderst nicht suchtest) gefunden / anfingest dich zu schicken / alles zu verkauffen / das ist / alles erschaffene Gut / was es auch seye / zu verachten / vnd dich derselbigen vnendlichen Gütte vollkommentlich zu bemächtigen / welche hier auff Erden / ob sie sich schon nicht völlig sehen vnnd geniessen last / sondern hinder vnser Wand stehet / vnd siehet durchs Fenster / vnd guckt durchs Gatter. (Cant: 2.) Last es doch gleichwohl von seinen Göttlichen Angesicht so grossen Glantz vnd Strallen deß Liechts außgehen / vnd von seinen Händen / Tropffen / so vnermäßliche Tröstungen / daß wegen der Süssigkeit / so man darob empfindet / die Seel ihrer Sinnlichkeit beraubet / von der Welt abgesöndert / gebunden / verwundet / vnd der gestalt in GOtt verwandlet wird / daß sie nie nichts anders / als von seiner Gegenwart gedencken / vnnd kein

Ding

Ding für würdiger / vnd köstlicher / als Jhn / achten vnd schätzen kan; Es mag Jeremias sagen / daß die jungen Mägdlein / vnd alle die jene / so newlich vermählet worden / jhres Geschmucks vnnd Zierde niemahls vergessen: Vergiesset auch ein Jungfraw jhres Geschmucks / oder ein Braut jhrer Brüst Gezierde? (cap: 2.) Dann du Heilige Jungfraw Catharina / noch in zartem Alter / ein angehende Braut deß Königs der Himmeln / so balden du den jenigen / der vber alles Gold vnd Silber / vnd vber alle Reichthumb vnd Geschmuck dein Seel zieret / gefunden; Hast du jhn niemahls auß den Augen gelassen / noch dich jemahls von jhme entfernet. Es ist dir widerfahren / was sich mit jener glückseeligen Tauben in der zeit der Sündfluth begeben / dazumahl / als sie / nach dem die gantze Welt in dem Wasser versenckt worden / vnnd etliche Zeichen deß versöhnten Himmels sich erzeigten / von dem Heiligen Noe auß der Archen außgeschickt worden / wegen deß Vnflaths aber / vnd vnsauberkeit kein Orth funde / wo sie jhren Fuß setzen kundte / hat sie jhren Flug wider gegen der Archen genommen / vnnd zu der Hand deß jenigen / der sie außgesendet / wider gekheret. (Gen: 8.)

Du erkandtest wohl / O Braut GOttes / durch dasselbe Göttliche Liecht / welches dir zeitlich von dem Himmel mitgetheilet worden / daß wegen der Ergernussen / Vnordnungen / vnd all zu freyen vnd zaumblosen Wandels / dieses Leben nichts anders war / als ein Ergieß: vnd Vberschwemmung der Wässer / darinnen

innen ein grosse Anzahl der Seelen / ohne zahl armsee-lig zu grund giengen; Ach sprachst du / daß ich allhier auff ein solche weiß leben soll / daß ich mich auch / gleich so viel andere / von der Vngestümb dieser Wellen solle lassen hin vnd her werffen? Daß ich jenes Kleynod / vnd jenen Schatz / so ich allbereit angefangen zu ge-niessen / solle in Gefahr setzen? Daß ich in diesen vn-reinen Koth / zwischen den stinckenden Cörpern der so vnzahlbaren in Sünden verdorbenen Seelen / bleiben solle? Nein / nein / hier ist für mich kein bleibende Statt / hier findet mein Fueß kein orth zu rasten / noch zu ruhen; Es werde niemals wahr / daß nach dem ich mich einmal deß Kleyds der Welt entblöset / vnd außgezogen / an-jetzo / auff Erforderung deß Welt Brauchs / dasselbe wi-derumb herfür nemme / vnd auffs newe anlege. Es wolle GOtt nicht / daß / nach dem ich mir einmahl meine Füß gewaschen / ich sie anjetzo widerumb in die-sem abschewlichen vnnd vnflätigen Koth der Weltli-chen Dingen besudle: Auff / auff / last vns zu den Händen desselben HErrns widerkehren / der mich er-schaffen hat / allda wil ich rasten / allda werd ich Ruhe finden / vnd desselben Göttlichen Schatzes anfangen in Frieden zu geniessen / der mich im Himmel vnnd auff Erden seelig machen kan.

O seelige / glückseelige / O glückhaffte Jungfraw Catharina / gewißlich bist du würdig eine weise Taube genendt zu werden. Schnel ist in jhren Flug die Tau-be / dann sie fürchtet sich häfftig vor jhrem Feind dem Geyer / vnnd du hast nicht so bald die Lefftzen an jenen

Pecher

Pecher deß Himmlischen Getrancks / welches dir dein Gesponß JEsus mit eygner Hand dargereicht / angesetzt / daß du dich vor dem Nachstellungen deß Höllischen Geyers förchtend / geschwind alle irrdische Wollust hindan gesetzt / vnnd zu jhme allein fliegend / die Jahr deines Lebens auffgeopffert. Es liebet die Taube die Eynöde / vnd pflegt auff dem höchsten / rauchesten / vnd steinigsten Orthen jhr nest zu bawen / destwegen dann der Heilige König David / nach dem er durch vielfältige Erfahrung erkennet / daß bey Menschlichen Wandel vnd Gespräch nichts anders zu sehen / als ärgerliche Beyspiel / vnordentliche vnnd leichtsinnige Sitten / hinderlistige Handlungen / Verfolgungen / List / Betrug / winscht er jhm auch eine Taube zu seyn / mit schnellen Federn begabet / in die wüste vnnd weit entlegene Orth zufliegen / vnd alldort Fried vnd Ruhe zu finden. (Psal: 54) Also auch du Heiliges Jungfräwlein / ob du dich zwar annoch jung vnd zart von Alter befandest / nichts destoweniger / mit sonderbaren Verstand / vnd Sinnreichen Geist begabet / vnd Sonnenklar erkennend / die vielfältigen Gelegenheiten / die sich in der Welt eraygnen zu stürtzen / vnd zu fallen / vnd die menge der Verhindernussen / welche von der Betrachtung vnd Verprüffung Göttlicher Dingen / das Gemüth abkehren / hast du dich bedacht dieser / der Welt Art zu leben / den rucken zukheren / vnnd gleich einer schnellen vnd einsammen Tauben / dich zu einem einsammen Orth zu wenden / vnnd alldorten in Heiligen Betrachtung / dein Leben zu zubringen. Dieses zu

thun / war dein Gemüth angetrieben / nicht allein von dem gefasten Verdruß der Weltlichen Eytelkeiten / sondern daß dir von dem Himmlischen Gespons das Ruhe- vnd friedsambe Leben / vnnd die Geistliche Vbungen jener Alten Vätter / der Einsambkeit Liebhaber / so vor diesem in denen Egyptischen Eynöden gelebt haben / geoffenbaret worden; Dannenhero sich in deinem wallenden Hertzen ein so grosses Verlangen angezündet / ein dergleichen jhnen gleichförmiges Leben / in etwo einem verborgenem vnd einsamben Orth zu führen / vnd in diesem Verlangen so weit kommen / daß du letztlich mit einem eintzigen Brodt / so du mit dir von Hauß genommen / auß der Statt gegangen / vnnd nach dem du etliche Meilen weit darvon eine Höle gefunden / bist du in dieselbe mit Frewden eingegangen / vnd dir eingebildet / daß du allbereith eine Einsidlerin worden. Weilen du dich aber GOtt andächtiglichen befahlest / daß er dich vor dem Betrug deß boßhafftigen Versuchers beschützen wolte; Siehe / so warest du in Geist verzuckt / vnd erkandtest bald / von deinem Göttlichen Breutigamb erleuchtet / daß Jhm keines weegs gefiele / daß du dich so weit von deiner Vätterlichen Wohnung abgesöndert. Derowegen du dich bald wider auff dem Weeg gemacht / vnnd weilen du sehr an Kräfften schwach vnd abgenommen / beliebte seiner Gütte dich also zu begnaden / daß du ohne deine Vngelegenheit / vnd Verdruß / biß zu der Statt getragen wurdest; Wie dem allem / verlurst du in dem geringsten nicht das Verlangen der Einsambkeit / alldieweilen

len GOtt nicht weniger beliebet / das eingezogene vnd einsambe Leben / mitten vnder der menge vnd Versamblung deß Volcks / als jhm angenehmb ist die Eynöde in dem allenversetzten vnnd abgelegnesten Orthen der Wüsten; Also entschlost du dich / in deines Vatters Hauß wohnend / dir in dem höchsten vnnd innersten Theil deß Geists / eine einsambe Herberg zu bawen; Alldortten versamblest du dich vollkommentlich; Alldorten bezwangest du in einem / alle deine Gedancken; Alldorten genossest du nach deinem Belieben der allerhöchsten vnd süssesten Wollüsten deß Paradeyses / nicht weniger / als ob du dich in den entlegnesten Wüsten deß Syrischen vnd Egyptischen Lands / oder eines andern Theils der Welt befunden / vnd niemahls darauß kommen wärest: Alldorten von dem Heiligen Geist erleuchtet / lehrnetest du alle Arth vnd Weysen / mit welchen die allerstarckesten deß Feynds Anfähl können vberwunden werden: Alldortten gedachtest dir / daß Christus JEsus dein Vatter were / vnd deine Mutter die Allerseeligste Jungfraw Maria vnd deine Brüder weren die Aposteln deß Erlösers; Ein wunderliche von dir erfundene Kunst / zu machen / daß du mit äusserste Frewde jhnen dienetest / vnnd niemahls abliessest von deinem Herrn zu gedencken / welchen dich bedunckte / daß du gegenwertig auffwartetest: O einsambe vnd fleissige Taube / was wunder / daß dein Vatter eines Tags in deine Cammer allwo du bettetest / eingehend / eine schneeweise Taube auff deinem Kopff sitzend gesehen? Ein gewisses Anzeigen / nicht allein der Gegen-

genwarth jenes Allerheiligsten Geistes / welcher vormahls zum öfftern in Gestalt einer Tauben ober dem Hayland sitzend gesehen worden / sondern daß dich seine Gütte einmahl der von dir so hoch verlangten Gnad begünstigen wollen / das ist / daß du vnter die Geistlichen Töchter deß Heiligen Dominici zu gezehlet / vnd eingeklaydet wurdest / vmb desto tauglicher zu den Göttlichen Dienst zu seyn / vnd in dem eingezogenen Leben / der Wollüst deß Geists zu geniessen; massen du dessen nachmahls durch Offenbarung / mit sonderbarem deinem Trost versichert worden.

Es ist auch die Taube sanfftmütig / vnd gütig / so vil daß sie auch wie man sagt / keine Gall in jhr nähret / vnd dieses ein anzeigen / der klarheit / vnd deß Friedens seyn soll; Manglen auch nicht deren die da schreibend zeugnuß geben / daß etliche im brauch gehabt / sich in zeit der abwesenheit / von den jhrigen / der Trewe / vnd Geschwindigkeit der Tauben zubedienen; in dem sie auß mangel der Diener / oder anderer / so die Brieffe / von einem zu dem andern / auch weit entlegenen Orth getragen hetten / den Brieff einer Tauben / die an jenen Orth zunisten gepfleget / vnder den Flügl gebunden / die jhn dann / wie es von jhnen verlangt wurde / geschwindt / vnd schnell dahin getragen. Wer wird aber können außsprechen / die Güttigkeit / Sanfftmuth / vnd Liebe / die sich in dir Heilige Catharina / gegen deinem Nechsten befunden? Dessen hat klare zeugnuß geben jene That / deß mitleidens gegen jenem Armen / welcher in der Kirchen deß heiligen Dominici zu Siena / von

dir das Allmosen begehret; dann alß Er nicht warten wolte/ dast du nach Hauß giengest/ jhme ein Hülff zu reichen/ wie du jhn darumb gebetten / erinnerretest du dich eines Silbernen Creützleins/ so du am Halß hangend gehabt/ rissest solches geschwind herab/ vnd gabest jhms mit grosser freude. Dardurch du deinen Bräutigamb/ein so angenehmes Werck gethan/daß er folgende Nacht dir mit diesem Creützlein/gantz mit Edlgestein gezieret / erschienen / vnd dir versprochen / solches an dem grossen Gerichts Tag der gantzen Welt zuzeigen. Diesem war auch jenes gleich/was du einem armen nackenden Menschen/der dich zu grosser Kältenszeit/vmb etwas sich darmit zubeklayden / gebetten/ erwisen hast/ daß du nemblich deine Kleyder(ausser deren die du noth halber nicht ablegen kundtest) außgezogen/vnd jhme gegeben hast; deßwegen dann auch der Herr die folgende Nacht/ eben mit denenselben Klaydern angethan/ welche auch mit Edelgestein gezihret waren/ erschienen/ vnd dir verheissen/ deiner Seelen solche Klayder zugeben/ daß sie niemals keine Kälte empfinden solte. Wer wird können außsprechen/ wie offt du denen Haußarmen Leuthen / baldt mit haimblichen/ bald mit öffentlichen Allmosen beygestanden? Wer wird zehlen können die wichtigen vnnd heylsamen Räth / die du den Sündern mit brinnender Liebe gegeben/ vmb sie den Händen deß Lucifers zu entzihen? Ist es nicht wahr/ daß du auch die jenigen/ so jhrer verbrechen halber/ einem gewaltsamen Todt übergeben / vnd jhres Heyls gantz vnsorgsamb dahin giengen / durch dein Gebett

bekehrt

bekehrt hast? O reine / O schneeweisse / O sanfftmütigste Tauben. Es sags das Senesische Volck (welches doch auch durch dich also berühmbt worden) ob auch / nach dem du der Welt / so wol wegen der Gnaden / die du andern von GOtt erlangetest / alß wegen der Heiligkeit deß Lebens / so du auch in der Vnschuldt deiner Jahren geführet / also bekandt worden / daß die Völcker von allen Enden der Christenheit / der Statt Siena zugezogen / vmb dich zusehen / dich zubefragen / deine Räth zuvernehmen / vnd deinen Trost zuempfangen / vnd ob du allzeit mit wunderbarlicher Weißheit / vnd Himmlischer Lehre / wie man auß deinen Brieffen gar wol abnehmen kan / einem jedwedern zu genügen geantwortet. Wer hat erlangt / daß Gregorius der Eylffte dieses Nahmens Pabst / den Bann von der Statt Siena hinweg genommen / alß eben du / die du von derselben zu jhme eine Gesandte abgeordnet worden? Wer hat eben denselben beredet / weil er den Päbstlichen Stuel zu Avignon hielte / daß er solchen / nach dem er allbereith Siebentzig Jahr von Rom abwesend gewest / widerumb an sein alte Stell bringen solte / alß du / dieweiln du von gedachtem Pabst / vnd versamblung der Cardinäln / mit so grossem Lob / vnd Ruhm bist angehöret worden? vnd hast du nicht auch zwischen den Florentinern / vnd Sennesern den Frid gestifftet / da du von dem Pabst zu diesem ende dahin geschickt bist worden? vnd war in wehrender Zeit / so du dich aldorten auffgehalten / nicht ein wnnderliche Sach / die hülff / so dir von dem Himmel gelaistet wor-

den/alß du wider den Jrrthumb der Ketzerischen Brüder streittend/wunderbarlich obgesiget hast? O hitziger/ Englischer/ vnd brinnender Geist/wie Göttlicher weyß hat dich dein Bräutigamb begnadet.

Es speiset sich auch die Taube nicht/ alß wie die Raben/ vnd andere Raubvögel / vom Fleisch der todten Cörper / sondern von außgeklaubten Körnern deß Weitzens/ oder anderer Früchten ; vnd was war (sag mir O Gott geheiligte Jungfraw) dein angenehmbste/ liebste/ vnd gewöhnlichste Speise? Villeicht jrrdische/ vnd zerstörliche Ding? Nein/ dann nach dem du dich mit strengerem Leben Gott zu dienen/entschlossen ; hast du dich deß Fleischessen/dessen du dich sonst auch selten gebrauchest/ gantz enthalten : Deß Weins/den du sehr messig trunckest/ war dir auch letztlichen der Geruch zu wider vnd ware damals dein Alter funffzehen Jahr/ alß dich die begierde dieser so strengen enthaltung eingenommen : Da du aber das zwantzigste erreicht/ hast du auch das Brodt vnderlassen / vnnd dich allein mit Kräutern ohne eintzige andere Speiß zuernehren begeben : Also daß zu letzt dein eigner Beichtvatter zeugnuß gegeben/daß alß er mit dir angefangen gemeinschafft zu haben/hat er befunden/daß du weder gessen/noch truncken/ vnd das Leben auch vnder vielen leiblichen mühe/ vñ arbeitseligkeiten/vbernatürlich geführet. Ey Himlische Taube/nicht dieses/nicht dieses war deine Nahrung; Aber wohl jenes Brodt/welches das Menschliche Hertz pflegt zuernähren / vnd zu stärcken / jenes vnbefleckte Lamb / von welchem je mehr einer isset / jemehr jhn

dar-

darnach gelustet/ von diesem sättigetest du dich/ so offt du kuntest/ dieses gab dir Krafft vnd Stärcke/ zu Seel vnd Leib/ dieses wegen der Süssigkeit/ so es dir reichte/ bename der gestalt deiner Seelen die Empfindligkeiten/ daß du zum öfftern/ wie ohne Athem bliebest/ mehr dem Himmel/ alß der Erden zugethan; vnd so man lieset/ daß in der ersten Kirchen/ die Priester das Danckopffer/ in einer güldenen Tauben/ auffzuhalten pflegten/ vmb solches hernach denen Glaubigen zu dienen/ so hast du auch Göttliche Taube/ dasselbe Englische Brodt in deinem Hertzen/ alß deinen einigen Schatz/ Trost/ vnd auffenthalt bewahret.

Es erlustiget sich auch die Taube nahend bey den Wässern zuseyn; jedoch auff solche weyß/ daß sie sich nicht vndertauchet/ sondern alzeit über sich selbsten wachend/ acht giebet/ daß sie von jhrem Feind dem Gayer/ keinen Schaden empfange: Also hast du dich auch heilige Catharina/ von deinen jungen Jahren an/ von den Weltlichen Dingen abgesöndert/ daß du kein andere Freud hattest/ alß mit den Flüglen heiliger Gedancken/ vnd deß Gebetts fliegend/ in jenen Himmlischen Wohnungen dich auffzuhalten/ wo die Bäch nicht mit Milch vnd Hönig/ sondern mit Himmlischen Wollüsten zu allen stunden fliessen/ vnd die heiligen Seelen darvon ernähret werden. Du hast dich auch kaumb mit jenem geweyhten Dominicaner Klaydt/ wie du verlangtest angethan gesehen/ daß du zu dir selbsten gesprochen: Nun sihe bist du gantz Gott zugeaignet/ vnd hast weiter kein gemeinschafft mit der Welt. Diese

weiß vnd schwartze Kleyder / predigen die augenblicklich die Reinigkeit vnd Casteyung / die du haben solst; nun ist nicht mehr zeit / mit Fabelwerck vmbzugehen; wol aber dem Stillschweigen obzuligen / vnd hast dich also drey gantzer Jahr deß redens / ausser mit deinem Beichtvatter / wann du gebeichtet / vnd auß deiner Zellen / es sey dann in den Chor zugehen / enthalten. Daselbsten ist nicht außzusprechen / wie viel Gnaden / vnd Besuchungen du von deinem Göttlichen Bräutigamb empfangen; wie er dich in Himmlischer Weißheit vnderwiesen / die betrüglichen Lüst vnd Erfindungen deß Feinds zuerkennen / wie er dich erleuchtet / GOtt vnd dich selbsten recht erkennen zulernen / vnd heiliger weyß die eigne Sinnligkeiten zuhassen / wie er dir gezeiget / daß eine Prob vnd Vorkostung seye / deß Paradeyses / allezeit von Gott zugedencken / dieweiln er auch damahls vnserer gedenckt / dannenhero du denen jenigen / so sich gegen dir jhrer Trübsalen / vnd Bekümmernussen halber beklagten / zusagen pflegtest: Seydt fromb / vnd lasset Gott walten / dann Er wird euch durch solche mittel ans Gestat führen / die er darzu tauglich erachtet / ob sie euch schon schädlich / vnnd beschwerlich vorkommen. So gethane Gnaden kundte der Höllische Gayer / der allezeit Zwispalten außsähet / nicht erdulden: Desthalben verspürtest du jhn offt vmb dich mit vnreinen Gedancken / offt stellte er dir abscheuliche Werck vor Augen; baldt beredet er dich / daß dir alles dein guets thun nichts nutzte / dann (sprach er) du bist verdambt; du aber allem diesem mit Göttlicher hülff behertzhafft widerstre-

derstrebend / verbandst-dich je lenger jemehr mit Gott: Also / daß dein HErr / dich von Tag zu Tag / seinem Ebenbild gleichförmig zumachen / begieriger sehend/ hat er sich nicht allein zum öfftern dich in eigner Person zubesuchen/ vom Himmel herab gelassen / vnd mit dir freundlich Gespräch gehalten; sondern eines Tags/ weil du zu Pisa warest/ vnd dich nach der Allerheiligsten Communion in der betrachtung seines heiligen Leydens mit den Gedancken vertiefft hattest/ sihe so sahest du in der Verzuckung deinen HErrn am Creutz/ vnd von seinen allerheiligsten Wunden/ etliche Purpurfarbe Linien außgehen/welche sich nachmahls (dieweil du jhn gebetten / daß sie auch dich verwundeten/ ohne das andere dessen gewahr wurden) in so vil guldene Stralen/ verwandlet / vnd dir die Hände/Füeß/ vnd Seythen verwundet; Wunden welche ob sie schon mit übermässigen Schmertzen dir allzeit heimlicher weyse eingedruckt verblieben/ seynd sie doch dem Geist/ zu so grosser Süssigkeit gedigen / daß kein Englische/ geschweigen Menschliche Zungen / solches außzusprechen/ erklecklich. Was wunder ist es dann heilige Catharina/ daß du auff Erden Himmlisches Leben geführet? Was wunder/daß deine Wort/vilmehr aber dein Gebett/ bey Gott so vil vermögt/ daß alles/was du begehret/ vnd verlangt/ von seinen Händen erhalten habest. Jch bitte dich diesen Morgen / daß weiln ich an diesem Tag deine Verdienst/ vnd Heiligkeit zuverehren/ jene heilige Speiß empfangen soll / welche dir das Paradeiß auff Erden gabe/du mir auch einen theil dei-

ner Andacht/ deines Geistes/ vnd deiner Liebe erlangen wollest.

Nach der Allerheiligsten Communion.

Erste Vbung.

1. Das Himmelreich ist gleich einem Kauffman.

BEtrachte/ was Stands derselbige gewesen sey/ der da würdig worden / ein so köstliches Perlein zufinden; dann er war ein Handelsman/ das ist/ er war nicht müssig/versaumbte keine Zeit/vnd erwartet nicht/ daß jhm der Gewinn ins Hauß fluge; auff daß du verstehest/ daß so du willst / daß sich GOtt von dir finden lasse/ vnd dich seiner Gnaden theilhafftig mache; so will sich gebühren / daß du deines theils nicht müssig gehest; sondern dich alles fleiß bemühest Kauffmanschafft zutreiben/ das ist/dasselbe Liecht / so du empfangen/ recht zuhandlen / vnd die Tugendt die dir GOtt gibt / ob sie schon klein/ wol in acht nehmen: Dann auch der Kauffman/ wann er mit fleiß das wenige recht anleget/ sihet er solches in kurtzer Zeit / vmb vil zugenommen/ vnd vermehret.

2. Der guete Perlein suchre.

Betrachte/

BEtrachte / wieviel zeit du in den vergangenen Jahren verlohren / in dem du mit dem Teuffel / der Welt vnd der Sinnlichkeit gehandlet / gearbeittet / gelitten / dich abgemattet / vnd mit jhnen Gesellschafft gemacht / da du doch gewust / daß sie zu letzt deine Verräther seyn / vnd dir zu Gewinn / nicht köstliche Edelgestein zu dem Heyl / sondern ringes Stroh der Eytelkeit / ja Vnlust / den nagenden Wurm deß Gewissens / vnd spatte Rew geben wurden: So verwechßle nun die Gesellschafft / vnnd von der Heiligen Catharina lehrnend / lege deine Handtierung zu dem HErrn / wie dich der Heilige Joannes lehret / vnnd beredet / sprechend: Was wir gesehen / vnd gehört haben / das verkündigen wir euch / auff daß auch jhr mit vns Gemeinschafft habt / vnd vnsere Gemeinschafft sey mit dem Vatter / vnd mit seinem Sohn JEsu Christo. (1. Ioan: 1.) Alßdann wirst du sehen / wie glückseelig du in Eroberung der Tugenden / vnd der ewigen Seeligkeit seyn wirst.

3. Die guten lesen sie in die Gefäß zusammen / die bösen aber werffen sie hinauß.

VErstehest du / was da begegnen wird denen / so anjetzo mit den Weltlichen Gedancken GOTT auß jhren Hertzen verjagen / vnd die Sünde beherbergen; Sie werden auch an jenem letzten Tag auß der Gesellschafft der frommen verstossen / vnd in die ewige Flammen

men geworffen werden. So mache dann auch du wie die Heilige Catharina / eine Herberge in deiner Seelen / vnd alldortten behalte vnd verwahre die Gegenwart GOttes / durch die Gnad / fliehe alle Gelegenheiten / die dir denselben können auß dem Hertzen nemmen / vnd besiehe zum öfftern / wie dasselbige Zimmer beschaffen / auff daß du an dem Tag deines Abscheidens in die Zahl der Außerwöhlten gesetzt werdest.

Hertzen-Gespräch.

DV bist gewißlich nicht zu verdencken (Mein Allersüssester HERR daß du dieses Heilige Jungfräwlein dir zu einer Lieben Gesponß erwöhlet; Dann dieweilen du jenes Einhorn bist/von welchen in der Schrifft Meldung geschicht (Psal: 28.) Der Geliebte ist wie ein Einhorns Sohn. Wann es geschähe / daß es von Natur also wild wäre / daß kein Jäger zu finden / der es fangen köndte / eine Jungfraw aber sich allda / wo es vorüber lauffen muß beyseyths stellte / wird sie solches mit solcher Macht an sich ziehen/daß sie es letztlich gleichsamb in jhrer Schoß zu schlaffen bezwinget / alldorten bindet / vnd dem Jäger gefangener vbergebet. Was wunder dann / daß du (sehend / daß diese mehr Englische als Menschliche Seel/ die jhren Leib vnnd Seele / mit vnaufflößlichen Bandt der Jungfrawschafft geschenckt hatte / vnd solches mit vnvberwindlicher Stärcke wider die murrenden Zungen jhrer Einheimbischen / die sie zur Ehe bereden

bereden wolten / vnnd wider die vngestümmen Angriff der vnreinen von dem Teuffel jhr zu geschickten Gedancken / erhalten) dich von jhren reinen vnnd schneeweissen Hertzen also ziehen / vnd mit subtilesten / jedoch stärckesten Ketten Heiliger Liebe gefangen nemmen lassen? Es aygnen die Scribenten der Tauben die Reynigkeit vnd Keuschheit vngezweyffelt zu / also dieses Jungfräwlein / wie sie sich in vielen andern oberzehlten Eygenschafften der Tauben verglichen / also auch in diesem sich jhr gleichförmig gemacht / dann es kundte jhr kein verhaßtere / vnd jhrem Gemüth widerwertigere Sach zu Ohren vnnd Gedancken kommen / als der Nahmen der Ehe-Verlübdnuß / oder der Ehe / oder deß Manns / oder der zierlichen Klaydungen / vnd dieses gewißlich nicht auß Verachtung / oder Haaß / so sie zu diesem Sacrament vnd der Hochzeit truge; sondern allein wegen der Nayguug / so sie zu dem Allervollkommnesten Stand der Jungfrawschafft hatte / deme der Stand der verehlichten / jhrer Erkandtnuß nach / schnur grad zu wider ist. Dessen sey Zegnuß jener Jungfräwliche Schmertzen / den sie empfunden / als sie vielfältig von jhrer Mutter gebetten worden / daß sie sich ein wenig auffbutzen vnd schmucken solte / vmb dem jenigen der sie liebte zu gefallen / vnnd obwohl sie jhren Willen niemahls darzu geben wollen / letzlichen doch von den vnablässlichen Bitten jhrer Schwester vberwunden / hat sie sich darzu bereden lassen; Sie hat aber nicht so bald wahr genommen / mit was sie die zeit verzehret / daß sie so grossen Schmertzen empfunden /

(O Er-

(O Englisches Hertz/ O Reinigkeit der allerweissesten Tauben) vnnd gleichsamb deß Lebens vrdrüssig / den Schmertzen / wider sich selbsten weinend / außbrechen lassen / vnnd gesprochen : O Armseelige Catharina / was hast du gethan ? sollen villeicht die Jungfrawen / so sich JEsu Christo vermählet / andern gefallen ? sollen sie jhr Angesicht zieren / vmb einige Schönheit vnd Pracht zu erzeigen ? Hast du nicht von sieben Jahren deines Alters hero / mit einem Gelübd deinem HErrn versprochen / daß du keinen andern Bräutigamb woltest/als Jhn ? Nun diese Zierrathen / vnnd diese eytele Geschmücke / seynd sie nicht ein Absag deß Gelübds. Ey würffe weit von dir diese leichtfertige Klayder / eine Erfindung deß Sathans / dich gemach vnd gemach von GOtt abzulaithen ; Nimb das härine Klayd / vnd beweine die verlohrne zeit / die du in Auffpflántzlen deines Kopffs zugebracht hast Also sprechend : Weinte sie so bitterlich / nicht anderst / als ob sie sich der allerschwäresten Sünd schuldig gewust hette. Dessen gebe auch Zeugnuß jene hertzmüttige eines männlichen Weibs würdige That / da jhr von einen andächtigen deß Heiligen Dominici Ordens Vatter gerathen worden / sich GOtt mit Jungfräwlichen Gelübd auffzuopffern / als sie nach Hauß kommen / vnd nicht so geschwind / die Gelegenheit so sie verlangte ersehen / hat sie eine Schär genommen / jhr das Haar von dem Haubt abgeschnitten / vnnd solches mit einem Schleyer bedeckend / bey jhr selbsten gantz frölich vnd vergniegt gewest / die Mutter solches sehend / wolte

mit Gewalt wissen was diese Newerung bedeuttete/ vnd als sie den Schleyer auffgehöbt / vnd gesehen / daß die Haar mangleten / fieng sie an zu weynen ; Es luffen auch zu/ der Vatter / vnd die Brůder / vnd auß Zorn sie verspottetend / verschuffen / daß sie in der Kuchel an stat einer Magd dienen solte / vnd hielten sie immer zu beschäfftiget / damit sie jhre gefaste Vorhaben / auß dem Sinn schlagen solte.

O Catharina/ O Catharina / du starckes vnnd Mannliches Weib/ nicht schnöd vnd Weibisch ; Du warest in jener Statt gebohren/ welche von alters hero/ auß Himmlischer verehrung / die Statt der Jungfrawen genennet wird ; Also hattest du wol vrsach/ dich mit so vollkommenen fleiß eine Jungfraw zuerhalten. Wer kans sagen/ mit was Freude du alle dieselben vnbilligkeiten/ vnd trůbsalen angenommen/ die du zu verwahrung/ eines so köstlichen Schatzes leiden můstest? vnd mit was sicherheit vnd freyheit deß Hertzens/ du jenen Feind von dir verjaget / welcher in den Jungkfrawen deß Herrns/ ein so Edle Gnad nicht erdulden kan? Du empfundest bißweiln / daß dich die vnreinen Gedancken angrieffen/ vnd suchte der Feind/ daß auffs wenigst dein Hertz ein jnnerliche belustigung schöpffte ; du aber mit gleichmässiger stärcke die Waffen deß Feinds gegen jhnen selbsten widertreibend / sprachest mit kůhnlichem Hertzen : Es můssen sich schämen/ vnd geschmähet werden / die nach meiner Seelen stehen ; vnd wann sie sich zu schanden gemacht / vnnd überwunden sahen / legten sie die Händ an vnreine

Werck/ vnd weil es Gott also zuliesse/ fiengen sie an dir sichtbarlich zuerscheinen/ mit den allerlasterhafftigsten Gestalten / vnd mit den aller vnreinesten Gebärden/ die man sich einbilden kundte/ vnd du alßdann reines/ vnd weisses Täublein / die Augen mit dem Gebett zu dem Himmel erhebend/ nambst die zuflucht zu deinem wahren Noe/ von jhme hülff vnd stärcke zuerlangen; vnderliessest doch nicht vnder dessen/ alles was dir vnreines für kam/ mit vnversöhnlichem haß vnd zorn zuverfluchen/ein abschew darob zuhaben/vnd vnauffhörlich außzuschlagen/ alß eine belaydigung deines Himlischen Bräuttigambs. Was ist sichs dann zuverwundern (mein HERR) daß sie dir gleich/ alß eine liebe Schwester worden/sie so vertreulich in jhrer Zellen besucht/vnd mit jhr so freundlich gehandlet? Mit diesen Seelen erlustigest du dich vmbzugehen alß ein Hirt/ vnder den liebsten Schäfflein/die du habest; mitten vnder diesen Lilien/pflegtest du deine allerreineste naigung zu weyden/dann du dich eben auch eine Lilien im Thal/ vnd ein Blum der Felder nennest. Was wunder/ daß du dergleichen Werck sehend / jhr eines Tags erschienen / vnd jhr mitten auß dem Leib das Hertz genommen/ vnd an statt desselben das deinige hinein geleget? O wunder/über alle wunder/ O niemals erhörte Würckungen; was wunder / daß du jhr auch ein anders mahl/ mit einem überaußschönen Ring erschienen / sie bey der Hand genommen / mit demselben dir vermählet/vnd gantz dein eigen gemacht? Dieses Edelgestein hat sie nachmals allzeit an jhrem Finger getragen/ von

niemand

niemand andern aber/ alß von jhr allein gesehen worden.

O glückselige Jungfraw Catharina/ was seyndt doch diß für Gunst vnd Gnaden gewest? von der eigenen Hand/ deß in Fleisch verwandleten Worts vermählet seyn/ vnd mit einem Ring/den Er mit sich auß dem Himmel gebracht? Nun kanst du keck sagen/ daß gleich wie du mit den Nahmen der jenigen gleich bist/ welche schon dein/ vnd jhres Herrn Jungfraw/ vnnd Bluttzeugin gewest/ also hast du dich auch in den löblichsten Eigenschafften jhr gleichförmig machen wollen. Hat sie auß Eyffer/ zu der Göttlichen Liebe/ die Laster deß Kaysers Maximini gestrafft/ vnnd so viel Weyse zu dem Glauben bekehret: So hast du auch auß begierde deß Heyls deß Nechstens/ die Laster vieler Sünder gestrafft/ vnd sie zu Gott bekehret. Sie hat mit Wolredenheit/ Vernunfft vnd Geist den heiligen Glauben verthädiget; vnd du hast mit wunderbarlicher Wohlredenheit / von der Stärcke vbernatürlicher Krafft begleittet / so wol im reden / als im schreiben/ das Auffnehmen vnnd die Beschützung eben desselben Glaubens/erhalten. Sie hat in der Gefängnuß mit strengen Hunger aylff Tag lang jhr Fleisch außgemergelt; Vnnd du hast von Jugend auff mit harten Fasten deine Sinnlichkeiten abgetödtet. Sie hat sich zwischen denen mit scharpffen Scheermessern jhr zu bereiten Rädern / zu der vnbarmhertzigsten Martter willig vnd fertig gemacht; vnd du hast vnder tausenderley Teufflischen scharpffen Anfechtungen/

bey Tag vnd Nacht / allezeit ein grawsambe Höll empfunden. Sie ist als Jungfraw / von jhren Bräutigamb JEsu / der jhr als ein zartes Knäblein auff den Armen seiner Mutter erschienen / vermählet worden; Vnd du gleichfals Jungfraw / bist eben von demselben / mit der Gab eines wunderbarlichen Rings getrawet worden. War ist zwar / daß du jhr in vielen zu weichen hast: Dann weilen sie mit der Heiligen Marter begnadet worden / hat sie mit jhrem Blut / die Schneeweise Milch jhrer Jungfrawschafft Purpurfarb gemacht; Aber sag du nur auch / daß so sie dieses durch die Hand deß Henckers erlangt / der Jhr mit einem Schwerdtstreich den Todt gegeben; so bist du von der Hand deß Himmlischen Königs / mit fünff guldenen Strahlen deß Paradeyses in fünff Orthen verwundet worden: Vnd ob er dir schon das Leben nicht genommen / hat er dirs villeicht lassen wollen / auff daß du auch täglich tausendt Marter leiden soltest. Aber was sag ich? Du kanst wohl sagen / daß so das Schwerdt jhr / vnd sie dem Schwerdt nicht gemanglet; Du gewißlich das Schwerdt nicht geflohen / obwolen es dir nicht zu theil worden; Dann du gewiß mit eben so frewdigen Hertzen vnd Gemüth dem Hencker deinem Halß dargestrecket / als du dir selbsten deine eygene Haar abgeschnitten; vnnd so sie letzlich die Englen gehabt / welche jhr herrliche Besinnknuß gehalten / vnd auff den Händen auff den Berg Synay getragen; Hast du nicht öffter dann einmahl in deiner Zellen den König der Engeln mit dir zu sprechen gehabt?

habt? O beede glückselige Jungkfräulein; O selige Catharinen/ O glückhaffte Gesponsen Gottes / nehmet euch nun bey der Hand in dem Paradeiß / vnd vmbfahet euch hertzlich einander/ singet das Lobgesang ewers Bräutigambs/ welcher so Er euch beede zu Gesponsen angenommen/ vnd ein köstlichen Ring geschenckt / erfordert Er auch alß ein Bräutigamb von euch/ gleichmessige Gabe / der mit einstimmenden Lieb; vnd was war solche / dann allein ewer eigenes Hertz? O seltzamer / O köstlicher / O angenehmer / O über alles gewünschter Ring/ an welchem der guldene Zirckel / der weder anfang noch end hat / war/ die begierde seiner güte vnauffhörlich zugefallen/ vnd das Edlgestein/ darinnen die brinende anmuttung gegen seiner Persohn: Vnd so Jechonias von dem Herrn einem Ring verglichen worden: **Wenn gleich Jechonias/ der Bitschetring/ an meiner rechten Hand were.** (Hier. 22.) wie vil billicher kan man dieses sagen/ von denen vnbefleckten Jungfrawen/ welche sich selbsten GOTT geschenckt / vnd geheiliget haben? Der Ring/ weil er an dem Finger steckt/ dient er für ein Band/ deß Hertzens/ vnd für eine erinnerung der gedächtnuß: vnd jhr/ eweren Himmlischen Bräutigamb gleichfals liebend/ habt jhm dergestalt das Hertz genommen / daß Er vnderweiln zusagen pflegte: Catharina gedenck meiner/ so werd ich auch deiner gedencken. Der Ring wird gemacht nach dem Finger der Persohn/ die jhn tragen soll; Also waret ihr auch beede dem willen vnd andeutungen deß Herrns so gleichförmig / daß euch nichts

anders vonnöthen war/alß sein verlangen/ vnd befelch zuwissen. Der Ring/ wann er köstlich ist/zihret/ vnd schmucket er die Hand / dessen der jhn trägt/hingegen macht auch die Hand eben / denselben Ring Ehrwürdig; vnd wer wird nicht sagen/daß so jhr Gott liebend/ vnd dienend/demselben euren Vatter / Bräutigamb/ vnd Herrn/Ehr angethan; hat er auch hingegen nicht allein ewere Seelen/in gegenwarth derEngeln/sondern euch beede selbsten in ansehen der gantzen Christenheit/ auff ein weit vollkombnere weyß Ehrwürdig gemacht? Der Ring bewegt sich nicht / alß mit bewegung der Hand/ es seye in die höhe / oder in die niedere/oder auff andere weyß; also war ewere Seele mit jhrem Herrn so wol vereinet / vnd verglichen / daß sie sich so wol zur höhe der Glückseligkeit- vnd Tröstungen/alß zur nidrigung der Trübsalen/vnd Widerwertigkeiten allzeit beraitet gefunden. Dieser vnterscheid aber funde sich/ daß der Ring/so er einmal von der Handt dessen/ dem er verehret worden/ abgezogen wird/kan er leichtlich in ein andere versetzt / vnd von derselben geehret werden; Aber ewere Seel gewißlich/wann sie sich von den Händen desselben Herrns/der euch jhm vermählet/abgesöndert hätte / wurde sie niemals in anderer Hand einige Ruhe/Zierde/Krafft/Glantz noch Herrlichkeit gefunden haben. Der Ring je mehr man jhn trägt/ je mehr er sich hinwetzet/ vnd verzehret; jhr aber nicht also; dañ je innerlicher jhr die Gemüthsnaigungen / vnnd den Geist mit GOtt vereinigte; je grössere Gnaden vnnd Wolthaten Er euch mittheilte; Dannenhero jhr euch

stünd-

stündlich gezihrter/vnd in seiner Lieb bestätigter befanden. Ich sag mehr; Der Ring wird niemals die Hand dessen/so jhm traget/verlassen / wann dieser jhn nicht erstlich abzihet/vnd weit von jhm hindan wirfft: Nicht also begegnet denen Seelen/ die sich Gott ergeben;vnd sihe/woher jhr/ alß demütige Mägde eweres Bräutigambs/ vnd HErrns/den Geist so tieffer Demuth/vnd kindlicher Forcht gezogen; Dann jhr wustet wol/ daß Gott niemaln der erste ist/ einige Seele/ die sich seinen Händen vertrawet/ von sich zustossen; Ja vilmehr/ so vil in jhm ist/ zihret vnd beschützet ers; Die Seel aber wol/weil sie mit Freyheit vnd eignen Willen begabet/ kan/wann sie will/von den Händen Gottes abweichen/ vmb der Hand eines andern Herrns / den sie jhr närrischer weyß erwehlet / zu gefallen: Dannenhero/ weil jhr euch selbsten nicht trawete/ blibt jhr in stetter sorge/ dise heilige / vnd süsse Liebe / mit der klein verbitterten Forcht vermischend/den so wol gefügten Ring/in ewerem Hertzen zuversichern.

O Tausent mal glückselige Catharina/Seraphische Jungfraw/du Glantz vnd Glory/deß Senesischen Volcks: reine vnd schneeweisse Taube: Ich bin kein Engel/weder von Natur/noch nachfolgung in Sitten/ gleich jene waren/so von dem Himmel herab steigend/ der Jungfrawen/ vnd Märtirin Catharina von Alexandria/ meiner sonderbaresten Frawen/vnd Fürsprecherin Leichbegängnuß zuhalten/ kommen seynd; verlangte es aber wol heut sonderbarlich zuseyn: Dann weiln mir bewust/ daß gleich wie du in dieser Welt/wie

ein Seraphin gelebet hattest / also hast du mit Seraphischem Geist / mit lieblichem Gesang das sterbliche Leben beschlossen/vnd deine Seel in jhrem hinzug mit dreyen Himlischen Cronen becrönet / gesehen worden. So wolte ich auch mit andern deinen geliebten/ andächtigen/ vnd mit Englischen Geist begabten Nachfolgern/eben dahin wo deine heilige Gebein ruhen/mich verfügen/ vmb dieselben zuverehren / weiln aber nicht seyn kan/was ich wolte/ vnd solte/so nimbe auffs wenigst an dieses mein verlangen zu einem Zeichen deß schuldigsten Willens / den ich hab dich allzeit zuverehren: vnd erlange mir durch deine Güte / einen solchen Geist / daß meine Seele / gleich wie ein Ring/sich jhrem Herrn vergleiche: jhm allzeit beybleibe/sich allzeit erinnere/daß sie der HErr wegen jhrer Sünde/jhren vnverdienst gemäß/ weit von sich hinwerffen kan/ jhn allzeit bitte/ daß er sie bey sich behalte/dieweil sie in keiner andern Hand frid noch ruhe finden wird: Dann allein dorten/ wo/ mit GOtt/ vnd seinem Gesatz / alles Gute/alle Gnad/alle Ehr vnd Herrlichkeit verainet ist.

An dem Festtag deß heiligen Beichtigers Anthonij von Padua.

Innhalt deß Evangeli.

Der HErr nennet / durch gleichnuß etlicher seiner getrewen Diener / seelig die jenigen / welche mit dem Gemüth/ vnd Hertzen gefast stehen / stündlich zusterben/ Luc. 22.

Vor

Vor der Allerheiligisten Communion.

Erste Vbung.

1. Ewre Lenden sollen seyn vmbgürtet.

BEtrachte / daß gleich wie ein jedes schweres ding der Tieffe nachtrachtet; also das wesen eines jedwederens vnder vns / weiln es durch die erste Sünd einem schweren Last / oder Gewicht gleich worden / allezeit dem Laster / vnd jrrdischen Dingen sich zuneiget; Ist derowegen nothwendig / daß gleich wie / wann man eine Sach in der höhe erhalten will / mühe vnd arbeit erfordert / daß mans wider seine natürliche naigung hangend erhalte / also wann man will / daß vnser übel geordnetes Gemüth nicht in die Laster falle / vnd in dem Koth jrrdischer Dingen sich bemackle / muß man solches auffzihen / vnd dieselbe naigung / die allzeit der tieffe zuziehet überwinden / gleich wie der heilige Anthoni sich von Jugend auff zuthun gewöhnet / derowegen jhm auch nachmals sich zu Casteyen allzeit vnschwer gewest.

2. Vnd brennende Liechter in eweren Händen.

BEtrachte / daß manche die brennende Liechter haben / das ist / grosse Erkantnuß GOttes / grosses

Liecht; Aber diese Liechter behalten sie auff dem Tisch/ nicht in jhren Händen/wie es der HERR befilcht/ will sagen/sie bedienen sich derselben Erkantnuß nicht/ alß wann es jhnen gelegen ist; Sie sehen sich aber wol vor/ dann es wird eben diese/ die jenige seyn/ die sie endtlich verdammen wird dann der Herr spricht: Der Knecht/ der seines Herrn willen weiß/ vnnd nach demselben nicht thut/ der wird mit vielen Streichen geschlagen werden. Luc. 12. Der heilige Anthoni hat dieses Liecht gehabt/ aber allzeit in seiner Hand getragen.

3. Vnd solt gleich seyn den Menschen/ die da warten auff jhren Herrn.

BEtrachte/daß eben auff solche weyß/alß die Diener auff jhren HERRN warten/ wann er von der Hochzeit heimb kombt/ jhn zu empfahen/zu dienen/ zu gehorsamben; Du auch bereith seyn sollest/ allweg seinen Göttlichen Willen zuerfüllen/ wann du solchen erkennest/ insonderheit aber/ denselben in der Allerheiligsten Communion zu empfahen/dann damals kombt Er mit deiner Seelen die Himmlische Hochzeit zuhalten/ das ist/ dieselbe mit Gnaden vnd Gaben deß Paradeises außzusteuren/ vnd gantz sein eygen zumachen/ mit dergleichen zuberaitung hat allzeit der heilige Anthoni gelebt.

Hertzen-Gespräch.

ICh bin mehr alß vergewist (allergütigster Herr) daß ich weder mit der Zungen/ noch mit der

Feder

Feder jemahls zu gnügen erklären wurde / die überschwenckliche menge der Gnaden / vnd augenscheinlichen Erzeigungen deiner Vorsichtigkeit / vmb das Heyl meiner Seele; Jedoch seye mir erlaubt diesen morgen / auff das beste so ich kan / eine eintzige / über alle andere vnzahlbare / so sie in jhrem Busem beschliest / zurühmen: Diese ist / daß mir deine Güte etliche heilige / fürtreffenlicher / vnd sonderbarester Heiligkeit / zu beyspielen / Fürsprechern / vnd Beschützern gegeben / vnd vorgestellet hat / vnder welchen dieser / der heutiges Tags / von der gantzen Christlichen Welt geehret / vnd für deinen grossen Freund verehret würd / gewiß nicht den nidrigsten Orth erhelt. Mir ist bewust / daß du dich vor zeiten gegen dem außerwehlten Volck / einen Vatter der Barmhertzigkeit / vnd Gott alles Trosts erwisen / durch die vnzahlbaren Gnaden / vnd Gunsten / mit welchen du es / alß den Augapffel deiner Augen allzeit beschirmet / von den Feinden erlediget / durch das Meer geführet / vnd in der Wüsten ernähret / vnd in das Hönig- vnd Milchfliessende Land eingeführet hast: In dem dürren erschröcklichen Orth der weiten Einödde führet er jhn vmb / vnd lehret jhn / Er behütet jhn / wie sein Augapffel (Deut. 3.) keiner aber vnder diesen allen war zufinden / der zu dieser sonderbaren Gnad gereichte / daß Er jhnen gleich Moyses / zu einem Führer / Weegweiser / vnd Schutzherrn gegeben / vnd vorgestellet wurde / dann (über die Heiligkeit / vnd Gemeinschafft / so er mit deiner Mayestätt hatte) wann die Vnglaubigen vnd Auffrührischen murmelten / beschir-

mete er sie baldt mit dem Gebett/ Ermahnungen / vnd mit der Sanfftmuth vor dem Zorn Gottes / baldt erlangte er jhnen Vorrath der Speise / vnd Getrancks/ bald erlediget er sie von Feindlicher Macht/vnd Nachstellungen. Vnd ich will sagen / daß in betrachtung deß überflusses der Gnad/ vnd grossen Krafft wunderliche Ding zu würcken / so du in den heiligen Anthoni eingegossen/ verstehe die Demuth/die verachtung seiner selbsten/anderen in geringen/ vnd verworffenen Aembtern zu dienen/ das eigene Lob zuverschweigen/ die Tugend zuverhelen die Krafft vnd Stärcke/das Göttliche Wort zu predigen/den Eyffer vmb das Heyl der Seelen die leiblichen Kranckheiten hinweg zunehmen / die Erkantnuß Menschlicher Eygenschafften/die erhebung deß Gemüths/mit tausent anderen jhme von dem Himmel/ zu seinem nutzen / vnd Heyl verlihenen Gaben; Beduncket mich/ daß ich jhn auß gantz billichsten vrsachen/ dem heiligen Moyse vergleichen / vnd sagen könne/ daß jhn deine Mayestet/ der heiligen Kirchen / vnd vnzahlbaren sündhafften Seelen/ zu nutz vnd fromben in die Welt gesandt habe.

Du hast vormals Moysen beruffen/dich seiner zu bedienen / alß er in den jnnersten theilen / deß Bergs Oreb seine Heerde waidend/ abseiths einen Dornbusch sahe/in welchem eine lebhaffte Flammen brennete/vnd denselben doch nicht verzehrte (Exod. 3.) also deine güte/(O Herr) sehend/ daß so vil Seelen / vermittelst deß heiligen Anthoni solten erlöst werden / beliebte dir solchen/durch innerliche einsprechungen/zu deinem

Dienst

Dienst zuberuffen/nach dem er/ von Catholischen Eltern zu Lißboa in Portugal Christlichen erzogen / das funffzehende Jahr erreicht hatte. Dann in diesem jungen Alter/ da es scheint/daß andere die Augen gemeinlich nur zu den Eytelkeiten / vnd Wollüsten der Welt auffthun / hat er sie zur Erkantnuß der Gefahren deß Hayls / so allen ins gesambt bevor stehen/eröffnet ; vnd von deinen Einsprechungen begnadet / sich entschlossen / in den Orden der Regels- Thumbherrn deß Heiligen Augustini zu tretten / allwo er theils seiner Jüngling schafft in dem Closter ausserhalb Lißboa zugebracht/ theils in den zu Coimbern / dahin er / das Frolocken / vnd vngelegensambe Besuchungen seiner Verwandten vnd Freund zuflichen / wie auch auß Liebe vnd verlangen der Einsamkeit/ sich abzuschrauffen erlanget / vnd seine erst blühende Jahr/ in allerhand Geistlichen vnd Gottseeligen Vbungen angewendet.

Erfrewe dich / vnd sage Danck dem vnsterblichen GOTT deinem HErrn (Heiliger Anthoni) dann weilen du die Früh-früchte der Tagen deines Lebens seiner Mayestet auffgeopffert / hast du auch mit der Milch jene Reinigkeit vnd Einfalt deß Geists gesogen/ welche nachmahls mit der Lehr vnnd Wohlredenheit vereinet / dich zu einem Werckmeister so wunderlichen dingen gemacht. Dich kan ich mit fug in die zahl der Königen der Erden setzen / von welchen der Heilige Job gesagt / daß er derselben angenehmes Gespräch verlangte / weilen er sie Liebhaber der Ruehe,/deß Stillschweigens / vnnd der Einsambkeit begierig erkennet :

So

So läg ich doch nun / vnd were still: Schlieffe/vnd hett Ruhe mit den Königen / vnd RathHerrn auff Erden / die jhnen wüste bawen. (cap: 3.)

O wahrer Nachfolger Moysens / welcher von der Gegenwart GOttes / als er in denen abgesönderstẽ Orthen der Wüste/die Süsse der Einsambkeit genosse/ so offt begnadet worden; Vnd wird auch jemand mit dem Gemüth erforschen / oder mit der Feder erklären mögen / die Besuchungen / die du in denen ersten Ordens Jahren / in deiner Zellen / als in einer Wüsten von GOtt empfangen. Du / weilen dir in kurtz der Ehren Nahm deß grossen Anthoni / der Egyptischen Eynöden Innwohners/solte zu gemessen werden/ woltest du solchen auch gar zeitlich in den Gebärden nachfolgen. O vnglückseelig die jenige / welche jhre erst grünende Jahr/der Sinnlichkeit/der Welt vnd jhren Pracht auffopffern / dann wann sie nachmahls dessen gewahr werden / den Fuß zuruck ziehen/vnd das Leben mit den Sitten verändern wollen / leiden sie so grossen Widerstand/ daß sie beduncket / sie haben Berg von jhren Schultern abzulegen / vnnd zu versetzen. Es wuchse nachmahls (mein HErr) dein Anthoni / vnnd nam̃e zu in der Inbrunst deß Geists/vmb so vielmehr/ als er in jhme durch das Exempel etlicher Brüder / so von jhren Heiligen Vatter Francisco / welcher damahls noch lebte / vnder die Mohren den Glauben zu Predigen geschickt / vnnd deßwegen gemartert worden / das Gemüth vor grosser Begierde entbrennen

emp-

empfunde / seinem HErrn auch in dergleichen Begebenheit / das eygne Leben auffzuopffern.

O edles vnd tapfferes Gemüth / O köstliche Frucht / gebrochen von der Heiligen Einsambkeit. Es pflegen die lawlechten in Geist / so lang sie allein seyn / gedultig / abgetödtet / sanfftmüttig vnnd friedsamb zu scheinen / zum öfftern aber / wann man jhnen hernach in der Vbung vnnd in dem Gespräch Gelegenheit reichet / jhren Geist zu probiren / werden sie so lebhafft / vnnd empfindlich / daß sie alle Gedult von sich werffend / klare anzeigung geben / daß jhre Einsambkeit / viel ehe ein träges Leben / vnd Missiggang / als ein probirte / tugendsame / vnd auff den Geist wohlgegründte Einsambkeit sey. Nicht also mit dir Heiliger Anthoni / ja viel mehr / da sich kaumb die Gelegenheit Blut zu vergiessen / will geschweigen / ein oder zwey Schmachwörtlein anzuhören ereygnet / hast du dich gantz hitzig vnd geschwind anerbotten / auch die Marter selbsten außzustehen / vnd den HErrn / wann es Ihm also gefiele / vnd zu deinem Heyl gereichte / darumben gebetten. Dieses war nichts anderst / als Ihme / gleich einem andern Moyse / die stechenden Dörner in den Busch zaigen / das ist / die Marter der Mohren / Ihre Grawsambkeit / Grimm / Vbermuth / vnd Vnmenschheit. Vnd gleich wie Moyses die Dörner vnnd das Fewer sehend nicht verzagt worden / sonder in jhme die Begierde gewachsen / also / daß er allbereit willens gewest nähender hin zu zugehen / deine Mayestät aber / die alldorten verborgner war / verwehrte jhm solches /

spre-

sprechend/daß er erstlich seine Schuhe von seinen Füssen ablegte / wann er dahin sich zu nahen wolte: Also minderte sich in geringsten nicht das Gemüth Anthoni/ viel weniger erkalte die Begierde der Heiligen Marter / in Anhörung der erschröcklichen Peyn vnnd Marter / so jene fromme Geistliche von den Moren vmb deß Heiligen Glaubens willen außgestanden hatten; Ja vil ehe erbrandte es hefftiger / jhme bedunckend / daß dieses die Gelegenheit were eine Vollkommene Kundschafft wahrer Liebe / gegen der grossen Liebe zu geben/ die GOtt seiner Seelen erwiesen hatte/ in dem Er jhr Blut vnd Leben mitgetheilt: Ach/wie vberzeugt diese Inbrunst zu leiden die Lawheit meines Geists; Dann nicht so bald spühr ich vor meinen Augen die Dörner vnd Trangsallen/ daß ich zuruck weichend / vnd das Hertz vor Zagheit sich in mir verwirrend/ am gantzen Leib vor Forcht erschüttle. O Heiliger Anthoni / wie beschämest du mich/ daß du dich so eyfferig vnd willig in verlangung der Dörner erzeigest. Du aber O HERR / hast jhm auch befohlen/ die Schuch auß zu ziehen: Ziehe deine Schuhe auß/ von deinen Füssen / vnd er gehorchte / dann damit er einen leichtern vnd schlennigern weeg sein Vorhaben zu erlangen erfunde / hielte er bey den Vätern deß Heiligen Francisci vmb jhren Stand vnd Kleydung an / vnd daß er / gegen die Moren / die Marter Cron zu erlangen möchte verschickt werden: Er erlangt es/ mit dem Seegen seiner Regels Vätter; Dannenhero den Nahmen verändert / sich Anthony / da er vorhero

Ferdi-

nand geheissen / nennend / vnd nach der Franciscaner Regul / die Schuch außgezogen / erlangte er von seinen Obersten die Erlaubnuß in Affricam zu ziehen / mit Vorhaben / den Moren den Heiligen Glauben zu predigen / vnd allda sein Leben zu lassen.

Aber wie tieff seyn O HErr deine Gerichte; manches mahl verleyhest du die Begierde / zu einer tugendsamen That / vnd zu gleich auch die Stärcke / vnd Vollziehung dieselbe zu erlangen; Andere mahl / wirst du zwar das verlangen geben / aber nicht die Kräfften / noch die Vollziehung; Also hast du dich verhalten mit dem Seraphischen Vatter Francisco / eben vmb seiner Marter Willen / vnnd also mit dem Heiligen Antonio seinem geliebten Sohn / vnnd warhafften Nachfolger. Es geschicht aber meines erachtens solches von dir / das Gemüth deiner Diener mit Verdiensten zu vermehren; Dann in deme sich einer vnd der andere der obbenandten rüstete / das Blut zu vergiessen / wer will zweiffeln / daß in dem sie die innerlichen tugendreichen Begierden vielfältig widerholet / jhnen die Cron der Glory / deß Paradeyses zu gewachsen sey? So pflegst du jhnen auch die Vollziehung zu versagen / entweder damit du sie zu nutzbaren Wercken / für das Heyl deß Nechsten bey Leben behaltest / wie villeicht dem Heiligen Job widerfahren / als du dem Sathan seinem Feund verbotten / jhme das Leben zu nemmen: Doch schon seines Lebens. (cap: 2.) Oder dieweil du jhnen andere Gaben / vnd sonderbare Gnaden verleihest / beliebet dir sie dieser zu berauben / vnnd ande-

anderen zu geben; Auff daß die Heilige Kirchen/ mit so vielfältigen Gaben vnd Gnaden / in vnderschiedlichen Personen desto schöner vnd glorwürdiger erscheine; Es sey dann / daß wir sagen wollen / daß du sie / weilen die Marter der Abtödtung der Begierlichkeiten/vnd der Gedult in den Trübsallen / weit langwiriger/vnd volglich viel härter vnd grawsamber/als nicht ist die Marter deß Bluts (in dem diese solcher Beschaffenheit / daß sie durch einem kurtzen Schwerdtstreich/ oder anderwegs sich endet / vnd verricht wird) zu beharrlichen Tugends Vbungen / vnnd zu grösser Anzahl Heiliger Beyspielen/vorbehalten wollest.

Derowegen gedachte Anthoni / als er sich zu den stechenden Dörnern deß Dornbusch / vnd die Schuhe außzuziehen beruffen sahe / daß es ein sicheres vnnd gewisses Zeichen der Marter were / sich auch deßwegen allbereith dahin auff die Raiß begeben; Weilen du aber schon einen andern Anschlag mit jhme vorhattest/ woltest du nicht / daß er durchs Blut sein Leben endete; Dann als er kaumb in Affricam angelangt / wurde er von schwerer Kranckheit behafftet / genöttiget/ sich wider zu Schiff zu begeben/ vnd nach seinem Vatterland vmb die Genesung vmbzukehren; in welcher Schiffahrt / woltest du / daß er von widerwertigen Winden bestritten / nicht in Hispanien / dahin er anzukommen verlangte / sonder in Sicilien/vnd von Sicilien nachmahls in Vmbrien / allwo der Heilige Vatter Franciscus die Versamblung seiner Brüder hielte / raisen solte; allda woltest du / daß dein Diener/ob wohl von

der

der Gegenwart seines Heiligen Vatters getröstet / jedoch seinem Verlangen zu wider / vnder seinen Willen / vnnd bey seinem Brüdern were: Dann als er sehr kranck erlegen/vnd niemand seine wunderbarliche Tugenden bewust / war keiner auß jhren Obersten vnd Vorstehern / der jhme mit sich nemmen wolte / sie bedunckend / daß er zu keiner sach jemahls gut vnd tauglich seyn wurde. Wie dem allem / O vnglaubliche Stärcke der Heiligen Demuth/wie bezwingt sie GOtt vnd die Menschen; Er befahle sich einem gewissen Vatter / Vorstehern der Provintz Romagnia / vnnd machte so viel / daß er mit jhm zu raysen erlangte / vnd von jhme in ein Closter in der Wüsten gelegen geschickt worden; allwo nicht auß zu sprechen/ mit was grosser Eingezogenheit deß Geists er sich dem beschawlichen Leben ergeben / mit was grosser Demuth/Willfährtig: vnd Dienstbarckeit / allen München zu dienen er sich bemühet / wie er seine Geschicklichkeit vnnd Wissenschafft verborgen / vnnd wie er seinen Leib mit Fasten vnd strenger Bußfertigkeit vbel außgewarttet.

Dieweilen du aber allezeit der jenige HErr gewest / der tödtet / vnd das Leben gibt / nidriget vnd erhöhet / der in das Grab führet / vnnd wider herauß; Nach dem du jhn also eine zeit lang an solchen Orth gedemütiget / vnnd den Menschlichen Augen / gleich ein Liecht vnder einem Leichter verborgen / entschlust du dich der Heiligen Kirchen zu Ehren / vnd vnzahlbaren Sündern zum besten / jhn herfür zu bringen; Deßwegen du zu gelassen / daß er von seinem Obersten sich

weyhen zu lassen geschickt / vnnd bey solcher Gelegenheit jhm anbefohlen wurde / dieselbe gantze Gesellschafft der Geistlichen / bey welcher viel andere Ordens Leuth sich befanden / mit einer Predig zur Andacht vnd Zubereittung in Empfahung der Heiligen Weyhen zu ermahnen; Er entschuldigte sich / so gut er kundte / wegen der Demuth / die in jhm war; Jedoch von dem Gehorsamb angetrieben / namb er das Ambt der Predig an / in welcher / ob er zwar anfänglich mit sehr einfältiger weiß zu reden den Eingang gemacht / fortfahrend aber nachmahls sich in so hohe Ding erhoben / vnd mit so grossem Geist vnnd Wohlredenheit / daß alle insgesambt / die da gegenwertig waren / bekandten / daß jhnen dergleichen Predig niemahls zu Ohren kommen sey; sich ein jeder insonderheit verwunderend / daß ein Münchlein / nach allgemeinen mainung / zu nichts anders / als in der Kuchen abzuspielen tauglich / in der gleichen Vbung so fürtrefflich außschlagen solte; Also / daß nach dem jhr Obrister Vorsteher / dieser so grossen Newheit / nach der Einweyhung berichtet worden; hat er jhm Gewalt vnnd Befelch gegeben / zu Nutz vnnd in Dienst der Seelen Predigen sich zu vben.

Glückseelig (O mein HERR) der bey deinen Händen mit Gedult lebet; Glückseelig / der deinen Gebrauch wissend / sich von dir demüttiglich führen vnd herzschen last / du wilst daß sich die Seel vor deinen Füssen demüttige / also / daß sie von jhr selbsten keine Gestalt achte / sich für nichts halte / vnnd auff nichts anders gedencke / als dir allein zu gefallen dir ange-

nemme

nemme Ding zu würcken / vnd deinen Allerheiligsten Willen nach zu folgen / du verbürgst dich zu zeiten vor jhr / als ob du für sie nicht vorhanden werest; Wer kan aber außsprechen / wie du sie nachmahls gemach vnd gemach erhöbest? Wer kan erklären / wie viel du auch den Menschen verborgene Weege zu finden weist/ sie mit noch so vielen Tröstungen vnd Frewden zu belohnen / als da gewesen seynd/ die Heimbsuchung: vnd Betrübnussen / mit welchen du sie anfangs ernidriget' Eben also hast du bey Esaiæ darvon geredt (Cap: 54.) Ich hab dich ein augenblick lang/ein kleine zeit verlassen / Ich hab mein Angesicht von dir in der kleinen zeit deß Zorns ein wenig verborgen / aber ich wil dich mit grosser Erbärmd zu mir samblen. Dessen sey du mir Heiliger Anthoni ein Exempel / dann / nach dem dich GOtt viel Jahr lang der gestalt demütigen vnd ernidrigen wolte / daß auch kaumb einer war / der / ausser deines Nahmens / von dir Wissenschafft hette; Beliebte es Jhm nachmahls dich also zu erhöben/daß nicht allein deine MitBrüder / sonder die gantze Welt verlangte / deine Wort anzuhören / von deinen Beyspielen zu lehrnen / von deinen Rathschlägen geholffen/ vnd von deinen eyfferigen Bestraffungen gezüchtiget zu werden. Welche Zung wird können oder mögen eröffnen die Liebe vnd Naygung gegen dem Heyl der Sünder/ mit deren du dich zu dieser so Heiligen Vbung begeben? Wer die Freyheit im reden / vnnd die Schärpffe in den Bestraffungen mit wunderbarlicher Süsse vnd Weißheit vermischet?

Du beweinest die Sünder / stärckest die Bekherten; Ermunterest die lawen vnd schläfferigen / erschröckest die vermessenen/tröstest die betrübten / so wohl Edl als Vnedl; Vnd vmbarmetest gleicher weiß die reichen vnd armen / vnd schiene / daß du von deinem Predigstuel fewrige Pfeile vnder die Sünder abgehen liessest; Was mehr/du hattest das Ansehen eines andern Eliæ/ wann du mit angezündtem Eyffer von denen Göttlichen Dingen redest. Ist es nicht war / daß einsmahls der Papst zu Rom deine Predig hörend / sich darob also verwundert / daß er den Eyffer deß Geists/ vnd den Vberfluß deiner Lehr lobend / dich eine Archen deß Testaments genennet? Bist du nicht in deinem Orden von deinem Heiligen Vatter Francisco selbsten geehret worden / in dem er dir das Ambt/die Heilige Schrifft vor zu lesen / auffgetragen; Ein Ambt / welches noch keiner in selbigen Orden zu vben angefangen hatte? Es geben dessen nachmahl Zeugnuß die Geschichtbücher deines Ordens / wieviel vnnd groß gewesen / die Bekherung der Sünder/ die du/als ein newer Moyses dem Himmlischen Land der Verheyssung zusandest; Sie aber durch deine Predigen berühret / kamen zu deinen Füssen vmb Rath / vnnd Gutachten / zu jhrer Verbesserung anhaltend. Vnder diesen war sonderbar die Bekherung eines Edelmanns / welcher dermassen berühret worden / daß er vor menge der Zäher / als er vor dir seiner Sünden halben sich anklagen wolte / einiges Wort außzusprechen nicht vermochte / deßwegen du jhm solche auffzuschrei-

zuschreiben anbefohlen / so beschehen / vnnd als er das Papier kaumb deinen Händen vberreicht / siehe / so ist alle Schrifft verschwunden / vnd das Papier rein vnd weiß wie vorhero verblieben. Vnnd woher kam der Haß / den der Höllische Feind wider dich geschworen / also / daß er dir / dich von Predigen abzuhalten / zum öfftern in erschrecklicher Gestalt erschiene / andermahl die Händ dir in den Halß / vmb dich zu erstecken stusse / als / dieweil er sahe / daß durch deine Wort vnzahlbare Seelen seinen Händen entgiengen. Ich wil es den Paduanern vberlassen zu bekennen / ob auch die Kirchen jhrer Statt so vieles Volcks fähig gewest / vnd ob es die Noth erfordert habe / auch auff den offentlichen Plätzen zu Predigen. Es kame vnendliches Volck / von weit entlegenen Orthen dich zu hören / vnd damit sie deß morgens zu rechter zeit bey der Predig seyn kundten / wanderten sie auch die gantze Nacht mit Liechtern in den Händen / daß man geglaubt hette / es were in der Statt etwan ein Vmbgang zu halten: Keinen Kramers-Laden sahe man offen / noch handelte man das geringste / so lang du dem Volck Predigtest; Du hattest ein helle vnd lautbare Stimb / angenehme vnd züchtige Gebärden / reine vnd eygentliche Wort / hohe Verfassungen / doch einem jedwedern leicht verständig / vnd schätzte sich gemeinlich der jenige glückseelig / der dir in vorüber gehen die Hand küssen / oder ein Stuck deines Kleyds darvon tragen kundte. O wunderthätiger Anthoni / zu was Höhe der Tugend vnnd Vertrawens bist du durch dein allzeit tieffe De-

muth gestiegen. Ich bitte dich / weilen dich nichts mehrers als die Bekherung der Sünder verlangt / erwürbe mir diesen Morgen / da ich zu deiner Ehr jenen HErrn / den du so hoch geliebet hast/empfangen soll / ein einiges Füncklein jener Innbrunst deß Geists / mit welchen du deine Zuhörer zu erweichen pflegtest. Ich weiß/ daß du mit dem Allerheiligsten Sacrament zu Tholusa die Trewlosigkeit der Ketzer vberwunden / in dem du solches in den Händen haltend / von einem vnvernünfftigen Thier / einen Esel verehren machen / welcher wiewohln er außgehungert / vnnd den Habern sich zu speisen vor seiner hatte / wolte er ehender seinem Schöpffer die gebührende Ehr leisten/ als deß verlangten Futters geniessen : Ach siehe diesen morgen von dem Himmel herab / vnnd ob ich schon bißhero allezeit/ gleich einen vnvernünfftigen Thier / meinem HErrn vndanckbar vnd abdrüngig gewest ; verlange ich doch wider zu seinen Füssen vmb zukheren / vnnd mich zu bessern : Ich erkenne kein andere vnnd mächtigere Speiß / als diese / auff diese/als mein einzige Zuflucht hab ich mich jederzeit gestewert ; Diese nun entzünde mit Göttlicher Liebe / mein Gemüth / durch dein Fürbitt / vnd verwandle mich in Gebärden/auß einem vnvernünfftigen Thier in einem Engel.

Nach

Nach der Allerheiligisten Communion.

Erste Vbung.

1. Wann ein Haußvatter wuste / zu welcher Stund der Dieb käm.

BEtrachte / daß der HErr nicht ohn gefähr seine Ankunfft zu dem sonderbaren Seelen gericht / dem Dieb vergleichet: Sonder / damit du verstehest / daß gleich wie dieser gemeinlich bey der Nacht herumb schleicht / vnd zur zeit / da der HErr zum Hauß seine Ankunfft nicht argwohnet / damit er desto füglicher stellen möge: Eben also dich villeicht dein Sterbstündlein vberfallen wird / auff welches alsobalden die Rechenschafft deß eygenen Lebens folget. Wann du nun wustest / daß der Dieb zur mitten nacht kommen wolte / wurdest du nicht allzeit wachen? Gleicher massen lebe / vnd wache / mit grosser Auffsichtigkeit / für deine Seele; damit du von deinem Schöpffer bereith gefunden werdest.

2. Er wird sich auffschürtzen / vnd wird sie zu Tisch setzen.

BEtrachte / mit was grossen Lohn sich GOtt würdigen wil / die Dienstbarckeit / so du Jhm leisten wirst / zu belohnen / vnangesehen Er doch der jenige

grosse GOtt ist / deme alle Creaturen auß pflicht-schuldiger Danckbarckeit dienen / wie dem allem wil ers gegen dieselben erkennen / die Jhm allhier auff Erden dienen / vnnd verspricht jhnen in dem Himmel wider zu dienen / als ob er besonders eines jedwederns Knecht wäre / vnd Er wird vor jhnen gehen / vnd jhnen dienen; O glückseelige Dienstbarckeit / mit so grosser vnd hoher vergelttung belohnet.

3. Vnd wird sie zu Tisch setzen.

ES ist kein wunder / daß sich der Heilige Anthonius in diesem Leben / in den Dienst Gottes / vnd vmb das Heyl der Seelen so sehr bearbeitet; Dann Er wuste wohl / daß nach diesem gegenwertigen Leben / das andere der ewigen Glückseeligkeit folgen wurde / allwo ein jeder / der da hier geschwitzt / vnnd gelitten / sitzen / vnd den Lohn seiner Mühe vnd Arbeit geniessen wird. Er wird sie zu Tisch setzen.

Hertzen-Gespräch.

WAhr ists / war ists / ich laugne es nicht (O mein Allersüssester HERR) daß du deinen Heiligen Anthoni / wegen seiner allertrewesten Dienstleistung in dem Reich der Glory also erhöhet; War ists / daß du den frommen Moysen / in diesem bestraffen wollen / daß du Jhm das gelobte Land / nur ein wenig von weiten gezeigt / den Eingang aber /

vnd

vnd die Besitzung dessen verweigert. Nicht also aber mit diesem deinem so grossen Freund: Dann du hast Jhn / so bald er denen gegenwertigen Mühseeligkeiten die Augen zugethan / zu dem Himmel beruffen / vnnd jhme alldorten die Innhabung desselben ewigen Reichs gegeben: Demnach du aber vormahls versprochen / daß deine Diener auch in dieser Welt / denselben allersüssesten hundertfältigen Lohn der vnaußsprechlichen Vergnüegungen geniessen solten (Marc: 10. Luc: 18.) Woltest du / daß auch er / annoch vnder den Dörnern der Armuth / der Verfolgungen vnd Höllischen Versuchungen lebend / deine allersüsseste Tröstungen / in so viel grösserer menge / als nicht Moyses gethan / als er schon nahe an den brennenden Dornbusch gewest / verkosten solte. Ich neyde aber mein HErr darumb den Heiligen Anthoni nicht / daß er mit grosser Geschicklichkeit / vnd sonderbarer Gnad zu Predigen von dir begabet worden; noch auch / daß er mit Prophetischen Liecht vnd Geist begünstigt / das innerste der Menschlichen Hertzen erkandte; Eine Nayds-bewegung aber spühre ich wohl in mir / wegen seiner so innbrünstigen Gottes Forcht / vnd wegen der brennenden Begierde / sich an einsambe Orth zu versamblen / vmb deiner Gegenwart zu geniessen / also / daß du zu zeiten nicht vnderlassen jhn zu begnaden / von dem Himmel in eygner Person herab zusteigen / vnd die Gestalt eines holdseeligen Knäbleins annemmend / anfangs weil er in seiner Zellen den Studiren oblage / vmb das Buch herumb zu schleichen / vnd nachmahls freundlich lieb-

kosend/in seine Armb zu sitzen; O Anthoni/ was seynd diß für Gnaden/ vnnd was Tröstungen seynd dir in in solcher Besuchung mitgetheilet worden; Du bist in dieser Handlung mehrmahlen gesehen worden/ dieses Heilige Kindlein zu vmbarmen/ vnd dasselbe mit vnaußsprechlicher deiner Zufriedenheit/ auff tausenterley weiß freundlich zärtlen; Sag mir/ wie hast du doch können bey dem Brunnen aller Süssigkeit/ dich bey dem Leben erhalten? Wie hat sich deine Brust nicht vor Weichmüttigkeit auffgethan? Wie ist dein Hertz bey so vberhaufften Gnaden nicht in tausent Stücklein zersprungen? Simeon hat ein eintziges mahl dieses holdseelige Kindlein in seinen Armben gehabt/ vnd ist darob also erfrewet worden/ daß er nachmahls seine Augen/ andere Weltliche Ding anzuschawen/ nicht mehr eröffnen wolte/ vnnd du hast nach ebenmessiger empfangener Gnad/ noch so viel Jahr hernach leben können? O mir glückseeligen/ wann ich begreiffen köndte/ daß es eben derselbe HErr ist/den ich anjetzo in mittelst meiner Seelen habe/ vnnd alle zeit/ wann ich Ihn in der Allerheiligsten Niessung empfange: Ach wieviel ist dran gelegen/ daß man die Göttlichen Dinge mit Himmlischen Eyffer empfange: Du wustest dir so grosse Gnaden wohl zu nutz zu machen; Du kondtest diesem Göttlichen Kindlein/ alles was du nur verlangtest abschwätzen/ vnnd es nach deinem Willen thun machen. Moyses vmb das er viel Täg mit GOtt geredt hatte/ bekam sein Angesicht so wunderbarlichen Mayestätischen Glantz/ daß nachmahls

die Kinder der Hebreer sein Antlitz nicht mehr ansehen kundten. Was werden wir aber von dem Heiligen Anthoni sagen? Was innerliches Liecht vnd Glantz hast du dir durch dieses so vertrewliche Gespräch erworben? Was Krafft von Himmlischen Dingen zu reden? Was grosse Stärcke wider die bösen Feind? Was Sanfftmuth die Sünder zu gedulden / vnnd Mitleiden mit jhnen zu haben? Was Innbrunst vnd Eyffer den Dienst Gottes zu würcken? Ich siehe gar wohl / daß du durch die Nähe vnnd Gemeinschafft der Sonnen / der Gerechtigkeit Christi JEsu / gleichsamb zu einem Wölcklein worden / so durch die Krafft jhrer Strallen von der Erden in die höhe gezogen wird / vnd daß ich dich gar billich in die Zahl der jenigen setzen kan / von welchen geschrieben stehet: (Esa: 60.) Wer seynd die jenigen / die da fligen wie die Wölcken. Klein war jenes Wölcklein / welches der Diener Eliæ auff dem Meer gesehen / nach vnnd nach aber so groß worden / daß es in einen Regen verwandlet / das gantze Land Samarien wider auffgerichtet / welches wegen der grossen Dürre nit mehr bewohnt wurde (3. Reg. 18.) vnd was warest du heiliger Anthoni in ermessung deiner selbsten / nach dem du in deiner Kindheit Gott erkantest / alß auß demuth ein Wölcklein / wie der Fußtritt eines Menschens? Ein Verachter deiner selbsten / denen Obersten gehorsamb / hurtig vnd bereit andern zu dienen / willig zu allen / auch den allerschlechtigsten übungen deß Closters / eingezogen vnd einsamb: O kleines Wölcklein; Sihe aber / so bald sich die Sonne

deß

deß Paradeises durch sonderbare Gnad dir zugenahet/ vnnd du jhren Göttlichen Strallen dein Hertz völlig auffgethan/hat sie dich der gestalt gereiniget/vnd zu sich gezogen/ daß sie dich zu den höchsten Stafflen der Tugend erhebend / zu einer so grossen/ vnd mit Wässern der Himmlischen Schätzen / so überflüssig erfüllten Wolcken gemacht / daß durch deren außgiessung / die Christglaubigen Seelen wunderbarlicher weyß getröstet/ vnnd erquicket worden. Daher entstunde jene Krafft so du gehabt/ die versuchten zu trösten/ daß du auch im Geist die Anfechtungen eines deines Novitzen/ oder Neulings erkennt/ die jhn angefochten / auß dem Orden zutretten/ vnd zu jhm gangen/ vnd mit deinem Athen anblasend/ gesprochen: **Nimme hin den heiligen Geist**/ dardurch er von seinem boßhafften vornehmen gäntzlich erledigt worden. Vnd woher ists kommen/ daß jener Münch in Franckreich/ welcher dir eine sein lust-begierliche Anfechtung erzehlte/ die er niemals durch einiges Mittel überwinden kundte/ durch deinen Rock / den du geschwind abgezogen / vnd jhme angelegt/ stracks darvon erlediget worden / alß allein durch die Tugendt/ vnd Krafft / die dir innerlich im Hertzen eingedruckt war? vnd die grosse Macht deiner Wort im predigen? daß auch ein EdelFraw / wiewol sie sich eines Tags jhrem Mann zugehorsamben/ bey deiner Predig nicht einfinden kundte/dannoch auff den Obersten Theil jhres Hauß stehend / vnnd gegen der Kirchen/ allwo du predigtest sehend/ alle Wort so gutt vernommen/ alß ob sie gegenwertig gewesen wäre/ auß

keiner

keiner andern vrsach/ alß weil Gott in dir/ vnd auß dir redete? Hast du nicht auch in einer deiner Predigt ein starckes Regen / vnnd Schawer-Vngewitter / so sich über ein grosse anzahl der Zuhörer / welche auff einem grossen Platz dich anhörend stunden/ erhebete / zu ruck getrieben/ also daß keiner auß jhnen/ auch nicht im geringsten belaydiget worden? Hast du nicht eben auch in einer Predigt den Betrug deß Höllischen Feindts entdeckt/ alß er die Gestalt eines Pferdt-Außleihers an sich genommen / vnd ein EdlFraw berichtet / daß jhr Sohn gestorben wäre / allein sie von der Predigt abwendig zu machen/ du aber jhr zugesprochen / sie solte sich zur Ruhe begeben / der Teuffel wäre ein Lugner? In einer andern nachmals / alß du bey eines kargen reichens Leichbegängnuß predigtest / hast du nicht zuerkennen geben / daß derselbe Reiche / sein Hertz allzeit bey dem Goldt/vnd Silber gehabt/ zu dessen bezeugnuß wurden seine Freunde / wann sie wolten in sein Zimmer gehen/ vnd sehen / sein Hertz in dem Goldt Trühlein finden/ wie sie es auch in warheit gefunden haben? Vnd wer hat die grausambkeit jenes gottlosen/ vnnd greulichen Jünglings gezaumbt/welcher seine Mutter mit einem Fueßstoß belaydiget/ alß eben du/ in dem du jhn darumb gestrafft/ sprechend/ daß er verdiente/ daß man jhm solchen Fueß abhawete; worüber er dergestalt berühret/vnd berewet / daß er nicht so baldt nach Hauß kommen/ jhme den Fueß selbsten abgeschnitten? Durch dein Gebett aber/weil du mit solcher That mitleyden trugest/ wider geheylet worden. Hast du nicht auch

auch die Hoffart/vnd Vermessenheit deß Ezzelins Paduanischen Wüetrichs/ zuschanden gemacht / da du jhn mit scharpffen Worten gestrafft/ vnd mit dem ewigen Fewer bedrohet/ ist er von einem gleichsamb Göttlichen Glantz welchen Er in deinem Angesicht/ dieweil du jhn ermahntest / wahr genommen / erschröckt worden / daß er mit einem Strick vmb den Halß gebunden/ sich gantz gedemüttiget vor deine Füeß nidergeworffen/ vnd besserung versprochen? O Wunderthätiger Gott/ in deinen Heiligen/ O was grossen Trost empfindet meine Seele/in ansehung/daß du/O Herr/ deine Diener so reichlich zihrest/vnd begabest/ vnd sie vns zu Weegweiser/Exemplen vnd Beschützern giebst/ vnd vorstellest. Es waren diese alle kleine Wölcklein/ vnd vnter jhnen/ der glorwürdige Anthoni von Padua / welche mit jhren Tugenden / die dürre vnserer Seelen besprenget/vnd befeuchtet; In diesen hast du so wunderbarliche Ding gewürcket/daß wir wol mit David sagen können: Gebt dem GOtt über Jsrael die Ehre/ welches Herrlichkeit / vnnd Gewalt in den Wolcken ist (Psal. 67.) Im Leben war Anthoni ein Schauspiel/ der Wunderwercken/ durch welche deine Macht bewiesen/ vnd gerühmet wurde / gebet GOtt die Ehre; nach seinem Todt aber/wiewol er ein Jüngling war/allein von Sechs vnd dreyssig Jahren/ verblieb er bey den Christglaubigen in so grosser verwunderung / wegen der vergangenen Wunderwerck/ vnd der Wunderzeichen / die du zu Ehren seiner heiligen Gebain würcktest/daß kein Gnaden dürfftiger sich finde /

de/ der solche vor seinem Grab darumb bittend / nicht erhielte. Was wunder / daß eben das folgende Jahr nach seinem Todt / jhn Bapst Gregorius/ dieses Nahmens der Neunde mit herrlichem Gepräng / in das Register der Heiligen gesetzt/ vnd eingeschrieben? An welchem Tag alle Glocken in der Statt Lißbona seines Vatterlandts/ wunderbarlicher weiß sich selbsten geleuttet? Was wunder/ daß zwey vnd dreyssig Jahr hernach / alß man seinen Leib anderst wohin versetzen wollen/ seine Zunge also frisch gefunden worden/ alß ob sie lebte/ welche der heilige Bonaventura, damahliger/ vnd zur selben zeit gegenwertiger General in die Hand genommen/ vnd lobend/ also geredet: O gebenedeyete Zung/ die du allzeit Gott gelobet hast / vnd ein vrsach gewest/ daß er auch von andern gelobet worden; man sihet wol/ wie hoch dich der jenige achtet / der dich zu so würdigem Dienst gestaltet / vnd nach dem er solche gantz Ehrerbietig geküsset/ an ein geehrtes Orth auffbehalten.

O heiligster Diener Gottes/ Anthoni / der du der Heiligen Marter entzogen / den armen Sündern zu Trost vnd Heyl/ bey Leben bist erhalten worden; Ich weiß/daß dich der glaubige hauffen/wegen deiner Verdiensten/ in grossen Ehren haltet; sonderlich aber/wañ sichs begiebt/ daß sehr liebe vnd angenehme Sachen verlohren werden/ flihen sie zu dir/ allein darumb/dieweiln bewust / daß du in deinen Lebszeiten/ einsmahls einen geschriebenen / vnd dir sehr lieben Psalmisten verlohren/ vnd vmb solchen wider zu finden/ zu GOtt

dem

dein Gebett gerichtet; hat sichs begeben / daß einer in überschieffung eines Fluesses / von einem gewaffneten Teuffel erschröckt / vnd zuerwürgen betrohet worden/ wo er nicht alßbalden dem Diener Gottes / das Buch wider zustellte/ so er gethan. Ich aber/der ich nicht ein Buch / mit Gold vnd Silber / sondern jene Andacht deß Geists/die mir mein Herr/nach der blödigkeit meiner Seelen / auß seiner Güttigkeit verlihen/ verlohren/ bitte dich inniglich/ daß weilen du dich durch die allersüsseste Sanfftmuth/ demüttigest/ so schlechte Sachen/ alß da seyn mag/ ein Huet/Schlüssel/ Betschafft/vnd dergleichen widerfinden zu machen; Nicht widrige dich/ deine so grosse Krafft / in widerbringung meiner verlohrnen Andacht/ anzuwenden: O heiliger Anthoni/ ich sage nicht/die jenige so mich zur Welt gebracht/ mit dem Fueß gestossen/ vnd verletzt zuhaben; sag aber wol / daß ich mich meines Gottes / Vatters / vnnd Herrns/der meiner Seelen so offt zur Speiß vnd Nahrung worden/wenig geachtet; noch vil weniger/ meine Pflicht/ die ich der allerheiligsten Jungfrawen schuldig/dern du so andächtiger Diener gewest/beobachtet: Ach so bemühe dich doch ein wenig/ vmb diesen so grossen verlust / vnd glückselig ich / wofern ich vermittelst deiner/ diese mir so nützliche vnd liebe Sach widerumb finde.

Re-

Responsorium S. Antonij.

So der H. Bonaventura zu Ehren deß Heiligen Antonij von Padua gemacht / vnd mit vielen Wunderzeichen bewehrt ist.

℟. WEr Wunderzeichen suchen will /
Bey St. Antonio findt er viel /
Der Todt/der Irrthumb/Außsatz/Noth/
Der Teuffel selbst mit seiner Rott /
Weicht ab von dannen gar geschwind/
Wo er Anthonij Vorbitt findt.
℣. Die Krancken werden auch zur Stund /
Da sie Jhn bitten frisch vnd gsund/
Das Meer wird still / die Eysenbandt /
Erbrechen sich ohn alle Hand.
Verlohrnes Glied / verlohrnes Gut /
Er vielen widerbringen thut.
℣. Die Gefahr hört auff / die Noth vergeht /
Dein Lob in Padua ewig besteht.
℣. Das Meer wird still / die Eysen bandt /
Erbrechen sich ohn alle Hand /
Verlohrnes Glied / verlohrnes Gut /
Er vielen wider bringen thut.
℣. Ehr sey GOtt dem Vatter vnd dem Sohn /
Dem H. Geist im höchsten Thron.
℣. Das Meer wird still / die Eysen Bandt/
Erbrechen sich ohn alle Hand.

Verlohrnes Glied/verlohrnes Gut/
Er vielen wider bringen thut.

℣. Bitt für vns Heiliger Anthoni.

℟. Auff daß wir theilhafftig werden der Verheyssung Christi.

Gebett.

O Mildister vnd Barmhertzigster HERR JESU/ der du den H. Beichtiger Anthonium mit so viel glantzenden vnd scheinbaren Strallen der vornemmen Wunderwerck hast gezieret/ tröste vns gnädiglich/ auff daß wir selbiges durch seine Heilige Vorbitt sicher erhalten/ welches wir durch seine Verdienst von dir demüttiglich erbitten. Der du mit GOtt dem Vatter vnd Heiligen Geist lebest vnnd regierest in alle Ewigkeit/ Amen.

An dem Festtag der Heimbsuchung der Allerheiligsten Jungfrawen Mariæ:

Inhalt deß Evangeli.

Die Allerheiligste Jungfraw/ so bald sie das Göttliche Wort in jhren Leib empfangen/ eylet Sie dem Hauß jhrer Baasen Elisabeth zu/ allwo Sie/ vnd das Kind der Heilige Joannes mit dem Heiligen Geist erfüllet worden. Luc: 1.

Vor

Vor der Allerheiligisten Communion.

Erste Vbung.

1. Maria aber stund auff in denselben Tagen / vnnd gieng eylendts auff das Gebürge.

BEtrachte / daß nach dem die Allerseeligste Jungfraw / in dem Eyffer deß Gesprächs mit dem Engel / sich selbsten eine Magd deß HErrn genennet / ein Wort sehr grosser Demuth / wolte sie sich mit dem Wortten allein nicht begnügen / sondern auch solches in den Wercken erzeigen. So bald Sie derowegen zur Mutter Gottes worden / eylet sie jhre Befreundin Elisabeth zu bedienen / welche / wie Sie auß den Wortten deß Engels verstanden / schon sechs Monath schwanger gienge. Lehrne derohalben / vnd verstehe / daß wann du schon zu zeiten / auß gewissen Eyfer / vnd Innbrunst / die völle vnd den vberfluß der guten Wort hast; nachmahls aber / wann die Gelegenheit kombt / dieses / so du dir vorgenommen / vnd zu thun beschlossen / ins Werck zu setzen / nicht vollziehest / so hast du den guten Geist nicht bey dir.

2. Vnd gieng eylendts.

BEtrachte / daß gleich wie die jenigen / die einer sehr hitzigen Natur vnnd Eygenschafft seyn / in allen jhren Thun vnd Bewegungen / geschwind / hurtig / lebhafft vnd sorgfältig sich erzeigen; Vnd also entgegen die jenigen / so von Natur trawrig vnnd schwermüttig / träg: vnd langsamb seynd: Also ist auch der / so den wahren Geist vnd viel Gnad hat / schnell vnnd hurtig das Heyl seiner Seelen / vnd den Dienst Gottes zu würcken / last sich nicht bitten / noch zu dem Gebett / Allmusen geben / vnd vmb der Ehre Gottes Willen zu arbeiten / bey den Haaren ziehen: Vnd du / wann du dich mehrmahlen zu deinen gewöhnlichen Vbungen antreiben vnd ermahnen lassest / sag keck / daß dieses herkomme auß mangel hitze der Göttlichen Liebe. Hör was David sagt von den gerechten vnd hitzigen: Wie die Pfeyle in der Hand deß gewaltigen / also seynd die Kinder der außgeschüttelten. Psal: 126.

3. Vnd woher kombt mir das / daß die Mutter meines HErrn zu mir kommet?

BEtrachte / den hohen Schluß / so Elisabeth auß andeutung deß Heiligen Geists / von der Allerheiligsten Jungfrawen gemacht hatte; Nemblich / daß Sie die Mutter deß Allerhöchsten GOttes were. Dannenhero in solcher Betrachtung zwischen Jhr vnd sich selbsten / eine Vergleichung machend / empfunde Sie

in Ihren Gemüth ein so vngewöhnliche verwunderung / daß sie von derselben beweget / auffgeruffen : Welcher Verdienst in mir hat doch jemahls so grosse Gnad erlangen können / daß die jenige / die eine Gebährerin Gottes ist / mich seine geringste Dienerin zu besuchen komme? Nun erwege du vndanckbareste vnd nichtigste Creatur / wie groß deine Verwunderung vnd Demuth seyn solte / wissend / daß der HErr ein König der Königen bey deiner Seelen einkehren will.

Hertzen-Gespräch.

WAnn die Morgenröthe (O mein Allersüsseste Fraw) niemahlen mit jhren schönen guldenen Haaren / vnnd Blum̃-völligen Busen vnd Händen die Gipffel der Berge vbersteiget / daß sie nicht zu gleich als eine Abgesandtin / vnnd Mitbringerin der allerklaresten Sonnenstrallen / die Felder vnd Ebene erfrewe / die Menschen zu der Arbeit / die Vögl zu dem Gesang auffmuntere / vnd die gantze Welt ergötze. Was ists wunder daß du die Morgenröth jener Sonnen worden / welche die gantze Welt erleuchtet / eine Mitbringerin deß ewigen Worths / in dir / vnd von dir mit vnserem Menschlichen Fleisch beklaydet / also eylfertig dem Gebürg zu wanderst die gantze Hauß Gemeinschafft deß Heiligen Zacharien zu erfrewen? O Holdseeligste vnnd hölleste Morgenröth / ein Ende der alten Moysaischen Nacht / vnd Anfang deß newen Evangelischen Tags; Morgenröthe / die da nicht mit

guldenen Haaren / sonder mit Lieb gezierten Himmlischen Gedancken / und Wohlneigungen auffgehet / mit dem Paradeyß in ihrem Heiligen Leib verschlossen / mit dem Busen voller Gnaden / und mit dem Angesicht einer reinesten und allerzüchtigsten Jungfrawen zwar / jedoch Jungfrawen / die zu gleich Mutter / Tochter / und Gesponß Ihres HERRN und GOTTES ist.

Es braitet die Morgenröthe ihren verguldten Glantz in ihrem ersten anzug / über die Gipffel der Berge auß / und du von dem Himmel / von der Erden / den Englen / und von den Menschen so hoch verlangte / hast nicht so bald die gewünschte verwilligung von dir gegeben / hat dich Gott fruchtbar gemacht / und bist mit eylfertigen gang: Eylends / über die höchsten Berg deß Jüdischen Lands gestigen / und aldorten nicht die Gipffel derselben / sondern deine heilige Baase Elisabeth / mit dem Vorlauffer ihrem Sohn begrüsset; Was war aber dieses für ein Grueß: Ein solcher / daß sie sich in demselben augenblick von dem Heiligen Geist / mit sonderbarer Gnad begünstiget / verspürte / und der Sohn / wiewol annoch / in Mütterlichem Leib verschlossen / ebenmässig von dem heiligen Geist erfüllet erkante / verehrte / und bettete an mit sonderbaren frolocken seines weichen Hertzens seinen Mensch wordenen Gott / der in deiner Jungfräulichen Schoß verborgen lage. O allerschönste / und nutzlichste Morgenröthe / welche so geschwind zugleich mit der Sonnen / wiewol annoch mit weisser Wolcken umbzogen / Strahlen so grosses werths

werths außgebreitet / welche die Seelen wundersamb erquicken vnd erfrewen.

Es seye mir anjetzo zugelassen dir zu lob jene wort außzusprechen/ welche in dem Hohen Lied / eben auff dich deutend/geschrieben seyn: Dein Gewächs ist/wie ein Lustgarten / von Granatöpfflen / mit Edlen Früchten. (Cant. 4.) Ein Lustgarten / bist du / in welchem der HErr (gleich wie er vormahls wegen der vndanckbaren verhaltung vnserer ersten Eltern/in dem Irrdischen Paradeyß gantz erzürnet/ herumb gangen/ willens mit gebührender Straff wider sie zu verfahren) jetzt gegenwertig wohnet/nicht voll deß Zorns/nicht gesinnen die Hand an einige Straff zu legen / sondern vielmehr gantz güttig / gantz Barmhertzig vnd sanfftmüttig/wie ein Lämblein/begierig vnd entschlossen / eines Theils/allen den Zorn/vnd Straff/so das Menschliche Geschlecht verschuldet / auff seine Schultern zu nemmen / vnd anderseyths sich vnd seine Gnaden denjenigen Seelen mit zu theilen / die sich Ihn zu empfangen/werden fähig machen. So du nun ein Gartten voll der Wollüsten bist / also begnadet / fruchtbar gemacht / vnnd mit so grossen Fleiß verwahret; Von was Gattung seynd deine ersten Schößling ? Dein Gewächs ist wie ein Lustgartten / mit edlen Früchten. O Ellendt/ O Verwürrung meines erbarmlichen Stands/ ach wie allzuviel erkennet man die Häßligkeit eines vnflättigen Tuchs / wann es gegen einem weissen vnd reinen gelegt wird: Diese/ diese Wort geben mir zu verstehen / daß dir von der Göttlichen Ma-

yestet keine Gnad verliehen worden / von deren du nicht alsobald vnd häuffige Frücht erwissen / vnnd was sich mehr zu verwundern ist / daß vnder allen Bäumen vnd Pflantzen der Erden nicht einer sich befindet / der zu gleich Blůhe vnd Früchten habe: Wohl findt man deren / die bißweilen jhre Früchte / biß zur Blůhe deß künfftigen Jahrs behalten / daß sie aber Frücht vnnd Blůhe zu gleicher zeit herfür bringen / deren finds sich keiner. Du allein vnder allen Weibern gebenedeyet / du allein glückseeligster vnnd fruchtbarester Stamm / hattest nicht so bald in deinem Jungfräwlichen Leib jene allersüsseste Frucht / die das gantze Paradeyß ernähret / tröstet / vnd seeliget / empfangen / daß Sie den Menschlichen Geschlecht zu nutzen / jhre erste Zweiglein herfür schiessend / Wunderwerck deß Paradeyß gewesen / nemblich Blůhe vnd Frucht zu gleich. Ein Blůhe war das in Fleisch verwandelte Wort / ein FeldBlum̃ / vnd Rosen in Thal. Er war aber auch die Frucht / dann er ernährte / erhielte vnnd stärckte / nicht allein dich seine allerreineste Gebährerin / sondern auch Elisabeth / vnd den Sohn / sie mit dem Heiligen Geist erfüllend: Eine Frucht war die Fruchtbarkeit / mit deren du das Wort gebohren hast; Diese Frucht aber hat die Blůhe der Jungfrawschafft nicht abfallen machen / Vnnd meine Blumen bringen Frucht der Ehren / vnd Reichthumb. (Eccl. 24.) Blůhe waren deine Heiligen Begierden / der geliebten Baase bey Ihrer Niderkunfft zu helffen / vnd zu dienen / Früchte aber vnnd Blůhe zugleich waren / dasselbe sorgfältige

Reysen auff das Jüdische Gebürge / daß du die erste gewesen Elisabeth zu grüssen / daß du das Göttliche Lob/als du gelobet wurdest/gesungen/vnd daß du allda drey Monath lang deiner Befreundin mit wundersammer Demuth dienend / verblieben. O Jungfraw / O Jungfraw : Dein Gewächs ist wie ein Lustgarten mit edlen Früchten. Wer wird sich nun auß beschämung nicht verkrichen / wann er nach dem Exempel dieses so grossen Fleisses / Eyffers vnd Sorgfältigkeit / die Erkaltung / Trägheit vnnd Mattigkeit seiner eygenen Seelen / betrachtet ? Ich kan mich allerheiligste Jungfraw gewißlich nicht entschuldigen / oder bemänteln / vnd sagen / daß ich nicht auch vonder Göttlichen Hand solche Gnaden / solche Günsten vnd Hülff empfangen habe / welche in mir Früchte der Demuth / der Andacht/Casteyung / vnnd hundert andere heilige Tugenden herfür bringen solten: Dieses nicht / dann ohne daß Er mich von der Höllen / vnd von den Händen meiner Feinden erlediget / ohne daß Er meine Nidrig: vnd Nichtigkeit angesehen / hat Er mich gesetzt auff weiten Raumb.

Du hast mein Elend angesehen / vnd hast mich nicht verschlossen in die Hände deß Feinds / du hast mein Fueß gesetzt auff weiten raumb. (Psal. 30.) Wie dem allen / ach Vndanckbarkeit / ach Faulkeit; wo bleiben die so namhafften Gnaden / einstimmende Früchte ? Ich hab gewartet / sagte die Göttliche Mayestätt von jenem vndanckbaren Volck / (Esa. 5.) Ich hab gewartet / daß er Trauben brächt / aber Er

bracht wilde Trauben/ von mir aber sorge ich/ daß er sagen möchte/ aber er bracht Dörner; Dann so du in das Hauß Zachariens eingehend/ ein Mittl/ vnnd Werckzeug gewesen/ andern den heiligen Geist mitzutheilen; Ach wolte Gott/ daß ich mit meinem vngleichen Exempel/ mit denen ärgerlichen Gebärden/ vnd mit den fräventlichen Worten/ nicht ein Mittl/ vnnd Werckzeug sey/ platz zu geben/ nicht dem heiligen/ sondern dem Weltlichen/ verkehrten/ lasterhafften/ vnnd höllischen Geist. Jedoch warumb soll ich nicht auß allen Kräfften/ die jnbrunst deines Geists/ die Liebe/ vnd heiligen Eyffer/ vmb das Menschliche Heyl/ loben/ in dem ich dich bey dieser geheimbreichen auffsteigung der Berge betrachte? Ich weiß/ daß von den Dienern deß Göttlichen Worts geschrieben ist: Ey wie hübsch seynd die Füeß auff den Bergen deß der dir Bottschafft bringt/ vnnd den Friden ankündt. (Esa. 25.) So du aber den Berg deß Jüdischen Lands auffsteigend/ auffgestigen bist/ dem heiligen Vorlauffer den ewigen/ vnd wahren Frieden/ beständige/ vnd vollkommene Gütter anzukünden/ warumb soll ich nicht vilmehr von dir sagen: Schön vnd wunderbarlich ist dein gang/ O Tochter/ O Mutter deß Königs der Königen/ dann deine Füeß tragen den jenigen/ der die gantze Welt erhalt/ vnd herrschet; Sie tragen einen Last/ der nicht belästiget/ eine Geburth/ die nicht beschweret; Einen Sohn/ der Gott vnd Mensch ist. Wie schön seynd deine Tritt/ dann sie gehen auff dem Berg/ nicht wie Abraham/ seinen lieben Sohn Isaac mit sich

führend/

führend; dann so er mit Zähr-vollen Augen/vnd mit Traurigkeit erfülltem Angesicht dahin gangen/ wol wissend/ daß er in kurtz seine Hand in dem Blutt seines eignen Sohns färben solte; Du nicht also; du gehest hinnauff/nicht deinen Eingebohrnen Sohn zu tödten/ sondern daß der Sohn denselben Seelen/ die jhn mit Ehrerbietiger Wolnaigung verlangten/den Geist/ vnd das Leben gäbe. Schön seynd deine Tritt/ dann wann bey grosser Theurungszeit/da die Menschen/vnd das Vihe vor Hunger verschmachten/ ein wol beladenes Schieff mit Getraydt/ vnd allerhand Essenspeiß sich sehen läst/ vnd an dem Port zulendet/lauffet alles/ reich/vnd arm/groß vnd klein/ Mann vnd Weib/ vor Freuden zu/vmb sich mit Getraydt/ Wein/ Oel/ vnd anderen Sachen zuversehen/ wie werden deine Tritt/ vnd deine Raysen/ heiligste Jungfraw/ nicht schön genennet werden/ demnach du zur zeit/ da die Welt vor Hunger verschmachte/ die Menschen von Tag zu Tag ärger wurden/ die Gerechten zu dem Himmel seufftzten/vnd vmb Hülff/ Fried/ Fürsehung/ Geist vnd Leben rueffen; Sihe/ daß du von dem Heiligen Geist/ alß ein Fruchtreiches Schifflein zu vnserem Port gesändet/ wie ein Kauffmans Schieff/ das sein Nahrung von ferr bringet. (Prov. 31.) jenen Waytzen/ vnd jenes Brodt gebracht/ welches ein Brodt deß Lebens ist/vnd das Hertz deß Menschen bestättiget. Ein so kräfftiges Brodt/ daß allein dessen Geruech durch getrungen/ vnd von dem heiligen Johanne wahrgenommen/ jhn mit der Krafft deß Heiligen Geistes gantz erfüllet.

füllet. Ey wie hübsch seynd die Füeß auff dem Berge/ deß der dit Bottschafft bringt / vnd den Friden ankündt.

Erfrewe dich glückseliges Gebürge/erfrewe dich/ dieser so glückseligen fürsehung/vnd Proviant; Du bist niemal so reich gewest / durch die überflüssige Erndte deiner Felder/alß du bereichert worden / durch die ankunfft dessen/ der die gantze Welt ernähret. Von dir fallet mir ein / das jenige zusagen/ was vormals der Prophet Esaias/von der Statt Jerusalem geweissaget/ (cap. 35.) frewen werden sich die wüste/ vnd die vnweegsambe/die Einöd wird frölich seyn/ vnd daher wie ein Lilien blüen: Sehr wird sie blüen/vnd mit Frewden/ vnd lust stehen / vnd loben: Die Herrligkeit deß Bergs Liebanon ist jhr geben/ die schöne Charmel/ vnd Sarom. O glückseliger Berg/ der du von dem Fueß einer so grossen Königin betretten worden / vnd der jenigen zu dienen würdig gewest/die den König der Glory/ in jhrem Leib getragen; Frolocke/frolocke/ dann dir ist viel ein anderes/alß die Würde deß Bergs Libanon/ vnd Charmelens vergönnet worden.

Was werd ich aber von dir sagen/O glückreiche Elisabeth? Wie wol/ vnd recht hast du in widergeltung/ deß von der grossen Gebährerin Gottes empfangenen Grueß/denen vielfältigen Lobsprüchen/vnd Benedeyungen / auch die verwunderung zugesellet / sprechend: Vnd woher kombt mir das/ daß die Mutter meines HErrns zu mir kommet? Sag mir aber O Heilige Fraw / wie hast du doch diese so grosse Geheimb-

heimbnuß er gründen können? Sie hat dir sicher davon nichts gesagt; Kein Engel hat dich dessen berichtet: Joseph wann er auch gegenwertig gewesen wäre/ hette dir es nicht offenbaren können / weil es jhm selbsten verborgen war. Deßtwegen dann jhm auch / als sie widerumb nach Hauß zuruck kommen / vnnd er die Zeichen jhrer Schwängerung vermerckt / nicht geringe Gedancken zu gewachsen. Woher seynd dir dann die vornembsten Geheimbnussen der geschehenen Menschwerdung bekandt? Wer hat dir gesagt / daß dieses die Mutter Gottes sey / vnd folglich / daß GOtt in Jhr seye mit Menschlichen Fleisch beklaydet? Wer / daß ob sie schon eine Mutter / dannoch Jungfraw verblieben / vnd daß sie von diesem mit dem Engel geredet habe? Wer / daß sie von dem Heiligen Geist empfangen habe?

Gewißlich hast du solches anderst woher nicht / als eben von demselben Geist / von dessen Krafft vnd Tugend dein Hertz erfüllet worden; vnnd wer wird bey so köstlichen Geschanck außsprechen können die Verwunderung / so dein Gemüth empfunden / als du so hocher vnd vngewöhnlicher Fürhaben Gottes vnderrichtet worden? Wer / deine Weichmüttigkeit vnnd Vergniegung / dieweil du in solchen Geheimbnuß so grosse Gütte vnd Barmhertzigkeit erkandtest? Nimb wahr / woher nachmahls jene Verwunderung entstanden: **Vnd woher kombt mir das / daß die Mutter meines HErrn zu mir kommet** / nach dem sie dich schon freundlich gegrüsset / vnnd inniglich vmbhalset

halset hatte. O glückseelige / die du würdig gewest Sie in deinen Armen zu empfinden / Ihre vber alles Manna süsse Wort / vnd Ihr allerlieblichstes Gesang anzuhören.

So du dich aber allein vber die Ankunfft der Mutter deß HErrns zu dir so hoch verwundert / vnnd so grosses guts dich vnwürdig geachtet / Ach was solte ich sagen / weilen ich mich / nicht die Mutter / sonder den Sohn / welcher GOttes vnnd Ihr Sohn zu gleich / nicht das Geschöpff / sonder dem Schöpffer selbsten zu empfangen / zuberettte? Er wird zu mir kommen / nicht nur einen Gruß / sondern sich selbsten / sein Fleisch / Blut / Seel / vnd die Gottheit zu geben / vnnd ich werde Ihn kümerlich erkennen / mit harter Mühe werde ich seine Hoheit zu betrachten / mich befleissen / da doch / wann ich nur ein wenig ernstlich betrachtete / wer der jenige sey / den ich empfangen soll / vnd mit was grösser Liebe erwartet vnnd bereit ist zu kommen / mir das Leben vnd alles guts zu geben / ach mit was Geist vnd Innbrunst wurde ich mich auch biß zu dem mittel Punct der Erden ernidrigen / vnd aufffschreyen: Vnd woher kombt mir das / daß mein HERR zu mir kommet.

Nach der Allerheiligsten Communion.

Erste Vbung.

Seelig

1. Seelig bist du/die du geglaubet hast.

BEtrachte / was sondeкbahres wohlgefallen die Heilige Elisabeth gehabt / nach dem jhr von GOtt die Geschwindigkeit deß Glaubens/der Seeligsten Jungfrawen geoffenbahret worden / vnnd wie sie dessen sonderbare Meldung thun wollen; Vnd dieses gar billich / dann so die vornembsten Alten Vätter / die doch wegen jhrer Heiligkeit sehr angenemme Leuth vor GOtt gewesen / wann sie hörten / daß jhnen ein vngewöhnliche vnd sonderbare Sach vorgetragen vnd versprochen wurde / ein gewisses Zeichen zur Bestättigung dessen begehrten. Die Mutter deß HErrn aber/vnangesehen / daß der Vortrag deß Engels eines der grösten Dingen ware/so jemahls gewesen/ dannoch kein Zeichen begehrte / sondern ohne einige Widerstrebung geglaubet. Siehest du/wie lobwürdig vnd verdienstlich sey ein grosses vertrawen vnd zuversicht zu GOTT / in dem du schon klärlich seinen Göttlichen Willen erkennest.

2. Vnd grüsset Elisabeth.

BEtrachte / was die Tugend der Demuth in der Persohn der Mutter Gottes würcket : Sie wuste wohl daß Sie Mutter GOttes war / vnnd daß Sie in Jhrem Leibe hatte/als in einem geheiligten Heiligthumbs Kasten/jenen Allerheiligsten Leib / von dem Heiligen Geist empfangen / eine Wohnung vnd Her-

berge der Gottheit / nichts desto weniger / weilen Ihr auch jene heylsambste Erinnerung bekandt; So viel du grösser bist / vmb so viel mehr demüttige dich in allen Dingen (Eccl. 3.) Wolte sie zu so hohen Staffel erhaben/ das Ambt einer Magd zuüben nicht vergessen / wie sie sich dann kurtz zuvor eine Magd genennet; würckung der wahren demuth/ die nicht abnimbt / noch sich verliehret/ob schon die Person zu höhern Würden erhaben wird; ja alßdann mehr wachset/ je vornehmber / vnd fürtrefflicher jhre Würckungen seynd.

3. Mein Seel macht groß den Herrn.

BEtrachte/wie die Seligste Jungfraw / von dieser sonderbaren Gnad/ daß sie Mutter Gottes worden/ redend / selbige nicht etwan jhrer Verdiensten einen/ sondern allein dem willen vnd wolgefallen Gottes getreulich zuaignet/alles jhr Guet/ vnd alle jhr Ehr/ jhme zumessend. Dise war jene demüttige mainung/welche jhr Vatter / der König David von sich hören lassen/ da er gesagt: Herr durch dein Gnad bin ich vmb keiner Sachen willen stoltz / oder übermüttig worden/ ja viel ehe/ wie das kleine Kind / so von seiner Mutter erst neulich abgeseyget worden/ sich gantz in jhre Armen vertrawet / weilen es sich selbsten nicht regieren kan/ noch weiß/also verlang ich mich dir gantz zuüberlassen/ vnd dir anzuhangen; Dieweiln du mich mit der Milch deiner Göttlichen Fürsichtigkeit/allzeit mildiglichen ernähret hast. (Psal. 130.)

Hertzen-Gespräch.

WAnn es zugelassen dem lauffenden Roß die Sporn zugeben/ vnd dem brinnenden Fewer frisches Holtz zuzulegen; damit jenes angetrieben/ nicht lauffe/ sondern fliege/ vnd dieses newen Zeug/ vnd Matery findend seine Flammen desto mehr außbreite/ wievil mehr/ (O mein gütigster HErr) würd es sich gebühren/ dem jenigen der langsamb gehet/ mit scharpffen Spornen anzutreiben/ vnd dem geringen Fewer newes Holtz zuzulegen/ welches nicht vilweniger/ alß fast gantz erloschen? Ich bin versichert/ daß/ das reineste Gemüth deiner allerheiligsten Mutter/ vnd meiner Frawen/ durch die jnbrunst jener heiligen Liebe/ die sich in jhr noch in Mutterleib/ durch deine einfliessende Gabe/ vnd Schanckung angezündet/ nicht so bald/ sich dieses Liechts zubedienen/ herfür kommen/ daß sie durch den lauff jhrer tugendsamben Wercken/ dem gantzen Paradeyß/ zu einem sonderbaren Wunder worden/ dannenhero die Engeln Sie eine anbrechende Morgenröth/ schön/ wie der Mond/ außerwehlt wie die Sonn/ vnd den Höllischen Feinden/ erschröcklich wie ein geordnete Heerspitzen/ genennet/ da aber deine Göttliche Mayestet/ von welcher geschrieben stehet: Vnser Gott ist ein gantz verzöhrendes Fewer. (Deut: 4.) Ein Fewer/ welches gleich einem scharffen Sporn mit seinen brunsten entzündet/ anmahnet/ vnd antreibet mit mehrer geschwindigkeit/ sich vmb die Tugendlichen Fürhaben anzunehmen; jhr belieben lassen/

von der hochen Schoß seines Vatters herab zusteigen/ vnd in dem allerreinesten Leib zuruhen; Ach wie geschwind; Ist sie in das Jůdische Gebůrg gegangen/ wie war sie doch so hitzig in den gueten Wercken/ wie sorgfåltig/fleissig/ vnd geistreich: Warumb willst du dann nicht auch dich wůrdigen/meiner Seelen/welche keine brunst der Liebe/ auch weder Gaben noch Gnaden mit sich von Mutter Leib gebracht/ sondern vnzahlbare lasterhafftige Neigungen/ welche gleich einem schweren Gewicht sie in dem lauff der Tugenden/langsamb/ nachlåssig/ vnd tråg machen/ jenen scharpffen Sporn der Góttlichen Liebe/ in die weiche zutrucken/ welcher den Fůessen die Flůgel/ vnd dem Hertzen die Flammen wachsend machet?

Ich erkenne allzuwol (vnd wolte Gott/ daß diese Erkantnuß meiner Seelen zu nutz gereichte) daß mir deine Gůtte ein sonderbareste Gnad erweiset/ daß sie sich wůrdiget/ in dem sie ja jenes lebendige Fewer ist/ welches das gantze Paradeyß mit heiliger Lieb anfeůert/ in der armen Hůtten meines Hertzens einzukehren/vnd alldorten zurasten: Ich weiß auch fast nicht zu vnterscheiden/ welche Gnad diesen Morgen grősser gewesen sey/ die jenige/ so du dem heiligen Johanne jhn besuchend/ oder diese die du mir/ mich zu deinem Góttlichen Tisch zulassend/ verlihen hast. Dieses weiß ich/ daß so Johannes in dem Můtterlichen Leib/ doch nur von Sechs Monathen; von deiner Góttlichen Gegenwarth besuecht/ vnd geheiliget worden; Ist es sicher anderst nicht geschehen/alß daß einer/von dem andern

vnder-

vnderscheiden gewest: In dem ich aber (O mein Herr) von dir / deines Tisches gewürdiget worden/ ists nicht wahr/ daß nicht von fern / sondern in der nähe deine Person / dein kostbarlichster Leib / vnd Bluet leiblicher weise; vermittelst deß allerheiligsten Sacraments; zu mir kommen/ mich zu trösten/ zu ernähren/ vnd das Hertz zustärcken? Ach wie entflamme ich dañ nicht auch/ zu dem lauff guetes zu würcken? Ach warumb wird so sonderbare Gnad/ von mir nicht zu gnügen betrachtet / vnnd erwogen? Wann dieses kleine Kindlein/ der heilige Vorlauffer/ nicht darumb/ daß er dein Angesicht gesehen / nicht darumb daß Er dein Stimb gehört/ sondern allein/ daß Er die Krafft deiner Gegenwarth gespürt / sich also bewegt/ erfrewet / vnd gefrolocket / daß Er auch in verschlossenem Mütterlichen Leib/ mit sonderbaren Springen anzeigung gegeben/ daß Er dich für seinen Gott erkennte/ vnd anbettete; Was soll nicht ich thun/ nit allein wann ich mich in gegenwart dieses so grossen Sacraments befinde; sondern wann ich dich meinen GOtt/ in meinem Busen / ja mitten in meinem Hertzen habe? Wie daß ich mich mit den Schätzen deiner Göttlichen Gnaden nicht bereichere? Wer wurde der jenige seyn/ deme in der grösten Somers hitze/ ein frische/ reiffe vnd süsse Weintrauben gebracht wurde/ der solche nicht alßbalden anneh-me / darmit dem Maul zueylle / vmb seine außgedorte Kähle zuerfrischen/ vnd den Durst zulöschen? vnd ich werde jene kostbare Trauben haben / von welcher die Braut redet: Mein Geliebter ist mir ein Trauben

Cypri (Cant. 1.) vnd werde mich darmit nicht erkühlen? werde mich deren zu dem Dienst Gottes nicht gebrauchen/allzeit träg/allzeit nachlässig seyn? Es ist wahr/ daß der Magnet ziehet / vnnd gewaltiglich das Eysen an sich ziehet/ dann die verborgene Tugend/ vnd Eygenschafft treibt jhn darzu an / vnd das Eysen mag jhm nicht widerstehen; nicht darumben aber wird das Eysen in köstliches Ertz / alß Gold/ vnd Silber verwandlet; Dieser Magnetstein aber / deines allerheiligsten Leibs / ist einer so grossen krafft vnd werths/ (ach wie glückselig/wann ich jhn recht erkennte) daß er in denen Seelen/ die jhme keine hindernussen in weeg legen/ wunderbarlicher weise/die hartneckig-in die willigkeit/die langsamb-in die geschwindigkeit/ vnd das verroste Eysen der Fauligkeit / in das feineste Goldt der brinnenden Liebe verwandlet.

Allerheiligste Jungfraw / wann du schon zuvor/ ehe du mit GOtt fruchtbar worden / voll der Gnaden gewesen/ dann mit solchen Nahmen / bist du von dem Engel begrüst worden/vnd nach dem das ewige Wort von dir Menschliches Fleisch angenommen/noch überflüssiger mit Gaben/Gnaden/vnd fürtrefflichsten Tugenden erfüllet worden / was ist sichs zuverwundern/ daß du mit so grosser Liebe/ vnd wolgeneigten Eyffer die hohen Berg auffgestigen/ Gnaden/ vnd Schätze außzutheilen / vnd das Fewer heiliger Liebe anzuzünden. Es hat auch jene Archen deß alten Testaments/ welche ein Vorbedeutung deiner gewest / aller Orthen / wo sie durchgeführt/oder getragen wurde/vnzahlbare Gna-

den vnd Benedeyungen hinderſich gelaſſen (2. Reg. 6.) So pflegt man auch zuſagen / daß das Waſſer ſo hoch ſteige / alß es den fall hat; Weiln du nun in deiner Schoß jenen Brunnen hatteſt / von welchem der Prophet Zacharias geweiſſaget; Es wird das Hauß Davids einen offnen Brunnen haben / zur abwaſchung deß Sůnders (Cap. 13.) Derentwegen biſt du in die Hőhe auffgeſtigen / dieweiln von der Hőhe / der Brunnen in dich herab geſtigen / vnd verlangteſt / daß daſſelbe hőchſte Guet / deſſen du in dem jnnerſten deines Leibs genoſſeſt / auch deine mehrgeliebten / ſo vil jhnen můglich / vnd zulåſſig / genieſſen ſolten. Vnd nun verſtehe ich erſt recht / warumben du dich / von dir ſelbſten redend / einem Fruchtbaren / vnd Fruchtreichen Rebenſtock verglichen: Ich bin ein Rebſtock mit Frůchten / vnd ſůſſem Geruch / lieblich auffgewachſen (Eccl. 24.) Es wundert mich aber / warumb du dich nicht vilmehr einem ſchőnen hohen / voll Blåttrigten / vnnd ſchattigten Baum verglichen / alß einem Rebenſtock / welchem / weder wegen deß Stambs / noch wegen der Aeſte / einige Schőnheit kan zugeeygnet werden / wie dem allen iſt es ein gebůhrliche vnnd geheimbreichſte Vergleichnuß.

Der Rebſtock / ſo er einige Schőnheit in ſich hat / nimbt er ſolche von der Frucht / die er herfůr bringet / vnd du allerheiligſte Jungfraw / alles was du guttes / vnd heiliges in dir erkandteſt / eygneteſt du es nicht dir / oder deinen Verdienſten zu / ſondern jener gebenedeyteſten / vnnd koſtbareſten Frucht / die ſich in deinem Leib

neun Monath lang verbärgend/ nachmals disem sterblichen Leben solte herfür gebracht werden; Dannenhero/ gleich wie du/ als du mit vngewöhnlichen/ jedoch übertrefflichen Begrüssungen von dem Engel gelobet/ dich heiliglich entsetzet/ vnd erschrocken/ eben also/ kaum hattest du/ von dem Mund deiner lieben Befreundin dein Lob vernommen/ nicht anderst/ alß wie eine freudige Nachtigal/ dorten in der Aw/ auff den Nästen eines Puchbaums/ wann sie vernimbt/ daß jhr Gesell einer die Zung zum Gesang zulösen beginnet/ sie auch alßbalden mit vnderschidlicher Arth/ vnd lieblichsten Stimb-wechßlungen nachfolget/ vnnd die natürliche Freudens anmuttungen/ die sie in dem Hertzen fühlet/ außgiesset/ hast du auch dein Hertz/ vnd Zungen/ Gott dem Vrheber alles deines guets zuloben/ gelöset/ vnd gesprochen: Es lobe diese meine Seele den Herrn/ in dessen Heyland mein Geist gefrolocket hat. (Luc. 1.) O Göttliche Nachtigall/ O lust- vnnd fröliches Gesang: Es weiche dir nur in diesem/ Maria die Schwester Moyses/ alß sie in den Meerwöllen das Egyptische Volck mit jhrem König versenckt gesehen/ vnd GOtt darumb zudancken/ singend also gesprochen: Wir wöllen dem HErrn singen/ dann er ist herrlich groß worden; Dann du erkandtest schon im Geist die verdiente Straff/ nicht deß Pharaons/ sondern der Höllischen Feinden/ du sahest allbereith den übermüttigen Lucifer/ seiner Herrschafft/ deren er sich in der Welt anmaste/ entsetzet/ vnd seine Macht durch den Armb deines Sohns zerstöret; derentwegen hast du das Göttliche

liche Lob / mit DancksagungsEyffer / so lieblich gesungen.

Der Rebstock ist in seinem auffnehmen vnd wachsen andern Pflantzen / vnd Bäumen nicht gleich / dann der Margaranten Baum hat sein gesetztes Zihl / vnnd weiß man / daß er so groß / vnd nicht grösser wird; Der ZypreßBaumb hat seine maß / vnd weiß man / daß er nicht vil mehr / oder weniger zunehmen wird; nicht also aber der Rebstock / dann dieser ist so fruchtbar / vnnd voll-kräfftig / daß er von der Sonnen begünstiget / einen jeden Thurn / wie hoch der auch sey / erreichen vnd überwachsen wurde: Ebnermassen du allerfruchtbarester Rebstock / dann so andere Heilige die Gaben vnd Gnaden mit gewisser maß empfangen / vnd in der Vollkommenheit zwar / jedoch biß zu einem gewissen Zihl zugenommen / vnd auffgewachsen / so hast du alle die gewöhnlichen Zihl vnnd Schrancken / aller anderer Vollkommenheiten überschritten; **Viel Töchter haben zusammen gebracht Reichthumb / du aber hast sie alle übertroffen.** (Prov. 31.) Dann so alßdann die Gnad / vnd Verdiensten in der Seelen zunehmen / wann man auff das eyffrigste / vnd nach allen Kräfften würcket; Du / die du nicht allein über alle Heilige / die damahls lebten / sondern auch / so viel deren allbereith in der Welt gewesen / vnd noch künfftig kommen wurden / ja über alle neun Chör der Engeln in dem Himmel / mit Gnaden begabt gewesen / ja was mehr ist; mit so überhäuffiger Gnad / daß ein jedes Werck von dir / mit jnnerlichen aller eyfferigsten Liebswürckungen be-

 gangen /

gangen/ vnd beglaittet worden / vnnd nach allen Gemüths Kräfften; welche Zung wird nun können außsprechen/ die Hochheit deines Verdiensts/ die Fürtrefflichkeit deiner Vollkommenheit/ vnd das auffnehmen vnd zu wachsen deiner Gnad? O Fruchtbarester Rebstock / O Fruchtreichester / vnd über alle Menschliche Verständnuß / fürtrefflicher / vnnd hochgewachsener Weinstock.

Der Rebstock / hat nicht so bald durch die Krafft der Sonnen/ die jhn fruchtbar macht/ seine Frucht zur zeitigung gebracht / daß er solche an seinen Aesten hangend/ gleichsamb mit so viel Armben vnd Händen darreichet allen denen/ die sie zu geniessen verlangen / vnd du vbergebenedeyteste Jungfraw / nicht erwarttend / daß deine Göttliche Frucht / auß der Mütterlichen Schoß herfür kommen / sich den Händen / deren die jhn verlangt hatten darzubiten / bist du auff das Jüdische Gebürg gestiegen/ vnd solche dem zarten Kindlein Johanne / so gut er kundte / zu kosten gegeben / welcher von seiner Krafft / als ob er ein Gefäß deß allerstärckesten Weins versuchet / sich also gesättiget / vnd also hitzig vnd entzündet worden / daß er gleichsamb truncken vor Frewden/ die er ob der Gegenwarth seines Erlösers empfunde/ angefangen in den Mütterlichen Leib zu frolocken: Da ist auffgesprungen mit Frewden das Kind in meinem Leib. O glückseeliger Vorlauffer/ der du vor allen andern deinen GOtt vnd HErrn erkennet/ vnd angebettet hast: O Seeliger Johannes/ der du durch die vberflüssige Gnad deß Heiligen Geists/

mit

mit welcher du noch in Mutter Leib erfüllet gewesen/ jenes fürtrefflichstes Geschanck erlanget/ in der Gnad bestättiget zu werden. Ein Geschanck/welches den Heiligen Aposteln auff Erden / vnnd den seeligen Seelen in Himmel verliehen wirdt. Glückseelig du/ dann wo andere mit siebentzig vnnd achtzig Jahren der Bußfertigkeit/der Sicherheit jhres Heyls nicht haben können vergwisset werden / du annoch in Mutter Leib von aller Erbsünde erlediget/vnd voll der Gnaden/von allen Teuffelischen Fallstricken auff ewig befreyet worden / vnd ohne Sorg jemals zu sündigen / wirst auch die Vnschuldt / die du von deinem Herrn empfangen/ vnversehrt erhalten. O Tausendt / vnnd über Tausent mahl glückselig / der du schier ehe den Himmel erreichet/als die Erden berühret hast / ehe den Göttlichen als den Menschlichen Geist / vnd ehe die Himmlischen Gaben / als die leiblichen Gliedmassen empfangen ; Du hast angefangen ehender GOtt als dir selbsten zuleben/ vnd nachmahls die Welt zu vberwinden / hast du vorhero die Natur selbsten vberwältigen wollen. Wer wolt dir Vnrecht geben / daß du in gegenwart deines HErrn gefrolocket / vnd jenen Erlöser/ob schon nicht mit Fingern / vnd mit der Stim̃/ zum wenigsten mit stummer Sprach angedeuttet/dessen Schuche Riemen du dich nachmahls auffzulösen/ vnwürdig geachtet. O wunderliches / vnnd niemahls mehr erhörtes Vorhaben GOttes. Es verwundert sich jederman / daß Jonas/in dem Bauch deß Wahlfischs/ zu GOTT gebettet habe ; Vnd wird dann nicht viel wunderlicher

seyn/ daß ein Kindlein noch von Sechs Monathen/ in dem Leib seiner Mutter/ seinen Herrn erkenne/ anbette/ vnd seine Ankunfft verkündige? Ach mein Herr/ sihe warumben/ alß du kaum deine Wohnung in der Schoß deiner allerheiligsten Mutter genommen/ dieselbe alß ein liebreicher/ vnd hitziger Stachel angemahnet/ vnd angetrieben/ eylends in das Gebürg zugehen; krafft/ daß gleich wie/ wann du bey dir etwan ein Verbrechen zustraffen beschlossen hast/ gehest du sehr langsamb darmit vmb/ so wol/ weilen dieses Ambt deinem Gemüth gantz entgegen ist/ alß auch dieweiln du durch solchen Auffzug/ dem Sünder zeit/ vnd weil zur Bueß geben willst/ also auch/ wann du dich Gnaden vnd Woltha-ten zuertheilen auffmachen sollst/ eylest du so schnell/ daß es scheint/ daß du nicht lauffest auff den Weeg/ sondern vilmehr fliegest/ vnd fliegend vnder den Flüg-len die Gaben/ vnd Gnaden deß Himmels zubringest/ vnd Gesundheit/ vnd Heyl vnder seinen Flüglen. (Malach. 4.) Dessentwegen/ so wir lesen/ daß/ alß du die ersten Eltern deß Menschlichen Geschlechts zu-straffen gegangen/ giengest du aldorten in dem Irdi-schen Paradeyß/ da der Tag kühl worden/ nach Mit-tag/ gleichsamb Schritt/ vor Schritt/ voller Gedan-cken/ vnd Schwermüttig/ (Gen. 3.) Herentgegen lesen wir/ daß alß du nachmals das Menschliche Ge-schlecht zu erlösen ankommen/ bist du nicht langsamb/ sondern wie ein Riß fortgangen/ vnd ist frölich wie ein Held zu lauffen den Weeg (Psal. 18.) vnd was mehr ist/ bist du gleich gesehen worden/ dem/ der vor

Frew-

Frewden / die er empfindet / auff dem Weeg daher springet; Sihe / er kombt vnd springt auff den Bergen / vnd überspringt die Bühelen / mein Geliebter ist wie ein Rehe / vnd junger Hirsch (Cant. 2.) vnd woher solcher vnderscheid zugehen / alß allein / dieweiln du aldorten kamest zurichten / hier / mitleydig zu seyn; dorten deine Rach zu üben / da / Barmhertzigkeit zuerzeigen; dorten / drein zuschlagen / vnd zuverwunden / da / die armen verwundten Sünder zuheylen; dorten / den Menschen auß dem jrrdischen Paradeyß zujagen / da / eben denselben in das Himmlische Paradeyß einzuführen? Also erfreyetest du dich heutiges Tags / daß du deinen geliebten Vorlauffer geschwind / vnnd ohne verzug von der Erbsünd erledigen / vnd mit Gnaden zihren / vnd erfüllen soltest; desthalben woltest du von der allerheiligsten Jungfrawen / eyllends / vnd gleichsamb lauffend / über das Gebürg getragen werden.

Nun so bitt ich dich (O HERR meiner Seelen) weiln du so grosse / vnd fürtreffliche Gnaden jener noch so vnschuldigen Seel / die dich vmb nichts bitten kundte / verlihen hast; du wollest mir / der ich mich mit gantz jnbrünstigen / vnd eyfferigen Gebett / zu deinen Füessen neige / einen kleinen theil / jener jnbrunst deß Geists nicht versagen / welcher den Menschen in den lauff der guten Wercken so hurtig vnd schnell machet / vnnd jene Lebhafftigkeit der Andacht / welche von der Gegenwart Gottes / in dem wir sie / vor den Augen haben / in der Seelen zu wachsen pfleget; mich versicherend / daß du

durch

durch die Fürbitt / vnd Verdienst deiner Allerheiligsten Mutter / weiln du von dem Vorlauffer abgesöndert / durch die Krafft so grosse Würckung der Heiligmachung/Freude/vnd verehrung geübet; auch in mir (da ich anderst mir selbsten nicht verhinderlich seyn werde) nicht geringere tugendsambe Würckung vollbringen werdest / weilen du mir Geistlich: vnd Sacramentalischer weiß Persöhnlich einverleibt / vnd vereiniget bist.

An dem Festtag deß Heiligen vnd Glorwürd: Martyrers Paulini/ Ersten Bischoffen zu Luca.

Innhalt deß Evangeli.

Der HErr spricht / daß wer jhm folgen will / der soll sein Creutz auff sich nemmen / vnnd sich selbsten verlaugnen / dann an diesem ists gelegen / dieweil an jenem Tag ein jedweder nach seinem Wercken soll belohnet werden. Matth: 16.

Vor der Allerheiligisten Communion.

Erste Vbung.

1. Will mir jemand nachfolgen.

Betrach-

BEtrachte / wie du / so lang du in dem Stand der Sünden bist / nicht nach / oder bey dem HErrn wandlest / sonder wider seine Mayestät / vnd wider sein Heiliges Gesatz / dann Er selbsten spricht: Wer nicht mit mir ist / der ist wider mich. Matth: 12. Dannenhero kan dir kein Ding glücklich von statt gehen; In solchen armseeligen Stand ward die Statt Luca / als sie sich weit von der Erkandtnuß deß Heiligen Catholischen Glaubens entfernet befande; Der HErr aber durch seine Gütte / sandte jhr einen Hirten / diesen Heiligen Bischoff Paulinum / der sie auß der Finsternuß deß Vnglaubens herauß gezogen. Nun kan sie erkennen / wann GOtt nicht Barmhertzigkeit an jhr gethan / wie sie / gleich andern Völckern / der vergangenen Zeiten / vngezweyffelt in den Rachen deß Höllischen Drachens gerathen were. Derowegen kan sie gar billich sagen: Gelobet sey der HErr / der vns nicht hat geben / zum Raub in jhre Zäne. (Psal. 123.)

2. Gehe hin Pauline in die Statt Luca / vnd Predige allda das Wort Gottes.

ES betrachte diese Statt / was grosse Pflicht sie trage / nicht allein der Liebe / vnnd Fürsehung Gottes / als jhres vornembsten Gutthätters / sonder auch deß Heiligen Petri Ersten Pabsts / dessen die ob obangezogene Wort seynd: Dann gleich wie er andern vmbligenden Stätten / vnterschiedliche Vorsteher geschickt /

geschickt; Also hat er der Statt Luca zu Trost/ vnnd Hayl jhrer Inwohner / diesen so Heiligen getrewen/ vnd tauglichen Hirten zu gesendet.

3. Was hülffts dem Menschen / daß er die gantze Welt gewünne/ vnd nehme doch Schaden an seiner Seele:

BEtrachte / was es dieser Statt würde genützt haben / wann sie von dem Römischen Rath / oder andern / zu weiß nicht was grossen Ehren vnd Reichthumben were erhoben worden / vnnd doch deß Liechts deß Heiligen Glaubens were beraubet gewesen? Gewißlich nichts. Darumben hat dieser guter Hirt niemahls nachgelassen / sie zu ermahnen / jene Erkandtnuß Gottes / vnd den Heiligen Geist Eyffer zu erhalten/den sie vermittelst seiner erlangt hatten; Vnd dieses zu thun/ vnderwiese er sie / sich zum öfftern der Heiligen Sacramenten zu gebrauchen / das Wort Gottes fleissig anzuhören / vnd denen Beyspielen der fromen/ tugendsamben vnd eyfferigen Christen nach zu folgen; Dann wann die Seel den Himmel gewonnen / hat sie alles erobert / diesen aber verlohren ist nichts mehr in der Welt / daß man darfür geben könne: Oder was kan der Mensch geben / damit er seine Seel wider löse. (Matth: 26.)

Her-

Hertzen-Gespräch.

Im Nahmen der Statt Luca / vnnd dero Innwohner.

IN dem ich heutiges Tags (O mein Allersüssester HERR) mit der Gelegenheit / diesen so herrlichen Tag zu verehren / welcher der glorwürdigen Marter vnser heiligsten Hirten Paulinens / vnd seiner heiligen Mitgesellen / zugeeygnet / vnnd geheiliget ist; Eines theils / die allgemeine Ergötzlichkeit dieser Statt / den Auffbutz dieser Kirchen / allwo anjetzo seine seeligste Gebein ruhen (schon vormahls der Bischoffliche Sitz) die Zusammenkunfft der hohen Obrigkeit; den GottesDienst / welchen jhm die Thumb-Kirchen / mit jhrer Priesterschafft / als einen schuldigen Ehren-Zinß haltet / den Zulauff der Burger / die Frewde vnd vergnügung deß Volcks / vnnd die grosse Versamblung aller mit einander / in Verehrung seiner Heiligen Aeschen / betrachte; Vnnd anders theils mir zu Gemüth führe die Glückseeligkeit jener ersten zeit / in welcher durch die Predigung deß Heiligen Paulinens / vnsere alten Luckeser zu dem Heiligen Glauben gebracht worden / jene Gemüthsfertigkeit zu dem Wort Gottes / jene Ehrerbietung gegen den Göttlichen vnd geweyhten Dingen / jene Demuth vnd Gehorsamb gegen jhren Hirten / jenen Eyffer der Gottsforcht zu den Heiligen Sacramenten / jene häuffige Frucht der Heiligen Wercken / jenen Fried vnd Eynig-

keit der glaubigen Bürger / vnd jhre stets bereit Willigkeit zu der Heiligen Marter; fält mir ein/daß wann sich jene anjetzo zu diesen zeiten gegenwertig befunden; Oder aber / daß diese / die anjetzo gegenwertig leben / sich zur zeit derselben befunden hätten; Wurde vermutrlich dieses geschehen / was sich eben damahls bey der noch mahligen Erbawung deß Göttlichen Tempels begeben hat / dann wie die Heilige Schrifft bezeuget/ daß kaumb dieses Gott geheiligte Gebew vollendet/ vnd das Lob Gottes darinnen mit herzlicher Zubereitung zu singen angefangen worden / daß alles Volck jung vnd alt zusammen kommen / vnd vnder so grosser menge der Stimmen / theils bitterlich weinend / andere entgegen mit Jubel vnd Frewden singend vnd frolockend gehöret worden; Also daß man kümmerlich die eine von den andern vnterscheiden können: Es kundte niemand erkennen das Geschrey mit Frewden / vor dem Geschrey deß weinens im Volck: dann das Volck hett ein sehr groß Geschrey durcheinander. (1. Esdr. 3.) Eben also erachte ich/ wann vnsere alten Vorfahrer / vnnd Wir / die Jhre Nachkömbling seynd/ heutiges Tags versamblet wären / ach was vor eine vermischung der Stimmen wurde man vnder so grosser menge vernemmen? Diese wurden frolockend auffschreyen: Saget / saget tausendtfältigen Danck vnd Benedeyung vnserm Heiligem Hirten Paulinen/ dann durch jhn erkennen wir den wahren GOtt/durch Jhn leben wir in dem Schoß der Heiligen Kirchen / durch Jhn seyn wir auff den Weeg deß Himmels gelaitet/

laitet / er aber vnsertwegen jämmer: vnd grausamblich gemartert vnd getödtet worden. Jene hingegen wurden mit Zäherflüssenden Augen / seufftzend / vnd wehe-klagend / sagen: Ach jhr vnsere geliebte Kinder / wann jhr hettet mögen ansehen die Andacht vnnd GOttes Forcht dieser Statt / in jener ersten zeit jhrer Bekherung / die Liebe vnd den Geist jenes wiewohl noch von Jahren sehr jungen Hirtens / den Eyffer vnd Innbrunst deß gantzen Luckesischen Volcks / wie wurdet jhr anjetzo mit vns weinend auffruffen: Ach wo ist hinkommen der alte Eyffer / vnd Geist; Ach wie sehr hat abgenommen die Liebe / Gottes Forcht / die Einfalt / Auffrichtigkeit / vnd Gedult. O wie ist das Goldt so gar verdunckelt / vnd die beste Farb so gantz verändert / vnnd ligen die Stein der Heiligen Statt zu forderst auff allen Gassen zerstrewet / der Tochter Syon ist all jhr Zierde hinweg / jhre Priester seufftzen. (Thren: c. 1.) Ich aber / der ich nicht wohl die Ergötzligkeit der gegenwertigen Straffen / noch auch das weinen der alt vergangenen schälten kundte; Weilen ich mich also zwischen beeden befinde / will ich bald einen / bald denen andern anhangen / vmb vrsach vnd Gelegenheit zu finden / dir meinen GOtt vnd HErrn Lob zu sprechen / den Heiligen Hirten / welchen mir so hoch verpflichtet zu verehren / vnnd in mir den Fleiß / vnd zubereittung zur allerheiligsten Communion / zu erwecken; Vnd was anbelangt dir Lob vnd Danck zu sagen / was wird mir jemahls vor vrsach manglen / wann ich ansehe vnnd betrachte die vergangenen Fün-

sternussen/ in welchen sich dieses vnser Geschlecht/vnser Volck vnd geliebtes Vatterland befunden / ehe vnd bevor den Augen vnsers Verstands / das Liecht auffgangen? Weit andere Fünsternussen / als jene deß Egypten Lands / die vber alles dasselbe Volck / zur Straff der halßstärrigen Trewlosigkeit Pharaonens gesendet worden: Dann so in denselben / wegen jhrer Dicke vnd Begreifflichkeit/keiner war/ der auch seinen Bruder hette gesehen / oder erkennen können; In diesem war nicht einer/ der dich wahres Liecht/wahren GOtt/höchstes gut vnnd rechtmässigen HErrn erkennete/ dann alle / durch Teufflische Nachstellungen/ von verstöllter Gottheit verführet/ denen falschen Göttern Rauchwerck vnd Brandtopffer opfferten. Wann alldorten sich keiner drey Tag lang/auch nicht das wenigste von seinen eygenen Orth beweget; (allhier O güttiger GOtt) Ach wie viel Tag/wie viel Monath/wie vil Jahr/haben vnsere Alten in der Fünsternus der vnwissenheit gelebet/jhre Kinder allzeit/vnd diese jhre Kinder/vnd Kinds kinder mit falscher Lehr vnderrichtend; vnd ach/ wieviel hundert vnd tausendt seynd von denen dicken Fünsternussen dieses sterblichen Lebens / in jenes Höllische verfinsterte Land gewandert / welches der Heilige Job seufftzend also beschreibet: **Ein Land der Fünsternuß / vnnd bedeckt mit dunckle deß Todts / das ein Land ist deß Jammers/vnd der Fünsternuß/ vnd da der Schatten deß Todts/vnd kein Ordnung ist/sondern da ewiger schröcken inwohnet.** (cap. 10.) O damahls vnglückseeligste vnd armseelige Statt Luca/

ca / ewiger Klag vnd Mitleydens würdig; Dann ob du schon von dem Liecht den Nahmen führtest / waren doch deine Gedancken / Wort vnd Werck / weit von dem Liecht erfernet. Was wolten seyn die Fünsternussen deß Egyptischen Lands? Sag nur kecklich / daß sich in dir jene erste Verwürzung der Welt ernewert hatte / da/ wie die Göttliche Schrifft bezeuget: Die Erde zierloß vnd lähr war / vnd es war fünster auff der tieffe. (Gen: 1) Da sprich ich / der Himel von der Erden nicht zu vnterscheiden war / noch ein Himmel von dem andern / auch die Elementen nicht an ihren eygnen Orth stunden / kein Sonn schiene / keine Sterne am Himmel leuchteten / keine Flüsse in das Meer runnen / keine Wind wäheten / keine Bäume noch Pflantzen grüneten / noch einiges Thier lebte; sondern alle Ding ohne Liecht / ohne Zierde / ohne Schönheit / gleich in einem gantz verwürten Abgrund sich befanden: Dann dieweilen in dir kein anders Liecht war / als das jenige / so dir das schwache Liecht der Natur/vnd Regierungs Regel/wiewohl sehr dunckel vnd verfünstert / erregen köndten / waren die Sitten deines Lebens der gestalt verwürzet / daß die Laster/von den Tugenden / die Sinns Begierden/von der Vernunfft / vnd der Geist von dem Fleisch / sich nicht entscheideten/ ja das Fleisch vnd Sinnlichkeiten/ die Vernunfft vnd den Geist vberstimmend / vervrsachten / daß dein Leben ausser dessen/ was die Burgerliche vnnd gebräuchige Handlungen erforderten) mehr vihisch als menschlich war / dieweilen die Göttli-

 che

che Gnad nicht mit dir war / welche die vnbezaumbten Gewalt vnnd Anfäll deß sinnlichen Theils sehr zu bezaumen pflegt. O Abgrund / O Abgrund / O verwürffliche vnd armseelige Verwürzung: Die Erden ward zierdloß vnd lähr: Dann kein wahre vnd vollkommene Tugend/ oder Göttliches Gesatz / weder Gedancken deß Heyls/Hoffnung vnverfälschter Glückseeligkeit/ noch Forcht der ewigen Höllischen Peyn war zu finden; Alles / dieweil Fünster auff der Tieffe war / so war auch deiner/O mein HERR / kein Erkandtnuß.

Wer wurde nun mit genugsamben Worten/dein vätterliches mitleyden/ vnd vnüberwindliche Geduldt außsprechen können/in dem du sahest/daß die gebührende Ehr der Opffer / vnd Rauchwerck/ dir benommen/ vnd falschen Göttern / die man auff den Altären verehrte/vnd anbettete gegeben war. Welcher Armb hat damals deinen Göttlichen allmächtigen Armb gehalten / daß du über dieses Volck nicht feurige Blitz vnd Donnerkeyl abgehen lassen? Du sahest/daß sie der natürlichen Gütter/vnd der Früchten der Erden/von dir erschaffen/vnd erhalten/genossen; vnd nachmals Götzen/vnd falsche Götter erkanten/verehrten/ vnd anbetteten/vnd dich jhren Vatter/Wolthätter/vnd Erschaffer beyseits stellten? Du sahest/ vnd schwigest still/O deines trewen Hertzens/würdige Geduldt/O vnendliche Lieb vnd Gütte/die auch von vielen Wässern nicht hat können außgeleschet werden; Jetzt kan ich wol sagen/ daß eben damals: der Geist Gottes die Wässer über-

schwe-

schwebet: dieweiln du auß vätterlichem Hertzen / mit vnsern Schwach- vnd Müheseligkeiten mitleiden tragend/ wolte deine Fürsichtigkeit (die alles allezeit auff das leidelichst/ vnd gütigest anordnet) die weyß/ zeit/ vnd gelegenheit erforschen/ vnd erwarten/ die Finsternussen zuverjagen/diesen Schröcken zuentfernen/ diese Verwirrung zu vnterscheiden / vnd diese kleine Welt zu erleuchten: Der Geist deß HErrn überschwebet die Wässer. Zwey Ding seynd / worüber sich die Menschen/ alß wunderbarliche Werck der Natur täglich verwundern; Das erste ist/ daß zur zeit der bewegung deß Gewülcks/ vnd eines Vngewitters in Lufft/ ehe vnd bevor der Regen sich auff die Erden herab ergiesse/ sich daroben ein solche mänge Wassers / in den Wolcken auffenthalte/ welche nachmals herab fallend/ die Flüsse macht überlauffen/ die Felder überschwemmet/ vnd alles was demselben vorkombt verwüstet. Das ander ist/ daß dieses grosse ErdenGebäw/ nach dem es doch so gewichtig / vnd schwer/ vmb willen es Berge/ Ebne/ Stätt/ Länder/ja Königreich in sich begreiffet/ dannoch sich von sich selbsten regiere / vnnd in mittelst der Welt/ auff allen Orthen/frey/ vnd abgeledigt/ erhalte/ ohne das es falle / oder im geringsten auff einige Seithen hencke. Aber gewiß / viel wunderbarlicher/ vnd viel ein grösseres Ding ist/daß eine Seel/ein Sünder/ein Volck/vnd ein Statt voll der Feinden Gottes/ so schwer wegen der Sünd / daß kein Gewicht demselben gleich/zufinden/nichts destoweniger auffenthalten/ geduldet/ vnd auffrecht erhalten werde/ ohne daß sie in

die Hölle abstürtzen; vnd der grosse Last der Göttlichen Bestraffungen/ von dem heiligen Job am 3. Cap. Ein zulauffendes Wasser genennet/ nicht mit vngestümmer Rach auff sie falle; Sondern sich auff- vnd enthalte/ das Jahr/ vnd Zeiten vergehen / ohne das auch nur das wenigste darvon herab tropffe.

Liebe Statt Luca/ du mein geliebtes Vatterland; in dem du auff diesen wenig Blättern/ gleichsamb auff einer kleinen Taffel die Zäher würdigen Müheseligkeiten deines vnglückseligsten alten Stands/ abgebildet/ sehen wirst; Sag mir? Wirst du sie auch mit schelichen/ vnd zornigen Aug ansehen/ wann du von diesen vielmehr vrsach haben kanst / die vnermeßliche Liebe/ fürsehung/ vnd Gedult Gottes gegen dir zulieben/ vnd zuerkennen/ in dem Er die Dunckelheiten deiner Verbrechen übersihet / die von dir wolverdiente Straffen auffschübet deiner Bußfertigkeit erwartet/ dich mit einem so theuren Hirtten versorget/ vnd mit dem Liecht deß heiligen Glaubens erleuchtet? Nein / dann durch die Freud- vnd Feyerfest die du an solchem Tag erzeigest/ alß eine ingedenck vnd danckbare Erkennerin/ so grosser Gnaden vnd Wolthaten / beduncket mich / daß du meinen Gedancken vorkommend/ zu deinem HErrn also sprechest:

Du mein allerliebster Gott/ wahrer HErr/ vnd getrewester Erlöser / heutiges Tags erneweret sich die süsse gedächtnuß jener Zeit (O für mich glück- vnd über glückselige Zeit) da ich/ gleich dem Eysen der Axt der Kinder der Propheten (4. Reg. 6.) von dem

Holtz/

Holtz/ oder Stihl/ in dem abgrundt der vnwissen- vnd vergessenheit Gottes gefallen/ vnd alldorten von tödtlichem Schlaff überwältigt/ erligend / du mich vermittelst deß heiligen Apostels Petri / mit diesen heiligen Apostolischen/ getrewen vnd embsigen Hirten Paulinen versehen/ der mich alß ein newer Eliseus mit dem heilsamben Holtz seiner heiligen Predigen/ auß jener tieffe/ zu der höhe deß Christlichen Glaubens herauß gezogen/ vnd wider zu deinen Füssen / O mein wahres Liecht/ herzu gebracht. Es verwundern sich jhrer viel ob dem tieffen Schlaff Jonæ / alß alda auff dem Jopischen Meer Gott der Allmächtige ein so erschröckliches Vngewitter gesendet / daß die Wellen saußten/ vnnd der Himmel brüllte. Er aber/ vnangesehen daß einer seits die Sturmbwinde/ Donner/ Blitz/ Hagel/ Regen/ vnd die Felsen nichts alß Schiffbruch/ vnd den Todt betroheten / vnd das Schiff den Winden zu einem Spiel/ vnd Schertz worden/ anderseyths auch die Schiffleuth mit Todtbleich gefärbten Angesicht/ ob grosser forcht/ vnd schrecken/ jetzt jhr Gebett gegen GOtt außgussen/ jetzt da/ vnd dorten baldt bey den Seglen/ bald bey dem SteuerRueder/ vnd Anckern auff vnd ablauffend/ sich auß der Gefahr zu erretten eusserstes bemüheten / er allein sprich ich tieff/ vnd sanfft schlieffe; auch so leichtlich nicht erwacht were / wann jhn nicht der Schiffman selbsten/ die bevorstehende Gefahr zeigend / auffgeweckt hette. (Ion. 1.) Was hat aber dieser / mit meinem tödtlichen Schlaff für eine gleichheit / vilmehr ein Schlaffsucht/ alß ein Schlaff zunennen/ dann er mich

sambt meinen Kindern zu dem Ewigen Todt vnd verderben laitete: Ein Schlaff/ welchen mich der Sturmwind meiner Sünd vnd Laster/ vnd der Straff/ die ich durch dieselben verdiente/ nicht sehen liesse/ dann ich schliesse einen sehr tieffen Schlaff; Dann Finsternuß war ob der tieffe.

Vnd was halff mich dazumahl/ jener alte ruhm/ vnd ansehen/ daß ich von den Griechen erbawet worden/ alß dieser Orthen die Arkadier/ die Belaisger/ vnd die Eleiger durchgezogen: Oder aber von den Thoseaner/ vnd von den Abarigeeren selbsten: vnd mich dieselben Lucka nenneten/ von dem Griechischen wörtlein/ Lyki / welches da ein Liecht verdollmetschet wird/ vnd diese mich bald Auringa/ von etwan einem König der Gothen/ also genandt; baldt Lucomedia tauffen von denen Priestern/ die in den Tempeln opfferten/ vnd Luckomeder genennt wurden/ oder von den Tempeln selbsten/ die sie Lucus haisten/ dann es dieser Orthen/ den falschen Göttern zuopffern/ sehr ansehelich war; Oder aber von dem Liecht vnd Schein etlicher verguldten Schilden/ so in zimblicher anzahl auff der höhe meiner Thürnen zu sehen warn/ was nutzten mir diese so grosse/ vnd alte Denckzeichen/ diese so edle Stifftung/ diese Nahmen/ vnnd Ehrntitel/ wann ich darbey deß Liechts/ deß wahren Glaubens/ deß wahren Go ttesdienst/ vnd deß wahren Opffers beraubt gewesen? Was halff es vnder meinen Kindern/ in den Waffen/ vnd Geschickligkeit erfahrne Leuth zuhaben/ deren Tugend vnd Tapfferkeit der Römische Rath sich

in seinen Anschlägen vnd vorhaben bedienet; Was nutz sprich ich/ wann sie endlich alle nach beschlossenem Leben/ dem Ewigen Todt in jmmerwehrenden Flammen übergeben worden? Die Wissenschafft nachmahls/ die Weißheit/ der Verstandt/ die Kunst/ die Menschliche Fürsichtigkeit/ welche eneweder durch natürliche Gaben/ oder durch embsigen Fleiß/ oder auß Erfahrenheit zufälliger Dinge entstunden/ waren sie auch anderst/ alß ein Liecht/ vnd Schein deß Monds/ welches zwar scheinet ja/ aber deß Nachts/ vnd sein Liecht voll der Flecken/ vnd Mackel/ welches bald voll/ bald gemindert/ bald hell/ bald dunckel ist? Ach deiner vnendtlichen Güete/ mein barmhertzigster Gott/ weil du mich/ in diesem Schlaff so dicker Finsternussen versencket gesehen/ vnd daß ich von mir selbsten niemals erwacht were; Du eben auff solche weyß/ alß du über jene der Welt verwirrte tieffe gesprochen: **Es werde das Liecht/ vnd alsobalden ist das Liecht worden.** Ein Liecht so nicht allein die erschaffenen Ding sichtbar machet/ sondern gleichsamb das Geschmeltz/ die Schönheit/ vnd Zierde derselben ist; Also hast du auch/ meine Finsternussen/ mit güetigem Aug ansehend/ gesprochen: **Es werde das Liecht/** O Wort für mich/ deß Ewigen Lebens/ O Wort/ die mich von dem Todt zu dem Leben geführet/ O mir über alle erschaffene Ding/ aller angenembstes Liecht: **Es werde das Liecht.** Ich muß bekennen/ daß du mich O mein Herr/ lang vorhero/ vnd allezeit/ mit himmlischen anblasungen/ über natürlicher einladung zu dem Himmel berueffen; Dann

es stehet geschrieben / daß Niemand ist / der sich vor jhrer Hitz verberge. Was kundte aber diese so grosse Gnad würcken / wann ich die Augen zumachte / die Ohren verstopffte / vnd das Hertz mehr vnd mehr versteckte? Gleich war ich einem fluchtigen Sperber / welcher je mehr er vor seinem Herrn geruffen / sich entfernet / vnd nicht widerkehret; gleich einem thorichten Innwohner / welcher den Balcken zuschliest / sich der Sonnen widersetzet/vnd das Liecht verjaget; gleich einem widerspenstigen Krancken / der die Artzney verwerffend / sich beschweret / vnd dahin stirbt; Dannenhero bin ich worden / wie der blinde / der bey hellem tag nach dieser vnd jener Wand tappet / vnd alle tritt strauchlet / ich/ich armbseelige bin eben so wohl von einem Laster in das andere / vnd von einer Sünd / in die andere gefallen; Sie werden in Fünsternuß lauffen / vnd werden tappen im Mittag/wie ein blinder tappet im duncklen (spricht der Heilige Geist Deut: 28. Iob 5.) Aber deine Gütte / welche von anbegin / an dem Himmel / nicht allein vor die Nacht den Mond / sondern auch die Sonne vor den Tag gestellet/ob schon anfänglich mein Liecht/ein Liecht deß Monds sich nennen kundte / geliebte es Jhr / so viel Liechts zu zusetzen / daß sie auß einem Mond zu einer Sonnen wurde/welche mir nicht allein den wahren Nahmen Luca / das ist deß Liechts gebe / sondern auch die Werck vnd Gebehrden. Ey wie baldt fingen meine Kinder an/durch den Glantz dieses Liechts / klar vnd vnderscheidentlich den Himmel von der Erden zu erkennen / verstehe /

meinen wahren GOtt/von dem falschen/ meinem Erschaffer/ vnd meinem Erlöser ; O wie hab ich mich vber mich selbst verwunderend / gleichsamb in selbigen augenblick/ in ein gantz andere verändert gesehen : Es gedunckte mich / einen newen Himmel / eine newe Erden / newe Palläst/newe Gassen / newe Kirchen/ja so gar newe Gesichter der Menschen zu sehen; O wie geschwind spürte ich die Fünsternussen von den Augen abweichen / die Ketten von den Händen fallen / die Feßlen sich von den Füssen aufflösen / den Rucken sich deß schwären Jochs entschütten / die Gemütter vnnd Hertzen sich außheitern / vnd erfrewen / vnd alle meine Feindt zu schanden werden / also hat mirs der Heilige Prophet Esaias an seinen 14. Capitel versprochen : An dem Tag wann dir der HErr Ruhe schaffen wird / von deiner Mühe/vnd Vnruhe/vnd von allen harten Diensten / in dem du bist gewesen: So wirst du sagen / wie ist der Treiber so gar vmkommen ? Alles Erdreich ist ruhig / vnd still / vnnd ist frölich worden / vnd hat sich erfrewet ? Vnd warumb so grosse Frewde ? Der HErr hat der Gottlosen Staab zerbrochen / welche die Völcker in Grim beherrschet/ vnd grewsamblich verfolget. Ja noch mehr zu sagen / es schiene/ daß nicht allein meine Kinder sich ob dieser veränderung sehr vnnd hoch erfreweten : Sondern gar diese Bäumbe / die mich rings herumb bekräntzten / diese Felder / diese Hüblen/ vnd diese vmbligende Berge Frewd vnd Vergniegen darob empfunden / eben also Esaias in obstehenden Capitel. Ja

auch die Thannen / vnnd die Ceder Libanon haben sich dein gefrewet. Es rühme nur Daniel deine Fürsichtigkeit / als er sich in der Löwengruben gantz erhungert erfunden: daß du verordnet hast/daß der Prophet Abakuck von einem Engel bey den Haaren genommen/ jhme das Frühemahl/ so er seinen Schnittern bringen wolte/zutruge (cap:14.) Ich war vnder den Höllischen Löwen / die mich wegen deß Vnglaubens/ vnnd anderer vnzahlbaren Lastern vmbgaben vnd besitzten / vnnd daß sie mich mit jhren grawsamben Zänen nicht gantz zerzehret vnnd gefressen / ist allein deine Gütte gewest/die sie auffgehalten/gezaumbt/vnd gebunden hat/ vnd also allda gantz erhungert / vnd den ewigen Todt nahend/von deiner Fürsichtigkeit besucht / vnd mit einer Mahlzeit getröstet worden / die mich erquicket/vnd wider zum Leben gebracht hat.

Wer war aber der Zubringer dieser so heiligen Profiant vnd Vorraths? Wer der Abakuck / der mir dieses Frühmahl in dem Körblein seines Hertzens dargereicht? Als eben du Heiligster Hirt Pauline / welcher von dem Heiligen Apostel Petro / gleichsamb bey den Haaren / gar von Antiochien herauß gezogen worden/ von dessen Heiligen Predigen zu dem Christlichen Glauben bekhert / vnd als ein gehorsambster Sohn in damahligen deinen jungen Alter/ dich jhme also beliebt gemacht / daß du sambt andern / mit jhme nach Rom gezogen / vnd von dannen/als er dich das Heyl vnserer Seelen zu würcken mehr als tauglich erkennet / dich hieher in diese finstere Löwengruben gesandt/ allwo du

mir

mir nicht allein das Brot deiner heilsamben Predigen/ sondern auch dasselbe der heiligen Sacramenten/vnnd der tugendtlichen Beyspielen / die in dir leichteten/ gereichet hast: O sonderbare Gnaden/ O Göttliche Fürsichtigkeit/ O Gott vnermäßlicher Liebe/ O Pauline/ du mein getrewester Hirt. Es pflegte der Allmächtige GOtt (wie Hosea der Prophet bezeuget) die Weeg der Sünder mit Dörnern zu verlegen/ auff daß sie von den Stacheln derselbigen beleidiget/ zuruck kehrten/ vnd nit mehr darüber wandleten. (c. 2.) Was Gnad aber/ glück- vnd seeliges loß war nit das meinige? daß mir deine Göttliche Mayestett/ alß sie mich von dem Weeg deß verderbens abhalten wolte/ mir nicht spitzig vñ stechende Dörner/ wol aber Blumen/ Rosen/ Lilien vnd Violen vor die Füeß geworffen: Dañ gewißlich war nichts anderst/ die Exemplen deiner Persohn (heiligster Pauline) zusehen/ deine Wort zuhören/ die Sitten/ vnnd Gebärden zubeobachten/ vnd deines Gesprächs zugeniessen/ alß mit sonderbaren lust/ durch einen annemblichen/ vnd fruchtbaren Garten sich zuergehen: Ja/ ja/ dazumahl habe ich zu einer jedwederen Seel meiner Luckesischen Kinder wol sagen können: Die Blumen seynd herfür kommen/ in vnserem Land/ die blüende Weinstöck haben jhren Geruch geben: der Winter ist nun vergangen; der Regen ist hinweg/ vnd dahin/ stehe auff meine Freundin/ mach dich herzu/ vnd komm mein Schöne. (Cant. 2.)

Ich meines theils bin jenem alt- außerwöhlten/ vnd von Gott so geliebt/ vnd begünstigten Volck im geringsten

ringsten nicht neidig: Dann / ob schon dasselbe Moysen/ den so sonderbaren Mann/ zu einem Führer/ vnd Weegweiser gehabt / welcher von der Kindheit an/ wunderbarlicher weiß von dem Wasser erzettet / das gantze Hebreische Geschlecht / von der Pharaonischen Tyranney erlediget/ vnd mitten durch das Rothe Meer in das gelobte Landt geführet: So hab ich den heiligen Paulinen gehabt / welcher / von dem heiligen Apostel Peter in seiner Jugendt/ auß den Wässern deß Vnglaubens erzettet / mir von seinen Händen zu einem Weegweiser/ vnd Hirten verordnet worden / auff daß er mich auß dem Rachen deß Höllischen Tyrannens erledigte; Dannenhero mich in dem rothen Meer der heiligen Sacrament waschend / zu dem Himmlischen Vatterland geführet. Wann Moyses sie/ gleich einer liebreichen Mutter/ die sie auß jhrem Leib gebohren hette/ geliebt/ beschützt / gedultet / für sie in jhren Trübsalen gebetten/ jhnen das geschriebene Gesatz/ auff den Steinern Taffeln gebracht / den Abgott deß güldenen Kalbs zerschmettert/ den Tabernackel erbawet: Männer erzogen / die jhme in der Regierung folgen solten; für jhre Sicherheit gestritten/ ja sie gar von dem Himmel mit Speiß versehen; Ey so hat Paulinus/ so bald er die Gelernigkeit meiner Kinder / in begreiffung der Warheit deß heiligen Glaubens angefangen zuerkennen/ jhnen stracks mit so inniglicher Liebe / vnd Wolneigungen begegnet / daß er die vnfähigkeit der Vnverständigen übertragen / die Gebrechligkeit der Schwachen/ vnd also verhielte er sich in allen Dingen/ mit allen:

len: Er gab jhnen das Gesatz / nicht auff Steinern Tafflen / sondern vornemblich in die Hertzen geschrieben; Er erwehlte Leuth / die nach jhme diese Seelen regieren konten; Er risse viel Abgötter zu Boden / die man alda verehrte; zerstörte jhre Tempel / vnd erbawte sieben vornehme Kirchen / zu der Ehr Gottes / vnd der Heiligen deß Paradeyß; Was aber das fürnembste ist / versahe er sie mit dem Himmlischen Manna / nicht das jenige / das aldorten in der Wüsten durch die Wolcken herfür gebracht worden / sondern das jenige / so allen Geschmack / alle süsse / alle Lustbarkeit / vnd alles Guet in sich begreifft / vnd mit diesem hat er mein geliebtes Luckesische Volck getröst / gespeist / vnd gestärcket: O sonderbare Woltthaten / vnd Gnaden. Ach allerheiligster Hirt Pauline / dieweiln du in jenen vergangenen Zeiten gegen mir vnd meinen Innwohneren so embsig / vnd liebreich gewesen; Gedencke / Ich bitte dich / daß diese so anietzo vnder meinem Schutz leben / jhre Kinder seynd / jhr Geblütt vnd herkommen / vnd verlangten / diesen heiligen dir zugeeigneten Tag zu ehren / jener innbrunst deß Geists / jener anmuttung der Gottesforcht / vnd jener Innigkeit der Andacht / mit welcher sie zu dem Tisch deß HERRN hinzu giengen / theilhafftig zu werden. Vertilge in jhnen alle Abgötter / so sich deren / die die Augen Gottes belaidigen möchten / befinden; Nimb hinweg / was du Lasterhafftigs / vnd Weltliches findest / auff daß / gleich wie sie eines Geblütts / also auch Erben eines ebenmessigen Geists der Andacht seyn mögen / vnd du an jhnen zum wenigsten /

sten/ eine kleine Erkantnuß habest/ jener übermässigen Frucht / die du zur selben Zeit / in denen Seelen/ der erst-Christlichen Luckeser gewürcket hast.

Nach der Allerheiligisten Communion.

Erste Vbung.

1. Was kan der Mensch geben/ damit er seine Seel wider löse.

BEtrachte/ daß wann der Kauffman sihet/ daß er Zeit hat zu handthieren/ bemühet / vnd bearbeitet er sich/seinen Gewinn zu machen/wol wissend / daß die gelegenheit deß Gewinns bald vergehet/ vnd der verlust/bey verlihrung der Zeit desto grösser ist; Also haben vnsere Ersten Christen gethan/ alß sie zu dem wahren Glauben in der Statt Lucka gelanget: Sie haben die Gnad gehabt / jhres Hirten zwey vnd zwantzig Jahr ruhig zugeniessen/ derowegen haben sie sich bemühet/ sich zubestättigen / so lang die gegenwarth dieses gueten Hirten / vnd Vatters gedauret. Eben alß du/ wann du die guete gelegenheit sihest / die dir Gott schickt; wisse dirs zu nutz zu machen/ auch für die Zeit / die du nicht haben wirst / dann der Gewinn deß Heyls ist gar köstlich; vnd ist nichts in der Welt/ daß man nachmals vmb die verlohrne Seel vertauschen möge.

2. Der nehme sein Creutz auff sich.

BEtrachte/ wie klar zusehen/ daß der heilige Paulinus dem Creutz entgegen gangen / solches auff seine Achseln zu nehmen: Dann alß er vernommen/ daß jhn die Wacht suchte/ gefäncklich einzuziehen/ hat er sich nicht versteckt / noch geflohen / erkennend/daß es der Will Gottes war/daß er solte in die Gefängnuß gehen; Lehrne auch du/ daß wann dir Gott/ zuversuchen/ ob dein Geist leichtsinnig oder fest / vnd standthafft sey/einige trübsal schicken wird so fliehe nicht/sondern gehe jhr mit frewden entgegen/ dann so du fliehen wirst/ wird sie dich noch so hart ankommen/vnd schwer geduncken; gleich wie sie dir entgegen schlecht / vnnd gering vorkommen wird/ wann du jhr mit fertig- vnd willigem Gemüth entgegen gehen wirst.

3. Vnd alßdann wird er einem jeglichen vergelten / nach seinen Wercken.

BEtrachte wie es bey den Menschen ein Ansehen hatte / als verluhre die Kirchen Gottes / vnd die Statt Luca sehr viel / als der Heilige Paulinus gefangen worden: Bey GOtt aber gewannen sie gar viel; Darumb / daß er durch die heilige Marter denselben/vnd noch viel andern mit sich / den Himmel erworben / wie auch/daß durch die Zusag / so von GOtt gedachtem Heiligen beschehen / die Statt / vnnd das Luckesische Geschlecht / ein immerwerenden Schutz

vnd Schirmung erobert; in dem der Engel denselben/ als er noch in Körcker lag versichert / daß das Luckesische Volck niemahls wurde zu grundt gehen / so lang sie jhn für einen Vatter / Fürsprecher vnnd Beschirmer behalten wurden. Derowegen erwege diese Statt/ wie sorgfältig sie seyn solle / jhr so grosse Wolthaten vnd Gnaden zu nutz zumachen / dieweilen Er alßdann einem jeglichen vergelten wird / nach seinen Wercken.

Hertzen-Gespräch.

WAnn sich alle Gliedmassen dieses meines gebrechlichen Leibs / heutiges tags (O mein Güttigster GOTT) verwandleten / nicht allein in so viel Zungen / welche all zusammen mir dieneten / nichts dann Lobspruch / vnd Wort der Benedeyung vnd Dancksagung außzusprechen; sonder in so viel Zubereitung vnd Beweiß der Frewden / in Erkandtnuß der so sonderbaren von dir vermittelst dieses heiligen Hirtens empfangenen Wolthaten; glaubte ich doch/daß auch der tausendteste Theil von mir nicht abgestattet were. O wie wohl vnd eygentlich kan ich doch mit David sprechen: Das Loß ist mir gefallen/auffs lieblich/vnd köstlich. (Psal: 15.) Welches andere lesen / erfrewlich / vnd lustbar. Dann so in der Abtheilung der Weltlichen Hochheiten / anderen Stätten zu theil worden / daß sie jhre Herrschafft / biß zu den Indianern / vnd denen Inwohnern deß Erdreichs/so jhre Füß gegen vns wenden/ erweitert haben;

Andern/ daß sie in jhren Vmbkreyß ein vnermäßliche weite haben / vnnd jhre Mauren einer solchen Breite seynd / daß die Wägen darauff mit vnd neben ein ander geraumb vmbher fahren mögen; Andern/ daß sie mit Mausoleen / das ist köstlichen Gräbern / Pyramiden/viereckten Steinen / die sich in die höhe als gemache spitzig verliehren / vnd Colossen/ das ist/vbermässigen grossen steinern Bildern geziehret seyn. Ich dieses alles wenig / oder gar nichts achtend / in Vergleichung der Wolthat/so du mir vmb meines Hayls willen erwiesen; sage dir vnendlichen Danck/ daß du mir für meinem theil zugelassen / daß mein Vatterland / vnder jhren benachbarten Stätten / die erste sein solte/ welche dem Göttlichen/ von Apostolischen Dienern in diese Gegend hergebrachten Liecht/deß Heiligen Glaubens/die Augen deß Gemüths eröffnete/ vnd das Hertz darreichte. O erfrewlicher vnd liebreicher theil/würdig/daß er von mir gleich einem reichem Erbtheil/vber alle weltliche Reichthumber geschätzt werde: **Dann mir ist worden ein schön / sehr herzlich Erbtheil.** (ibid.)

Destwegen dann mit eben dem Propheten David deine Gütte erkennend / werde ich niemahls ablassen / derselben hundert:vñ tausendtfältigen/ja vnaußsprechlichen Danck zu sagen/ daß sie mir einen newen Verstand/ein newes Hertz/vnd ein gantz vernewertes Leben gegeben/vnd sprechen: **Ich will den HErrn loben/ der mir Verstand geben hat.** (ibid:)

Vnnd zum Vberfluß / so lang diese meine Tag tawren werden / soll die Sonne/in widerbringung dieses so herrlichen tags niemahls herumb gehen / daß nicht ich der geringste dieses Geschlechts / vnd die andern alle/so mit mir so grosser von diesem Heiligen Hirten empfangenen Gnaden theilhafftig worden / nach allen vnsern Vermögen/ vnd Verstand / so sonderbarer Barmhertzigkeit/vnd seiner Heiligen Marter feyerliche Gedächtnuß begehen. Es mag sich rühmen jene fromme Jungfraw Rebecka/ daß sie das Loß getroffen habe / als sie zu dem Brunnen Wasser zu hollen gegangen / allda einen Abgesandten deß Abrahams zufinden / vnd von jhme guldene Ohrgehäng vnd Armbänder zu empfangen: Sie hänge diese an die Ohren / vnd binde jene an jhre Armb / vnd gehe herumb solche mit Frewden jhren Haußgenossen zu zaigen: Glückseelig sie / vmb so vielmehr/weil sie die erste gewesen / die den abgeordneten bey dem Brunnen angetroffen / dann also war es von GOtt verordnet / daß die erste Jungfraw/von der er ein wenig Wassers zu trincken begehren/vnd sie solchem / nicht allein jhme / sondern auch seinen Camelen willig darbieten wurde / für eine Braut deß jungen Isaacs solte erwöhlet werden. (Gen: 24.)

So sage du nun GOTT Danck O Statt Luca / vnd laß nicht nach an diesem dir von GOtt so herrlich verliehenen Tag/mit aller Zubereittung/Frewdenfest/ Versamblung der Völcker/ mit Gesang vnd Opffern der gantzen Welt kundt zu thun/vnd zu zeigen. Was? nicht

nicht Armbänder vnd Ohrgehäng von Gold / sondern die klaren hellscheinenden Strahlen deß Heiligen Christlichen Glaubens / die heiligen Erinnerungen deß Hayls / vnd die Exempel vnnd Beyspielen vollkommener Christlicher Tugend / so dir von dem Heiligen Paulino verehret worden / welcher abgeordnet gewest / dich auß den Händen deß boßhafften Lucifers hinweg zu nehmen / vnd für eine Braut GOtt deinem wahren HErrn beyzubringen / dich auch vor allen andern gefunden / die jhn ohne Widerred anhörte / auch willig / vnd geschwind seinen Worten Glauben gäbe. Glückseelig bist du / deren sich nachmahls dein Bräutigamb rühmend / hat sagen können: Ein Volck das ich nicht kandt / wird mir dienen / es gehorchet mir mit gehorsamben Ohren. (Psal: 17.) Gunst vnd Gnaden vmb so viel mehr / als die anderen ewiger Gedächtnuß würdig; Dieweil der Abgesandte von Abraham nichts von den seinigen darzu gesetzt / sondern allein was jhme von seinem Herrn aufgelegt worden / außgericht / vnd verrichtet; In diesem aber / O Heiliger Pauline / O getrewer Gesandter / hast du nicht allein mit sorgfältigen Gehorsamb / die von GOtt vnnd seinem Statthalter / den Heiligen Apostel Peter / dir auffgetragene Befelch vollzogen; sonder ohne ansehen / daß du in diese Gegend ankommend / der Gemein: vnd Freundschafft jenes Heiligen Apostels beraubt warest / von dessen geheiligten Brüsten du die Milch deß Heiligen Glaubens gesäugt hast / vnnd daß du dich tausendtfältiger Mühe vnd Arbeit / Marter vnd Leyden / ja dem Todt selbsten

außsetzeste; Hast du dich gantz gehorsamb hieher verfügt/ vnd gantz frewdig erstlich die Sorgen/ mühe vnd Arbeit angenommen/ vnnd nachmahls alle Marter/ Peyn vnd Leyden freywillig vberstehend/ letzlichen das Blut vnd Leben hinderlassen. So nun die Göttliche Schrifft so hoch preyset (vnd gantz billich) die vätterliche Gütte deß Moysen vnd Tobiens/ deren der eine das eygene Leben verzichtend/ GOtt batte/ daß (so es Ihm gefällig) Er Ihn viel ehe von dieser Welt abfordern/ als das Volck straffen wolle (Exod: 32.) Der andere von dem mittag-essen auffgestanden/ den jenen/ so auff dem Platz der Statt erwürgter gelegen/ zu begraben. (Tob: 2.) Warumb soll dann nicht auch ich vnd mein gantzes Geschlecht/ die Vätterliche Wohlnengung vnnd Sorgfältigkeit dieses heiligen Hirtens ewiglich rühmen/ vnd preysen; Demnach er vnser Hayl/ seiner Ruhe/ vnd Vergnügen vorsetzend/ sich von den Armben vnd Brust dessen/ der jhm zum Himmel gebohren vnd erzogen abgesöndert/ vnd diesem Volck zu nutz seine Jugend anwendend/ letzlich für vns das Blut vnd das Leben dargeben? O reicher vnd kostbarer Theil/ O wenigen mehr verliehene Günsten vnd Gnaden: Das Loß ist mir gefallen auffs lieblich/ vnd köstlich.

Vnd da hab ich nicht ein/ sondern wol tausend mal deine vnendliche Macht vnd Weißheit/ O mein HErr betrachtet/ daß du in Zerstörung der Mauren/ der Statt Jericho/ welche du deinem außerwöhlten Volck übergeben woltest/ dir belieben lassen/ daß alles

ohne

ohne Bluttvergiessen / vnd ohne Hand anlegen / ohn einiges Gewöhr / Bogen / oder Pfeyl geschehen sollte; Dann auff das Wincken Josoes / mit dem Schall / vnd Klang der Posaunen der Priester / Siebentägigen Vmbgang mit der Archen / vnd mit dem Geschrey deß Volcks / seynd alle der Statt Mauren zu Boden gefallen. (Jos. 6.) Wer wird aber nicht sagen / daß viel ein grössere Sach gewesen sey / die weyß vnd manier / die du in Zerstörung der Macht der Sünde / vnd der Höllen / in diesem Volck gehalten hast? Demnach du ohne schärpffe der Betrohungen / vnd ohne zwang der Bestraffungen / sondern mit sanfft- vnd liebreicher Manier (gleich wie es diesem Luckesischen Geschlecht eingepflantzt / vnd jhr natürliche Eygenschafft mit sich bringt) mit dem Schall der heiligen Predigen / vnd tugendtreicher Exemplen / mit dem geschrey deß eyfferig- vnd jnbrünstigen Gebetts / vnd mit der Archen der heiligen Sacramenten / nicht sieben Tag herumb gehend / sondern in die zwey vnd zwantzig Jahr also verharrend / alle deß Höllischen Feinds Macht gestürtzt / zerstöret / vnd gantz vnd gar vertilget / vnd dieses alles auff andeutung / rath / vnd laittung deß heiligen Paulinens.

Wahr ist es zwar / daß ob wol / in zerstörung der Macht vnd Gewalts / so der Feind in dieser Statt gehabt / die Gassen vnd Plätze / von dem Blutt jhrer Burger nicht benetzet worden: So seynd sie nichts destoweniger mit den Zäheren vnd dem Schweiß dieses heiligen Hirtens befeuchtet / vnd gewaschen worden: Dann

 wann

weiln dieselben bey Tag vnnd Nacht/ vnder seinem Schatten sicher ruheten; vnderließ er nicht mit eyfferigem Gebett/ Vätterlicher Liebe/ Zähren vnd Weinen beglaittet/ für sie zu betten; Jetzt diese/ jetzt jene besuchend/ vnd mit heylsamen Worten einen Jedwedern ermahnend/ die Sünd zu meyden/ die eigenen Anmuthungen zu überwinden/ vnd jhre Begierlichkeiten abzutödten/ allen hülff zuleisten. Diese waren seine übungen/ diese seine Anschläg/ vnd Handlungen/ diese seine Ergötzlichkeiten/ diese seine Spiel/ vnd Jagten: Dannenhero er gar wol jene Wort deß heiligen Jobs/ von sich selbsten sagen können: Jch zerbrach die Backenzäen deß Vngerechten/ vnd rieß den Raub auß seinen Zäenen. Die BackenZäen deß Feinds seynd/ der Haß/ den er gegen Gott tragt/ vnd der Neid gegen vns/ wann es vns wolgehet; mit diesen zermahlet er die armen Seelen/ die jhm den Eingang in jhre Hertzen zulassen; Diese derowegen/ spricht er/ seynd meine Geschäffte/ Jch zerbrach die BackenZäen deß Vngerechten/ denen Sündern helffend/ daß sie von der Sünd abstehen/ vnd riß den Raub auß seinen Zäenen: Sie beredend auch die lasterhafften Gelegenheiten zu meiden (Cap: 29.) Dieses thate er zu aller zeit/ vnd gelegenheit/ es ist aber zu glauben/ daß ers dazumahl vmb so vil mehr gethan habe/ da er versichert gewest/ daß er auß befelch deß Statthalters Anolinens durch die Wacht gesucht war/ Er berueffte (wie glaublich) die Vornehmbsten der Regierung/ vnd sie zur Standthafftigkeit ermahnend/ versprach er jhnen/ daß

wann

wann schon die Feinde jhme verhinderlich seyn wurden / nicht mehr mit jhnen zu reden / vnnd gegenwertige hülff zu laisten / wolt er doch gewißlich in abwesenheit / wo er sich auch befünde / jhnen mit aller gewogenheit / ja auch in dem Himmel nach seinem Todt / mit grösserer Liebe / dann zuvor beyspringen; Eben auff solche weyß / alß sein Meister / vnd Vatter / der heilige Apostel Peter gesagt / daß er auch für seine Kinder thun wolle: Ich will aber fleiß thun / daß jhr auch nach meinem sterben stets sollt aller dieser Ding ein Gedächtnuß haben (2. Petr 1.) Was halt ich mich aber auff von dem Gebett / Schweiß / Zähren / vnnd dergleichen zureden? Ich laß Zeugnuß geben die Kärcker zu Pisa / in welchen er so viel Tag mit etlichen Luckesern seinen Jüngern gefangen gesessen; Laß reden die Henckers Bueben / die jhm so viel Marter / vnd nach der Marter den Todt angethan; Es sage es jener Himmlische Engel / der jhm in der Gefäncknuß erschienen / vnd gantz zerrissen / ja fast todt gesehen / wie viel Blutt er auß seinem Leib vmb der Bekantnuß willen deß heiligen Glaubens vergossen.

Nun sag mir / du von Gott geliebte Statt Lucka / wirst du auch dieses deines heiligen Vorstehers geübte Tugendreiche Thaten / diese Bemühungen / Trübsalen / vnd außgestandene Marter / vmb deß heiligen dir gepredigten Glaubens willen / anhören / vnd sich nicht in dir das innerste deines Gemüths / vnd Hertzens / auß jnnigkeit Kindtlicher Liebe / vnd schuldiger Dancksagung so liebreicher Beschützung bewegen? Wirst du

auch diesen Schweiß/ diese Pein/ vnd Marter/ ja den Todt/ in diesen so würdigen Mann ansehen / vnd dir nicht zu so vil Strick/ vnd Banden dienen / dein Gemüth mit Ewiger Dienstpflicht zuverbinden? Weist du dann nun mehr nicht / daß die empfangene Gnaden/ vnd Wolthaten/ in einem wolerzogenen Gemüth so vil Strick vnd Ketten seynd/ die es mit gleichsamb vnaufflößlichem Knopff gebunden halten? Sagt nit jener Heydnische Mann / daß wer Gnaden vnd Wolthaten zuerzeigen erfunden hat/ so vil Ketten vnd Fueßeysen erfunden habe? Fueßeysen hat erdacht/ der die Wolthaten erfunden hat; Vnd wer Gutthaten empfangt (spricht ein anderer) seine Freyheit verkauffet? Eine Wolthat annehmen/ ist nichts anderst/ alß seine Freyheit verkauffen. Wie/ werden dich dann so sonderbare Gutthaten/ vnd so fürtreffliche Gnaden/ die du von so wachtsamben Hirten/ in so langer Jahrensfrist empfangen/ nicht binden? Wird es auch geschehen/ daß dir diese Gemüths jnnigkeit/ mit der Er dich allzeit geliebt/ vnd deinen frommen gesucht / jemals auß der gedächtnuß schwinde? Ach warumb hör ich nicht/ daß du vil ehe mit David sagest: So ich jemals dein vergesse/ O mein getrewer Hirt/ so vergesse auch GOtt meiner rechten Hand. Meine Zung werde dürr / vnd müsse an meinem Gaumen kleben/ wo ich nicht in aller meiner Freude/ fordereſt deiner Wort/ Lehren/ vnd deiner Exemplen ingedenck seyn werde. Dieses weiß ich daß Gott vorhin/ nicht einige zeitliche Gutthat seinem Volck erwiese/ deren er nicht wolte/ daß von jhnen immer-

merwehrende Gedächtnuß gehalten wurde. Vnder diesen war die Erschaffung der Welt; daß Er den Menschlichen Saamen in der Sündfluth erhalten; daß er sein Volck von der Egyptischen Dienstbarkeit erlediget; jhnen das Gesatz auff Steinern Tafflen gegeben; sie mit Manna gespeisset / vnnd hundertfältige dergleichen. Was hat aber dieses alles zuthun mit der errettung auß dem denckel- vnd finsteren abgrundt der Vnwissenheit/ vnd Dienstbarkeit der Sünd/ mit dem wahren Glauben erleuchtet/ vnd mit dem kostbaristen Leib deß HErrns gespeiset zuseyn? Wie wird nachmals seine Mayestet nicht wollen vmb so grosse Wolthaten mit sonderbarer Erinnerung erkennet werden? Vnd wo werest du jetzunder O Luca / sambt allen deinen Kindern / wann dir nicht die Güttigkeit Gottes / die Gedult vnd Liebe deß Heiligen Paulinens / vnnd die Stärcke vnd Verharrung deiner alten Vorfahrer / zu Hiff kommen were? Von dir / von dir können jene Wort deß HErrns gesagt werden: Andere haben gearbeitet / vnnd jhr seydt in jhre Arbeit eingetretten. (Ioann: 4.) Dann dieses Liecht der sonderbaren Erkandtnuß / dessen man gegenwertig durch die Gnad Gottes geniesset/dieser Gottsförchtige Eyffer/den man in den Pallästen vnnd Häusern deiner Burger siehet / dieser embsige vnd so stette Gebrauch der Heiligen Sacramenten / welcher sich noch täglich mehr vnd mehr außbreittet/seynd gewiß keines andern Baums Früchte/als der Zäher / deß Gebetts/ der Mühe vnd Marter dieses glorwürdigen Heiligen / vnd jener ersten Burger/

ger / welche durch seine Hand bekheret worden / vnnd durch Fewer / vnd Wasser / allezeit mit Forcht / Argwohn vnd Gefahr deß Lebens gewandlet; Andere / andere haben gearbeitet / vnd wir geniessen jetzt jhrer Mühe / vnd Arbeit / die Ruhe / Eynigkeit / Freyheit vnd Gelegenheit der Kirchen; Vnd jhr seydt in jhre Arbeit eingetretten; Vnd wir werden die Gedächtnuß alles dessen verliehren? Constantinus der Kayser schätzte so hoch jene Gutthat / daß er von GOtt erleuchtet / vnd durch die Heilige Tauff von dem Aussatz gereiniget worden / daß er eben an demselben Orth / allwo er gesundt worden / GOtt dem HErrn zu ewiger Gedechtnuß / einen köstlichen Tempel bawen wollen; In Nachfolgung dessen / hast du auch eben an dem Orth / wo der Heilige Paulinus jhme ein kleines Kirchlein auffgezimmert / sich darinnen selbsten / vnd mit jenen ersten Christglaubigen / vnderweilen zu versamblen / die Heilige Meß zu halten / Predigen / vnnd die Heiligen Sacramenten zu dienen / nachmahls auß allgemeinen Verlag / diese Kirchen / so man heuttiges Tags siehet / durch die Händ verständig: vnd erfahrner Werck: vnd Bawmeister auffgebawet; Allda du an diesem Tag / mit gewöhnlichen vnd herrlichen Pracht zusammen kommest / GOtt vnd deinem Heiligen Hirten die gebührliche Dancksagung zu laisten. Wird es derowegen geschehen können / daß sich auch nur einer finde / der auch jhm Jahr nur eimahl dieser so grossen Pflicht sich nicht erinnere / vnd so wohlstehender Erkandtnuß ermangle? Was sag ich aber nur

Jähr-

Jährlich / an diesem Tag? Als ob ein einiger Tag im gantzen Jahr erklecklich were / vmb so fürtreffliche Gnaden vnd Gutthaten / genugsambe Erkändtnuß / vnd danckbare Widergeltung zu erzeygen? Ein einiger Tag / so viel Mühe vnnd Arbeit / Schweiß / zwey vnd zwantzig-Jährige Trübsallen vnnd Kummernussen / ja endlich die Marter vnd grausamben Todt erkandtlich zu belohnen? Vnnd wer wird doch dieser seyn / der (Ich sag nicht einmahl im Jahr) sonder allezeit / wann er diese Kirchen sehen wird / darinnen ein so grosse Anzahl Gebain / der Heiligen alida vergrabenen Cörper / die denen seeligen Bainern / dieses Heiligen Hirtens / ein so schöne Cron / vnd Ehrnkräntzlein machen / nicht alsobaldt in der Gedächtnuß / die Ernewerung jener Liebe / vnd vätterlichen Sorgfältigkeit empfinde / vnd nicht hinein gehe / demselben wenigst eine kleine Ehrens-Begrüssung abzulegen? Ich erinnere mich / daß der fromme Jüngling Isaac / wann er zu seiner Ergötzligkeit in das Feldt spatzieren gehen wolte / pflegt er sich an ein solches Orth zu stellen / von welchen er den Gipffel deß Bergs / auff welchen Gott den Armb seines Vatters / der jhn auffopffern wolte / auffgehalten / sehen kundte; Dann so offt er seine Augen dahin erhöbte / erinnerte er sich derselben Wolthat / vnd sagte Gott Danck / daß Er Jhn von den Todt erzettet: Vnd wir / die wir wissen / von was für einen Todt wir seyn erlediget worden / auff was weyß / vnd von wem / werden einen eintzigen Tag vor genugsamb achten / demselben zu dancken? Ey freylich / frey-

freylich were es vnser Schuld/ vnd Pflicht / so offt wir bey diesem geheiligten Orth / vnd diesen Weeg/ es seye Geschäfft / oder anderer vrsach halben vorüber gehen / zu zukehren / hinein zu gehen / das Orth zu Gemüth zu führen / vnd die Kirchen/ sambt den geheiligten Aeschen zu verehren; Dann wir haben durch die Gnad Gottes nicht vonnöthen/ wie vormahls das Hebraische Volck / als es in der Babilonischen Gefängnuß verhafftet / ein Fenster eröffnete / auß welchen sie jhr geliebtes Vatterland Jerusalem entdecken kundten; Von dannen sie die Ehrerbietung dem Tempel Gottes / denen Altären der Göttlichen Archen erwiesen / begrießten / vnnd sich also von weiten trösteten: Nein/nein / wir haben kein Fenster zu eröffnen vonnöthen/noch von weiten her zu sehen; Komb du nur mit mir meine Seele / vnd nach dem wir in dieses Heilige Orth werden eingetretten seyn / vnnd alldort mit zu Erd gebogenen Knien / den HErrn/ vnd diese gebenedeyte Gebeine verehret haben; Besiehe mit mir rings herumb diesen Tempel / vnd den Boden / die Erden/ den Staub / mit tausendt Ehrenküssen begabend / sag bey dir selbsten / O mir seelig: vnd glückseeligen / da/ da / hat mein lieber Hirt gewohnet / da hat er geprediget / geweinet / Meß gelesen / vnd sein Gebett verrichtet / da seynd mir von jhme die Augen eröffnet worden/ da hab ich das allerschönste Liecht deß Glaubens zu geniessen angefangen / da bin ich auß dem finstern EgyptenLand erlediget worden / da haben sich die Ketten deß Vnglaubens zerbrochen / da seynd die Strick

vnd Banden tausendtfältiger Laster zerrissen / da bin ich zur Braut Gottes auffgenommen worden / vnd da seynd die Mawren der Statt Jericho gantz vnd gar zu Boden gefallen; Lob den HErrn mein Seel / vnnd alles das in mir ist seinen Heiligen Nahmen. (Psal. 102.)

Sihe aber / in dem ich mit mir selbsten in diesen GOtt geheiligten Tempel also rede; Beduncke mich etliche Stimben zu hören / gantz sorgfältig / eines betrübten vnd trawrigen Gemüths / welche mir durch das innerste / biß zu dem Hertzen dringen. Diese ist gewiß die Stimb der Statt Luca / die sich heut in jhren Burgern hieher versamblet / vnd erzeyget / daß jhr das jenige widerfahren; Was (wann ich nicht jrre) die Geschichten deß Rosi bezeugen / welcher / damit er zu gewissen Begebenheiten / wann er auff der Bün in den Comedien reden solte / desto leichter weinen / vnd sich beklagen köndte / Jhme (etwas beyseiths) die Aeschen eines seines lieben Söhnleins vorsetzte; Sie ist heutiges Tags in dieses Gottshauß kommen / vnnd die Augen gegen diesen geweyhten Altar erhöbend / sichet sie jhr vorgestellet die Heiligen Gebein jhres geliebtesten Vatter. Wie wird sie sich dann nicht erweichen? Wie wird sich nicht das Hertz vnd das innerste in jhr bewegen? Wie werden nicht von den Augen die Zäher häuffig vnd vberflüssig fliessen? Villeicht gedenckt sie jener glückseligen Täg jhrer ersten Bekherung zu Gott / da sie von den liebreichen Brüsten jhres geliebten Hirtens / die erste Milch empfangen / die jhr das Leben gegeben.

geben. Sie erinnert sich der grossen Liebe / jener ersten Luckeser/ welche mit fast grösserer Geschwind: vnd Willfährigkeit jhr gehorsambes Hertz den Worten deß Heiligen Paulinens vndergeben; Als nicht das Wasser auß dem Felsen / auff Berührung deß Staabs Moysis entsprungen; Sie erinnert sich jener Priester / so andächtig in dem Gottes Dienst/ vnd erbawlich in den Gebärden. Sie führet jhr zu Gemüth die Andacht vnnd Gottes Forcht der erst newlich getaufften Burger / mit was Auffrichtigkeit sie dieses gantze Land regierend / allein auff den allgemeinen/ vnd nicht jhren eygenen nutzen gesehen; Mit was Eyffer sie den Glauben behalten / mit was Ehrerbiettigen Innigkeit sie jhren Hirten verehret / nicht die Jugend / in der er sich befande / sonder die Bischoffliche Würde / Hochheit / das Beyspiel seines Heiligen Wandels / vnnd waran mehr gelegen/ den Päbstlichen Stuel / von welchen er jhnen gesandt war / ansehend. Sie erinnert sich deß Mitleidens / vnnd Barmhertzigkeit / mit welcher die Armen an: vnd auffgenommen wurden / der Liebe der Vnderthanen gegen jhren Fürsten / deß embsigen Gebrauchs / vnd der Frucht der Heiligen Sacramenten/ deß Friedens vnder den Haußgenossen / die Eynigkeit / die vnder den Bürgern waren / der Ehrbarckeit der Weiber / der Zucht vnnd Eingezogenheit der jungen Leuth / vnd deß Gehorsambs der Kinder/ vnd dieses alles denen jetzigen zeiten vergleichend / seufftzet/ wehe klaget / vnd beweinet sie den erkalt: vnd erstartten Geist / vnd schreyet auff: O Zeiten/ O Sitten/ O wie ist das

Goldt so gar verdunckelt/ vnd die beste Farb so gar verändert; Job wird in seinen Weheklagungen nicht allein seyn/nein/vnd sagen: O daß ich were wie in den vorigen Monathen / wie ich war zur zeit meiner Jugend. (cap. 29.) Ich/ich/ will auch auffruffen/ vnd sagen: Wolte GOtt daß ich wäre / wie ich war zur zeit meiner Jugend / da daß Göttliche Liecht vber meinem Haubt schiene / da der Allmächtige mit mir war/ vnd meine Kinder vmb mich her. Nachmahls zu jenem Heiligsten Leib / mit Zäher benetztem Angesicht gewendet / spricht sie / ach seelige vnd heilige Gebein / ach seeligster Leib / lebhaffte Gespür vnd Erinnerung meines geliebten Hirtens / allemahl wann ich euch ansehe / bewegt / vnnd erweichet sich das innerste meines Hertzens / mit was vor einem Aug werdet jhr mich anjetzo ansehen/in dieser Schwachheit deß Geists/ gegen dem / als jhr mich gesehen habt / in den Tagen meines ersten Eyffers / vnnd Innbrunst? Vielmehr solte ich mein Angesicht vor ewerer Gegenwart/ gleich ein anderer Elias bedecken / als meine Augen erhöben/ vnd euch anschawen. Jhr O Heiligste Gebein/seydt nicht gleich jenen truckenen vnd außgedorten Beinern/ die der Prophet Ezechiel ohne Krafft vnd ohne Geist auff den Feld ligend gesehen (cap. 37.) Nein / nein / sondern viel ehe / gleich wie die Gebein deß Heiligen Jünglings Josephs / welche die Hebreer auß seinem Befelch mit sich trugen / mit der alleintzigen Gegenwart sie jhrer Laster strafften / also bedunckt mich / in dem ich euch fest vnd stäth ansiehe; Jhr entgegen voll

deß Heiligen Eyffers/ von jenem Heiligen Altar allwo jhr ruhet/ diese Stimmen mir vnd meinen Innwohnern zusendet/sprechen.

O Luca/ O Statt Gottes/ O jhr meine geliebte Bürger vnd Kinder/ in dem ich euch alle Jahr siehe mit so herzlichen Verehrungen für mich kommen/ widerholet jhr mir die Gedächtnuß jener Liebe/ mit welcher ich euch allezeit so sehr geliebt/ jene heylsambe Wort/ die ich euch an diesem Orth geprediget/ jene weichmüttige Zäher/ die ich auß meinen Augen vergossen/ sehend/ daß ewre Voreltern so willfährig gewest/ mich anzuhören. Mir gereichts zu grossen gefallen/ wann ich siehe/ daß jhr an solchen Tag erscheinet/ jenen HErrn zu erkönnen/ vnd Danck zu sagen/ der Jhm vormahlß euch zu gutem belieben lassen/ sich der Mühe vnd Arbeit dieses Leibs/ deß Schweiß/ vnnd Bemühung dieser Gebein/ zu bedienen: Gern bin ich durch diese Gassen gewandlet; gern hab ich euch an diesem Orth auffgenommen; gern hab ich für euch zwey vnd zwantzig Jahr meiner Jugend angewendet; vnd letztlich/ nach dem ich auch das Blut vnd das Leben dargeben/ mit der Seel dem Himmel zu fliegend/ bin ich gern/ mit diesen wenig Aeschen/ vnd Bainern/ meines eygnen Leibs/ bey euch geblieben. So jhr aber meine Kinder/ vnd zwar so geliebte Kinder seydt; Erlaubt mir euch das jenige zu sagen/ was ich als ewer Hirt vnd Vatter euch nutzlich zu seyn erachte.

Ach Luckeser/ ach Luckeser/ vnnd wo ist doch hinkommen jener Eyffer/ so brinnender Andacht? Wie

istś

ists geschehen / daß so grosser Jnnbrunst / ein so grosse Lawlichkeit gefolget? Was newe gestalt ist diese / so diese meine Statt angenommen? Diese sprich ich / die vor diesen so schnell vnd hurtig zu dem gutem gewest? Wann sie sich in den alt vergangenen zeiten / von dem Glantz der verguldten Blatten / nachmahls aber vielmehr von dem Liecht / vnd Glantz / so jhre Burger wegen der Heiligkeit deß Lebens vnd Sitten von sich gaben / Luca genennet / wie scheint es anjetzo / daß dieser so hell-leuchtende Glantz / von dunckelem Schleyer bedeckt seye? Wann jhr so fleissig vnnd embsig gewesen seydt / das Liecht deß Heiligen Glaubens / das ich euch geprediget zu erhalten / warumb habt jhr nicht auch das Liecht deß Heiligen Wandels behalten? Ach meine liebe Kinder / ach Kinder (die ich viel mehr / vmb dieses / was ich ewret wegen gethan / mein Eingeweydt / meinen Schweiß / mein Fleisch vnnd Blutt nennen kan) wollt jhr dann den treulosen Höllischen Feind diese Freud vergunnen / daß er euch von newen in jenen alten Abgrund der verwirrung versencket sehe / widerumb in das finstere vnnd verdunckelte Egypten-Land gerathen / wie ein anderer Jonas entschlaffen / vnd die Mauren der verfluchten Statt Jericho nemblich der Sünden / wider aufferbawen? Wollt jhr / daß ich mit so grossen meinem Schmertzen ansehe / daß so grosse Mühe vnd Arbeit / so vil Schweiß vnnd Blutt von mir vergeblich angewendet / vnd vergossen worden.

Jch weiß / ich weiß gar wol / daß dieser Feind

nicht nachlasset herumb zuschleichen/ vnd sich zubemühen/ wie er durch die Sünde sich dieser Seelen widerumb bemächtige/ ich weiß/ daß groß / vnd sehr mächtig seynd die Antrieb/ Ergernussen/ vnd Gelegenheiten der Welt; Ich bin auch jung gewesen/ vnd seine Fallstrick/ vnd Nachstellungen gesehen? Weiß aber auch gar wol/ daß die Göttlichen Hülffleistungen viel stärcker/vnd mächtiger seynd Erinneret jhr euch villeicht nicht mehr dessen/was mir in Pisa/ alß ich in der Gefäncknuß / nahend bey meinem Sterben/ für euch gebetten/von dem Himmel versprochen worden? Fürchte dir nicht / sprach der Engel zu mir; dein Gebett ist erhöret worden/ vnd diese Statt wird niemals/ so lang sie dich zu einem Fürsprecher / Vatter/ vnd Beschirmer haben wird / von gewaltiger Hand zerstöret werden: Wie köndt jhr derohalben meine Kinder/vnd ich ewer Vatter seyn/ es sey dann/daß jhr Gott/über alles Geschöpff/ wie lieb / vnd angelegen es euch seye / hoch haltet; vnd ehender / alß denselbigen belaidigen/ nicht allein ewer gantzes Vermögen/ Ehr/Gunst/vnd alles zeitliche Haab vnd Guet/ sondern das Blutt/ vnd das Leben selbst/gleich wie ewere VorEltern gethan/außsetzet/ wol wissend/ daß mit so grosser Gefahr/vnd Trübsal euch seine Gnad erworben worden? Wisset jhr nicht/ daß David von jenem Wasser/ daß jhme etliche seiner Soldaten gebracht/ nicht trincken wollen/ allein darumb/weiln es mit Blutt- vnd Todtsgefahr von jhnen geholler worden? Vnd jhr/ die jhr wisset/ wieviel Schweiß vnd Blutt vergossen worden / euch von den

Sün-

Sünden zuerretten / vnd die Freundtschafft Gottes zu erwerben / werdet wollen / einer ewerer Begierligkeit zu gefallen / euch auff ein newes den Lastern ergeben / vnd dieselben alß ein süsses vnd köstliches Wasser eintrincken? Wird es müglich seyn / daß ewere Vorfahrer in mittels der Todtsgefahren / vnd zwischen den Betrohungen tausendfältiger Pein vnd Marter / die Göttliche Gnad erhalten haben / vnd jhr mitten in den Friden / von betrüglichen Wollüsten verführet / dieselbe verlihret? Ach mein geliebte Statt / nicht sey deinem Herrn / deinem Liecht / deinem höchsten Guet / vnd deinem so starcken Beystandt also vndanckbar. Du weist / daß die Göttliche Schrifft meldet / daß an jenem Tag deß Gerichts / auch die Stein der Maweren / vnd die Traum der Söller wider die Vngerechten zu Zeugen stehen werden (Abac. 2.) GOTT hat dich mit seiner heiligsten Abbildung / mit der Wunderthätigen Bildnuß der seeligsten Jungfrawen / vnd so vilen heiligen Cörpern begnadet; vnd du willst nicht / daß an jenem erschröcklichen Tag / nicht die Stein vnnd Balcken / sondern dieses allerheiligste Creutz / diese geheiligte Bildnuß / diese heilige Gebain / das für dich vergossene Blutt vnd Schweiß / ja diese äschen / über vnd wider dich Rach vnd Straff schreyen sollen? Liebe deinen HERRN; Aber liebe jhn über alles; Erinnere dich der empfangenen Woltharen; vergelte sie aber mit der erheischten vnd schuldigen Frucht; gebrauche dich zum öfftern der heiligen Sacramenten / aber flihe vnd meide die Sünd / höre an das Göttliche Wort / aber voll-

zihe seine Lehren vnd Vnderweisungen; vnnd fürchte dir nicht / dann gleich wie ich auff Erden / dir zu nutz vnd lieb meine Jugend zugebracht / also will ich auch anjetzo im Himmel/ diese Glori / diese Seligkeit / diese Fürsprechungen/ vnd Liebe für dich anwenden / vnnd nechst GOtt / Ewiglich dein Beschützer/Beschürmer/ Fürsprächer / vnnd Vatter seyn.

E N D E.

ERRATA.

Fol. 51. lin. 16. Gestalt / muß seyn Gestadt.
Fol. 54. lin. ult. Ein Gabe/ soll seyn Eingabe.
Fol. 55. lin. ult. iu. soll seyn in.
Fol. 56. lin. 1. es soll gar nit seyn.
Eod. lin. 17. zn/ soll seyn zu.
Fol. 63. lin. 1. åber/ lege aber.
Fol. 66. lin. 4. alles/ lege alß.
Fol. 78. lin. 12. nun/ lege nur.
Fol. 80. lin. 4. heilig der/lege heiliger.
Fol. 110. ist im allerletsten wort / an stat nach vor/ gesetzt.
Fol. 144. ist in dem Wort das/an statt deß S ein Z
Fol. 172. lin. 19. ist für den dann gesetzt.
Fol. 217. l. 7. frombe/muß das ß auch darbey seyn.
Fol. 231. lin. 12. antwort/ist an statt deß T ein St.
Fol. 232. lin. 13. alß ist das l nicht gesetzt.
Eodem fol. lin. ultima Triumph/ das i nit gesetzt.
Fol. 246. lin. 11. witerung mangelt das i.
Folio ut supra, dich ist an stat deß d ein i.
Folio 247. zwůgert/ ist das w nicht gesetzt.
Folio 252. lin. 11. was/ ist ein m fürs w gesetzt.
Vt supra lin. 17. arch ist das a nicht gesetzt.
Fol. 264. lin. 2. dem/ ist das d nicht gesetzt.
Fol. 278. lin. 5. vergiessend/ sollt vergessent heissen.
Fol. 284. lin. 2. ist an statt das/ dast gesetzt.
Fol. 286. lin. 8. weitzen/ ist das e nicht gesetzt.
Fol. 298. lin. 7. in dem sensu war ists zwar/ solt das Wort nicht darbey seyn.
Fol. 300. lin. 19. ist an statt das e ein t gesetzt.

Fol.

Fol. 322. lin. 3. vnd 4. iſt das Wort in / zwey mahl geſetzt.

Fol. 333. ſollt an ſtatt weiche/welche geſetzt werden.

Fol. ut ſupra lin. 24. an ſtatt Höleſte/ſollt haiſſen Edleſte.

Fol. 478. lin. 11. nicht iſt das t nicht geſetzt.

Fol. 391. lin. 9. iſt das Wort durch nicht nach ordnung geſetzt.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Franciotti, Cesare, 1557-1627

... Theil Der Vbung- vnd Betrachtungen, Vor- vnd nach der Allerheiligsten Communion

Bd.: 4[,1]

Wienn in Oesterreich 1652

Asc. 1947-4,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10262644-1